

DAS GOLDENE ZEITALTER



1. Januar 1928

Was ist der Mensch?

Nummer 1

Schönau

ein gehorsames frommes Herz, das die Segnungen des Königreiches Gottes ererben soll.

Ein Zeuge und Herold dieser Zeit zu sein, ist eine nie versiegende Quelle wahrer Freude und innerer Heiterkeit für jeden Tag. Ein solches Gemüt wird auch den Alltag nicht fürchten; denn jeder Tag in diesem Dienst ist ihm gleich

frohen Fest- und Feiertagen; ist ihm Ursache zur Danksagung gegen Gott. Einem solchen Herzen ist er wie ein alter, treuer Freund; es begrüßt ihn jeden Morgen dankbar dafür, daß er noch einmal erstand:

Der Liebe, vertraute Alltag. —

28. 8.

Ein Drittel des Lebens ohne Bewußtsein

Die meisten Menschen im Alter von sechzig Jahren haben ein Drittel ihres Lebens, d. h. 20 Jahre in Bewußtlosigkeit zugebracht, und es erscheint uns kein törichtes Beginnen, einmal dem unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, was so viel von der Zeit unseres Lebens in Anspruch nimmt. Die meisten Männer, die in der Mitte des Lebens stehen, brauchen sieben Stunden Schlaf am Tage, Frauen brauchen etwas mehr.

Ein Kind von vier Jahren braucht täglich zwölf Stunden Schlaf; ein achtjähriges Kind elf Stunden und ein elfjähriges zehn Stunden. Nervöse Erwachsene brauchen neun Stunden, und sie sollten darauf halten, daß sie sie haben. Der Schlaf ist die Methode der Natur, die verbrauchte Batterie des Körpers neu zu füllen. Im Winter braucht der Mensch mehr Schlaf als im Sommer, weil da ein größerer Kräfteverbrauch stattfindet.

Wenn möglich sollte das Schlafzimmer so gelegen sein, daß wenigstens für zwei Stunden des Tages die Sonne hineinscheint, damit Tuberkulosebakterien und andere Krankheitskeime getötet werden. Im Winter sollte die untere Scheibe des Fensters, das am weitesten von den Betten entfernt ist, den ganzen Tag und die ganze Nacht über bei jeder Witterung wenigstens einen Spalt von zehn Zentimetern offen stehen. Im Sommer sollten die Fenster oben und unten stets weit offen stehen.

In einem unordentlichen, schmutzigen Schlafzimmer mit unsauberer Bettwäsche zu schlafen heißt die Arbeit des Totengräbers beschleunigen. Sauberkeit und Ordnung ist im Schlafzimmer nötiger als irgendwo sonst.

Jemand des Schlafes zu berauben ist eine Grausamkeit. Die Kaiser Chinas hatten noch vor einem Jahrhundert den Brauch, jemand, den sie auf besonders grausame Weise strafen wollten, dazu zu verurteilen, daß er des Schlafes beraubt wurde, bis er vor Ermattung starb. Schlaf ist auch das beste Schönheitsmittel der Welt. Er enthält Wangenrot und Hautkrem. Wenn du schön aussehen willst, gönne dir genügend Schlaf. Nichts macht deine Augen so leuchtend und verleiht deinem Lächeln solchen Liebreiz wie der Schlaf.

Es gibt Frauen, die der törichtsten Meinung sind, daß weniger Schlaf sie schlant macht. Doch gerade das Gegenteil ist der Fall; der Schlaf ist der beste Erhalter und Wiederhersteller jugendlicher Körperformen. Viele Frauen und auch Männer sind vorzeitig alt geworden, weil sie sich zu wenig Schlaf gönnen.

Unsere heutige Arbeitsüberbürdung hat es gezeitigt, daß viele Leute direkt Experimente anstellen, um auszubrobieren, mit wie wenig Schlaf sie auskommen können. So macht der berühmte Edison drei kurze Nickerchen, wie man so sagt, während des Tages, und schläft dann des Nachts nur von nach Mitternacht bis zum frühen Morgen. Viele Menschen werden durch ein paar Minuten Schlaf während des Tages sehr gestärkt, während dies anderen nicht so gut bekommt.

Wohl gibt es vereinzelte Fälle, wo jemand behauptet, ohne Schlaf auszukommen, doch ist das unnormale. Auch unser Herr Jesus schlief, und er schlief fest inmitten des Sturmes auf dem Meere, während alle anderen in großer Furcht und Sorge waren. Obwohl fast jeder Mensch instande ist, die Stunden seines Schlafes abzufürzen, so ist es doch erwiesen, daß der Durchschnittsmensch fünfzehn volle Tage braucht, bevor sein Körper wieder genesen ist, wenn er zwei aufeinanderfolgende Nächte des Schlafes entbehrt hat. Man nimmt an, daß die Unnachtung des Geistes von Walter Scott und Baldo Emerson in den letzten Jahren ihres Lebens

ihrem beständigen Mangel an Schlaf zuzuschreiben ist. In zahlreichen Fällen hat ein zu großer Mangel an Schlaf zu Geisteschwäche oder Wahnsinn geführt.

Das Nachtleben der Großstädte ist eine Art Krankheits-Dee, daß es amüsanter und romantischer ist, in der Nacht zu tun, was ebenfögt bei Tage oder zu einer früheren Stunde getan werden könnte, ist absurd. Velder müssen viele Leute in der Nacht arbeiten. Doch ihre Anzahl würde geringer sein, wenn die Menschen zeitiger zu Bett gehen würden. Dann würden jene weniger Nachtdienst zu tun brauchen.

Das einzige Geschöpf, das nicht schläft, ist die Ameise. Sie arbeitet mit größter Eile für zwölf Stunden, dann hält sie eine kurze Rast, ohne jedoch zu schlafen, und ist wieder bereit für weitere zwölf Arbeitsstunden.

Die Gelehrten erforschen heute alles, und sie machen jetzt ausgedehnte Versuche an jungen Männern, um zu beobachten, welche Veränderungen in ihrem Körperkystem stattfinden, wenn sie des Schlafes für eine ungewöhnlich lange Zeit beraubt werden. Sie haben herausgefunden, daß sich das Blut eines solchen Versuchsobjektes verändert wie das Blut eines Betrunknen. Die roten Blutkörperchen vermindern sich an Zahl, während sich die weißen vermehren.

Starke Esser brauchen mehr Schlaf als Leute, die wenig essen, weil erstere so viel mehr Kraft bei dem Verdauungsprozeß verbrauchen. Man hat beobachtet, daß sich der Blutdruck bei Mangel an Schlaf verringert, gleichwohl verringert er sich aber auch bei weniger starkem Essen. Die meisten Menschen essen viel zu viel.

Ein erfinderischer Arzt in Amerika hat einen Schlafanzeiger erfunden. Ein schlafender Mensch verursacht bestimmte Vibrationen des Bettes, die an ihrem Rhythmus als solche erkannt werden können. Die Schwingungen, die ein wachender Mensch verursacht, sind andere; sie sind ausgesprochen, und darauf beruht diese Erfindung. Das Erwachen des Patienten wird automatisch angezeigt und vermag sofort die Pflegerin herbeizurufen.

Aber die Lage, die man beim Schlafen einnehmen soll, sind die Ansichten verschieden. Wir sind der Meinung, daß es gut ist, sich erst auf der linken Seite auszuruhen, dann sich mit ausgestreckten Armen auf den Rücken zu legen, bis dieser ausgeruht hat, und dann auf der rechten Seite einzuschlafen, damit das Herz frei bleibt. Nachdem der Körper in die bequemste Stellung für die Nacht gebracht worden ist, sollte man tief atmen, als ob man schlief, und an nichts weiter denken als an die Atmung. Sollte man dann noch immer nicht einschlafen können, lege man sich noch einmal auf den Rücken, breite die Arme aus und strede sich, indem man tief einatmet, so sehr, wie man nur kann. Dann lasse man unter langsamem Ausatmen die Spannung wieder loder, und wiederhole dies fünf oder sechsmal, um sich dann wieder auf die rechte Seite zu legen. Man wird dann finden, daß man von einer gesunden Müdigkeit befallen ist und bald einschlößt. Manche Leute finden, daß sie am besten ruhen, wenn sie auf dem Bauche liegen; doch diese Stellung ist der Blutzirkulation hinderlich und kann zu Herzbeschwerden führen.

Ein gutes Mittel gegen Schlaflosigkeit ist eine Massage des Unterleibes oder Fußbäder, die das Blut herabziehen. Manche Leute bevorzugen heiße Fußbäder mit taltum Wasser, während andere die Füße für mehrere Sekunden in kaltes Wasser stecken und dann schnell ins Bett springen, ohne sie abzutrocknen.

Piep — piep

„Piep, piep,“ kommt's aus dem Niedgras;
Ein sonderbares Lied das —
Voll Eifer und voll Kraft
Kommt's her aus kleinen Strehlen;
Was mag sie wohl befeelen,
Das so in ihnen schaffst,
Daß mehr als jeht man hören
Man diese Entengöhren?

Das klappert mit den Schnäbeln
Wie mit Studentenjäheln
Und rudert wie vor'm Tod.
Reißt sich die Wellen träufeln
Wie frisches Wellensäußeln
Im frühen Morgenrot.
Was in die jungen Scharen
Nur ist hineingejahren?



„Schnaag, schnaag,“ da steht's behende;
Nicht fern die alte Ente
Ruft laut ihr junges Volk.
Drum sticht's so durch die Fluten
Mit tühnen Wagemuten
Wie eine Blütenwolke
Ans Ufer hin zur Mutter;
Denn dort gibt's immer Futter!

Ich gehe kinnend weiter;
In mir da tönt so heiter
Ihr „Schnaag“ und ihr „Piep, piep“,
Mit dem sie voll Vertrauen
Nur hin zur Mutter schauen;
Ja, wahrlich: Mutterlieb',
Wo man ihr auch begegnet,
Da dient sie still und segnet.

P. Gd.

Auf manche Menschen wirkt ein monotones, gleichmäßiges Geräusch einschläfernd. Andere werden jedoch dadurch aufgeregter, und das Geräusch wirkt störend anstatt einschläfernd auf sie. Wenn uns der Schlaf fehlt, weil wir frieren, ist es ein gutes Mittel, aus dem Bett zu springen und bei offenem Fenster ein paar Minuten lang Freilübungen zu machen. Dann lege man sich schnell wieder ins Bett und decke sich warm zu, und bald wird man in tiefem Schlafe liegen.

Der schlimmste Feind eines gesunden, stärkenden Schlafes sind seelische Erregungen, Kummer und Sorgen. Doch ein völlig gottgeweihtes Herz, das gewohnt ist, alle Sorge auf Gott zu werfen, wird auch jederzeit die Wohltat eines ruhigen Schlafes genießen.

Viele Menschen vermögen, wenn sie besonders übermüdet sind, im Sitzen und im Stehen zu schlafen, wie man auch bei vielen Tieren beobachten kann, daß sie stehend schlafen. Langbeinige Vögel, wie zum Beispiel der Storch, schlafen auf einem Bein stehend. Die meisten Vögel schlafen, indem sie den Kopf auf den Rücken gedreht halten. Die meisten Vögel verstecken beim Schlafen den Schnabel unter den Federn am Ansatz ihres Flügels. Ein Elefant legt sich beim Schlafen niemals nieder, während sich andere Tiere

ganz zusammenrollen, wenn sie schlafen. Einige Tiere, so auch die Fische schlafen mit offenen Augen.

Es gibt eine anstehende, durch gewisse Bazillen verursachte Krankheit, die man die Schlafkrankheit nennt. Der Name ist insofern nicht ganz zutreffend, weil der Kranke nicht schläft, sondern nur zu schwach ist, um an den Tritten gängen um ihn her ein Interesse nehmen zu können. In Inneren Afrikas richtet diese schreckliche Krankheit große Verheerungen an. Am oberen Nil sterben an ihr jährlich hunderttausend Personen, und in der Gegend des Viktorianischen Nyanza neunzigtausend.

Die Verantwortung für die Verbreitung dieser Krankheit tragen die Weissen. Sie haben ihr ein Gebiet nach dem anderen geöffnet, indem sie Gepäckträger beschäftigten, die leicht von der Schlafkrankheit befallen waren, und die sie dann von einer Gegend in die andere trugen. Auch auf diese Tiere, Pferde, Rinder und Hunde usw. überträgt sich die Krankheit, nur die Schweine sind dagegen resistent. Tsetse-Fliege, die diese Krankheit verursacht, hat eine Lebensdauer von einem Jahre. Also kann eine einzige Fliege vielen Menschen zum Verhängnis werden. Die Entwicklung der Krankheit ist langsam. Das erste Symptom, das

etwa einen Monat nach der Infektion bemerkbar macht, ist ein starkes Kopfschmerz. Dieses Kopfschmerz kann mit Unterbrechungen sechs oder sieben Jahre anhalten, bevor der Parasit die Membrane (das feine Häutchen) erreicht, das das Rückenmark umgibt, wo dann erst die wirkliche Krankheit beginnt. Dann verfällt der Patient in einen leichten Schlaf, in dem er jedoch noch herumzugehen vermag, bis dann allmählich ein Zustand eintritt, in dem er völlig hilflos daliegt. Den deutschen, wie auch französischen Chemikern ist es gelungen, Mittel gegen die Schlafkrankheit zu erfinden.

Doch es gibt auch noch andere Arten von Schlafkrankheit. Zum Beispiel eine Gehirn lähmung, die als eine Begleitscheinung der Grippe auftritt, oder eine andere, von der im Kriege verwundete Soldaten befallen wurden. Letztere wurde durch ungeheure Nervenüberanstrengung und Übermüdung verursacht. Es gab Fälle, wo Operationen an Soldaten vorgenommen wurden, während sie in diesem Zustand lagen. Sie erwachten erst lange nachher.

Im Jahre 1712 herrschte in Deutschland eine Epidemie der Schlafkrankheit, und im Jahre 1800 an der Grenze zwischen Italien und Österreich. Letztere wütete zwei Jahre. Im Jahre 1916 brach eine Schlafkrankheitsepidemie in Wien aus, die immer noch nicht völlig zum Stillstand gebracht worden ist, sondern sich immer weiter nach dem Westen zu ausbreitet. Der Ursprung dieser Krankheit ist noch immer unbekannt.

Es wird von einem Soldaten berichtet, einem jungen Manne von 26 Jahren, der unter einem alten Schuppen trock, um ein Schlößchen zu machen. Er wog 186 Pfund. Als er nach 51 Tagen wieder erwachte, fand man, daß er 101 Pfund abgenommen hatte. Niemand hatte gewußt, wo er hin war, man hatte ihn als Deserteur in die Liste eingetragen.

48% der an dieser Krankheit Erkrankten sterben. Manche Menschen sind auf überraschende Weise genesen. Musik-

freunde erwachten plötzlich durch den Ton einer Geige, Mütter durch die Stimme ihres Kindes. Seltsamer Weise sind die Gewohnheiten und Neigungen der Patienten nach der Genesung von dieser Krankheit so verändert, daß sie kaum wiederzuerkennen sind. Manche Menschen haben die Sprache verloren, andere das Schvermögen oder das Gehör, und wieder andere das sittliche Empfinden. England ist ständig von dieser Krankheit heimgesucht. Gegenwärtig leiden Hunderte an dieser furchtbaren Seuche.

Eine seltsame Begleitscheinung des Schlafes ist der Traum. Wenn wir träumen, gleicht unser Geist einer Fabrik, aus der sich die Arbeiter nach getaner Arbeit entfernt haben, die Lichter sind ausgelöscht, nur die Maschinier laufen planlos weiter. Je tiefer und gesünder der Schlaf ist, umso weniger wird man träumen. Nervöse Menschen träumen mehr als robustere Naturen. Verdauungsstörungen sind meistens die Ursache zu Träumen. Jedenfalls sollte dem Traum keine abergläubische Bedeutung beigelegt werden. Wohl gab Gott in früheren Zeiten den Menschen, mit denen er handelte, um sie als Vorbilder zu gebrauchen, mancherlei Vorkraften in Träumen und Gesichten, aber die Bibel sagt uns deutlich, daß er zuletzt durch seinen Sohn zur Menschheit geredet hat, und wir darum heute nur das Wort Gottes als Richtschnur haben. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Pfad.“ Die meisten Träume haben eine durchaus natürliche Ursache, aber zweifellos vermögen auch die Dämonen sich der Denkfähigkeit des Menschen während des Schlafes zu bemächtigen und Träume zu erregen, die dazu bestimmt sind, irreführen. Deshalb hätte man sich, etwas auf Träume zu geben und halte sich eng an die Worte des Psalmisten: „Aus deinen Vorschriften [der Bibel] empfange ich Einsicht; darum habe ich jeden Lügenpfad.“ Man sollte alles zu vergessen suchen, was aus einer anderen Quelle kommt, als aus dem einen reinen und lauterem Quell der Wahrheit. „Dein Wort ist Wahrheit.“ G. A.

Schänder des Namens Gottes, des Namens Jesu und der Bibel im Amtsgewande!

Hauptpastor Anderjen aus Mzensburg in seinem Buche: „Der deutsche Heiland“ nennt die Tatsache, daß Jesus dem Blute nach der jüdischen Rasse angehöre, „fatal“; aber, so sagt dieser „Geistliche“ (?) dann weiter, „das mache doch wohl nichts, denn es könne ja eine Blume auf einem „Mistbeet wachsen“. Ist nicht der von Rassenhaß erfüllte Geist dieses Menschen, der die Geburtslinie des Sohnes Gottes (Matthäus 1: 18–25) indirekt mit einem „Mistbeet“ vergleicht, und der noch dazu Hauptpastor an einer evangelischen Kirche ist, fast einer Verhöhnung des Namens Jesu gleich zu achten?

Auf Seite 41 seines Buches sagt er weiter: „Und die Rechtfertigung aus Glauben ist für uns eine bloße, von Paulus formulierte und von den Reformatoren unbeachtet angenommene theologische Lehre.“

Den biblischen Bericht, daß Jesus, der Sohn Gottes, von Gott gezeugt sei und nicht von Joseph abstamme, tut dieser „Geistliche“ (hat dieser Mann überhaupt ein Recht, eine solche Bezeichnung zu führen) auf Seite 47 seines Buches mit den Worten ab: „Statt dessen ist als leiblicher Vater Gott eingefügt, um die durch Jesaja 7: 14 geweissagte Jungfrauengeburt zu ermöglichen“; und nennt diese allenthalben in der Bibel bezeugten göttlichen Wahrheiten „roh und abergläubisch zurechtgemodelt.“

Geradezu empörend aber wirkt es, wenn dieser Theologe das Alte Testament, auf welches sich selbst Jesus berief, (Matthäus 24: 15) und den Namen Jehovas, des Schöpfers Himmels und der Erden, verächtelt mit den auf Seite 60 seines Buches niedergelegten Worten: „Er, Jehova, sei parteiisch und ungerecht, gebiete den Massenmord anderer Völker, werfe ihnen große Steine auf den Kopf, freue sich über nichts mehr, als über die Abschachtung von Menschen, halte

mit übelberühmten Weibern, wie der Hure Rahab, zusammen“ usw. usw. Dieser Schriftgelehrte, der ja eigentlich seiner Stellung nach, für die er bezahlt wird und ein Gehalt empfängt, ein Verteidiger der Bibel sein sollte, zitiert dann endlich — um seiner Meinung als Theologe über einen wesentlichen Bestandteil der Bibel Ausdruck zu verleihen — auf Seite 65 seines Buches die Worte Salabins als Urteil zum 5. Buche Mose wie folgt: „Keines der Bücher, die die Welt je gesehen, war so tödlich und unheilbringend, wie dieses.“ Jede Seite ist zum Erzeuger von Entzweiung, Schisma und Haß geworden; jede Zeile wurde eine Reihe von Drachenzähnen, aus der die Saat bewaffneter Männer hervorsproß; jedes Wort war ein Amboss, auf dem 10 000 Schwerte geschmiedet wurden; jeder Buchstabe war Feuer und Schaffott, Kerker und Todesqual. Aus Liebe zur Menschheit sage ich: Verwünscht sei die Hand, die das Gesetzbuch schrieb.“ Indem Anderjen dieses Zitat anführt, flucht er selber dem Geber des Gesetzes, Jehova, dem Schöpfer Himmels und der Erden. Niemand braucht sich wundern, wenn angesichts solcher Gotteslästerungen von seiten eines angeblichen Dieners Gottes das Volk durch solche blinden Blindenleiter tiefer und tiefer ins Elend hineingeführt wird.

Wie es dieser Mann in seinem Buche mit der Wahrheit hält, beweist er auf Seite 73, wo er die oft zurückgewiesene Unwahrheit (die dadurch, daß er diese Zurückweisung ignoriert, unter seiner Feder zur Lüge wird) aufstellt, Pastor Rastell, der Gründer der Internationalen Bibelforschervereinigung sei Jude gewesen, und die Arbeit der Bibelforscher sei jüdische Welt Herrschafts-Agitation. Herr Hauptpastor Anderjen! Wir beschuldigen bezuglich dieser Behauptungen Sie, wie auch Ihre Bundesgenossen Jek usw., der Verbreitung von Unwahrheiten! Sind Sie ein Ehrenmann,

Krankheit und frühes Grab durch die moderne Küche

Von William Weld, M. D., Direktor der Gesundheit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Durch die in diesem Artikel enthaltenen Belehrungen sollte der intelligente Leser instande sein, seine eigenen Schlüsse zu ziehen. Wenn er, nachdem er die hier da gelegten Tatsachen gelesen hat, sich aufregt, darüber nachzudenken, und um seiner selbst willen vielleicht eine Untersuchung darüber anstellt, dann besteht Hoffnung, daß mit der Zeit durch die allgemeine Verbreitung der Kenntnis eine Bewegung folgen wird, die den Stein ins Rollen bringt und, fortwährend, die Mächte beseitigen wird, die heute noch zum großen Schaden des Volkes höchst lebenswichtige Tatsachen mißachten und verschweigen.

Im Februar dieses Jahres erkrankten gelegentlich eines Festessens des Eltern-Lehrer-Vereins in Kansas City mehr als 150 Personen, die von der aufstragenden Speise genossen hatten. Die Speise war in Aluminium-Geschirr zubereitet worden, und hatte eine Zeitlang darin gestanden.

Dr. Betts aus Toledo, Ohio, von dem viele der hier beimgen Angaben herrühren, drängte im Interesse der allgemeinen Gesundheit und auf Grund umfangreicher, von ihm geführter Untersuchung und Erforschung sehr bald darauf, daß die behördlichen Nachprüfungen sich nicht nur auf bakterielle, sondern auch auf mineralische Vergiftung erstrecken: nämlich auf die Erforschung der Aluminium-Chemie. Er erbot sich, die Summe von 500 Dollar zu hinterlegen, um die Kosten für ein anderes Essen zu bestreiten, das wieder in Aluminium-Geschirr gekocht würde, und das Geld zu verlieren, wenn wiederum 150 Personen — nicht vergiftet würden. Scheinbar hatte der Doktor einen Mißerfolg: sein Anerbieten wurde nämlich nicht angenommen.

Wenn der Leser nach Vorführung von Beweismaterial doch noch geneigt ist, Erfahrungen außer seinen eigenen zu bezweifeln, so sei das folgende kleine Experiment empfohlen: Etwas Wasser ½ Stunde lang in einem reinen Aluminium-Kopf und eine gleiche Menge in einem Porzellan-Topf kochen, jede Probe in ein besonderes, reines Glas gießen und eine halbe Stunde stehen lassen. Dann beide Proben gegen das Licht halten. Das Wasser aus dem Porzellan-Geschirr ist klar, während das andere einen weißen Niederschlag zeigt. Dieser Niederschlag ist Aluminium-Hydroxyd, ein Chemikal, das in ausgedehntem Maße bei der Behandlung von Magenkrankheiten, wie schlechte Verdauung, Blähungen, Erbrechen, Schmerzen und Geschwüren und bei Darmkrankheiten benutzt wird.

Die Menge des Hydroxyds hängt von der Länge der Zeit ab, die das Wasser in dem Geschirr kocht oder steht. Wenn man Speisen in Aluminium-Geschirren bereitet, so erzielt man verschiedene Aluminium-Verbindungen. Wenn man z. B. Eier kocht, so entsteht Aluminium-Phosphat; bei Pöfel ein Aluminium-Chlorid; bei alkalischen Speisen verschiedene Aluminium-Verbindungen, je nach der Art der Speise.

Wenn Sie eine vom Arzt verschriebene Aluminiumverbindung als Arznei nehmen und außerdem Speise genießen, die in Aluminium-Geschirr zubereitet wurde, so werden Sie unverkennbar mehr Aluminiumdosen schlucken, als Ihnen zuträglich sind. Wenn Sie vielleicht auch kein Aluminium in medizinischen Mengen durch den Arzt nehmen, aber Ihre täglichen Mahlzeiten in Aluminium-Geschirr bereiten lassen, so bekommen Sie doch die Aluminiumdosen, ob Sie sie nötig haben oder nicht. Und die Menge und die Art der Aluminiumzusammensetzungen, die Sie dadurch essen, sind ohne Sinn und Verstand, weil sie gar keine Möglichkeit einer Kontrolle haben.

Es ist schon gesagt worden, daß, wenn Pöfel in Aluminium-Geschirr gekocht oder zubereitet wird — selbst wenn dabei kein Wasser gekocht wird — dann die Verbindung von Natrium mit Aluminium entsteht. Am recht zu verstehen, was dies bedeutet, zitiere ich Dr. Herbert Snow, der schon am 17. Oktober 1912 in einem in den Chicago Daily News veröffentlichten Artikel mit Bezug auf Aluminiumchloride folgendes schrieb: „... . Jenes starke, narkotische, ätzende Gift war unverkennbar durch die chemische Einwirkung des in dem Speck enthaltenen Kochsalzes auf die Metall-

oberfläche erzeugt worden.“ Dr. Snow gab diese Darstellung, nachdem er beobachtet hatte, daß die erwähnte Droge in einer Menge Fett zurückblieb, nachdem Speck in einer Aluminiumschüssel gebraten worden war.

Bedeutende Chemiker behaupten, daß Aluminium-Hydroxyd den Magensaft in Ihrem Leibe angreift. Das aber ist die Droge, die Sie zu sich nehmen, wenn Sie Flüssigkeiten genießen, die in Aluminiumgeschirren gekocht wurden oder standen. Um Ihre Speise richtig zu verdauen, müssen Sie normalen Magensaft haben. Aber nachdem sich Aluminium-Hydroxyd mit der Verdauungsflüssigkeit des Magens vermischt hat, neutralisiert es diesen und saugt ihn auf; was soviel heißt, wie den Menschen dieses wichtigen Verdauungsstoffes berauben.

Die Natur versucht stets, die nötigen Bedürfnisse zu beschaffen, und so ist sie auch bemüht, wenn Ihr Magensaft durch die Aluminiumdroge beseitigt ist, mehr Magensaft zu bereiten, indem sie überstrunden macht, wie man sagt. Aber schließlich, wenn Sie fortfahren, Ihren Magen mit Aluminium-Hydroxyd zu beladen, gewinnt diese Droge den Sieg und bleibt als ein Gift im Magen.

Diese Meinung brachte auch Dr. Vaughn, ehemals Leiter der medizinischen Abteilung der Universität Michigan, zum Ausdruck. Vor der Bundes-Handels-Kommission sagte er: „Die Schlussfolgerung ist, daß Aluminiumsalze im menschlichen Körper schädlich sind . . .“; eine Schlussfolgerung, die er auch vor einem Senatsauschuß geäußert hatte.

Dr. Guigan erklärte, indem er vor der Bundes-Handels-Kommission in Washington über die Wirkungen des Aluminiums sprach: „Wenn es innerlich genommen wird, so wird die Wirkung durch den chemischen örtlichen Einfluß auf den Magen und Darm veranlaßt; und die durch die Verbindung von Metall mit Eiweiß frei gewordene Säure durchdringt mit zusammenziehender Wirkung die Gewebe. Die örtlichen Rückwirkungen sind Verlust des Appetits, Schmerzen und Unbehagen, Übelkeit, Erbrechen, Abführen, Blutandrang, und von reizender und ätzender Tätigkeit herrührende Blutungen. Auch Geschwüre mögen durch bakterielle Einwirkung auf totes Gewebe entstehen.“

Diese Ansicht, die unter Eid abgegeben wurde, bedeutet in die Laiensprache übertragen, daß, nachdem die Aluminiumverbindungen im Magen Verwüstungen angerichtet und die Widerstandskraft dieser Teile geschwächt haben, die Bakterien, die stets gegenwärtig sind, aber die gesunden Organe nicht verletzen konnten, jetzt ungehindert ihr zerstörendes Werk an dem unbeschützten Gewebe tun können.

Wir nehmen an, daß der Leser skeptisch sein und sorgfältig alles „Für und Wider“ erwägen wird, bevor er sich entschließt, das glänzende Aluminiumgeschirr, das seine Küche schmückt, auf den Abfallhaufen zu werfen; und müssen deshalb noch ein wenig mehr Beweismaterial vorlegen.

Indem wir unsere Nachforschungen fortsetzen, erfahren wir, daß Harry Gideon Wells, Professor der Pathologie an der Universität Chicago, etwas über die Wirkung der Aluminium-Verbindungen auf rote Blutkörperchen zu sagen hat. Er erklärte:

„Aluminium-Verbindungen in Lösungen können von irgendeinem Teile des Darmkanals in den Blutstrom gelangen, vom Munde bis zum After. In dem Augenblick, in dem eine solche Verbindung die Oberfläche der Darmwand passiert hat und in die Blutgefäße der Darmwand eingetreten ist, kommt sie in Berührung mit den roten Blutzellen und veranlaßt diese Körperchen, sich zusammenzuziehen oder zu verklumpen, und Gelegenheit zu nehmen, genau die schädliche Wirkung hervorzubringen, als ob die Aluminiumzusammensetzung unmittelbar in den Blutstrom eingeführt worden wäre. Das Bestreben der roten Blutkörperchen, zu verklumpen, ist eine sehr ernste Sache, da solche Körperchen brüchig werden und zerbrechen und zu Blutarmut oder Verminderung der Zahl der roten Blutkörperchen führen. Man kann alles Gift, das durch den Mund aufgenommen wird, in den Ausscheidungen des Darmes darstellen und doch

den Beweis von Giften in entfernten Teilen des Körpers erbringen."

Während der Behandlung von Patienten wegen Blutarmut war der Verfasser dieser Zeilen in mehreren Fällen geradezu ängstlich und in Verlegenheit über die langsame Besserung dieser Patienten; und er fand wiederum andere, die einen Rückschlag erlitten, nachdem schon ein gewisser Fortschritt erzielt worden war. Seine Beobachtungen, daß andere Familienmitglieder der Patienten, die auch blutarm waren, seiner Behandlung besser entsprachen, führte zu Nachforschungen; und es stellte sich heraus, daß diese Patienten ihre Mahlzeiten meist in Restaurants einnahmen (wo damals Aluminium-Geschirr selten benutzt wurde), während die „zu Hause bleibenden“ Patienten gänzlich „zu Hause“ aßen, wo alle Speisen in Aluminium-Geschirr zubereitet wurden. Als dieses Geschirr beiseite getan wurde, wurde der Fortschritt im Zustand der Patienten befriedigend; und schließlich erfolgte Genesung.

Andere haben die Beobachtung gemacht, daß Kranke, die über verschiedene Magen- und Darmstörungen klagten, ohne irgendeine Behandlung genasen; sie hatten nur 6—8 Wochen lang das Aluminiumgeschirr nicht benutzt. Wo sich aber bereits eine ernste Krankheit entwickelt hatte, wie z. B. Krebs, da konnte die bloße Nichtbenutzung von Aluminiumgeschirr natürlich keine Besserung bringen.

Unter denen, die den Gebrauch von Aluminium-Verbindungen in Speisen verurteilen, befinden sich Dr. Matthews (Universität Cincinnati); Williams Gries, Prof. der Biologischen Chemie, Columbia; Dr. Loewenhardt, Prof. der Pathologie, Universität Wisconsin; Dr. Hawk und Dr. Smith vom Jefferson Medical-Collegium, Philadelphia; Dr. Balls, Universität Pennsylvania; Dr. Hammett, vom Vistar-Institut der Anatomie in Philadelphia und viele andere.

Den Ansichten, die diese und viele andere Wissenschaftler im Aluminiumstreit zum Ausdruck gebracht haben, steht die Meinung des Vorträhers der Medizinischen Vereinigung und der Propagandagenten der Aluminium-Industrie entgegen. Viele tausend Ärzte haben der Angelegenheit nicht die Beachtung geschenkt und die Sorgfalt zugewendet, die sie im Interesse ihrer Patienten verdient.

Einige haben sich durch die Darlegung der stets achtbaren Kellameagenten der Medizinischen Vereinigung beeinflussen lassen, wie sich Laien meist auf die oft unwichtige Meinung und den Rat von Journalisten-Ärzten verlassen. Ich glaube, daß die meisten Ärzte, wenn sie richtig informiert wären, ohne weiteren Aufschub ihre Patienten mit dem Gegenstand bekannt machen und ihre Aufmerksamkeit auf das Risiko lenken würden, das sie eingehen, wenn sie fortfahren, in Aluminium-Geschirr zubereitete Speisen zu genießen.

Ist es nicht seltsam, daß einige Zeitungen, die erman gelten, die vorher erwähnte Vergiftungsaffäre der 150 Personen anzuschneiden, kurz nach der Veröffentlichung der Angelegenheit durch andere Zeitungen, seitenlange Kellamen von Aluminium-Küchengerät enthielten? Dies ist doch ein merkwürdiges Zusammentreffen.

Deutschland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, die Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Brasilien verbieten den Gebrauch von Aluminium-Verbindungen in Nährstoffen, einschließlich Maun in Backpulver. Es wird kaum bezweifelt werden, daß die genannten Länder fortschrittlich sind und die Dienste sachverständiger Chemiker, Pathologen und Ärzte zur Verfügung haben, die ohne Zweifel vor der Einbringung solcher Gesetze, die die Volksgesundheit zum Ziel haben, befragt wurden.

Was ist also der Grund, daß in Amerika mit seiner großen Aluminium-Industrie, welche 1926 für über 100 Millionen Dollar Aluminiumwert verkaufte, Aluminiumverbindungen in Nährstoffen gestattet sind? Was ist der Grund, daß alle Proteste von Männern, die die Tatsache der Aluminiumvergiftung kennen, daß alle ihre Warnungen taube Ohren trafen? Daß nichts getan worden ist, um die tödbringende Wirkung des Aluminiums zu hemmen?

„Aber“, so wird der Leser fragen, „gibt es noch andere Beweismittel, um zu zeigen, daß Krankheiten wirklich mit dem Gebrauch von Aluminium-Küchengerät zusammenhängen?“ Ich antworte darauf mit der Statistik. Sie ist zwar trocken zu lesen, aber sie nötigt Aufmerksamkeit ab. 1911 war Aluminium für Kochgerät wenig bekannt. 1920 war die Ausbeute 41 Millionen Dollar; und seither hat der jährliche Verkauf die 100 Millionen-Grenze erreicht.

1911 hörte man wohl von einem alten Manne oder von einer alten Frau, die an Krebs starben. Seitdem aber der Name Aluminium im Haushalt heimisch und ein Stichwort der Küche geworden ist, ist eine ungeheure Zunahme der Krankheiten aller Art des Magens und des Darms zu verzeichnen. Diese Zunahme lief parallel mit der Zunahme des Verkaufs von Aluminium-Küchengerät.

Wenn Sie es mit Ihrer Logik und Ihrem gesunden Verstande vereinbaren können, dann verlegen Sie Ihr besseres Urteil und schreiben dieses verhältnismäßige Aufschwellen, dieses Schritthalten von Krankheit und Aluminium-Gebrauch einem zufälligen Zusammentreffen zu. Aber wenn Sie so urteilen, dann sollten Sie auch nicht dem plötzlichen Aufwachsen irgendeiner besonderen Krankheit zu einer Epidemie Aufmerksamkeit schenken, und nicht nach Ursachen solcher Umstände suchen. Sie müssen dann auch konsequent sein und alle solche Dinge dem Zufall zuschreiben.

Die gegenwärtige Statistik belehrt uns, daß auf je fünf Todesfälle Erwachsener in den Vereinigten Staaten von Amerika einer auf Krebs zurückzuführen ist. Das ist eine Zunahme von 100% auf Tausend, seitdem der Gebrauch von Aluminium-Geschirr allgemein geworden ist. Wann hörten wir vor der Einführung des Aluminium-Küchengeräts wie es jetzt der Fall ist, von Krebskrankheiten zwischen 13 und 19 Jahren?

Ist es nicht vielversprechend, daß Aluminium-Hydroxyd die vermehrte Entstehung von Chlornasserstoff (Salzsäure im Magen) bedingt? Und ist es nicht wie ein „Mene Tene!“, daß jeder Krebskranke zuerst Acidosis hat? Mit anderen Worten: Dem Krebs geht allgemein gerade der Zustand voraus, den Benutzer von Aluminium-Verbindungen in ihrem Körper hervorrufen: Acidosis.

Noch viel könnte geschrieben werden, wollte man versuchen, die Meinungen derer anzuführen, die sich zu Protokoll vernehmen ließen, um Aluminium in Nahrungsmitteln zu verurteilen. Aber welchen Nutzen würde das haben? Wer nach Darlegung obiger Tatsachen nicht auf dem Wege ist, eine Anti-Aluminium-Stellung einzunehmen, ist eben unvernünftig.

Sollte es nicht wichtiger sein, wenn Forscher, die auf ihren besonderen Gebieten ausgebildet sind, anerkannte Wissenschaftler, ihre Entdeckungen kundtun, als wenn diejenigen widersprechen, die wohl am lautesten schreien, denen aber doch keine genaue Untersuchung, Kenntnis oder wissenschaftliche Erfahrung zur Seite steht, auf die sie ihre Ansprüche gründen könnten? Sollte die Darlegung irgend jemandes, der direkt oder indirekt an der Aluminium-Industrie interessiert ist, die Meinung aufrichtiger, vorurteilsloser und ausgebildeter Männer der Wissenschaft überwiegen können?

Die Leugner und Verschreiber der Aluminium-Gegeuer müssen ein großes Vertrauen in die Unwissenheit der Massen setzen, daß sie die Meinung der wissenschaftlichen Welt herausfordern. Solange die Masse verhindert wird, die Wahrheit zu erfahren, werden die Aluminium-Industrie und diejenigen, die in ihrem Schlepptau sind, ein gutes Geschäft machen. Es ist die Menge, es sind die Massen, die bezahen, wie die zahllosen kranken, invaliden und sterbenden Kranken im ganzen Lande und ihre beraubten Angehörigen beweisen.

Mögen diese Zeilen in den betreffenden Lagern das Gewissen wecken und zu dem Entschluß führen, den Gewinn aufzugeben um einer größeren Sache willen, nämlich der Gesundheit des Volkes.

Aus der amerikanischen Zeitschrift „G. N.“ Nr. 213.





15. Januar 1928

Frank

unseres Gedichtes:

1. Benutze zur Stillung deines Durstes Brunnenwasser, wo dieses nicht zu haben ist, trinke frühmorgens ein halbes Glas Wasser mit einer Messerspitze physiolog. Nährsalze.

2. Verwende Milch möglichst in ungekochtem Zustande, denn auch sie hat guten Kalkgehalt. Wenn bei heißer Jahres-

großer die Schmerzen und desto größer die Noth, desto früher der endgültige Verlust des Zahnes!

Faule Zähne kann man durch obige Maßnahmen natürlich nicht wieder gesund machen, doch wird es meistens möglich, durch Befolgung derselben ein Weiterstoden zu vermeiden und die gesunden Zähne bis ins Alter zu retten.
C. W., Magdeburg

Drei gute Mittel gegen den Ärger

Jemand war von einem rücksichtslosen Menschen empfindlich getränkt worden. Gleichwohl fand ihn ein paar Tage darauf ein Freund heiter und wohlgenut. „Ich wundere mich,“ sagte er, „daß du so schnell darüber weggekommen bist. Wie machst du das?“ Der betreffende Herr antwortete: „Wenn mir so etwas widerfährt, so schweige ich ganz still davon und rede womöglich mit niemand darüber; denn ich finde, je mehr ich davon rede, um so tiefer drückt sich der Stachel ein. Es ist in solchem Fall mit meinem Gemüth wie mit einem Gefäß mit Wasser, in dem Sand oder Schmutz ist; wenn man beständig darin herumrührt, so bleibt das Wasser immer trübe; läßt man es aber ruhig stehen, so setzt sich der Schmutz und das Wasser wird wieder klar.“

Mein zweites Mittel besteht darin, daß ich bedenke, wie rasch mein Leben dahineilt, dann kommt mir das eine, was nützt, so groß, und das, was mich tranken will, so klein und nichtig vor, daß ich's leicht abschütteln kann.

Und schließlich das dritte Mittel besteht darin, daß ich hingehe und jemand eine Freude mache. So tat ich auch diesmal. Ich nahm ein Geldstück und brachte es jemandem von dem ich weiß, daß es bei ihm gut angelegt ist, und er hat seine Augen aufleuchten und seine Wangen sich röthen sehen in dankbarer Freude, da war all mein Ärger und Verdruß verschwunden.“

Kinder brauchen Sonnenschein!

„Kleine Leute — kleine Schmerzen.“
Ist es so? — Ach nein; ach nein!
Auch in kleine Kinderherzen
Geht ein großes Leid hinein.

Wenn zu scharf die Dornen stechen,
Wenn's an Lieb ihm fehlt und Licht,
Kann ein Kinderherz auch brechen,
Wie ein zart' Gefäß zerbricht.

Drum gebt Liebe, gebt ihm Freude!
Bricht sein Herz, wird es zu Stein
Sich und aller Welt zum Leide. —
Kinder brauchen Sonnenschein!

e des



1. Februar 1928

Wo die 2
(Zu unse

Schrank

Das Goldene Zeitalter

Eine Zeitschrift, gegründet auf Tatsache, Hoffnung und Überzeugung

Erscheint monatlich zweimal in Magdeburg, Leipziger Str. 11/12. — Auflage 320 000 — Bestellungen bei der Post und Verlag

6. Jahrgang

Magdeburg, 1. Februar 1928

Nummer 3

Das Lied vom Glück!

Das höchste Glück, wer nennt es mir?
Ein jeder sucht es zu erlangen!
Er hascht nach ihm in wilder Eier,
Doch ist es nirgends, hört man sagen.

Der eine meint, das Glück ist Geld,
Und freut sich, viel davon zu haben.
Man kauft dafür die halbe Welt,
Vorbei ist es mit allen Klagen.

Es fordert Kampf und Einsamkeit!
Vor allem: lerne dich bescheiden! —
Sei frei von Mißgunst, Haß und Neid,
Empfinde auch der andern Leiden.

Und ist es da, das blanke Gold,
So fehlt es bald an andern Dingen,
Nicht dieses habe man gewollt,
Nein, Höheres gilt es zu erringen.

Die Sucht nach Rang und Ordenszier,
Berehrt zu sein von allen Leuten,
Klagt viele auf der Erde hier,
Und soll das wahre Glück bedeuten.

Verblendet Volk, wach auf, zurück!
Selbst Herrscher auf den hohen Thronen
Genießen nicht das reine Glück! —
Wo also, fragst du, kann es wohnen?

So höre denn und achte drauf:
Das Glück erblickt nur unter Schmerzen
Und nicht in wilder Freuden Lauf.
Sein Sitz ist in der Menschen Herzen.

Sei wahrhaft groß! — Verzeihe gern,
Denn keiner wandelt frei von Sünden.
Dann leuchtet dir des Glückes Stern,
Und du wirst inn'ren Frieden finden.

M. R.

Was ist mit unserer Erde los?

30 000 Erdbeben im Jahr!

Die Berliner Illustrierte Zeitung bringt in ihrer Nr. 44 vom 30. Oktober 1927 einen Artikel mit dieser Überschrift, in dem der Verfasser darlegt, daß kein Anlaß zur Nervosität vorliegt, weil die Erde schon immer gebebt habe, man habe die Beben nur in der Gegenwart besser registrieren können, ja die Erde bebt dauernd. Die modernen Beobachtungen, über die ganze Erde verstreut, verzeichnen mit ihren empfindlichen Instrumenten Jahr für Jahr rund dreißigtausend Erdbeben, oder jeden Tag mehr als 80. In Japan allein beobachtet man etwa 600 Beben jährlich. Es hätten sich also nur die Erdbeben-Meldungen vermehrt, nicht die Beben selber. Die Erde ist dadurch nicht bedroht. Die Erdrinde befindet sich in einer eigentlich unaufhörlichen Umlagerung gegen den fortwährend ertaltenden Erdkern zu. Die Umlagerungen machen sich als Beben oder Erdschöße besonders dort bemerkbar, wo steile, tiefe Einbuchtungen der Erdoberfläche vorhanden sind. Das ist nicht westlich von Japans Küste der Fall, wo sich im Meeresboden eine sehr tiefe, tiefe Rinne befindet, das Tascarora-Tief, etwa 8 Kilometer unter dem Wasser. Unter dieser „Schlucht“ befinden sich die meisten Herde der japanischen Beben.

Diese Ausführungen sind für den Bibelforscher nach mehreren Richtungen interessant. Zunächst bestätigt der Wissenschaftler, daß die Erde nicht bedroht ist, wie die Bibel schon längst gesagt hat: „Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht kommt, aber die Erde besteht ewiglich!“ (Prediger 1:4). „Denn so spricht Jehova, der die Himmel geschaffen (er ist der Gott), der die Erde gebildet und sie gemacht hat (er hat sie bereitet; nicht als eine Ede hat er sie geschaffen, um bewohnt zu werden, hat er sie gebildet): Ich bin Jehova und sonst keiner!“ (Jesaja 45:18). „Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue; du hast die Erde festgestellt, und sie steht!“ — Psalm 119:90.

Wenn nun der Wissenschaftler diese vielen Erdbeben als nichts Besonderes oder Außergewöhnliches hinzustellen sucht, weil das schon immer so war, so wissen doch Bibelforscher, daß zur Zeit des Endes des Zeitalters „große Erdbeben sein werden an verschiedenen Orten“, als Zeichen der Wiederkunft unseres Heilandes. Dies finden wir berichtet in Matthäus 24:7; Markus 13:8; Lukas 21:11. Wir dürfen feststellen auf Grund der Bibel, daß das Ende des Zeitalters gekommen ist. Aber die Zweifler und Ungläubigen und Spötter halten entgegen, was die Wissenschaft anscheinend bekundet, daß diese

Erdbeben nichts Besonderes seien; dieses Zeichen könne also nicht stimmen. Treten wir darum der Frage etwas näher.

Wir wollen dem unbekannten Artikelschreiber zugeben, daß schon immer so viele Erdbeben waren, obwohl er das nicht beweisen kann, eben weil sie früher nicht registriert werden konnten. Aber es handelt sich ja nicht um die Erdbeben, die die Menschen garnicht bemerken, und die nur mit empfindlichen Seismographen-Apparaten festgestellt werden können. Der Herr Jesus sagt, es werden große Erdbeben sein an verschiedenen Orten. (Lukas 21:11) Also werden wir sie auch bemerken und zwar zum Schaden und Schrecken der Menschen, wie die Bibel uns sagt in Jesaja 29:6: „Von seiten Jehovas der Heerscharen wird sie heimgesucht werden mit Donner und mit Erdbeben und mit großem Getöse, — Sturmwind und Gewitter und eine Flamme verzehrenden Feuers.“

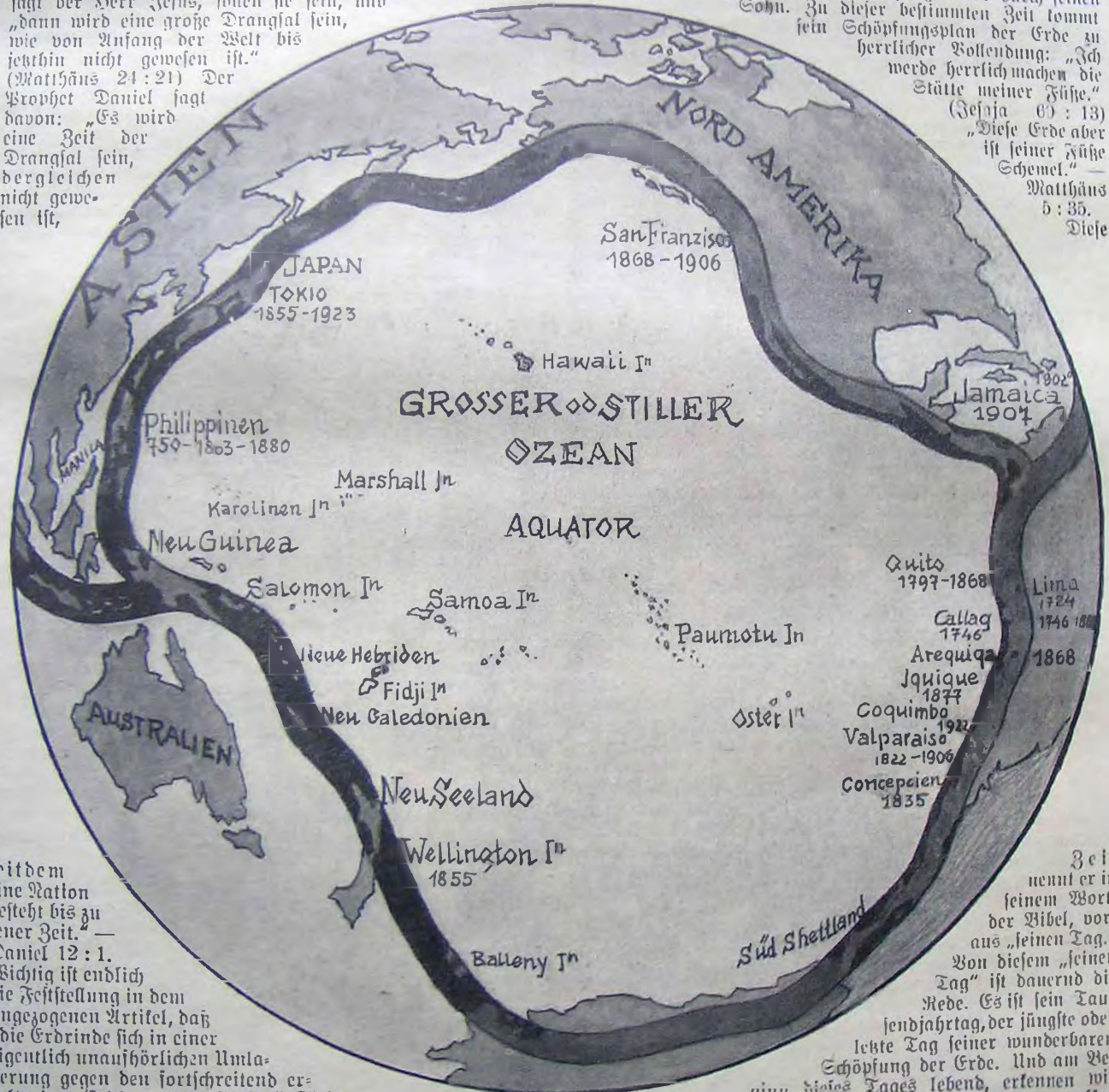
An verschiedenen Orten sollen diese Erdbeben sein. Der Verfasser jener Abhandlung sagt: „Die Beben folgen auf immer den gleichen alten Wegen, den sogenannten Schüttellinien.“ Er gibt also zugleich zu, daß es nicht immer die gleichen alten Wege sind. Zur Illustration wird auf einer Karte der durch Erdbeben öfters heimgesuchte Randgürtel um den Stillen Ozean gezeichnet, in der die betreffenden Orte mit den Jahreszahlen der Erdbeben angegeben sind. Diese sind die folgenden: Japan, Philippinen, San Francisco, Jamaika, Quinto, Lima, Callao, Arequip, Aquique, Coquimbo, Valparaiso, Mendoza. Wir wissen aber, daß dies bei weitem nicht alle Orte sind, wo die Erde gebebt hat. Das „Goldene Zeitalter“ registrierte vom Dezember 1926 bis November 1927 folgende Länder und Orte: Chile, Brien, Ungarn, Dresden, Leipzig, Zwidan, Transvaal, Italien, Persien, Arim, China, Palästina, Jugoslawien, Japan, Transkaukasien, Marokko. Von einigen dieser Erdbeben berichtete die Tagespresse, daß sie verheerend waren. Also über die ganze Erde verstreut „an verschiedenen Orten“ treten die „großen“ Erdbeben auf.

Aber auch für die Zeit dieser Erdbeben ist die Karte interessant. Wir wissen auf Grund der Bibel, daß das Jahr 1874 maßgebend für die Wiederkunft unseres Herrn ist. Es müssen etwa von dieser Zeit ab die Zeichen zu bemerken sein, die er seinen Jüngern nannte, woran wir es erkennen sollten, u. a.: die großen Erdbeben. Die Karte verzeichnet folgende Jahreszahlen: Philippinen 1863, 1880; Tokio 1855, 1868; San Francisco 1868, 1906; Jamaika 1902, 1907; Oahu

1808; Lima 1808, 1924; Iquique 1877; Coquimba 1922; Mendoza 1867; Valparaiso 1908. Nur an vier Stellen finden wir die Jahreszahlen 1746, 1750, 1822, 1835. Die Wissenschaft bestätigt hierdurch das, was der Herr Jesus vor 1900 Jahren sagte, daß es in unseren Tagen, bei seiner Wiederkunft, eintreten würde. Wir bemerken aber, daß die „großen“ Erdbeben immer zahlreicher werden, je mehr die Zeit des Endes des Zeitalters vorrückt. Das „Goldene Zeitalter“ verzeichnete in oben genanntem Zeitabschnitt 23 schwere Erdbeben. Sind vor dem Jahre 1874, ja vor 1914 so häufige schwere Erdbeben in einem Jahre bekannt geworden? Keineswegs. Erst zur Zeit des Endes des Zeitalters, sagt der Herr Jesus, sollen sie sein, und „dann wird eine große Drangsal sein, wie von Anfang der Welt bis jezt hin nicht gewesen ist.“ (Matthäus 24: 21) Der Prophet Daniel sagt davon: „Es wird eine Zeit der Drangsal sein, dergleichen nicht gewesen ist,

Jahrtausenden die Erde sich in diesem, und in wieviel Jahrtausenden sie sich in einem weiteren Stadium ihrer Entwicklung befindet. Darum, weil er das voraus wußte, konnte er auch durch seine Propheten und durch seinen Sohn Jesus Christus voraussagen lassen, daß zur vorher bestimmten ihm bekannten Zeit große Erdbeben sein werden. Denn diese Erdbeben sind die Folge der „unaufhörlichen Umlagerung gegen den fortschreitend ertaltenden Erdkern hin.“ So sagt die Wissenschaft heute; so wußte es der Schöpfer der Erde, Jehova, „im Anfang.“

Diese Zeit hat seine Belohnung im voraus festgesetzt für die Ergreifung der Herrschaft über die ganze Erde durch seinen Sohn. In dieser bestimmten Zeit kommt sein Schöpfungsplan der Erde zu herrlicher Vollendung: „Ich werde herrlich machen die Stätte meiner Füße.“ (Jesaja 60: 13) „Diese Erde aber ist seiner Füße Schemel.“ — Matthäus 5: 35. Diese

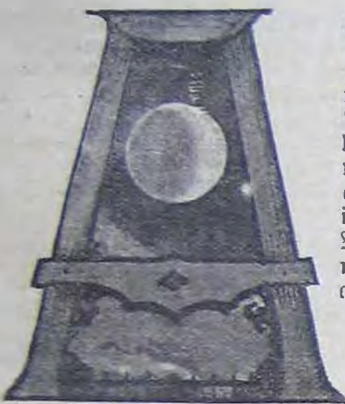


seitdem eine Nation besteht bis zu jener Zeit.“ — Daniel 12: 1. Wichtig ist endlich die Feststellung in dem angezogenen Artikel, daß „die Erdrinde sich in einer eigentlich unaufhörlichen Umlagerung gegen den fortschreitend ertaltenden Erdkern zu befindet.“ Diese Tatsache geht völlig konform mit der Bibel. Der Schöpfungsbericht im ersten Buche Moses läßt klar erkennen, daß sich die Erde in vielen Jahrtausenden entwickelt hat. Als die Erdrinde so fest war, daß organische Wesen darauf leben konnten, wurden solche geschaffen. Währenddem aber ist unter der Rinde die Entwicklung weiter fortgeschritten, nämlich in der Richtung der Ertaltung des Erdkernes. Ob die Ertaltung des Erdkernes jetzt größere Fortschritte macht oder ihrem Ende entgegengeht, wissen wir nicht; auch die Wissenschaft weiß es nicht. Das aber ist gewiß, daß der allmächtige Schöpfer es voraus wußte, und weiß, in wieviel

Zeit nennt er in seinem Wort, der Bibel, voraus „seinen Tag.“ Von diesem „seinen Tag“ ist dauernd die Rede. Es ist sein Tausendjahrtag, der jüngste oder letzte Tag seiner wunderbaren Schöpfung der Erde. Und am Beginn dieses Tages lebend, erkennen wir voller Staunen und Bewunderung das präzise Eintreffen der Erfüllung seiner diesbezüglichen Prophezeiungen. Nicht nur die großen Erdbeben sind es, die seine Macht den Menschen kundtun, sondern wir erleben heute, was die Heilige Schrift weiter voraussagt für diese Zeit. Wir nennen schon die Stelle des Propheten Jesaja 29: 6, in der Donner, Stürmwind und Gewitter genannt wird. Weiter sagt derselbe Prophet (30: 30): „Jehova wird hören lassen die Majestät seiner Stimme und sehen lassen das Herabfahren seines Armes mit Zorneszeichen und einer Flamme verzehrenden Feuers — Wollenbruch und

Regenguß und Hagelsteine.“ Das „Goldene Zeitalter“ registrierte in der oben angegebenen Zeit eines Jahres 58 verheerende Naturkatastrophen, Wolkenbrüche, Wirbelstürme, Unwetter, Überschwemmungen usw. Das Land zittert noch in den Gliedern der Menschen, die diese erleben; und die Voraussage Jesu, daß dieses Zeichen der Zeit des Endes und seiner zweiten Gegenwart sein werden, erfüllt sich zur bestimmten Zeit: „Die Menschen werden ver-schmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdfreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“ — Lukas 21 : 26.

Muß nicht heute von der Menschheit gesagt werden, was der Prophet Jesaja von Israel sagte: „Wir sind zu solchen geworden, über die du von altersher nicht geberichtet hast, die nicht genannt gewesen sind nach deinem Namen.“ (Jesaja 63 : 19) Von diesen aber fährt der Prophet fort:



„So auf Wiedersehen“ sagte mein Bekannter am Schlusse eines längeren Gesprächs zu mir, und während sich sein Fuß zum Gehen wandte, lächelte noch einmal sein liebes, vertrautes Gesicht, dann rief er schelmisch zurück: „Abirigens ist heute abend eine totale Mondfinsternis, vergiß mir nicht, den Mann im Monde anzusehen.“

Nachdenklich ging ich weiter; eine stille Straße nahm mich auf und da fiel mir das Wort des Herzogs Aliba von Spanien ein, als ihn jemand auf eine Sonnenfinsternis aufmerksam machte: „Ich habe soviel auf der Erde zu tun, und deshalb keine Zeit, zum Himmel aufzuschauen.“ Aber, fragte ich mich, sollten die irdischen Geschäfte und Dinge so völlig meinen Sinn erfüllen, daß ich nicht einmal Zeit finde, über die Erde hinauszudenken, — und ein bestimmter Voratz erfüllte mich sehr, das angekündigte Schauspiel zu genießen.

Prüfend schaute ich nach jener Stelle des Horizontes, wo die glänzende Scheibe des Mondes auftauchen mußte, und sah zu meiner Freude die Vorbedingungen für die Beobachtung günstig, denn die Konturen der Berge standen scharf im Blau des Winterhimmels. So konnte ich also ganz ungestört bewußter Zeuge des immerhin seltenen Naturereignisses sein.

Es dunkelt, — ich stehe am ostwärts gerichteten Fenster meines kleinen Zimmers und warte. — Tiefer und tiefer senken sich die schweren Schatten der Nacht, aber da und dort beginnen schon die größeren Sterne zu funkeln, wie Edelsteine auf samtem Grunde. Freilich so wunderbar und herrlich wie nach den Schilderungen von Wästenreisenden die Pracht jenes Himmelsteiles ist, der sich über Afrika wölbt, mit dem Kreuz des Südens als prachtvollstes Gestirn, ist der Himmel unserer Breitengrade nicht, aber doch erweckt jedesmal die nachdenkliche Betrachtung des Sternenzeltes tiefe Ehrfurcht in dem stillen Beschauer.

Blide auf zu jenen Aetherfluren,
Ein jeder Stern hat eignes Licht,
Doch all die sel'gen Lichtmaturen
Sie stoßen und sie drängen nicht.
In ihren diamantnen Gleisen,
Wählt jeder seinen eignen Gang,
Das Weltennurlicht zu umkreisen,
Harmonisch in der Sphären Klang.

Jetzt wird es ein wenig hell dort über der sanftgeschwungenen Linie des fernen Berges und endlich erscheint groß und merkwürdig gerötet im Dunkelkreis des Horizontes der Erde treuer Trabant, der außer der täglichen Pflicht, sich um seine Herrin zu drehen, auch noch mit seiner starken Reflektier-Lampe die Nächte hier unten erhellen muß. — Höher und höher steigt er jetzt, milder und kälter wird sein Licht, und draußen, weit draußen, atmet das Weltmeer in Ebbe

„O, daß du die Himmel zerriffest, herniederführtest, daß vor deinem Angesicht die Berge erheben, wie Feuer die Berge, daß die Berge Feuer werden, um deinen Namen kund zu tun deinen Wundertaten, damit die Nationen vor deinem Angesicht erschauern, indem du furchtbare Taten vollziehst, die wir nicht ermaßen.“ — Jesaja 64 : 1—3.

Wie wir aber dieses vor unseren Augen sich erfüllen sehen, so ist ebenso gewiß, daß auch das darauf folgende Voraussagte sich erfüllen wird, nämlich das Herrlichmachen des Schemels seiner Füße, der Erde: „Ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde; und der früheren wird nicht mehr gedenken, und sie werden nicht mehr in den Sinn kommen: Sondern freuet euch und frohlocket für und für über das, was ich schaffe!“ — Jesaja 65 : 17.

Mondfinsternis

und Flut. Ruhig, ernst, wie ein fragendes Auge blickt hernieder zur Erde, die nun selbst ein dämmernder Stern im All ist. So mag ihn schon der König David beim Vorüber-spiel gesehen haben, als er sang: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt; meine Hilfe kommt von Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Siehe der Hüter Israels schläft und schlummert nicht. Nicht wird die Sonne dich stechen des Tages noch der Mond des Nachts.“ — Psalm 121.

Jetzt steht er schimmernd schön, in silberblauem Glanz frei am dunklen Himmel, und langsam, ganz heimlich — wie die tastende Hand eines Taschendiebes — greift ein dunkler fremder Schatten in das glänzende Silber.

Wie merkwürdig! Lange vorhergesagt, traf die Finsternis auf die Minute ein, und wie eigenartig, daß der in den Tiefen des Universums ziellos umher wandernde Schatten des Erdkörpers jetzt von der hellen Mondscheibe aufgefangen wird. Fernrohre verfolgen den Lauf der Gestirne, und Astronomen sagen schon die nächste und übernächste Verfinsternis auf die Sekunde voraus.

Jeder intelligente Mensch denkt bewundernd: Wie groß ist der Gelehrten Wissen! Allerdings, doch wie viel größer ist das Universum, und wie groß ist die Macht des Schöpfers, der es lenkt, des Schöpfers, der durch weise Gesetze alle Dinge in streng geregelte Bahnen zwingt! Die Bibel sagt: „Wem wollt ihr mich denn nachbilden, dem ich gleich sei?“ spricht der Heilige. Hebet eure Augen auf in die Höhe und sehet. Wer hat solche Dinge geschaffen, und führt das Heer bei der Zahl heraus? Er ruft sie alle mit Namen, kein Vermögen und seine Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann.“ —

Mittlerweile überzog der Schatten den ganzen Mond und die Bedeckung schien ihren Höhepunkt erreicht zu haben, denn nur ein schmaler, rötlich flimmernder Ring verriet den seltsamen Verstand des alten Gesellen.

Ruhig, Ursache und Wirkung klar erfassend, bewundernd unser Auge das eigenartige Phänomen, aber während es vom Wissen durchdrungen und der Erkenntnis freuet, empfindet der Ungebildete, der Wilde, mißleitet durch Aberglauben, nicht Freude, sondern Furcht.

Ich erinnere mich der lebhaften Schilderung eines vater-lichen Erlebnisses, das der berühmte Naturforscher Schomburgk in San Domingo unter den Indianern hatte. Er bewohnte allein auf dem glatten Dach des Hauses, das er bewohnte, und beobachtete den Fortschritt der Verfinsternis. Er war er zugleich Zeuge einer ungewöhnlichen Szene, indem er sah, wie die rohen und abergläubischen Bewohner aus ihren Hütten stürzten, als die erste Nachricht von der Finsternis das Dorf durcheilte, viel durcheinander redeten, und die heftigen Gebärden die geballten Fäuste gegen den Mond emporhoben. Als die Scheibe völlig bedeckt war, saßen sie in Schillingen aus, kauerten sich wie verängstigt auf dem Boden und verbargen das Gesicht in den Händen. Sie blieben während dieser seltsamen Szene in den Hütten glänzend wie ein funkelnder Diamant, der eine Zeitlang im Mondes, der sich vom Schatten frei gemacht hatte, auf ward, lehrten sich aller Augen darauf hin.

Die gegenwärtige Diktatur

Die gegenwärtige Diktatur ist nicht schlimmer, als irgendeine andere Diktatur in einem Lande, wie Spanien, sein würde. Man warf ins Gefängnis, ohne die Gefangenen verhört zu haben; unzufriedene Arbeiter warf man durch die Gefängnisfenster ins Meer, andere hat man haufenweise erschossen usw.

General Primo de Rivera war Militär-Gouverneur von Barcelona, als er entschied, Spanien zu annektieren. In seiner Armee von 311 000 Mann hat er 369 Generale und 20 000 Stabsoffiziere. General de Rivera arbeitet schwer, er scheint keine persönlichen Bestrebungen zu haben, tut vielmehr sein Bestes, um das Land zu regieren.

Gerade entgegengesetzt wie Mussolini scheint er einen Weg zu suchen von der Diktatur hinweg, indem er eine sogenannte patriotische Union zu gründen sucht. Wie man aber die Sache auch nennen mag, Diktatur bleibt Diktatur. Das spanische Volk scheint



„Ich bin der einzig Brauchbare!“

die militärische Diktatur einer politischen oder gar Priesterherrschaft vorziehen. Von den mancherlei von innen und außen erfolgten Versuchen, die Militärmacht zu brechen, tut man gut, wenig zu sagen. Spanien wird von einer Militär-Soviet beherrscht; bevor diese nicht unter ihren eigenen Gliedern zerfällt, oder bis der Herr eingreift, um sie hinauszuweisen, wird sie wohl noch eine Weile am Ruder bleiben. Gewalt ist immer Gewalt; als Militärgewalt hat sie Waffen, denen unbewaffnete Menschen unterliegen müssen. Der Tag, an welchem einige wenige Männer, mit ein paar alten Flinten, sich gegen eine mächtige Heerführung, die sich auf Militärgewalt stützt, auflehnen konnten, wird wohl so leicht nicht wiederkehren; aber aller Gewalt — denn Gewalt ist ein Weg zur ruhiger Entwicklung und innerer Mureit — wird das Königreich Gottes mit seinen gerechten Gesetzen ein Ende bereiten.

G. M.

Warum ist die Welt noch nicht bekehrt und wer ist daran schuld?

(Gesamt durch Pastor Sanderkation WBR 256,3 Meter.)

Fast alle Christen geben sich der Erwartung hin, daß die ganze Welt eines Tages bekehrt sein werde. Diese Erwartung ist offenbar auf gewisse Schriftstellen begründet, die da erklären, daß auf der ganzen Erde einmal ein Zustand des Friedens, der Gerechtigkeit und Liebe sein wird. Es gibt eine ganze Anzahl solcher Schriftstellen, von denen wir einige hier anführen.

Wir lesen z. B. in Jesaja 45: 22—23: „Wendet euch zu mir und werdet gerettet, alle ihr Enden der Erde! denn ich bin Gott und keiner sonst. Ich habe bei mir selbst geschworen, aus meinem Munde ist ein Wort in Gerechtigkeit hervorgegangen, und es wird nicht rückgängig werden, daß jedes Knie sich vor mir beugen, jede Zunge mir schwören wird.“

Dann lesen wir in Psalm 150: 6: „Alles, was Odem hat, lobe Jah! Lobe Jehova“, und in Psalm 98: 1, 3: „Sein heiliger Arm und seine Rechte haben ihm den Sieg verschafft, (engl. Übers.) . . . alle Enden der Erde haben die Rettung unseres Gottes gesehen.“

In Jesaja 11: 9 lesen wir: „Man wird nicht übel tun, noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge; denn die Erde wird voll sein der Erkenntnis Jehovas, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ Verschiedene Propheten erklären, daß es keine Kriege mehr auf Erden geben wird, und viele wunderbare Dinge mehr sind verheißen.

Alle Bibelforscher geben einstimmig zu, daß die Welt noch nicht bekehrt ist, dennoch kann nicht abgeleugnet werden, daß die Bibel deutlich sagt, daß nach dem Ratschluß Jehovas eine Zeit kommen wird, wo es keine Sünde mehr auf Erden geben wird. Die meisten Christen sind jedoch der Meinung, daß

diese Zeit nicht in unseren Tagen zu erwarten ist, sondern noch in ferner Zukunft liegt, und fast alle Geistlichen sind derselben Meinung.

Ein Geistlicher hat einmal gesagt, daß es noch 50 000 Jahre dauern werde, bis die Welt bekehrt sein wird. Das wäre eine lange Zeit, aber da die Geistlichen immer anführen: „Zeit und Stunde weiß niemand“, verwundert es mich, wie dieser Geistliche wissen kann, daß es noch so lange dauern wird.

Der Prophet Jeremia sagt: „Der Prophet, der einen Traum hat, erzähle den Traum; und wer mein Wort hat, rede mein Wort in Wahrheit! Was hat das Stroh mit dem Korn gemein? spricht Jehova.“ (Jeremia 23: 28) Tatsächlich sagen die Geistlichen manches, was sie nur geträumt, aber niemals in der Bibel gelesen haben. Wer jedoch ein Lehrer der Bibel sein will, sollte zum mindesten seine Aussprüche mit der Lehre der Bibel in Einklang bringen. Nach der Bibel wird die Welt innerhalb der nächsten tausend Jahre bekehrt werden.

Die Welt ist jetzt schlechter denn je

Jedermann wird zugeben müssen, daß die Welt heute weiter davon entfernt ist, bekehrt zu sein, denn je. Vor 100 Jahren gab es etwa 500 000 000 Heiden auf der Erde, und heute 1 000 000 000.

Aud wie steht es mit denen, die an einen Gott glauben und sich christliche Nationen nennen? Sind sie bekehrt? Betrachten wir einmal die Tatsachen. Die Laster des Tabakrauchens, des Schnapstrinkens, Sklaverei, Bestechung, Ra-

rung, öffentliche und heimliche Übertretung der Gesetze, Ehescheidungen und Ständale, Mord und Unfittlichkeit sind hauptsächlich bei den christlichen Nationen zu finden.

Alle denkenden Menschen müssen erkennen, daß diese Laster eher zu als abnehmen. Ja, sie nehmen so rapide zu, daß nicht genug Gefängnisse und Strafanstalten gebaut werden können, um die Übertreter der Gesetze aufnehmen zu können. Nicht zu reden von den Tausenden von Fäulen, in denen die Verbrechen ungerächt bleiben, weil sie nicht an das Tageslicht kommen. Ferner klagen die Geistlichen über leere Kirchen und leere Büchsen an den Kirchentüren. Die Statistiken ergeben, daß es in den Vereinigten Staaten 30 000 Kirchen ohne Pfarrer gibt. Dies alles beweist, daß ein Mangel an Religion das Charakteristikum unserer Tage ist.

Es mag meine Zuhörer überraschen, wenn ich sage, daß die Mehrzahl der Geistlichen der Bekehrung bedürfte. Ich werde diese Behauptung jedoch beweisen. „Befehrtheit“ im Sinne der Heiligen Schrift, heißt an Gott und Jesum Christum, an die Bibel als an das Wort Gottes glauben. Es bedeutet die Botschaft der Bibel zu glauben, zu glauben, daß Jesus Christus „heilig, unschuldig und von den Sündern abgesondert“ für die Sünden der Menschheit gestorben und von den Toten auferstanden ist, es bedeutet zu glauben, daß nur durch das vergossene Blut des Lammes Gottes die Erlösung kommen kann, und den Lehren der Bibel gehorsam zu sein. Die Bibel erklärt ausdrücklich, daß diese Dinge erforderlich sind, um ein Christ zu werden, um Gott wohlgefällig zu sein und ewiges Leben zu erlangen.

Die Geistlichkeit bedarf der Bekehrung

Von diesem biblischen Standpunkt aus wollen wir einmal sehen, ob die Geistlichkeit der Bekehrung bedarf. Jedermann weiß oder sollte wissen, daß die große Mehrzahl der Geistlichen heute offen oder geheime Anhänger der Evolutionstheorie und der höheren Textkritik sind. In Amerika gibt es zwei große Richtungen unter den Geistlichen, die Modernisten und die Fundamentalisten. Die Modernisten leugnen, daß Jesus Gottes Sohn war, sie leugnen das Wunder seiner Geburt durch eine Jungfrau, womit sie die Schriftstelle leugnen, daß er „heilig, unschuldig, unbesleckt und von den Sündern abgesondert“ war. (Hebräer 7:26) Sie leugnen auch die Auferstehung Jesu, die Inspiration der Bibel und bestreiten den größten Teil ihrer Lehren. Sicherlich bedürfen sie der Bekehrung!

Auch die Fundamentalisten, die da behaupten, an die Bibel, an Gott und seinen Sohn Jesus Christus zu glauben, leugnen die meisten dieser Lehren, indem sie behaupten, daß Jesus Gott selbst war, und darum nicht sterben konnte.

Ein solcher Glaube widerspricht Gottes eigenen Worten; denn er sagte: „Dieses ist mein lieber Sohn!“ und er widerspricht den Worten Jesu, der da sagte: „Mein Vater, der mich gesandt, ist größer als ich.“ (Johannes 14:28) Ein solcher Glaube leugnet die Wahrheit der Bibel überhaupt; denn diese erklärt, daß Gott der Vater und Jesus Christus sein Sohn ist, daß sie nicht ein und dieselbe Person sind, wie diese Geistlichen behaupten.

Ein weiterer Beweis dafür, daß die Geistlichen der Bekehrung bedürfen, ist, daß sie fast alle für den Krieg sind, ihn billigen und unterstützen. Sie haben fast ausnahmslos auch für den Krieg geworben und die Männer in die Schützengräben gepredigt.

Warum die Geistlichkeit versagt hat

Warum ist es wohl den Geistlichen und den Missionaren nicht gelungen, die Welt zu bekehren? Wir können dafür sechs verschiedene Gründe anführen.

1. Sie sind selbst nicht bekehrt.

2. Wie kann ein Geistlicher einen vernünftigen Heiden

dazu bringen an Gott und die Bibel zu glauben, wenn die Lehre, die er lehrt, der Bibel direkt entgegensteht? Es ist zuviel verlangt, wenn ein kluger Chinese oder Hindu solche unvernünftige Lehren glauben soll, daß Gott der Vater und sein Sohn, Jesus Christus, ein und dieselbe Person seien.

3. Die Geistlichkeit konnte die Welt nicht bekehren, weil sie niemals von Gott dazu autorisiert war. Wenn sie auch von irgendeinem Bischof oder einer Synode ordiniert sind, so haben sie damit doch noch lange keine göttliche Ordination, sondern eben nur eine menschliche, die von Gott nicht anerkannt wird.

4. Sie haben weder die Macht noch die Weisheit, die dazu gehört, die Welt zu bekehren. Sie denken, was ihnen fehlt, sei Geld, und darum bitten sie auch beständig um Geld, lassen Menschen wegen nicht bezahlter Kirchensteuer pfänden und anderes mehr. Sie haben nicht die Macht, den Teufel zu binden und das Böse auszurotten, und die Heilige Schrift erklärt, daß der Teufel gebunden werden muß, damit die Welt bekehrt werden kann. Darum konnten sie die Welt nicht bekehren.

5. Weil der Teufel noch nicht gebunden ist.

6. Weil noch nicht die von Gott bestimmte Zeit, zur Bekehrung der Welt da ist. Wenn die Menschen begreifen werden, daß Gott für all die verschiedenen Tüge seines Werkes seine bestimmte Zeit hat, und daß er alles zu seiner Zeit tut, werden sie manches viel besser verstehen.

Gott hat einen auserwählt, der dies vollbringen wird

In Apostelgeschichte 17:31 sagt der Apostel Paulus: „Weil er einen Tag gesetzt hat, an welchem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen den Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“

Hier haben wir's! Gott hat einen großen Gerichtstag bestimmt, der tausend Jahre lang sein wird. Er hat auch einen bestimmten Mann dazu ordiniert, den Herrn Jesus Christus. Wenn dieser Gerichtstag vorüber sein wird, wird die Welt bekehrt sein, und während dieses Tausendjahrtages wird Satan gebunden werden. Lassen Sie uns einige Schriftstellen prüfen, die das beweisen:

„Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen.“ (Philipp 2:9, 10) „Er aber, nachdem er ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes, fortan wartend, bis seine Feinde gelegt sind zum Schemel seiner Füße.“ — Hebräer 10:12, 13.

Seit nahezu 1 900 Jahren hat Jesus auf die von Gott bestimmte Zeit gewartet, wo er sein Werk, die Bekehrung der Welt, beginnen konnte. Während dieser Zeit, in der Jesus wartete, sind Geistliche und Missionare sehr tätig gewesen, die Welt zu bekehren, und wie wichtig gaben sie sich oft hierbei!

Gott hat das Ergebnis dieser törichten Bemühungen vorangesehen und vor mehr als 1 800 Jahren in der Bibel darüber schreiben lassen. Gestatten Sie mir diese Worte vorzulesen, und urteilen Sie selbst, ob sie zutreffend sind:

Wir lesen in 2. Timotheus 3:1–5: „Dieses aber will, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten da sein werden; denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, unanständig, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unentschuldig, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, ohne Halt, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen; und von diesen wende dich weg.“ — 2. Timotheus 3:1–5.

Man beachte wohl die Worte: die eine „Form der Gottseligkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen.“ Eine Form der Gottseligkeit können nur Scheinchristen haben, und so ist es leicht zu erkennen, daß hier niemand anders gemeint sein kann, als die Missionen derer, die von Geistlichen und Missionaren systematisch bekehrt worden sind.

Gott hat diesen Fehlschlag der Geistlichkeit vorausgesehen

Sicher war die Bekehrung der Welt durch die Geistlichkeit ein großer Fehlschlag. Was sie für etwas sehr Kluges hielten, war in Wahrheit etwas sehr Törichtes. Offenbar wollte Gott auf diesen Fehlschlag hinweisen, als er den Apostel Paulus zu den Worten inspirierte: „Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden.“ — Römer 1: 22.

Wahrlich diese geistlichen Ärzte der kranken Menschheit haben trotz ihrer schlechten Arbeit, die sie bezüglich der geistigen Gesundheit der Menschheit leisteten, sich für sehr weise gehalten, und die Leute haben mit viel Respekt zu ihnen aufgeschaut. Sie haben alles, was diese Männer sagten, bedingungslos hinuntergeschluckt, wie ein Kranker seine bittere Arznei. Sie haben nicht danach gefragt, wie es schmeckt, sondern ihre Augen geschlossen und hinuntergeschluckt. Aber, heute wird erkannt, daß, was sie sagten, töricht und unbiblisch war, und daß ihr Anspruch, für weise gelten zu wollen, unberechtigt war.

Lesen wir, was der Apostel Paulus in 1. Korinther 1: 20—25 sagt: „Wo ist der Weise? wo der Schriftgelehrte? wo der Schulstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Wir aber predigen Christum als gekreuzigt, den Juden ein Ärgernis, und den Nationen eine Torheit, den Berufenen selbst aber, sowohl Juden als Griechen, Christum, Gottes Kraft und Gottes Weisheit; denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.“

Gottes Weisheit hat also das vergebliche und törichte Bemühen der Geistlichkeit, die die Welt bekehren wollte, vorausgesehen, aber er ließ sie gewähren, um ihnen zu zeigen, daß sie nichts vermögen. Jedoch sie haben diese Lektion leider noch immer nicht gelernt, aber fast alle Menschen sehen jetzt, daß sie nichts ausgerichtet haben.

Wie die Welt bekehrt werden wird

Da die Bibel deutlich sagt, daß die Welt einmal bekehrt werden wird, erhebt sich die Frage: Wie wird Gott dieses Werk geschehen lassen? Wir finden die Antwort hierauf in 1. Kor. 1: 21: „Denn seitdem in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gesiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt, die Glaubenden zu erretten.“

Das heißt mit anderen Worten: Nachdem es den Weisen nicht gelungen ist, die Welt zu bekehren, benützt Gott eine einfache und scheinbar törichte Methode, das Evangelium predigen zu lassen. Ich möchte hier einfließen, daß Gottes bestimmte Zeit dafür jetzt gekommen ist, und das Predigen begonnen hat.

Eine weitere Frage ist nun, was muß gepredigt werden? Ich möchte meine Zuhörer bitten, der Antwort auf diese Frage ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und wohl zu beachten, daß leider gerade das, was die Bibel sagt, das gepredigt werden sollte, von den Geistlichen und Missionaren nicht gepredigt wurde.

Jesaja 61: 1 und 2 lesen wir: „Der Geist des Herrn, Jehovas, ist auf mir, weil Jehova mich gesalbt hat, um den Saufmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, um zu verbinden die zerbrochenen Herzen sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen, und Öffnung des Kerfers den Gebundenen; um auszurufen das Jahr der Annahme Jehovas und den Tag der Rache unseres Gottes, und zu trösten alle Trauernden.“

Haben die Geistlichen eine „frohe“ Botschaft gepredigt? Haben sie „Gefangenen“ „Freiheit“ verkündigt? Haben sie den „Tag der Rache Gottes“ ausgerufen? Haben sie „allen Trauernden eine Botschaft des Trostes“ gebracht?

In Lukas 4: 43 sagt Jesus: „Er aber sprach zu ihnen: Ich muß auch den anderen Städten das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigen, denn dazu bin ich gesandt worden.“ Hat die Geistlichkeit das „Kommen des Reiches Gottes“ gepredigt?

Keineswegs. Auch in Lukas 9: 2 lesen wir, daß Jesus die Apostel ausandte, damit sie das Königreich Gottes predigen sollten.

In 1. Korinther 1: 17 sagt Paulus: „Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen“, und in Vers 23 fährt er fort: „Wir aber predigen Christum als gekreuzigt.“

Tut das die Geistlichkeit nicht auch?

Fast alle von ihnen lehren, daß Jesus, als er am Kreuze starb, Gott selbst war, und daß er darum nur scheinbar starb, in Wahrheit aber lebendiger war als zuvor. Damit wird aber gelugnet, daß Jesus für unsere Sünden starb und am dritten Tage auferstand.

Paulus sagt: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium von Christum nicht verkündige!“ und „wenn jemand ein anderes Evangelium predigt, der sei verflucht!“

Was die Geistlichen predigen

Tausende von Predigten sind gehalten worden, in denen die Wahrheiten der Bibel als Legenden hingestellt wurden. Tausende von Predigten wurden gehalten, in denen Gott als ein grausamer Feind der Menschen hingestellt wurde, der einen Teufel erschaffen habe und einen Feuersee, der wie Feuer und Schwefel brennt, in dem die unbefehrten Menschen auf ewig gequält würden. Geistliche haben millionen Male zu beweisen gesucht, daß der Mensch eine unsterbliche Seele habe, die nicht sterben kann, und mehr als millionen Male haben sie ihre Gemeinde ersucht, zu ihrer Befreiung aus Qualen Geld zu stiften.

Weder Jesus noch die Apostel haben jemals diese Dinge erwähnt, und nach der Heiligen Schrift haben sie nichts mit der Lehre Jesu zu tun.

Was die Geistlichkeit hätte lehren sollen

Die Geistlichkeit hätte die Wahrheit lehren sollen, die Liebe Gottes, die Gnade Gottes, die Lehren Gottes, das Kreuz Jesu Christi, die Auferstehung aus den Toten, das zukünftige Königreich, in dem Christus König sein und Satan gebunden sein wird.

Diese Dinge verherrlichen den Namen Gottes, sie beweisen, daß Gott voller Güte, Liebe und Barmherzigkeit ist. Wie der Apostel sagt: „Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Geduld und Langmut, nicht missend, daß die Güte Gottes dich zur Buße leitet?“ — Römer 2: 4

Die Geistlichen suchen die Menschen dadurch zur Buße zu bringen, indem er sie in einer Hölle quält. Mit dieser Lehre ist noch niemand bekehrt worden, im Gegenteil, sie hat Tausende zu Zweiflern und Ungläubigen gemacht.

Anstatt der herrlichen Lehre der Bibel hat die Geistlichkeit gelehrt, daß gute Werke, Wohltätigkeit, moralische Besserung und Geseßgebung wahre Religion sei. Jesus und die Apostel haben nie dergleichen gelehrt, sie predigten einfach das Evangelium, wie Paulus sagt: „Eines aber tue ich!“

Wenn die Wahrheit gelehrt wird

Wir haben also gesehen, daß das Predigen der großen Wahrheit „Gott ist Liebe“ die Methode ist, in der Gott die Welt bekehren wird. Dies bestätigen uns viele Schriftstellen,

ist, daß die Welt noch nicht belehrt ist, denn Gott wünschte sie erst während des Tausendjahrreiches zu belehren. Aber Gott wird sie für etwas anderes verantwortlich machen.

Sie haben hohe Gehälter empfangen, freie Wohnungen gehabt und brauchten keine Steuern zahlen; hatten meistens an allen Hochzeitsfeiern, Kindtaufen usw. einen guten Anteil, und die Menschen erwarteten dafür, daß sie es wirklich ernstlich als ihren Beruf ansehen würden, die Bibel zu studieren, um die Menschen in der rechten Weise über die Wahrheit der Bibel belehren zu können. Haben sie das getan?

Wahrlich, sie haben es nicht getan! Sondern sie haben systematische Theologie gepredigt, einige sogar Evolutionstheorie; Menschenfagungen und Glaubensbekenntnisse, zum Teil aus dem finsternen Mittelalter stammend, waren ihr Lehrstoff. Hierfür wird sie Gott verantwortlich machen. Sie hätten tun sollen, was sie nicht getan haben und haben getan, was sie nicht hätten tun sollen. Sie hätten die Wahrheit wissen können, wenn sie nur die Hälfte ihrer freien Zeit zum Bibelstudium verwendet hätten.

Wird sie Gott für diese Nachlässigkeit bestrafen? Gewiß wird er das tun. Wie wir gesehen haben, werden manche

Menschen des zweiten Todes für würdig befunden werden, und andere werden viele Streiche empfangen. Die Bibel deutet aber eine Art von Strafe an, der alle, die jemals die Wahrheit verdrehten, nicht werden entgehen können.

Ich werde Ihnen eine Frage stellen, und ein jeder von Ihnen wird sie bereits beantworten können, und dann werde ich Ihnen auch die Antwort der Bibel sagen. Angenommen, Sie wären ein Geistlicher, und hätten den Menschen statt der Bibel Evolution, Menschenfagung und falsche Lehren gepredigt, und vielleicht noch sogar sich dafür bezahlen lassen. Weiter angenommen, Sie würden nun in naher Zukunft aufwachen und erkennen müssen, daß die Menschen die Wahrheit über Ihr wenig nobles Handeln wüßten, wie würde Ihnen dann zu Mute sein? Lesen wir Daniel 12:2, dort steht geschrieben: „Und diese (werden erwachen) zu ewigem Leben und jene zu ewiger Schande!“

Wahrlich, die hier bezeichneten, die, auf Grund des nächsten Verses — wo von treuen Lehrern, die die Wahrheit rebeten, gesprochen wird — als unreine Geistliche, die die Wahrheit der Bibel verleugnen, erkannt werden können, tun mir leid.

R. P. B.

Wegen Platzmangel wird der Radio-Vortrag für Kinder in der nächsten Nr. des G. Z. erscheinen.

Die Harfe Gottes.

Eine fortlaufende biblische Betrachtung. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers einem gleichnamigen Buche entnommen.

Unseres Herrn Wiederkunft

(Fortsetzung)

Als Napoleon den Papst zum Gefangenen machte und ihn nach Frankreich führte, und ihm später dann das Recht absperrte, ihn zum Kaiser zu krönen, sondern sich vielmehr die Krone selbst aufsetzte und die vom Papsttum angemessene Autorität mit Verachtung behandelte, da begann den Völkern der Erde, Herrschern sowohl als auch Untertanen, die Augen aufzugehen, und es dämmerte ihnen, ja, es wurde ihnen schließlich ganz klar, daß das Papsttum keinesfalls das göttliche Recht besaß, das es für sich beanspruchte.

Kurze Zeit darauf wurden die ersten Bibelgesellschaften, die je existierten, ins Leben gerufen. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft wurde im Jahre 1803 gegründet; die New Yorker Bibelgesellschaft 1804; die Preussische Bibelgesellschaft in Berlin 1805; die Philadelphia Bibelgesellschaft

1808, und die Amerikanische Bibelgesellschaft 1817. Die Bibel wurde übersetzt und in vielen verschiedenen Sprachen veröffentlicht; sie wurde zu so niedrigen Preisen verkauft, daß auch die Armen sich Bibeln anschaffen konnten, und innerhalb kurzer Zeit waren Millionen von Bibeln in den Händen des Volkes. Das päpstliche System verdammt diese Bibelgesellschaften als „pestartige Bibelgesellschaften“. Indessen, die Zeit für eine Mehrung von Wissen und Erkenntnis war gekommen, und der Herr erfüllte seine Verheißung, indem er das ersehnte Licht in den Bereich solcher brachte, die nach der Wahrheit hungerten. Das Volk begann zu lernen, daß vor Gott kein Ansehen der Person gilt, und daß Könige und Päpste, Priester und das gemeine Volk in gleicher Weise alle dem Herrn Rechenschaft ablegen müssen und nicht Menschen.

Radio-Vortrag von Radiostation Bern (Wellenlänge 411)

Wir möchten hiermit unseren geschätzten Lesern bekannt geben, daß erstmals am 19. Februar 1928 um 19. 30 Uhr abends ein Radio-Vortrag von der Radio-Station Bern über das Thema „Radio als Förderer von Menschlichkeit und Christentum“ ausgestrahlt werden wird. Jedes Mitglied des „Radio-Club Gol-

denes Zeitalter“ und überhaupt jeder Leser des „Goldenen Zeitalters“, der einen Empfangsapparat besitzt, ist hiedurch gebeten, auf diesen Vortrag einzuschalten und den guten Empfang nicht Anerkennung für derartige Programme der Radiostation direkt mitzuteilen.

Erscheint monatlich zweimal am 1. und 15.

Hauptredaktion und verantwortlich für den Inhalt: P. J. G. Holzreith, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Verantwortlich für U. S. A.: Robert J. Martin, C. J. Woodworth, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y. Kreisverteilung: Dr. jur. D. Stenz, Amtsgerichtsrat Dr. jur. A. Rüge, Polizei-Ratungsamt Dr. phil. W. Karl, Schriftsteller Paul Behrhard.

Druck und Verlag: P. J. G. Holzreith, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Postfach 10120 Magdeburg 4042.

Bezugs-Adressen:

Deutschland: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12.

Österreich: Adressenkasse des „Goldenen Zeitalters“, Wien XV, Pouthongasse 12. (Nachdruck Bibel- und Traktat-Verlag, Zweigstelle). — Verantwortlicher Herausgeber: Walter Voigt, Wien XV, Pouthongasse 12. Verantwortlich im Sinne des § 18. Pr. G. Georg Steiner, Wien V, Margaretenstraße 106.

Tschechoslowakei: Adressenkasse des „Goldenen Zeitalters“, Brünn, Habesgasse 30. (Verantwortlicher Herausgeber für die Tschechoslowakei: A. Weisner, Brünn, Habesgasse 30). Soargebiet: Adressenkasse des „Goldenen Zeitalters“, Sulz, Adressenkasse 13. Elsass-Lothringen: Adressenkasse des „Goldenen Zeitalters“, 6 Dual Kellermann, Straßburg, Kasernen-Straße. Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Bern, Almenhofstraße 39.

U. S. A.: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y. England: 34 Cranborne Terrace, Lancaster Gate, London W2. Kanada: 34-40 Irwin Avenue, Toronto, Ontario. Argentinien: Calle Ramos Mejia 615, Buenos Aires. Brasilien: Caixa Postal 2032, Rio de Janeiro. Australien: 425 Collins Street, Melbourne. Finnland: Pohjoisen Puutarha, Tampere 14, Helsinki. Verlag der Eigentümer-Lösung: „La Ora Epoka“, Pöschel 15 088, Baden Schwaben. Druck der Schweizer Ausgabe: Bern, Almenhofstr. 39. Druck der englischen Ausgabe: „The Golden Age“, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Abonnements-Preise:

Deutschland: direkt vom Verlag vierteljährlich 60 Pf.; bei der Post abnominiert vierteljährlich 70 Pf., zuzüglich 12 Pf. Postzuschlag; Abzahlung in den ersten Abzahlungsgebühren; Abzahlung in den ersten Abzahlungsgebühren vierteljährlich 60 Pf.; Einzelnummer 10 Pf. Österreich: halbjährlich S 2.40 (Postzuschlag 10 Pf.). Tschechoslowakei: vierteljährlich 6.— Kč (Postzuschlag 120 015). U. S. A.: pro Jahr 1.— Dollar (bzw. 1.60 Dollar für das Ausland; für ein halbes Jahr die Hälfte) für das Ausland; Printed in Germany.

Abonnements können auch bei den Postämtern im In- und Ausland aufgegeben werden. Außerdem ist „Das Goldene Zeitalter“ bei den Zeitungskiosken erhältlich.

Notiz für die Abonnenten: Die Beträge für neue Abonnements und Erneuerungen werden nicht zur Rücknahme eingezogen. — Bei Abbestellungen wolle man die neue und die alte Adresse angeben. — Anfragen lege man das Rückporto bei. — Lieferung des G. Z. stets bis auf Widerruf.

Das Goldene Zeitalter



15. März 1928

Adel der Arbeit

Nummer 6

Au,
Hallen sie und
jagen, eilen
Kastlos immerzu.

Geben,
Rettung, Ruhe
schaft!?! —

Zum Nachdenken!

Geduld, die seligste der Tugenden, ist nicht umsonst. Du kauft sie nur durch Dulden. Auch nicht auf einmal wie ein anderes Gut; allmählich wird sie dein durch Stillesitzen und Lieben, Hoffen, Tragen und Verzeihen.
Der gute Mensch nur kann geduldig sein.

Berichtigung

Es ist nicht richtig, daß Aluminium und seine Verbindungen die Ursache für zahlreiche Erkrankungen des Magens und der Därme ist. Weiter ist nicht richtig, daß insbesondere die Krebserkrankheit durch das Aluminium oder seine Salze hervorgerufen oder verbreitet wird. Vielmehr ist richtig, daß das Aluminium und seine Verbindungen vollkommen ungünstig sind und vom gesundheitlichen Standpunkt aus keinerlei Bedenken gegen eine Verwendung als Geschirr in Haushaltungen, Hotels und Krankenhäusern zu erheben sind. Das ist auch der Standpunkt des Reichsgesundheitsamts in seinem Gesundheitsbüchlein S. 105.

Reichsverband der deutschen Aluminiumwaren-Industrie

gez. Dr. Görnandt."

Redaktionelle Notiz

An unsere Leser!

Wir bringen nebenstehend eine gemäß § 11 des Pressegesetzes uns übermittelte Eingabe des Reichsverbandes der deutschen Aluminium-Industrie zum Abdruck.

Wir bemerken dazu, um Mißverständnissen bei unseren Lesern vorzubeugen, daß wir keineswegs den Standpunkt des Verbandes ohne weiteres teilen. Es würde aber über den Zweck und Rahmen unserer Zeitschrift hinausgehen, wenn wir die Frage, ob die Benutzung von Aluminiumgeschirr im Haushalt gesundheitschädliche Wirkungen haben kann, wissenschaftlich erörtern wollten.

Die Schriftleitung.

Alles tierische und pflanzliche Leben bedarf zu seiner Existenz einer gewissen Menge Licht. Wohl leimt das Samen Korn in der Erde, aber früher oder später treibt es doch ein kleines grünes Hälmchen aus dem Erdbreich hervor, wo es Licht in sich aufnehmen und sich des Sonnenscheins, der Luft und aller Wohlthaten erfreuen kann, die ihm sein allmächtiger Schöpfer bereitet hat.

Tatsächlich beginnen alle höheren Lebensformen, auch das menschliche Leben, in der Dunkelheit; aber das Leben kann nicht in dieser Umgebung bestehen bleiben. Nach einem gewissen Entwicklungsstadium bedarf es der frischen Luft und des Sonnenlichtes, um zur Reife heranwachsen zu können. Licht und Leben sind darum untrennbar miteinander verbunden. Es würde kein Licht geben, wenn es kein Leben gäbe, und es würde kein Leben bestehen, wenn es kein Licht gäbe.

Jehova Gott ist der Schöpfer des Weltalls und die Quelle alles Lebens. Er ist auch die Quelle des Lichtes, und er gebraucht das Licht als Symbol für sich selbst. Er wohnt im Licht, und niemand kann ihm nahen; darum nennt ihn der Apostel Jakobus (1:17) „den Vater der Lichter“. Er tat den Israeliten seine Gegenwart in der Herrlichkeit des „Scheitnalichtes“ kund, und während ihrer Wüstenwanderung erschien er ihnen des Nachts in einer Feuerssäule. Auch seine Gerichte werden durch Feuer dargestellt.

Licht und Leben bei der Schöpfung

Betrachten wir einmal Licht und Leben, wie sie uns im Anfang dargestellt werden. Der Bericht im ersten Buche Mose erzählt uns nicht von der Gestaltung der Erde selbst. Es heißt dort: „Die Erde war.“ Aber sie war formlos und öde. Sie hatte weder Berge noch Täler, weder Bäume noch Sträucher, weder Flüsse noch Meere, aber die Erde war da. Wie lange sie vor jener Zeit da war, ist uns nicht gesagt.

Der Bericht von den Schöpfungstagen oder Epochen bezieht sich also nicht auf die Gestaltung der Erdoberfläche, sondern auf ihre Zubereitung zur Wohnstätte des Menschen. Wir lesen: „Finsternis war über der Tiefe.“ Es gab kein Licht; „und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ Wir verstehen das so, daß der Heilige Geist oder die Kraft Gottes anfang, auf die Wasser einzuwirken oder sie zu befruchten. Eine Lebenskraft nahm in ihnen den Anfang. Aber der Lebensgeber mußte, daß dieses Leben nicht in Dunkelheit bestehen konnte, darum gebot er: „Es werde Licht! Und es ward Licht! Und Gott sah das Licht, daß es gut war.“ Dieses Licht war nicht das Licht, das wir heute kennen, sondern es war im Vergleich zu dem, zu dem es sich später entwickelte, nur ein schwacher Schimmer. Gott ließ es nicht auf einmal in seiner blendenden Fülle hervorstrahlen; doch sicherlich war das Licht, das er in jener ersten Schöpfungsepoche scheinen ließ, seinen Zwecken genügend.

Während der folgenden fünf Schöpfungstage nahm das Licht zu, wie sich die Ringe von Wasser und Mineralien, die die Erde umgaben, auf ihre Oberfläche niedersenkten. Und mit dem zunehmenden Lichte erschienen höhere Lebensformen, zuerst Gräser und Kräuter und dann die fruchttragenden Bäume.

Doch woher kamen diese? Wir haben gehört, daß am ersten Tage die Lebenskraft zu wirken begann, und nun am dritten Tage hatte sich das pflanzliche Leben entwickelt. Doch zum Bestehen tierischen Lebens war noch nicht genügend Licht vorhanden, und so lesen wir: „Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Ausdehnung des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden. . . Und Gott machte die zwei großen Lichter, das große Licht zur Beherrschung des Tages, und das kleine Licht zur Beherrschung der Nacht.“ Lange vor dieser Schöpfungsepoche waren die Sonne und der Mond erschaffen, aber ihre Strahlen konnten vorher noch nicht die mit Stickstoff geladene Atmosphäre der Erde durchdringen und ihre Oberfläche bescheinen. Nachdem dies nun ermöglicht war, konnten die höheren Daseinsstufen existieren;

darum sagte Gott: „Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen, und Gewögel fliege über die Erde in der offenen Ausdehnung des Himmels.“ (engl. Übers.) „Und Gott schuf die großen Seeungeheuer und jedes sich regende, lebendige Wesen, wovon die Wasser wimmeln nach ihrer Art, und alles geflügelte Gewögel nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.“ — 1. Mose 1:20, 21.

Der sechste Tag

Das immer heller werdende Licht und die leichter werdende Atmosphäre ermöglichten es, daß am sechsten Tage Säugetiere und auch der Mensch ins Dasein treten konnten, und so lesen wir: „Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Wesen nach ihrer Art, Vieh und Gewürm und Götter der Erde nach seiner Art, und es war also. Und Gott machte das Götter der Erde nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles, was sich auf dem Erdboden regt, nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen nach unserem Gleichnis; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Gewögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn; Mann und Weib schuf er sie.“ — 1. Mose 1:24–27.

Damit beendete Gott sein Schöpfungswerk. Er versorgte sie mit allem, was zur Erhaltung ihres Lebens nötig war, und sie wohnten im Lichte seiner Gnade. Denn der Mensch bedarf nicht nur des natürlichen Lichtes, sondern auch des Lichtes der göttlichen Gnade. In Psalm 30:5 lesen wir: „In seiner Gnade ist Leben.“ (engl. Übers.) Unsere ersten Eltern erfreuten sich am Anfang ihres Lebens dieser beiden Segnungen. Sie hatten vollkommenes Leben, wozu auch Gemeinschaft mit Gott gehört. Aber der Fürst der Finsternis erschien und begann sein böses Spiel zu treiben. Und so kam es, daß Adam das göttliche Geheiß übertrat. Als er die Tat beging, umgaben ihn die düsteren Schleier der Verzweiflung, denn er glaubte, seine liebliche Gefährtin würde infolge ihrer Tat von ihm genommen werden. Die dunkle Nacht der Sünde nahm ihren Anfang, und das Todesurteil begann seine lange Herrschaft. Der Sonnenschein der göttlichen Gnade wurde dem Menschen entzogen und das einzige Licht, das ihm leuchtete, war das natürliche Licht. Und das genügte nicht. Das menschliche Dasein ist seitdem dem Sprossen einer Saat oder dem Keimen einer Kartoffel in einem dunklen Keller zu vergleichen gewesen. Sicherlich hat jeder schon das Keimen einer Kartoffel im Keller beobachtet. Es entwickelt sich ein langer Keim, an dem kleine vertümmelte Blättchen erscheinen, die nicht wachsen. Dieser Keim zehrt die ganze Kraft der Kartoffel auf, ohne daß sich Samen entwickelt. Sie muß erst gepflanzt und begossen und dem Sonnenlicht ausgesetzt werden, um Samen nach ihrer Art hervorbringen zu können.

Die vertümmelte Menschheit

So ähnlich ergeht es der ganzen Menschheit. Obwohl sich die Menschen an Zahl vermehrt haben, ist doch das Geschlecht vertümmelt. Es ist unfruchtbar. Die Erde ist mit Gewalttat erfüllt. Sie befindet sich in Finsternis und ist der Gewalttherrschaft des Todes unterworfen. Keinen hat während dieser Nacht geherrscht oder wie der Psalmist sagt: „Du verbirgst dein Angesicht, sie erschrecken. Du nimmst ihren Odem hinweg, sie hauchen aus und kehren zurück zu ihrem Staube.“ — Psalm 104:29.

Aber es ist nicht Gottes Wille, daß dieser Zustand ewig andauert. Seine Liebe läßt es nicht zu, daß Dunkelheit und Sünde für immer herrschen. Er hat diese Dinge nur zur Erziehung der Menschheit zugelassen. Zu seiner Zeit wird er alles hinwegtun, was dem Lichte entgegensteht, wenn uns auch der Teufel glauben gemacht hat, daß es anders ist.

Die Heilige Schrift sagt uns, daß der Logos, der später der Mensch Jesus wurde, an dem Worte seines Vaters, die

Münder Gottes, inmitten eines verdrehten Geschlechtes, unter welchem ihr scheint wie Lichter in der Welt, darstellend das Wort des Lebens." — Philipp 2: 14—16.

Wie kann dies geschehen? Man bemerkt wohl, daß der Apostel das Leuchten mit dem Darstellen oder Hochhalten des Wortes des Lebens in Verbindung bringt. Natürlich hat der Teufel versucht, das Licht auszulöschen oder wenigstens so viel wie möglich zu dämpfen, so daß seine wahre Wirkung verloren ging. Es ist nun das Vorrecht der Nachfolger Jesu, das Licht leuchten zu lassen, aber die Römische Kirche ist ganz offensichtlich von dem Bösen eingenommen worden. Satan hat viele glauben gemacht, daß es ein Gottesdienst sei, sich in ein Kloster zurückzuziehen, einen gewissen schwarzen Mittel anzuziehen und mit einem scheinheiligen und frommen Gesicht einherzugehen und den Leuten Ehrfurcht einzuspielen. Andere wieder glauben, daß Wohltätigkeit und das Lindern der Not und Not der Armen usw. Gottesdienst sei. Wohl ist dies ein gutes Werk, aber ist dies das Wort Gottes? Kann der Christ auf diese Weise das Licht des Lebens scheinen lassen?

Wie kann der Christ sein Licht scheinen lassen?

Unser Herr sagte, als er mit seinen Jüngern über eben diesen Gegenstand sprach: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt, und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt!“ (das heißt, ich habe eure Werke niemals anerkannt.) — Matthäus 7: 21—23.

Doch was muß der Christ tun, um sein Licht leuchten zu lassen? Wir lassen nur dann unser Licht leuchten, wenn wir die herrliche Botschaft, daß das Königreich Gottes aufgerichtet wird und seine Macht und sein Einfluß zunehmen, als die ganze Erde davon erfüllt sein wird, verkündigen. Unser Licht leuchtet, wenn wir Gottes wunderbaren Heilsplan zur Erlösung und Befreiung der Menschheit von Sünde und Tod erzählen. Doch wenn wir dies tun, werden wir finden, daß uns von der Organisation des Teufels Widerstand entgegengesetzt wird, denn er sucht die Menschen in Unwissenheit und Unterdrückung zu halten.

Wir leben jetzt an einem Tage der Erleuchtung. Die Menschen müssen die Wahrheit erfahren, und sie wird sich kundgeben. Sicherlich sind unter unseren Hörern und Lesern auch jetzt manche, die vor dem Lesen unserer Literatur gewarnt worden sind. Man stelle sich vor, im 20. Jahrhundert sollen die Menschen gewisse Dinge nicht lesen, weil man Angst hat, sie könnten etwas lernen! Doch, liebe Freunde, Gott wird es nicht zulassen, daß ein aufrichtiges Herz irreführt wird. Wer den Wahrheitsluster verhindern will, sie zu finden, ist ein Anwalt des Teufels.

Was ist ein wahrer Christ?

Da es so viele verschiedene Kirchen auf Erden gibt, haben schon manche aufrichtige Leute gefragt: Wie kann ich wissen, welches die wahre Kirche ist? Wie kann ich wissen, ob ich ein Glied der wahren Kirche bin? Die Antwort auf diese Frage finden wir in der Bibel. Wir beten alle: „Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.“ Und wie viele Kirchen der Christenheit lehren, daß das Reich Gottes auf der Erde aufgerichtet wird? Keine einzige! Manche behaupten wohl, daß es schon aufgerichtet sei, aber das ist nicht wahr, denn der Wille Gottes ist noch nicht auf Erden geschehen. Die Tatsachen beweisen das Gegenteil.

Die Bibel weist auf viele Zeichen hin, wenn das Königreich Gottes aufgerichtet werden wird, die sowohl prophetischer als auch chronologischer Art sind. Diese Zeichen sind so zuverlässig, daß kein Zweifel darüber bestehen kann. Zu welchem Schlusse sollten wir nun kommen, wenn wir um das Kommen des Königreiches bitten und die Beweise seines Kommens mit unseren Augen sehen können? Doch wieviele Kirchen der Christenheit hören wir die Botschaft von dem Königreiche Gottes predigen?

Wahre Christen, Glieder der wahren Kirche, haben den Auftrag, das Licht des Königreiches anderen zu geben. Es

ist eine Botschaft des Lebens, weil die Menschheit in diesem königreiche Leben erhalten wird.

Die Sonne der Gerechtigkeit

Christus in seiner Königreichsherrschaft wird als die Sonne der Gerechtigkeit dargestellt, die mit Stellung in ihren Strahlen aufgeht. Seine Herrschaft wird nach der Nacht der Sünde, des Leidens und des Todes wie ein Tagesanbruch sein, wie ein heller Tag, an dem die Wahrheit allen leuchten und ihnen eine Gelegenheit zur Erlangung des Lebens bieten wird. In Psalm 110: 3 wird uns die Stellung des wahren Christen zu unserer Zeit gezeigt. Dort lesen wir: „Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tage deiner Macht; dein Heer, in heiliger Schlachtordnung, zahlreicher als die Tautropfen, die aus dem Schoße der Morgenröte kommen.“ (engl. rev. Übersetzung).

Wir haben alle sicherlich schon am frühen Morgen, als die Sonne eben aufgegangen war, beobachtet, daß die Tautropfen auf den Wiesen im Sonnenlicht leuchteten, daß es aussah, als wären es lauter Diamanten. Das Licht kam nicht aus den Tautropfen, es kam von der Sonne. Der Christ gleicht heute einem solchen Tautropfen. Er befindet sich, daß die Sonne der Gerechtigkeit aufgegangen ist, und daß bald alle, die im Tode schlafen, sich dieser Tatsache freuen werden.

David dachte auf seinem Sterbebette an die glorreiche Herrschaft des Christus. In 2. Samuel 23: 1—4 wird uns berichtet: „Dies sind die letzten Worte Davids: . . . Der Geist Jehovas hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge. Es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels zu mir geredet: Er, der über die Menschen herrscht, muß gerecht sein und in Gottesfurcht regieren. (engl. Übers.) Und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken; von ihrem Glanze nach dem Regen sproßt das Grün aus der Erde.“

Die belebende Wirkung des Sonnenlichtes

Wie das Sonnenlicht eine belebende Wirkung hat, so scheint jetzt eine belebende Kraft auf der Erde am Werke zu sein. Trübe Tage bedrücken das Gemüt, aber ein sonniger Frühlingstag stimmt uns fröhlich und hoffnungsvoll. Während der vergangenen 6000 Jahre haben die Völker der göttlichen Ungnade den Schöpfer vor den Menschen verborgen. Aber jetzt wird mit dem herrlichen Sonnenaufgang eine glückliche Zeit für die Menschheit beginnen. Christus mit seiner dann verherrlichten Kirche wird für die ganze Menschheit heilende Strahlen aussenden, und alle werden das Licht der Wahrheit empfangen; denn „Gott will, daß alle Menschen errettet werden, und zu einer Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1. Timotheus 2: 4) Ohne Licht kann niemand Leben erlangen; denn niemand kann geprüft werden, ob er des Lebens würdig ist, ohne daß er die nötigen Belehrungen erhalten hat. Während der tausendjährigen Herrschaft des Christus wird alle Welt zur Erkenntnis ihrer Verrettung kommen, und damit wird ihre Verantwortlichkeit zunehmen. Das Königreich Gottes wird die Kranken heilen, die Unwissenden belehren, die Taugenichtse bessern, die Heiden bekehren und die Toten auferwecken. Wenn alle zu einer Erkenntnis des Lebens gekommen sein werden, wird der Herr prüfen, wer des Lebens für würdig befunden werden kann; denn Gott wird niemand ewiges Leben gewähren, der nicht seine Treue zur Gerechtigkeit bewiesen hat. Noch einmal wird am Ende der Herrschaft Christi der Einfluß Satans zugelassen werden, und wer sich dann als untreu und böse erweist, wird mit Satan und seinen Engeln vernichtet werden. Sie werden für immer in die äußerste Finsternis gehen. Wie herrlich sind die Sinnbilder der Bibel! Das Licht des Lebens und die Finsternis des Todes!

In seiner Gnade ist Leben

Die Gerechten werden auf einer vollkommen gemachten Erde ewiges Leben erlangen. „In seiner Gnade ist Leben!“ sagt der Psalmist. „Eine Nacht lang währt das Weinen, aber am Morgen ist Jubel da!“ Gott dem Herrn sei es gedankt, daß dieser Morgen gekommen und die Nacht des Weinens bald vorüber ist!

hat, was er .

Einmal sollte eine Szene in einer Regertirche aufgeführt werden, die voller alter und junger Andächtiger war. Da wurde plötzlich dieses Ungeheuer eines dreiflügeligen Löwen, das, wenn es aufrecht steht, neun Fuß hoch misst, in die Kirche gelassen, wo es begann, über die Bänke zu springen, durch die Seitenschiffe, auf die Kanzel, über den erschrockenen Regerpastor und seine Pfarrkinder hinweg. Es war unnötig, ihnen eine eilige Flucht einzustudieren. Sie hatten ihre Rolle sofort begriffen, während der Operateur die Aufnahme kurbelte. Diese große Bestie würde keinem Kinde etwas zuleide tun, aber die erschrockene Regergemeinde wußte das nicht, und so war die Szene zu hundert Prozent Wirklichkeit.

Manche Löwinnen freßen ihre Jungen auf, wenn sie ein oder zwei Tage alt sind, wo sie nur etwa ein Pfund wiegen.

artiger Schlag mit der Tazze vermag ein Pferd zu töten. Ein trainierter Löwe steht auf Befehl auf, hebt den Schwanz und gibt die Pfote. Das tun sie natürlich nicht bei Fremden, noch dürfte sich jemand wagen, bei Tage oder gar bei Nacht in das Gehege einzudringen.

Unwillkürlich muß man voller Freude an die Zeit denken, wo der Mensch als ein König über die Erde herrschen wird und ihm auch diese herrlichen Tiere gekrönt zu Füßen liegen werden, wie uns die Bibel voraus sagt. (Jesaja 11:6, 7; 65:25) Wenn in Gottes Königreich vollkommene selbstlose Liebe die ganze Welt regieren wird, wird auch unter den Tieren keine Wildheit, kein Blutdurst, keine Feindschaft mehr sein. Denn das Wort „Frieden auf Erden“ umfaßt alles was da lebt und weht.

Aus unserem Fragekasten

Frage:

Was kann ich tun, um mein Kind ungeimpft zu lassen, da ich große Impfschäden kennen gelernt habe und deshalb in Sorge um die Gesundheit meines Kindes bin?

Antwort:

Wir empfehlen Ihnen, sich an den Verband der Impfgegner e. V., Leipzig-D. 28, Paulinenstr. 21 zu wenden, der mannigfache Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt hat. Der Verband wird Ihnen gern Auskunft erteilen.

[illegible][illegible]

kraft gehalten (elektrische und magnetische Geistesgesetze), in lang gestreckten, elliptischen oder auch in beinahe kreisförmigen Bahnen. Im Äther herrscht durch diese zwei Kräfte, welche wir gemeinhin „Elektrizität und Magnetismus“ nennen, ewige lebensdynamische Bewegung, durch welche die Welten-, Sonnen- und Planeten-Bahnen bestimmt oder beeinflusst werden.

Seele, willst du Seelenleben finden,
Such's bei keiner Kreatur.
Paß, was irdisch ist, dahinten,
Schwing dich über die Natur!
Da, wo Gott und Mensch vereint,
Wo der Gnaden Füll' erscheint,
Da nur ist das beste Teil,
Uns und allen ew'ges Heil.
Wie Natur im Vielgebilde
Einen Gott nur offenbart,
So im weiten Kunstgefilde
Weht ein Sinn der ew'gen Art;
(Dieses ist der Sinn der Wahrheit),
Der sich nur mit Schönem schmückt
Und getrost der höchsten Klarheit
Hellsten Tags entgegenblickt.

Dieses Problem weiter zu lösen, soll die fortwährende Aufgabe eines weiteren Bemühens unserer wissenschaftlichen Forschung sein. Soviel nun sei heute gesagt: Wie irgend jemand bei der Weisheit dieser Einrichtungen an dem Dasein eines weisen Weltenlenkers zweifeln kann, begreift nur der, der Pauli Worte kennt, geschrieben in Römer 1:19-20.
„Weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart, — denn das Unsichtbare von ihm, sowohl seine ewige Kraft, als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden, wird geschaut, — damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie, Gott kennend, ihn weder als Gott verherrlichten, noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit versielen, und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde: indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Persönlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes von einem verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.“

A. E. K.

Freiheit für die Völker!



Zeichen der Zeit des Endes

Was über diese Zeichen der Zeit des Endes dieser Welt die Presse berichtet:

Bedrängnis

Lloyd George: Die Gefahr neuer großer Kriege liegt klar zu Tage. Der Hauptgrund der Unruhe besteht in der flagranten Mißachtung des Versprechens der Abrüstung. Die Siegerstaaten haben insgesamt 10 Millionen Soldaten, die besiegten Nationen dagegen nur 250 000, und das wird Sicherheit genannt!

Ceilaug: Die Rechtsparteien denken die Angst um die Sicherheit aus, von der Frankreich geplagt wird, um Mißtrauen zu säen. Die französische Währung ist noch lange nicht gerettet. Die Steuerlasten sind für das ganze Land unerträglich geworden. Soziale Reformen können in Frankreich überhaupt wegen Geldmangel nicht mehr stattfinden.

Chamberlain: Ich bin weit davon entfernt zu behaupten, daß der Friede so sicher ist, wie wir es wünschen möchten. Die Welt ist eine unruhige Welt.

Cecil: Die Rüstungen dauern an und wachsen ständig noch; sie sind unabweisbar auf die Furcht zurückzuführen, was andere Länder tun.

Die Völkerverbundarbeit: Das Fehlen des Gefühls der allgemeinen Sicherheit behindert die Arbeiten immer noch.

Der Minderheitschutz des Völkerverbundes hat vollständig versagt. Die Minderheiten haben nicht einmal ein Petitionsrecht beim Völkerverbund.

Amerikas Schwert ist der Dawesplan. Amerika ist der Geldgeber Europas und hat die Macht in Händen, in Europa in finanzieller Beziehung nach Gutdünken einzugreifen.

Natlosigkeit

Dr. Kemmel, Baden: Auf dem wichtigsten Gebiete des reichspolitischen Schaffens herrscht heute ein undurchdringliches Dunkel.

Professor Beard, Amerika: Europa wartet. Die allgemeine Beruhigung ist noch nicht eingetreten; auch der Völkerverbund hat sie bisher nicht zu schaffen vermocht.

Professor Einstein: Der Völkerverbund stellt für das deutsche Volk eine große Enttäuschung dar; seine Machtioligkeit ist allen Deutschen klar. Traurig ist, daß in Genf nur so modig gespielt wird.

Vitminow: Bis jetzt ist keine der feierlichen Versprechungen des Völkerverbundes auch nur zum Teil erfüllt. Der Völkerverbund hat bei seiner gesamten bisherigen Tätigkeit versagt.

Der polnisch-litauische Kriegszustand wurde auf der Völkerverbundstagung nur formell beigelegt.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierungsparteien im Reich noch garnicht wissen, was sie selber wollen.

In Furcht und Erwartung der Dinge

L. M. M. Zeitartitel: Unter der Wolke. Wir leben seit Jahren unter einem Dru. Manchmal schien eine Erleichterung zu kommen, aber dann war es schon wieder da, dieses schwere Dunkel. Man hört täglich sagen: „Was soll nur werden?“ Oder es heißt: „Wer weiß, was einem noch alles bevorsteht?“ Die jüngst in Genf gepflogenen Unterhandlungen haben uns jedenfalls nicht das Gefühl einer schönen Geborgenheit gebracht.

Lloyd George: Europa hat noch nie einer größeren Gefahr ins Angesicht gesehen als im Jahr 1914, und der Menschheit ist es nur mit Mühe erspart geblieben, daß die Staaten Europas Vasallen einer einzelnen unwiderstehlichen Militärdiktatur wurden. Die nächste große Aufgabe der Menschheit ist nicht die Befreiung durch das Schwert, sondern von dem Schwert.

Wirth auf der Tagung der Republikaner in Magdeburg: Der europäische Friede ist nicht gesichert; überall zeigen sich Exploitationsherde, und die Lage ist schlimmer als 1914. Statt Sicherungen im Rahmen des Völkerverbundes sieht man Vandalenpolitik, die den Frieden gefährdet.

Dr. Stresemann: Wir stehen in einem Entwicklungsprozeß, dessen Ende nicht abzusehen ist. Wohin man sieht: Unfertigkeit und ungeklärte Probleme. Wir leben in der Zeit der Zudungen eines revolutionären Zeitalters.

Für und Wider

Frage: War die Sintflut, die uns die Bibel schildert, eine Tatsache, und erstreckte sie sich tatsächlich über die ganze Erde?

Antwort: Wissenschaftler behaupten — wie z. B. E. Sueß in seinem Werke „Das Antlitz der Erde“ — daß diese Flut nur örtlich in Mesopotamien stattfand, begleitet von Erdbeben und Zyklogen, die die ganze Niederung des mesopotamischen Stromlandes und des persischen Goltes heimsuchten. Sueß sagt schließlich, daß die — übrigens recht zahlreichen — Traditionen anderer Völker über eine Sintflut — wir nennen hier nur die Flutberichte in den altindischen Büchern der Rig Veda, die chinesischen Berichte, solche Südamerikas — in keiner Weise zu der Behauptung berechtigen, daß die große Flut über den Unterlauf des Euphrat und Tigris hinaus oder gar über die ganze Erde gereicht habe. Alle die anderen zahlreichen Sintflutberichte werden von ihm entweder als örtliche kleine Katastrophen erklärt, oder als von Babylon her beeinflusst, oder sollen schließlich besondere Entstehungszentren gehabt haben.

Demgegenüber sagt Daqué in seinem Buche „Urwelt, Sage und Menschheit“ den Wesenstern des Sintflutberichts in sehr viel tieferer Form auf, indem er den naturhistorischen Grundlagen in den ältesten Naturmythen der Völker der Erde nachspürt.

Das Sintflutproblem gipfelt nach Daqués Ansicht in der Tatsache, daß bei den verschiedensten Völkern nachgewiesenermaßen unabhängig von gegenseitiger oder durch Dritte geschehener Beeinflussung eine uralte, weit ausgreifende Sintfluterzählung bewahrt und überliefert ist. Ihr oft wiederkehrender, und dort, wo er wiederkehrt, stets in den Vorgängen herrschender Stern waren nicht in erster Linie Einbrüche des Meeres über das benachbarte Festland, sondern eine ungeheure atmosphärische Katastrophe: Regengüsse, Gewitter und unterirdische Wassermengen, welche die mythische Überschwemmung erzeugten. Nicht Salz, sondern Regenwasser ist die Erklärung gewonnen werden muß. Immer tragen die der noachitischen im Sinn entsprechenden Sintfluterzählungen unverkennbar das Merkmal der meteorischen Regenmassen. Alle diese uralten Übersieferungen beziehen sich offenbar auf dasselbe Naturereignis: sehr ausgebreiteter Natur: auf eine in Urmenichenszeit sich abspielende Regensflut. Wir haben vor uns einen in einem großen, und daher sich nicht ganz gleichartig vorstellenden Lebensraume ein-

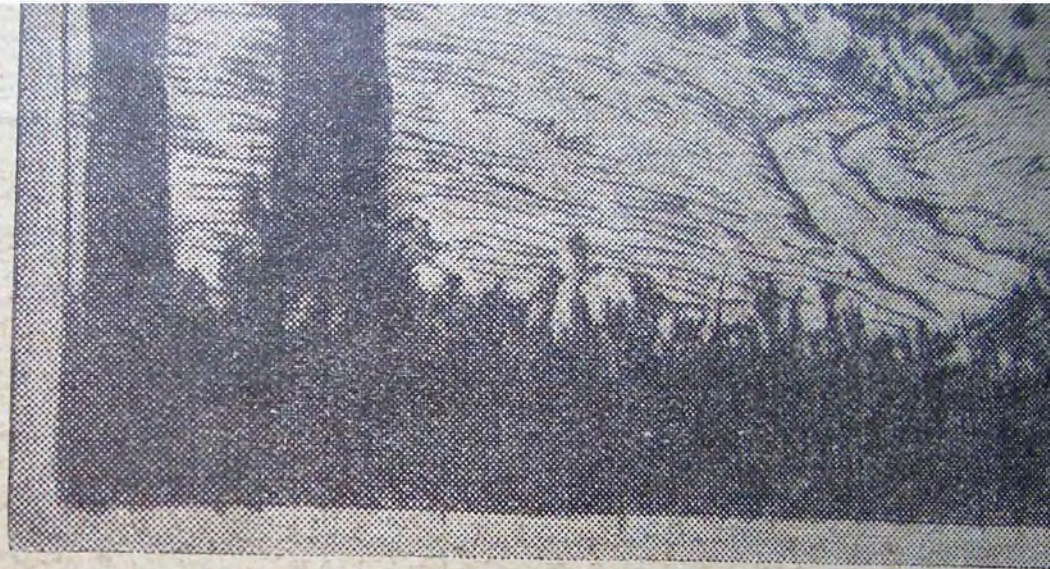
getretenen, eigenartigen und daher fest im Gedächtnis der Menschheit haftengebliebenen Naturvorgang.

Dieses bestätigt John Arquhart in seinem Werke „Die neueren Entdeckungen und die Bibel“, der neben zahlreichen anderen Beweisen die Geologie als Kronzeugen für die Tatsache reden läßt, daß diese Flut die ganze Erde bedeckte.

Sir Henry Howarth in seinem Werke „The Mammoth and the Flood“ führt den entscheidenden Beweis, daß dieselbe Flut ihre zerstörenden Wasser über Kleinasien ergoß, daß sie in Indien und in China und im östlichen Archipel war, daß sie in Australien und Neuseeland war, daß sie in Indien war, daß ihre furchtbaren Verheerungen sich über Nord- und Südamerika erstreckten.

In bezug auf die Knochenfunde schreibt Arquhart: „Wenn wir also ganze Kirchhöfe von Gerippen finden, und Gruben, die zu weiten viele Fuß tief mit Knochen angefüllt sind, — wenn diese Knochen nicht angenagt und unbeschädigt vom Wetter geblieben sind, und bis auf diesen Tag ihre feinen Eden unberührt von Verweijung behalten haben — wenn Tiere aller Art zusammengehaßt sind, die Raubtiere sowohl wie das Vieh des Feldes, wenn die jungen sowohl wie die ausgewachsenen und die alten da sind, so ist nur eine Schlussfolgerung möglich: Ein gemeinsames und plötzliches Verderben überfiel sie alle. Sie waren die Opfer einer Katastrophe, die sie nicht nur tötete, sondern auch begrub.“

Diese Knochenfunde sind fast beständig in Kies- und Schotterlagern festgelegt. Die jungen und die alten werden zusammen gefunden. Die Bibel sagt uns, daß die Vögel des Himmels ebenso wie die Tiere der Erde. Die Überbleibsel von Vögeln sind mit denen der Landtiere des paläolithischen Zeitalters gemischt. Die Knochen sind nicht abgenagt, die Tiere waren also nicht die Beute wilder Bestien. Die Knochen sind nicht dem Wetter ausgelegt gewesen, die Tiere starben folglich keines natürlichen Todes. Wie kamen sie denn um? War es durch das Übertritten der Ströme? Diese Annahme wird durch eine Bemerkung Strahlenbergs als unhaltbar erwiesen. „Die Erfahrung hat gelehrt“, sagt er, „daß man mehr auf Höhen in der Nähe großer Berge findet, als längs der niedrigen Küste oder der flachen Tundra.“ Das heißt, die Tiere waren auf der Flucht begriffen. Sie verließen die niedrigeren Ebenen und versuchten, auf höher gelegenen Stellen eine Zuflucht zu finden und wurden dort eingekesselt und verschlungen. Daß dies die Weise war, in der sie umkamen, ist auf wunderbare Art ganz außer Zweifel gestellt.“



1. April 1928

Schrank

6. April 1928

Das Goldene Zeitalter



Segen der Scholle

Nummer 7

Jesus, der früher der Logos war, deutlich als der große Erretter des Menschengeschlechtes bezeichnet.
 Von der Zeit an, da Jesus von der Jüdin Maria empfangen ward, bis er am Kreuze hing, hat Satan alles versucht, ihn zu vernichten. Gott hat es zugelassen, daß der Widersacher seine ganze Bosheit auswirkte, aber niemals gestattete er ihm, einen wirklichen Erfolg davonzutragen, weil er niemals etwas gegen Gott vermag. Gott hat vorausgesagt, daß der Tod seinen geliebten Sohn nicht

behalten würde, und diese Prophezeiung wurde erfüllt, als Jesus von den Toten auferstand. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“ (1. Korinther 15: 57; Jesaja 25: 8) Er ist es, der einst tot war und nun lebendig ist, und die Schlüssel Macht und Autorität, die Menschheit zu befreien. Er wird sie zu Gottes bestimmter Zeit befreien und allen Gehorsamen die Segnungen verleihen, die Gott bereitet hat, allen, die ihn lieben.
 R. F. R.

Das fehlende Glied

Nach der Theorie der von selbst entstandenen Menschenschaffen, die Dr. Haeckel annimmt, mußten für Kohlenstoff, Stickstoff, Wasser- und Sauerstoff sowie möglicherweise auch Schwefel und Phosphor folgende Vorbedingungen erfüllt sein, bevor sie Protoplasma, die Grundlage allen Lebens auf diesem Planeten, bilden konnten:

1. Die chemischen Elemente mußten in ihren richtigen Verhältnissen zusammen kommen.

2. Sie mußten die erforderliche chemische Zusammenstellung bilden.

3. Sie mußten netzartige Gewebe, das Charakteristikum des Protoplasmas, bilden.

4. Dann mußte sich die Substanz zu einer Zelle ohne Kern bilden.

Wie soll diese komplizierte Reihenfolge von Tätigkeiten ohne Reihliche von Intelligenz zustande kommen? Die Antwort auf diese Frage ist ein wichtiges Glied, das auch immer noch in der Reihe der Evolutionisten „fehlt.“ Es ist das fehlende Glied Nummer 1. Professor Drummond zitiert Huxley folgendermaßen:

„Ich weiß nichts, und habe keine Hoffnung, je etwas darüber zu wissen, durch welche Schritte der Übergang von der molekularen Bewegung zu dem Zustand des Bewußtseins bewirkt wird.“ — Der Aufstieg des Menschen, Seite 158.

Die Evolutionstheorie findet keine Erklärung für die Entstehung der Organe an einem lebenden Organismus. Darwin spricht darüber überhaupt nicht. Vielleicht ist dies nur ein kleines Glied, und er, sowie andere dachten, daß die Kette auch ohne dieses ganz gut bestehen könne. Wir stellen jedoch hier fest, daß es eben ein weiteres fehlendes Glied ist.

Die Evolutionisten vermögen auch keine Erklärung für die elterlichen Instinkte zu geben, und ebensowenig auch für den Ursprung des Bewußtseins. Niemand, auch Darwin nicht, scheint zu wissen, wo diese wichtigen fehlenden Glieder zu suchen sind. Außerdem hat noch keine Theorie eine befriedigende Erklärung für das Werden des jungen Tieres aus einem Nüchteren zu geben vermocht. Auf diesen Gegenstand ist auch noch kein Licht gefallen. Was und wie ist die

bildende Kraft, die diesen ganzen Zeugungsprozess überhaupt hervorrief? Das erste Lebewesen, das auf der Erde erschien, muß schon mit der Fähigkeit ausgerüstet gewesen sein, seine eigene Art fortzuklanzen; denn sonst müßte bei seinem Tode alles Leben wieder aufgehört haben.

Es ist unmöglich zu begreifen, daß die ersten Anfänge von (oder die Anfänge zu) wichtigen Organen irgendwelchen Nutzen gehabt haben sollten, oder daß sie, wenn sie nutzlos waren, zu weiterer Entwicklung durch natürliche Wahl aufbewahrt geblieben sind. Aber der Evolutionist macht sich darüber keine Gedanken. Er schließt seine Augen und geht ruhig weiter, bis er endlich zu einem Glied kommt, das kein fehlendes mehr ist.

Der Evolutionist vermag keine Erklärung dafür zu geben, warum der Müden des Menschen, und zwar nur einzig allein des Menschen unter allen Säugetieren, unbehaart ist. Prof. William Bateson, wohl die höchste Autorität auf dem Gebiete der Genetik, sagt in seinem Buche „Das Problem der Zeugung“, daß wir unsere fast gänzliche Unwissenheit über den Vorgang der Entwicklung zugeben müssen. Als Vorsitzender der britischen Vereinigung im Jahre 1914 sagte er:

„Darwin redet heute nicht mehr mit philosophischer Autorität. Die Erkenntnis der Vererbung hat auf unseren Begriff von Variationen eine solche Wirkung gehabt, daß heute sehr kompetente Männer sogar leugnen, daß die Variation in dem bisher angenommenen Sinne überhaupt eine wirkliche Erscheinung ist. Die Erscheinung gleichzeitiger Abwechslung hat sich als eine Täuschung erwiesen. Jede Evolutionstheorie muß sich in Übereinstimmung mit physikalischen und chemischen Tatsachen befinden. Das ist die erste Bedingung, auf die unsere Vorgänger jedoch wenig Wert legten. Und von der Physik und der Chemie des Lebens wissen wir zunächst noch gar nichts.“

Die Bibel steht also wieder einmal — und so wird es immer sein, unbeflegbar und wahr da, und zeigt den Weg zur Befreiung. Laßt uns an ihr festhalten, während die Evolutionisten weiter vergeblich nach fehlenden Gliedern suchen.
 F. S.

Zum Nachdenken

Der König von England sandte einst die gelehrtesten Männer Englands in alle Weltteile, die Wahrheit zu suchen. Die Gelehrten suchten alle Völker auf, schrieben dicke Bände voll und Abhandlungen über die Wahrheiten der einzelnen Völker.

Nis einer der Gelehrten durch ein Unwetter erschlagen bei einem Einsiedler in Indien Zuflucht nehmen mußte. Er fragte diesen nun, was Wahrheit sei und bekam die Antwort: „Ein ruhiges Gewissen ist besser als alles Wissen.“ Da wollte der Gelehrte ihm eine Uhr schenken. Der Einsiedler dankte und sagte: „Das große Licht, was uns Gott Jesus für den Tag, ist meine Uhr, Blumen und Vögel sind mein Stundenzeiger.“

Da wollte er ihm einen Revolver schenken. Der Einsiedler dankte wiederum und sagte: „Meine Armut ist Beschützerin vor Dieben.“

Nun dachte er ihn mit einem Anzug zu beglücken; auch

dieses Geschenk lehnte der Indianer ab und sagte: „Was ich davon besitze, schützt mich vor Motten.“

Hier lernen wir die Weisheit kennen, nach welcher dieser Indianer lebte. Es war dieselbe, die Jesus uns predigte. Was nützen alle die in schriftgelehrten Aufsätze und Abhandlungen und das Forschen nach Wahrheit, wenn sie nicht gelebt werden. Hier haben wir ein Bild davon, daß ein ruhiges Gewissen besser ist als alles Wissen. Den Wert dieser Wahrheit sehen wir auch bei unseren Kindern, die die Sorgen dieser Welt noch nicht kennen, bei denen abends bei Untergang der Sonne sich fast automatisch leiser, gesunder Schlaf einstellt und frühmorgens das Wachwerden. Ebenso ist es bei den Naturvölkern.

„Meine Armut ist Beschützerin vor Dieben.“ Hier dürfen wir sagen, der Reichtum, den er besaß, war dankbare Liebe zum Schöpfer. Die völlige Liebe treibt die Furcht aus, denn Furcht ist nicht in der Liebe.

Sammelt euch keine Schätze, sagt der Herr, und wir fügen hinzu: dann sind auch keine Diebe da.

der Luft, ungeheure Flächen mit undurchdringlichen Schwaden grauer Rauchnebel verhängend, und endlich eine gut gelungene Aufnahme einer schwer mit Rauch verhängten Himmelspartie.

Niemals vermag der beschränkte Raum eines Bildes den ganzen Umfang einer Sache zu zeigen; aber wer das in vorstehenden Illustrationen als Teilschnitt Dargestellte sich über weite Landes- und Himmelsflächen ausgedehnt zu denken vermag, und wer ferner daran denkt, daß — wie gesagt — Millionen Menschen Jahr für Jahr, Tag und Nacht an allen Enden und Eden Europas daselbe taten, der wird verstehen, daß wir behaupten, der Krieg war und ist nicht nur ein Verbrechen am Volksvermögen und an der Volkswohlfahrt, sondern auch an der Gesundheit der Menschheit, der jetzigen und kommenden Generation.

Möchten alle, die Verantwortlichkeit am Geisicht der Volkswohlfahrt tragen, doch ihre Verantwortlichkeit recht erkennen! Möchten sie erkennen, was die Bibel in dem schon angeführten Psalmwort aus Psalm 2: 10 sagt: „Und nun,

ihr Könige, seid verständig, laßt euch zurechnen, ihr Richter der Erde.“

Mit den Richtern der Erde sind die Führer der menschlichen Gesellschaft gemeint und führende Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Volksgesundheit der ganzen Welt sollten genau so sehr ihre Verantwortlichkeit in dieser Sache erkennen, wie die politischen Ägte der menschlichen Gesellschaft. Es ist zwar modern, alle, die in Aufachtigkeit vor dem Wahnsinn des Krieges warnen, als Raumfahrer und vaterlandslose Gesellen zu verschreien, aber es ist zweifellos nicht schwer zu sehen, daß derjenige, der vor unheilvollen Wegen warnt, sein Volk und Vaterland mehr liebt als jener, der es um seiner eigenen Ehre willen mit phrasenhaften Schlagworten in unheilvolle Kriege hineinzuführen versucht.

Wie gut, daß jene Zeit nicht mehr fern ist, von welcher der Prophet Micha — das nahende Königreich Gottes beschreibend — sagt: „Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugschneidern schmieden und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ P. Od.

Vorboten des goldenen Zeitalters

Ein bedeutsames Zeichen dämmender Erkenntnis ist die immer wiederkehrende Forderung: Zurück zur Natur, zur Natürlichkeit, zur Befreiung des Körpers, des Geistes. Das Mittelalter unter dem Zwange der mächtvollen katholischen Kirche hatte den Körper des Menschen und alles, was damit zusammenhing, in Acht und Bann getan. Selbst das Betrachten des eigenen Körpers galt und gilt noch heute in katholischen Ländern als unsittlich. Die katholische Geistlichkeit leistete lange Zeit den Bewegungen des Turnens und Sportes wie überhaupt allen Leibesübungen den stärksten Widerstand. Einer der größten Gegner Roms, der ehemalige Jesuit Graf von Hoensbroech (14 Jahre Jesuit), erzählt, daß er und seine Geschwister von klein auf nur mit einem langen Hemd bekleidet haben durften, wodurch das Waschen ihnen natürlich sehr erschwert wurde. Noch Jahre später, als er sich längst von der katholischen Kirche getrennt hatte, konnte er es schwer überwinden, die Betrachtung seines Körpers als nicht unsittlich zu empfinden. Und doch erfüllen wir, wenn wir uns unseres Körpers freuen und ihn pflegen, nur ein Gebot Gottes, der uns ja in seinem Bilde auf die Erde gesetzt hat. Wenn dies auch nicht leibliche, sondern geistige Ebenbildlichkeit bedeutet, so ist doch nicht zu vergessen, daß der Ausdruck der Leibes- und Gesichtsform eben dem Ausdruck des dem Leibe innewohnenden Geistes entspricht. Und wie könnte nun ein Leib, den zu betrachten man sich schämen müßte, die Ausdrucksform der Ebenbildlichkeit des Geistes Gottes sein? Körperpflege und Körperkultur ist somit Pflicht eines jeden Menschen, der Mensch sein will.

Die Zertrümmerung der unumschränkten Formachtstellung des Papsttums durch Napoleon, die französische Revolution und die Wirren, die sich daraus in ganz Europa entwickelten, brachten in Punkto Körperpflege einen Umschwung. In Deutschland waren es Männer wie Zahn und andere, die die Essentlichkeit auf neue Wege zur Natur und auf die Pflicht der Körperstärkung hinwiesen. Hatten sie dabei auch noch andere Ziele, so war doch der eingeschlagene Weg ein

Zeichen beginnender Erkenntnisse. Turnen und Wandern war die Fanfare dieser Vorkämpfer einer neuen Zeit. Aus den allmählich erstarrten Formen des Turnens lösten sich dann Wandervogel- und Sportbewegung. Von der Sportbewegung, die allmählich in Reformtucht ausartete, zogen sich viele zurück, um auf ihre Fahren neue Ideen zu schreiben: Gymnastik, Körperkultur im Rahmen der uns umgebenden Natur. Scharf befehdt und bekämpft, konnten diese Pioniere erst nach dem großen Kriege neue begeisterte Jünger ihrer Ideen finden, als die großen Erschütterungen, Entbehrung und Krankheit die Menschen anrüttelten. Man begann zu erkennen, daß das Leben, wie man es bisher geführt hatte, in den Städten, im Strudel der Vergnügungen, wie sie die Städte bieten, nicht „das Leben“ sei. Man erkannte, daß den von Hungerjahren zermürbten Menschen in Gottes Natur, in der Rückkehr zur Natürlichkeit, ein ungeheurer Heil- und Segensfaktor entsand.

Viel haben die ersten Kämpfer für diese Ideen erdulden müssen. Heute weiß jeder Arzt, welchen Einfluß Licht, Luft und Sonne in Verbindung mit der uns umgebenden Natur auf Körper und Geist eines jeden Menschen haben. Ein Weg, von dem auch die Heilige Schrift spricht, der nur durch falsche Lehren und Herrschsucht der Kirchen verschüttet war, ist wieder gefunden worden. Auch die brennende Sonne mit Heil unter ihren Flügeln ist aufgegangen und belohnt alle, die sich ihr anvertrauen, durch Gesundung an Körper und Geist.

Welche Freude erhellet das hoffende Herz, wenn es weiß, daß bald Kummer und Leid von der Erde genommen werden sollen, daß alle Menschen vollkommen an Leib und Seele gemacht werden sollen. Vollkommene Leiber können nicht entstehen, wenn nicht Licht und Luft dem Leibe zuteil werden. Der Leib des Menschen braucht diese beiden Lebensquellen ebenso sehr wie die Blumen. Hier liegt sicher einer der Wege des Heils, von denen die Schrift spricht.

Erscheint monatlich zweimal am 1. und 15.

Darstellung und verantwortlich für den Inhalt: P. J. W. Walger, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Verantwortlich für U. S. A.: Robert J. Martin, C. J. Woodworth, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y. Redaktions-Mitarbeiter: Dr. jur. D. Stenz, Amtsgerichtsrat Dr. jur. A. Mühe, Polizeigebäudeingenieur Dr. phil. H. Karl, Schriftsteller Paul Gehrbard.

Druck und Verlag: P. J. W. Walger, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Postfachkonto Magdeburg 1042.

Bezugs-Adressen:

Deutschland: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Österreich: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Wien XV, Posthofgasse 12. (Postturm Bibel- und Erntat-Gesellschaft, Zweigstelle). — Verantwortlicher Herausgeber: Walter Boigt, Wien XV, Posthofgasse 12. Verantwortlich im Sinne des § 18. Dr. G. Georg Steiner, Wien V, Margaretenstraße 106.

Tschechoslowakei: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Brünn, Hybesgasse 30. (Verantwortlicher Herausgeber für die Tschechoslowakei: A. Gleichner, Brünn, Hybesgasse 30).

Saargebiet: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Sulzbach, Postfach 13.

Ungarisch-Ungarn: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, 5 Quai Kellermarkt, Straßburg, Kas. Klein.

Schweiz: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Bern, Altembachgasse 33.

U. S. A.: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

England: 34 Araven Terrace, Lancaster Gate, London W2.

Kanada: 35-10 Jervis Avenue, Toronto, Ontario.

Argentinien: Calle Ramos Mejia 515, Buenos Aires.

Brasilien: Caixa Postal 20-2 Rio de Janeiro.

Australien: 125 Collins Street, Melbourne.

Finnland: Rastava toimittaja, Tempelkatu 11, Helsinki.

Serien der Übersetzung-Ausgabe: „La Ora Espo“, Postfach 10 388, Baden Schweiz.

Druck der Schweizer Ausgabe: Bern, Altembachgasse 33.

Druck der englischen Ausgabe: „The Golden Age“, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Abonnements-Preise:

Deutschland: direkt vom Verlag Viertel, 60 J.; bei der Post abonniert viertel, 70 J., zusätzlich 12 J. Postausstellungsgeld; Abholung in den drückenden Abgabestellen vierteljährlich 60 J.; Einzelnummer 10 J. Österreich: halbjährlich 8 240 (Postpartienkonto Wien 166 45). Tschechoslowakei: vierteljährlich 6.— Ka (Postfachkonto Wien 126 013).

U. S. A.: pro Jahr 1.— Dollar (beim 1.50 Dollar für das Ausland; für ein halbes Jahr die Hälfte).

Printed in Germany.

Abonnements können auch bei den Postämtern im In- und Ausland abgegeben werden.

Außerdem ist „Das Goldene Zeitalter“ bei den Zeitungsverkäufern erhältlich.

Notiz für die Abonnenten: Die Beträge für neue Abonnements und Erneuerungen werden nicht der Postnahme eingeleitet. — Bei Abrechnungen muss man die neue und die alte Adresse angeben.

— Anfragen legt man das Adressat.

Zielführung des G. J. stets bis auf Widerruf.

Nur heftiges Erbeben, mehrere Stöße, die die Menschen in der Luft saßen. Erdbeben bei Berchtesgaden; in Folge anhaltender Regengüsse, etwa 1500 Kubikmeter auf das Bahngleis. Personenzug ent-

meterhoch in den Straßen. Jede Gasse und jede Straße wurde überflutet. Viele Tote. Eine Abteilung Soldaten von den reißenden Fluten fortgeschwemmt. Brücken und Häuser fortgerissen.

Für und Wider

Frage: Der in der letzten Nummer des Goldenen Zeitalters gebrachte wissenschaftliche Beweis, daß sich die Sintflut über die ganze Erde erstreckte, fußte nur auf den Überlieferungen fast aller Völker der Erde und auf der Tierwelt. Die Menschen wurden aber auch vernichtet. Sind auch über diesen Bericht der Bibel wissenschaftliche Nachweise seiner Wahrheit vorhanden?

Antwort: Wir geben hierzu wiederum John Urquhart das Wort, der uns folgendes zu sagen hat:

„Die Wahrheit, von der wir jetzt reden, hat selbst auf die Terminologie der geologischen Wissenschaft ihren Stempel gedrückt. Die Unterscheidung zwischen „paläolithischen Menschen“ (d. h. Menschen der alten Steinzeit) und „neolithischen“ (Menschen der neuen Steinzeit) ist in Wirklichkeit ein Zeugnis für die Wahrheit der Bibel. Sie deutet das Vorhandensein eines tiefen und weiten Unterschiedes an zwischen den Menschen, die Zeitgenossen des Mannus waren, und den Menschen, die nachher kamen. Es ist ein Unterschied, der sich nicht auf die Waffen der zwei Kassen beschränkt. Es war ein tiefer Unterschied da — ein Unterschied, nicht in Gestalt, noch in Fähigkeiten, sondern in Sitte und Bestrebungen.“

Die neue Rasse war nicht die Erbin der alten. Es ist ein langer Zwischenraum zwischen dem Verschwinden der paläolithischen Menschen in Europa und dem Erscheinen der neolithischen. Es ist eine deutliche und weite Lücke zwischen beiden Ereignissen. James Geillie sagt: „Die Höhlenablagerungen . . . bezeugen die merkwürdige Tatsache, daß diese alte Steinlager nicht allmählich in das neue überging. Die Überlieferungen dieser letzten Epoche sind sehr

merklich von denen der früheren getrennt.“ Und später sagt er: „Zwischen dem paläolithischen und dem neolithischen Menschen in eine weite Kluft der Trennung.“ Die alte Rasse endete plötzlich und vollständig. Sie endete plötzlich und vollständig überall. Es ist nie ein völligeres und klarer begrenztes Verfließen in der ganzen Welt dargelegt. Wir verfolgen den alten Menschen bis zu einem gewissen Punkt, und dann verschwindet er gänzlich. Jung und alt kommen um, und es hat ein Ende mit ihnen. Nicht nur das. Die Tiere, mit denen er die Erde teilte kamen auch um. Sie kamen in Massen um, jung und alt zusammen. Sie kommen in einer Flut um, und es ist mit ihnen gänzlich zu Ende. Die Knochen der alten Menschen und der alten Tiere sind zusammengemengt, und über diesen sind keine Überreste von Tieren und Menschen jahrhundertlang. Dann erscheinen neue Menschen und neue Tiere — die Tiere und Menschen, deren Abstammung heute die Länder besitzen, die allmählich von der neuen Wiege der Menschheit ausgingen, die Erde wieder in Besitz zu nehmen.“

So bestätigt die Wissenschaft, was die Bibel berichtet, und alle Leugner dieses authentischen Berichts müssen beschämt zu Boden sinken, daß die Bibel vor ihnen wahrheitsgetreu den Menschen kundgab, was sich ereignete nach Gottes Willen, 1. Mose 7: 21, 22:

„Da verschied alles Fleisch, das sich auf der Erde reate, an Geflügel und an Vieh und an Getier und an allem Gewinnel, das auf der Erde wimmelte und alle Menschen; alles starb, in dessen Nase ein Odem des Lebenshauches war, von allem, was auf dem Trockenen war.“

VERS.
IPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER



15 APRIL
1928

HISTORISCHE STÄTTEN
DAVIDSTURM IN JERUSALEM

NUMMER
8

Das Bemerkenswerte bei diesen wissenschaftlichen Bestätigungen ist, daß sie gerade zu einer Zeit erscheinen, welche auch die Bibel hervorhebt in ihren Prophezeiungen und Hindeuten auf das Königreich Gottes. Welch einen Fehler begehen diejenigen, welche aus Gedankenlosigkeit, Vorurteil und Unwissenheit behaupten, Bibel und Wissenschaft ständen zu- einander in Widerspruch. Das Gegenteil ist der Fall. Wirkliche Wissenschaft wird durch die Bibel bestätigt, wie mit demselben Recht umgekehrt behauptet werden kann, daß aus eben diesem Grunde alles, was im Widerspruch zur Bibel steht, wie sehr es sich auch immer als Wissenschaft aufreißt, kein Recht hat auf diese Bezeichnung; denn die Quelle allen wirklichen Wissens ist die Bibel.

Und gerade, als wollte der Schöpfer Himmels und der Erden in doppelter Beziehung die Wahrheit seines Wortes bestätigen, vermag der aufmerksame Denker auf der ganzen Erde in katastrophalen Ereignissen die Bestätigung des Zeugnis dieses alten Buches zu sehen, sodaß Wissenschaft und Zeitereignis zu unwiderlegbaren Kronzeugen werden für die Wahrheit der Bibel.

Einige bemerkenswerte Aussprüche der Wissenschaft, bestätigt durch Ereignisse unserer Tage und registriert durch die Presse der ganzen Welt, mögen jetzt ihre Sprache reden.

Wilhelm Bölsche

Der Gelehrte Wilhelm Bölsche verkündet in seinen Vorträgen, daß viele Zeichen dafür sprechen, daß die Menschheit am Vorabend großer geologischer Ereignisse steht. Die alte Erde rüstet wieder einmal zu einer grundlegenden Umformung; sie ist außer Rand und Band geraten. Die Witterungsverhältnisse sind anormal. Eigenartige Wetter, wütende Wasserfluten und Wirbelstürme, katastrophale Erdbeben und Vulkanausbrüche werden von überall her gemeldet. Sogar auf der Sonne und dem Jupiter machen sich merkwürdige Erscheinungen geltend. Was hat das zu bedeuten? Welchen Zeiten gehen wir entgegen?

Wenn die Perioden einer Umänderung im allgemeinen auch unendlich lang sind, so kann der Umschlag selbst doch verhältnismäßig plötzlich erfolgen. Die heutigen Erklärungen neuer vulkanischer Erscheinungen, so auch die Erklärung der Sonnenfleckentheorie, sind durchaus unzulänglich. Welche Umwälzungen sind nun in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen? Bölsche widerlegt die viel verbreitete Ansicht, daß die Erde sich einer neuen Eiszeit nähere. Er glaubt vielmehr, daß wir uns zur Zeit noch in den Ausklängen der diluvialen Eiszeit befinden. Es ist ausgeschlossen, daß unmittelbar auf die eben überstandene Eiszeit eine neue folgen wird. Erdbeben und Vulkanismus sind immer die Vorläufer neuer Gebirgsbildungen. In der Eiszeit aber gab es keine Gebirgsbildung und keinen Vulkanismus. Dagegen war die sogenannte „Tertiärzeit“ von derartigen Erscheinungen begleitet. Damals entstanden neue Länder; auf der Erde herrschte ein herrliches Klima. Es scheint, als ob das Tertiärklima das Normalklima der Erde sei.

Die jetzigen Erscheinungen lassen eher die Vermutung zu, daß dieses Normalklima wiederhergestellt wird, als daß wir einer neuen Eiszeit entgegengehen. Zunahme von Vulkanismus und Erdbeben deuten auf den Anbruch einer neuen Tertiärzeit. Während dieser Zeit aber war die Erde ein paradiesischer Garten, und sie wird wieder ein Paradies werden. In den nördlichen Gegenden werden Palmen wachsen, Üppigkeit und Fruchtbarkeit wird überall herrschen. Es scheint daher ein paradiesisches Klima der Erde bevorzustehen.

Die Möglichkeit des Entstehens neuer Erdteile und Gebirge ist am stärksten am Stillen Ozean. Wie die Menschheit solche grundlegenden Umänderungen übersteht, kann natürlich niemand sagen. Die Theorie, daß das heute Bestehende bis auf den letzten Rest ausgelöscht wird, um gänzlich anderem Platz zu machen, ist nicht anzunehmen. Bölsche glaubt vielmehr, daß aus diesen Umwälzungen unmittelbare Fortschritte erwachsen werden.

Glückliche Menschen werden in diesem Paradiese wandeln. Da der Kampf ums Dasein aufgehört hat, wird man sich der Pflege geistiger Güter widmen. Unserem Zeitalter wird das der reinen Geistigkeit und des künstlerischen Menschen folgen.

Es sind das alles typische Zeichen, daß etwas werden will, und zwar Zeichen, die auf den neuen Frühling weisen. Denn auch die Tertiärzeit war eine Periode der Wärme, des Lichts, des Frühlings, in der in Deutschland Palmen wuchsen und noch weit droben im Norden Lorbeer- und Magnoliabäume blühten.

Geht die Menschheit einer solchen Zeit entgegen, dann darf sie wieder in das Paradies einziehen. Und auch der menschlichen Seele müßte dann ein neuer Frühling blühen, denn die Natur wiederholt sich nicht slavisch. Am Ende der ersten Tertiärzeit kam der Mensch auf die Erde als Krone eines wunderbaren Kapitels der Schöpfungsgeschichte. Könnte die zweite Periode des neuen Erdenfrühlings nicht ihre Krone in einem neuen, gottähnlicheren Menschen finden?

Veränderungen des Meeresbodens

Das „Neue Wiener Journal“ berichtet am 16. 9. 25., daß Lieutenant Cornet, Befehlshaber des Transportdampfers „Coiret“ im Golf von Gascogne (Golf von Biskaya) ungefähr 100 Seemeilen südwestlich Rochefort bei ganz leichtem Wind eine riesige, sich nordwärts wälzende Welle passiert habe. Das Meer ist dort 4000 Meter tief. Die Lotungen stellten ein Ansteigen des Meeresbodens von 4000 Meter auf 120 Fuß (= ca. 36 Meter) unter dem Meeresspiegel fest. Cornet behauptet, alle Sondierung mit der größten Genauigkeit gemacht zu haben, und zwar auf mehrfache Art. Die Sonde wurde nicht weniger oft als 16 Mal innerhalb weniger Stunden geworfen und hat jedesmal die gleichen Resultate ergeben, wobei die Höhe der Erhebung zwischen 36 und 130 Meter unter dem Meeresspiegel variierte.

Auch das Zusammentreffen darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß an dem Tag, an dem Cornet das Phänomen der gigantischen Welle im Golf von Gascogne beobachtete, sich die große Katastrophe von Penmach und ein heftiges Erdbeben in Japan abspielten. Der erwähnte Tag brachte überhaupt die heftigsten geologischen Umwälzungen, die seit Jahrhunderten beobachtet wurden, und die Frage nach den Ursachen ist ebenso berechtigt, als die Lösung der Rätsel durch die Gelehrten wichtig ist.

Die Erdbeben-Epidemie

Der „Koblenzer General-Anzeiger“ 31. 1. 28. schreibt: Zu den Epidemien verschiedenster Art, die die Erdbevölkerung von Zeit zu Zeit heimsuchen, gesellt sich jetzt eine Epidemie von ungeahnter Clementargewalt: Die Erdbeben-Epidemie. Denn anders als mit diesem Wort kann man nicht eine lange Reihe von höchst beunruhigenden Erscheinungen, die in der letzten Zeit zutage getreten sind, bezeichnen. Sie und da sind seit den Anfängen der geschichtlichen Zeit erschlafene Vulkane wieder lebendig geworden, schwere Erdbeben haben die besonders gefährlichen Gebiete, wie Japan, erschüttert — und nun hat sich die Erdkruste neuerdings auch an verschiedenen Orten unruhig gezeigt, wo dies bis jetzt noch nie beobachtet wurde. Auch Europa bleibt davon nicht verschont.

Man erinnert sich vielleicht noch an die große Beunruhigung, die sich der ganzen Welt anlässlich des Erdbebens in der Krim im September vorigen Jahres bemächtigte. Tag und Nacht im Laufe von mehreren Wochen erfolgten Erdstöße, die blühende Städte und Siedlungen vernichteten und die Einwohner unter ihren Trümmern begruben. Manche werden recht verwundert sein, zu erfahren, daß das Krimer Erdbeben des Septembers 1927 bis zum heutigen Tage ununterbrochen dauert und die russische Riviera verwüstet. Gleichzeitig hat auch Sibirien größere Erdstöße zu verzeichnen.

So unbedeutend seiner Wirkung nach das Erdbeben in Wien erfreulicherweise auch gewesen sein mag, — dies kleine Erdbeben ist wichtig als Symptom einer großen, tiefergreifenden Umwälzung, die unter der Erdkruste vor sich geht, und die

sich an den schwächeren Stellen der Erdoberfläche — vor allen Dingen in der Nähe der Gebirgsfalten — offenbart.

Erwärmung des Eismeres

Der amerikanische Konsul in Bergen hat an das Staatsdepartement in Washington einen Bericht gesandt, wonach in den Regionen des Eismeres eine ganz sonderbare Erwärmung einzutreten scheint. Die Berichte von Fischern berichten, daß die Seehunde und die Weißfische ihre bisherigen Jagdgründe aufgegeben haben, weil es ihnen dort zu warm wird. Seit Jahrzehnten bekannte Gletscher sind aufgetaut und verschwunden. Eisberge werden immer seltener. An Stelle des Eises tritt ein Gemisch von Moräne und Stein. Große Heringschwärme, die man bisher noch nie dort beobachtet hat, bringen jetzt bis in die Gegend des östlichen Eismeres vor. Dies ist auch ein Beweis dafür, daß die Temperatur des Wassers gestiegen ist. Man erinnert sich, daß im verflossenen Sommer in der Polargegend eine fast tropische Hitze herrschte. Wie es scheint, hängen diese beiden Erscheinungen miteinander zusammen.

Unterm 9. Dezember 1927 bringt die Presse nun hierzu die folgende Meldung: Das nördliche Eismeer ist wärmer geworden. Über Archangelst kommt von Nowaja Semlja die Meldung, daß man zum ersten Male im nördlichen Eismeer große Mengen Dorsch beobachtet hat und daß weiterhin Haifische und Stör in diesen Gewässern, die sonst nur rein arktisches Tierleben aufweisen, gesehen werden. Diese Meldung stimmt mit den Beobachtungen überein, die in der letzten Zeit von meteorologischen Forschern in der Gegend gemacht sind, daß nämlich die Temperatur des Meeres von der Nordküste Norwegens bis nach dem Franz-Josefs-Land und in das Barentsmer hinein auf mehrere Grade über Null gestiegen ist, annähernd zwei Grad über normal. Daß der Dorsch, der sich früher niemals so weit nach Osten verirrt hat, jetzt in großen Mengen sich dort findet, wird von den Forschern als Sensation betrachtet. Es handelt sich sicherlich um das Phänomen, daß das warme Wasser des Golfstromes einen Durchbruch nach Osten gemacht hat. Dadurch ist eine größere Salzhaltigkeit des Wassers entstanden, sodaß der Dorsch ohne Bedenken mitgeführt ist.

Das Aussterben des Winters

Daß der strenge Winter mit seinen starken Frösten und Schneefällen allmählich ausstirbt, ist eine Bemerkung, die man jetzt öfter hören kann. Mit Ausnahme des Winters 1916/17 hat man wirklich in letzter Zeit außergewöhnlich milde Winter gehabt. In erster Linie klagt man aus den verschiedenen Gegenden über die geringen Schneemengen. Die Schweiz hatte in Höhen, die sonst immer eingeschneit waren, fast gar keinen Schnee. Aus Rußland wird berichtet, daß der besonders katastrophale Mangel an Brennmaterial zum großen Teile dem Umstand zuzuschreiben ist, daß infolge des fehlenden Schnees das Holz nicht auf den bequemen Schlitten befördert werden konnte. Auch sonst wird von überall her ungewöhnlich warme Witterung gemeldet. Es ist festzustellen, daß seit dem Jahre 1879 der Bodensee nicht mehr zugefroren ist, und daß die Themse zum letzten Male im Jahre 1914 bis in die Gegend der Londoner City vereist war. Die Schweizer Gletscher zeigen seit den letzten 50 Jahren eine beständige Abnahme, und die Meteorologen bringen dieses Zurückgehen der Gletscher mit der allmählichen Milderung des Winterklimas in Mitteleuropa in Zusammenhang.

Aber die Vereisung der Erde geht nicht nur in der Schweiz zurück, sondern man hat auch eine Abnahme des Eises auf dem Südpolar-Kontinent beobachtet. In den letzten 80 Jahren ist die ungeheure Eisbarriere, die ihn umgibt, um viele Kilometer zurückgegangen. Dieses Zurückgehen des Eises am Südpol hält beständig an.

Die Wetterberichte des Winters 1927/28

Daß die Witterung in einer Umwandlung begriffen ist, zeigen sowohl die Wetterkatastrophen, als auch die Wetterberichte. Einiges von diesem sei angeführt, wobei die Berichterfasser immer wieder auf das abnorme, auffällige, unge-

wöhnliche, eigenartige, und noch nie oder seit langer Zeit nicht dagewesene der Witterung hinweisen:

Morgen Sommerwetter — am 29. Oktober!

Seit 1880 die schönsten Oktobertage! Berliner Tageblatt 29. 10.: In Berlin wurden heute zur Mittagszeit 16 Grad Celsius gemessen. Es ist dies eine ganz ungewöhnliche Wärme im Monat Oktober. Nach Ansicht der Wetterfachverständigen ist seit dem Jahre 1880 ein gleicher Fall nicht zu verzeichnen gewesen. Die Temperaturen haben in West- und Süddeutschland, in München und Karlsruhe, 21 Grad erreicht. Es wird sogar noch mit einer weiteren Erwärmung gerechnet.

Außerordentliches Temperaturgefälle um 50 Grad

Volksstimme Magdeburg 26. 11.: Der unerwartete Kälteeinbruch in der ersten Hälfte der vergangenen Woche war eine der bemerkenswertesten meteorologischen Erscheinungen des ganzen Jahres. Er berührte um so auffälliger, als der November in Mitteleuropa seit Jahren nicht mehr winterlich gewesen ist. So niedrige Temperaturen wie diesmal sind innerhalb weiter Gebiete im November sogar seit 25 Jahren nicht mehr dagewesen. — Inzwischen herrschten durch ein Mittelmeertief in Italien geradezu sommerliche Witterungsverhältnisse. Dort lagen die Morgentemperaturen zwischen 17 und 19 Grad Celsius; Messina meldete 20, Palermo um 8 Uhr früh sogar 24 Grad Wärme, wogegen in Nordschweden 25 bis 28 Grad Kälte herrschten. Dieses volle 50 Grad betragende süd-nördliche Temperaturgefälle ist außerordentlich.

Das Auffälligste am Wetter — zum ersten Mal Schnee in Sizilien!

Volksstimme Magdeburg 29. 12.:

Das auffälligste am Wetter der letzten Jahre ist, daß Frost und Kälte in Länder gedrungen sind, in denen Schnee und Eis völlig unbekannt waren. Im Februar überflutete eine große Kältewelle Südfrankreich und über die Alpen hinweg. In der Riviera wurde die übliche Blumenschlacht durch einen heftigen Schneesturm gestört. In Mittelitalien fielen 10 Zoll Schnee, selbst in Florenz, wo Schnee fast überhaupt unbekannt ist, schneite es heftig. Im Januar des folgenden Jahres kam wieder eine Kältewelle über die nördliche Halbkugel. In ganz Italien gab es Fröste und zum ersten Mal in der Geschichte Schnee in Sizilien.

Nördliche Ostsee-Gebiete mildes Wetter — zu Sylvester!

8Uhr-Abendblatt 29. 12.: Heute morgen zeigte in Memel das Thermometer 1 Grad Wärme. Auch Mittelschweden erfreut sich augenblicklich wärmerer Temperaturen. Sie werden durch warme Luftmassen verursacht, die um den Nordrand des Hochdruckgebietes im Zusammenhang mit dem Golfstrom herangeführt werden.

Eine große Abnormität

Magdeburger Generalanzeiger 22. 1.: Eine so ausgedehnte Warmwetterperiode stellt für den Januar und zwar gerade für die Zeit um Mitte Januar, die in Mitteleuropa normalerweise den Tiefstand der Temperatur mit sich bringt, eine große Abnormität dar. Hervorgerufen wurde die milde Witterung durch andauernde Überflutungen Europas mit ozeanischen Luftmassen, die durch Wärmetransport und durch die Ausbildung stärkerer Bewölkung das milde Wetter herbeiführten. Mäßig warme Luftströmungen sind vom Atlantischen Ozean über Großbritannien an der skandinavischen Küste entlang bis weit in das Polargebiet hinein vorgestoßen. Spitzbergen hatte am Sonnabend früh 1 Grad Wärme.

Das Beweismaterial dieser Art ließe sich auf beliebige Art vervielfältigen, denn wer aufmerksam die Presse durchforstet, findet bereits seit Jahren jeden Tag ähnliche Meldungen, die sehr deutlich den großen Umwandlungsvorgang, in dem sich die ganze Erde und ihre Atmosphäre befindet, bezeugen. Wenn wir diesen Tatsachen, die jedes Menschenauge zu sehen vermag, das Zeugnis der Bibel hinzufügen, so lernen wir kennen, daß zur Zeit des Endes dieses Zeitalters in der nach Jesu Worten in Matthäus 24 große Drangsal die



Erdbebengebiet von Palästina

ganze Erde heimsuchen werde — auch Erdbeben an verschiedenen Orten der Erde (siehe Matthäus 24:9) stattfinden sollen. Auch andere Prophezeiungen der Bibel bezeugen eine katastrophale Umwälzung, nicht nur aller menschlichen, sondern auch der das Menschenleben beeinflussenden Witterungs-, Klima- und sonstigen Verhältnisse auf Erden und fügen hinzu, daß als Resultat dieses gewaltigen Geschehens eine Wiederherstellung des Menschen zum Zustande der Harmonie mit Gott und eine Verherrlichung der Erde zu wirklich paradiesischen

Zuständen folgen würde. (Vergleiche auch Jesaja 34, welches die Drangsal schildert, mit Jesaja 35, welches dies darauf kommende Paradies beschreibt).

In einem folgenden Artikel werden wir unseren Lesern Beweismaterial bringen dafür, daß wirklich auf allen Gebieten des Lebens und auf der ganzen Erde sich die Zeichen mehren, welche die bereits beginnende Umwandlung der Erde in ein weltweites Paradies — genau wie die Bibel vorhergesagt — beweisen und einleiten.

Die Rückkehr der Juden nach Palästina

(Gefunkt durch Radio-Senderstation WBBR 256,3 Meter.)



geschichtlich nehmen die Juden unter allen Völkern auf Erden einen einzigartigen Platz ein. Sie waren einstens ein mächtigstes Volk, und auch die

einzige Nation, mit der Gott als Nation handelte. Mit diesem Volke schloß Gott einen Bund und errichtete unter ihnen die wahre Religion. Sie beherrschten Palästina, aber im Jahre 606 v. Chr. wurden sie in die babylonische Gefangenschaft geführt. Später wurde Jerusalem teilweise wieder aufgebaut, und das Land wurde wieder von ihnen bewohnt, aber niemals wieder haben die Juden das Land allein beherrscht. Im Jahre 73 n. Chr. wurde ihre letzte Befestigung zerstört und das Volk der Juden gänzlich aus dem heiligen Land vertrieben.

Für viele Jahrhunderte sind die Juden ohne ein Heimatland gewesen, ohne Flagge, ohne irgendein Bürgerrecht zu besitzen oder ein Volk zu bilden. Aber unter die Nationen der Erde zerstreut, hin und her gestoßen und verfolgt, haben sie niemals ihre Eigenart verloren. Aus diesem Volke sind die größten Wirtschaftsmänner, die bedeutendsten Staatsmänner und Rechtsgelehrten hervorgegangen. Sie haben sich unter den Völkern der Erde behauptet, wo immer sie auch waren.

Viele Juden haben seit langem den Wunsch gehegt, in das Land ihrer Väter zurückkehren zu können. Doch bis vor kurzem war es ihnen nicht möglich, dies zu erreichen. Doch heute ist das jüdische Volk wie ein Baum im Frühling, an dem überall Knospen aufspringen; in der ganzen Welt regt sich unter ihnen ein Interesse an der Rückkehr nach Palästina und an dem Wiederaufbau des Landes.

Am 12. März 1925 errichtete eine jüdische Gesellschaft eine Dampferlinie von New York nach dem Heiligen Lande. „Präsident Arthur“ war das erste Schiff, das die Fahrt machte. Es brachte viele Juden und auch einige Christen, die sich lebhaft für die Bewegung interessierten, nach dem Lande Palästina. Es war für die Juden ein geschichtliches

zu mir: Weis sage dem Odem, weis sage, Menschensohn, und sprich zu dem Odem: So spricht der Herr, Jehova: Komm von den vier Winden her, du Odem, und hauche diese Getöteten an, daß sie lebendig werden! Und ich weis sagte, wie er mir geboten hatte; und der Odem kam in sie, und sie wurden lebendig und standen auf ihren Füßen, ein überaus großes Heer. — Und er sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sprechen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren; wir sind dahin.“ — Vers 9–11.

Das Wort „Odem“ ist aus dem hebräischen Worte „ruach“ übersetzt, und kann auch mit Geist oder Leben übersetzt werden. Was nun den Juden fehlt, ist der Geist Gottes.

Man kann wohl erwarten, daß Gott in nicht allzulanger Zeit die treuen Juden der alten Zeit ins Leben zurückbringen wird, Abraham, Isaac, Jakob und die Propheten, und dann wird das in Palästina versammelte Volk anfangen zu verstehen, daß Gott seine Verheißungen, dem Abraham

wort auf diese Frage zeigt die Verbindung zwischen Christen und Juden. Der erste Bund konnte infolge der Unvollkommenheit seines Mittlers Mose, und weil das Volk ertötet werden mußte, nicht gehalten werden. Der neue Bund wird einen vollkommenen Mittler haben, der imstande ist, den Menschen die langersehnten Segnungen auszuteilen. Dieser Mittler des neuen Bundes ist der Messias. Wenn der neue Bund ausgerichtet sein wird, wird kein Vorurteil mehr zwischen Juden und Christen bestehen. Das jetzt bestehende Vorurteil entspringt nur der Unwissenheit. Wahre Christen sollten das größte Interesse für die Juden haben, nicht um sie zu Christen zu machen, sondern um ihnen Gottes wunderbaren Plan verstehen zu helfen.

Die Juden waren lange Zeit das auserwählte Volk Gottes. Wieder wendet sich ihnen seine Gunst zu, und wieder werden sie das am meisten begnadete Volk der Erde werden.

G. A.

Krankheit und ihre Heilung

Was ist Krankheit? Das Konversationslexikon jagt: 1.) „Eine Störung oder anormale physiologische Wirkung in dem lebenden Organismus; und 2.) als Folge davon ein krankhafter Zustand.“

Der menschliche Körper ist eine Maschine, die viel Beschädigung vertragen kann und sich, wenn ihr die Gelegenheit gegeben wird, selbst wiederherstellt. Doch wenn sie so schwer beschädigt ist, daß sie sich nicht mehr helfen kann, tritt der

Tod ein. Zum Beispiel kann ein Schnitt oder Stoß eine starke Blutung veranlassen. Wenn das Bluten gestillt ist, tragen die Adern die Bestandteile, die zu einer neuen Haut gehören, herbei, und bessern die Haut so geschickt aus, daß man kaum sehen kann, wo die Wunde war.

Die Adern bringen nicht nur das Aufbau- und Ausbesserungsmaterial herbei, sondern sie schaffen auch die verbrauchten Stoffe fort und tragen sie in die Lungen, wo diese

Gifte bei voller Einatmung des lebensgebenden Sauerstoffes verbrannt werden. Was bei der Verbrennung zurückbleibt, wird als giftige Kohlensäure ausgeatmet.

Das Heilen von Krankheit oder besser das Regulieren der Maschine Mensch, wenn sie durch Nachlässigkeit oder etwas anderes beschädigt wird, ist kein großes Geheimnis. Wenn die Speise richtig gekaut, angefeuchtet und zum Teil durch den Speichel, der nur beim Kauen der Speisen fließt, gelöst wurde, kommt sie in den Magen, wo sich ein anderer Löser, der Magensaft, mit der Menge vermischt und sie durch den Pylorus, die Öffnung auf dem Grunde des Magens, in den Darm treibt. Dort treten zwei weitere Öfter oder Gärungsmittel in Tätigkeit, die Galle der Leber und der Saft der Brustdrüsen; und alsbald sondern auch die Milchgefäße gewisse Teile ab, Erythrum oder Milchsaft genannt.

Die Art der Speisen, die wir genießen, das heißt das richtige Verhältnis der Speisen zueinander ist das, was zum Aufbau des Körpers von größter Wichtigkeit ist. Die Brustdrüsen liefern den Milchsaft durch den Brustgang in die Adern der linken Seite des Halses, von wo er dann durch Herz und Lungen gehend mit Salzsäure übersättigt, durch die Arterien in jeden Teil des Körpers getragen wird, um Fleisch, Knochen, Muskel usw. zu bilden. In ununterbrochenem Kreislauf tragen so die Adern das Aufbaumaterial herbei und führen den Ausschluß, die verbrauchten Stoffe, zur Verbrennung zurück.

Wenn wir gesundes rotes Blut zum Wiederaufbau in unseren Adern haben wollen, müssen wir darauf achten, daß wir ihm die richtigen Stoffe im richtigen Verhältnis zuführen, damit die Organe des Körpers in Harmonie miteinander arbeiten können, das heißt mit anderen Worten, gesund sind.

Angenommen nun, die Maschine sei durch Verstopfung außer Ordnung geraten, so sollte zuerst ein Klittier angewendet werden, um die verbrauchten Stoffe zu entfernen, und dann sollte man nur die richtigen zuträglichen Speisen genießen, das wird in gewöhnlichen Fällen genügen. In manchen Fällen mag ein gelindes Abführmittel, kein starkes, angewendet werden, aber abführende Medikamente schwächen die Darmmuskeln, darum sind abführende Speisen vorzuziehen.

Die Entwertung des Weizens, indem er in der Mühle der Vitamine und Mineralien beraubt wird, das Polieren des Reises, das Sterilisieren der Milch und anderer Nahrungsmittel tragen die Schuld an den meisten Krankheiten der Menschheit von heute.

Die Teilung

Ein regnerischer Sonntag hatte alle Familienmitglieder vereint, der runde Mittagstisch war wieder abgeräumt, und die Mutter hantierte schon emsig beim Reinigen der Eßgeräte. Der Vater, in die Sofaecke gelehnt, saß noch mit den zufrieden dreinschauenden Kindern beisammen und sagte zu dem Jüngsten: Geh, hol' die Obstschale zum Nachtsch.

Alle jubelten, und kurz darauf standen die duftenden Früchte vor den Kindern, und der Vater erklärte freundlich lächelnd: „Der Nachtsch gehört euch allein, den sollt ihr untereinander teilen.“

Der kleinste seiner Söhne hatte schon mit seinen Zeigefingerchen die Stückzahl abgetastet und rief triumphierend: „Es sind 11 Stück, und wir sind fünf Kinder!“

„Nun gut, teile du selbst, — aber ganz gerecht“, bestimmte das väterliche Wort, was sich der kleine Wicht nicht zweimal heißen ließ. Flugs gab er jedem der anderen zwei Äpfel; offenbar wagte er nicht, seinen Teil zuerst zu nehmen, aber es war merkwürdig, daß der größte Apfel, der mit den glänzend roten Backen, immer wieder liegen blieb, bis zu-

Das Herz ist die treibende Kraft der menschlichen Maschine, und es gibt keine verbesserte Methode zum Ausbessern undülen dieser Maschine, als die, mittels der sich seit der Schöpfung diese Maschine immer wieder selbst in Stand setzte. Elektrische Wellen regen die Organe zu größerer Tätigkeit an und helfen ihnen vielleicht etwas von den verbrauchten Stoffen auszuschleiden, aber sie vermögen nicht aufzubauen, sie können keine Zellen aufbauen oder die Maschine reparieren. Ohne die richtige Ernährung können diese Notbehelfe wohl eine momentane Erleichterung bringen, aber sonst wenig helfen. „Das Leben ist im Blut“, und dieses wird beständig im ganzen Körper zirkulieren und allen Teilen neue Kraft verleihen, wenn die richtige Nahrung genossen wird. Auch einem fast verbrauchten Herzen wird viel Erleichterung geschaffen werden, wenn es nicht durch törichtes Essen gezwungen wird, viel unnötige Arbeit zu tun.

Was ich hier schreibe, ist keine Theorie, sondern stützt sich alles auf Tatsachen, auf eine Erkenntnis, die ich in jahrelanger Erfahrung und beim Studium der richtigen Ernährungsweise an mir und anderen gewann. Es war eine alte verbrauchte Maschine, mit der ich zu arbeiten hatte.

Tabak und Kaffee hatten in Gemeinschaft mit Kummer und Trauer um meine verstorbenen Lieben den alten Motor, das Herz, fast zum Stehen gebracht. Nachdem ich mir das Rauchen abgewöhnt hatte, versuchten die Ärzte eine sogenannte Strichninkur mit mir, die damit begann, daß ich zwei oder dreimal des Tages ein halbes Gramm nehmen mußte und nach einer Weile vielmals am Tage ein dreißigstel Gramm. Ich trug dieses Gift im Verein mit anderen immer bei mir.

Vor ca. 14 Jahren fragte mich eines Tages ein Freund, ob ich gesund werden wolle. Ich zweifelte daran, daß er mir zeigen könnte, wie dies geschehen sollte, aber ich war bereit alles zu tun. Zwei Monate genügten, um mir zu beweisen, daß die richtige Ernährung (neben gewissen anderen Regeln) das war, was mir fehlte. Nachdem ich fünfzig Pfund unnützes Fleisch und Fett verloren hatte, wurde mir wohl und seitdem bin ich gesund. In meinem vorgerückten Alter (ich bin 68 Jahre alt) ist es natürlich manchmal nicht leicht sich bei richtiger Kraft zu erhalten, aber ich studiere sorgfältig meine Diät und erhalte so meine Maschine im Gang. Wenn das Herz schwach ist, sind alle Muskeln des Körpers schwach, einschließlich derjenigen der inneren Organe. Darum ist nötig, diese treuen Diener vorsichtig zu behandeln. Ich freue mich, daß ich lebe, und anderen zu der Erkenntnis verhelfe, daß mir geholfen hat. Ich möchte allen Menschen Gutes tun, und danke meinem himmlischen Vater für seine Gnade.

J. F.

Der Abo-Schübe suchte sich zu rechtfertigen und sein schwarzen Tat ein lüchtes Mäntelchen umzuhängen, indem er rief: „Ja, aber ich habe ausgeteilt, und darum kann ich Belohnung doch wohl das übrigbleibende nehmen?“

Der Älteste, ein kluger Jüngling mit blondem Scheitel, urteilte jetzt ernstestrig wie ein Richter bei der Urteilsbegleitung: „Nein, du durftest dir nicht den dritten Apfel nehmen, der Vater gab dir lediglich den Auftrag, gerecht zu teilen, und da darfst du dich doch nicht eigenmächtig unter Zurechnung der anderen bereichern? Du hast ungerecht geteilt.“

„Ja, das ist richtig“, entschied die väterliche Autorität, „aber hab' Rücksicht mit eurem kleinen Bruder, der unbedingten Grundsätze der Gerechtigkeit erst kennen lernen muß.“ Und an den sich wendend, der zuerst opponiert hatte, sagte er freundlich aber bestimmt: „Teile du!“

Die Früchte wanderten wieder in die Schale und der 16-jährige teilte. Den größten und schönsten Apfel ließ er zuletzt liegen. Dann zog er sein schwarz behornes Tafelmesser und ritzte mit peinlicher Sorgfalt fünf gleichmäßige voneinander entfernte Teilstriche ein.

ber den Nichtmosammedanern verboten. In der Folge
sich die Grabmäler von Abraham, Sara, Isak, Rebekka, Jakob
und Lea.

Mizpa gefunden

Der Prophet Jeremia schildert im 41. Kapitel den Untergang
der Stadt Mizpa. Bisher war es keinem Forscher gelungen, etwas
von der zerstörten Stadt zu entdecken. Der Amerikaner Dr. W. F.
Vode hat auf Grund von Giegeneraufnahmen im Weltkriege in der
Nähe von Jerusalem den Ort gefunden, wo Mizpa gelegen haben
muß und hat mit einer Expedition die Ausgrabungen begonnen.
Es wurde unter verschiedenen Brunnen auch ein mit Steinen
angeschnittener Brunnen gefunden, in dem sich die Gebeine der 80 Opfer
jenes Verbrechens, nebst Waffen und Hausgerät befanden.

Körbe, die zu den Gräbern gehörten zu bringen,
um Gegenstände zu den Gräbern zu bringen, die
wurden gefunden. Die Körbe waren mit Datteln angefüllt, die
noch außerordentlich gut erhalten sind.

Stuturzahlen

Auf je 10 Personen über 10 Jahren, die nicht Analphabeten
sind, erscheint in den Vereinigten Staaten von Amerika eine
Zeitung.

Für den Einkauf von Zeitungen geben die Amerikaner jährlich
soviel aus, wie 500 Tonnen reines Gold kosten.
Im Jahre 1926 wurden in Amerika etwa 45 Milliarden Kino-
karten gelöst.

„Garde Gottes“ — Fortsetzung in Nummer 9. —

Für und Wider

Das G. Z. brachte an dieser Stelle in den beiden letzten Num-
mern einige sehr interessante Abhandlungen, die überzeugend die
Tatsache der Sintflut nachweisen. Da so viele Menschen den
Vericht der Bibel anzweifeln, dürfte es vielleicht angebracht sein,
einige weitere Zeugnisse über diesen Gegenstand zu bringen.

Man bemerke darüber die Worte des berühmten Geologen,
Professor G. B. Wright, von der Oberliner (Ohio) Universität,
die das „New York Journal“ vom 30. März 1901 berichtet:

Die Sintflut bestätigt

„Professor George Frederic Wright, ein ausgezeichnete Geo-
loge der Oberliner Universität, ist von Europa zurückgekehrt. Er
schrieb „Das Eis von Nord-Amerika“ und andere geologische
Studien und Beschreibungen der Eisperiode. Er hat eine wissen-
schaftliche Reise um die Erde gemacht. Die meiste Zeit brachte
er mit dem Studium der geologischen Bildungen und Zeichen in
Sibirien zu, obgleich ihn seine Forschungen auch zu anderen
Teilen von Asien und nach Afrika brachten. Professor Wrights
Hauptabsicht war, wenn möglich, eine unter Geologen langbe-
strittene Frage zu beantworten, nämlich, ob Sibirien jemals, wie
Nordamerika und Teile von Europa, während der Eisperiode
mit Eis bedeckt gewesen sei.“

„Viele Geologen, einschließlich vieler hervorragender russischer
Gelehrten, glauben, daß Sibirien mit Eis bedeckt gewesen sei.“

Als Folge seiner gegenwärtigen Studien glaubt Professor
Wright fest daran, daß während der zurückliegenden Zeit,
in der Nordamerika mit Eis bedeckt war, Sibirien mit Wasser
bedeckt war.

„Und das Wasser und das Eis waren praktisch Phasen der
biblischen Sintflut. Man lese zuerst eine sehr abgekürzte Be-
schreibung der Sintflut im ersten Buche Mose:

„Und die Flut kam vierzig Tage lang über die Erde. Und die
Wasser mehrten sich und hoben die Arche empor; und sie erhob
sich über die Erde.“

„Und die Wasser nahmen überhand und mehrten sich sehr auf
der Erde, um es werden bedeckt alle hohen Berge, die unter dem
ganzen Himmel sind.“

„Fünfzehn Ellen darüber nahmen die Wasser überhand, und
die Berge wurden bedeckt.“

„Und alles, in dessen Nase ein Odem des Lebenshauches war,
starb... und es blieb nur Noach übrig und was mit ihm in der
Arche war. Und die Wasser hatten überhand auf der Erde hundert-
undfünfzig Tage.“ (1. Mos 7, 17-24.)

Nun höre man Professor Wrights Aussage:

„Ich fand südlich vom 36. Breitengrade keine Spur von einer
Eiszeit. Weiter nach Norden ging ich nicht, aber ich glaube nicht,
daß das Land mit Eis bedeckt war wie Amerika, wo die Spuren
davon noch bis weit südlich von New York zu finden sind. Sehr
wichtig ist auch der Umstand, daß in dieser ganzen Region nichts
auf ausgedehnte Senkungen hindeutet, was ein neues Licht auf
alles dies wirft.“

„In Trapezunt, am Strande des Schwarzen Meeres, zeigen
Kieslager auf den Hügeln eine Bodensenkung von siebenhundert
Fuß an. Im Innern von Turkestan müssen die Wasser am höchsten
gewesen sein. Denn man findet da jetzt Kieschichten zweitausend
Fuß über dem Meeresspiegel.“

„Südrugland ist mit derselben schwarzen Erdlage bedeckt, die
wir in Turkestan finden.“

Es wurden noch andere Beweise dafür gefunden, daß die
Wasser diesen Teil der Erdoberfläche bedeckt haben. Einer davon ist
der, daß sich noch jetzt im Baital-See in Sibirien, 1600 Fuß über
dem Meeresspiegel, Kobben befinden. Die Kobben, die wir da
finden, gehören zu der nördlichen Gattung, wie sie im Skandinavien
Meere gefunden wird. Darum ist die einzige Theorie die, daß
sie da gefangen wurden, als die Wasser sich vertieften.

„Daß diese gewaltige Überschwemmung den Menschen schon
auf Erden fand, beweist der Umstand, daß in der Stadt Kef am
Nippur steinerne Gerätschaften unter einer 53 Fuß dicken Schicht
Schwarzerde gefunden wurden. Es befähigt uns also, das Alter
dieser Bodensenkung zu bestimmen. Es zeigt, daß seitdem Men-
schen dorthin gekommen sind, bei Trapezunt eine Bodensenkung
von 750 Fuß und in Südrugland die Wasser über 2000 Fuß
tief gewesen sind. Gleiche Gerätschaften hat man in Nordamerika
in der Gegend gefunden, in der die Vereisung stattfand. Wir
dürfen also annehmen, daß zur Zeit dieser Gleichertlawine in
Nordamerika die Bodensenkung in Vorderasien Platz griff. Tat-
sächlich war das, praktisch, die Sintflut.“

Ureghart, in seinem Werk *Erman*, dessen Forschungen mit
der Medaille der Königl. Geographischen Gesellschaft sowie mit an-
deren Ehren gekrönt wurden, zitiert, sagt: „Der Boden zu Jakutsk
besteht zu der Tiefe von wenigstens 100 Fuß aus Schichten von
Lehm, reinem Sand und Magneteisensand. Sie sind dort an
Wässern abgesetzt, die zu gleicher Zeit — und man kann annehmen,
plötzlich — das ganze Land bis ans Polarmeer überschwemmten.
In diesen tiefsten Schichten werden Zweige, Felsen und Blätter
von Bäumen des Wirtens und Weidengehölzes gefunden; und
selbst die unparteilichsten Beobachter würden sofort diese Be-
schaffenheit des Bodens erklären durch einen Vergleich mit der
jährlichen Bildung neuer Äuße und Inseln durch die Fluten
der Lena in der jetzigen Zeit; denn diese bestehen aus ähnlichen
Schlammablagerungen und den Resten von Uferweiden, aber sie
liegen ungefähr 110 Fuß höher, als der Boden, der von jenen
alten Fluten bedeckt ward. Überall liegen in diesen unermesslichen
Alluvialgebilden die Knochen von vorhistorischen Vierfüßlern zu-
sammen mit Pflanzenresten.“ Nachdem er von andern Beweisen
des wilden Ungestüms der alles bedeckenden Wasser gesprochen,
faßt er das Ganze zusammen in die Worte: „So ist es klar, daß zu
der Zeit, wo die Elefanten und Baumstämme zusammen auf-
gehäuft wurden, eine Flut von der Mitte des Festlandes bis zu
der fernsten Grenze des Meeres, wie sie jetzt besteht, sich erstreckte.“

Ein anderer schlagender Charakterzug dieser Entdeckungen ist
der der Höhlenlager.

Die Geschichte, welche diese Höhlen erzählen, ist zu deutlich,
um mißverstanden zu werden. Sie sprechen von einer Flut, und
nur von einer. Es war eine Flut, die mit einem gewaltigen
Andrang kam, deren Heftigkeit aber bald nachließ, worauf ein
ruhiges und allmähliches Sinken folgte. Mc. Enery sagt in seiner
Schrift über die Kent-Höhle: „Der Boden derselben wurde mit
einer Schlammassse überzogen, die alles, was da lag, durcheinander-
warf; sie war in einem flüssigen Zustande und zusammengepreßt
aus zähen, mitführbaren Materialien, die sie in ihrem Laufe
angesammelt hatte, nämlich Sand, Ton und Kies. Es liegt nur
von einem solchen Einbruch der Beweis da, und kein Beweis,
daß ihm ein anderer vorhergegangen oder nachgefolgt ist.“

DAS GOLDENEZEITALTER



1. MAI 1928 **WILDE PALMLILIEN** Aufblühende Wüstenflächen Südkaliforniens Jg. 35 NUMMER 9

Die Zubereitung der Erde zu einer vollkommenen Wohnstätte der Menschen im nahen „Goldenen Zeitalter“ wird von Wissenschaftlern und Forschern erkannt

Wir beendeten in der vorigen Nummer unter dieser Überschrift das allgemeine Wesen auf der Erde und lernten kennen, wie Katastrophen, Wirbelstürme, Erdbeben und andere Dinge mehr gewissermaßen ausbrechen sind als Begleiterscheinungen jenes großen Umschwungs, dem die ganze Erde entgegengeht, weil sie bereitet werden soll zur paradiesischen Heimat einer mit Gott versöhnten Menschheit. Wie der scharfe Pflug des Ademanns unbarmherzig die harte Kruste der Aderscholle aufreißt, und für die neue Saat und neues Leben gefügig macht, so sind auch die furchtbaren Katastrophen der vergangenen Zeit notwendige

reich Gottes mit weitestgehenden Segnungen für die ganze Menschheit vor der Tür steht. Der Einwand, die Erde könne gar nicht mehr Menschen ernähren als heute, und darum sei Auferstehung der Menschen und Wiederherstellung unmöglich, wird aber widerlegt durch Professor Albrecht Vent von der Universität Berlin.

Raum und Nahrung für vier bis fünf Mal soviel Menschen als heute leben

Der Bevölkerungszuwachs der Erde, lehrt Professor Vent, ist abhängig von dem Nahrungsmittelvorrat, der für



Die Wüste und ihr trostloses Schweigen

Geliebte, welche in ihrer züchtenden Wirkung die stolzen Herzen der Menschen demütigen und gleichzeitig alles das vernichten, was zur nahen Wohlfahrt der aus Tod und Sünde auferstehenden Menschheit hinderlich werden würde. Auf verschiedenste Weise sucht man das Zeugnis der Bibel, welches einer paradiesischen Erde und vollkommen gemachten Menschheit das Goldene Zeitalter verspricht, zu belächeln und als unmöglich zu bezeichnen. Wer jedoch nicht unachtsam vorübergeht an den vielen Beweisen, die das Leben bringt und worüber auch die Presse berichtet, wird überall die Welt voll finden, von einer einzigen großen Bestätigung, was Bibelforscher in ihrer Literatur und ihren Veröffentlichungen schon lange sagten, nämlich, daß das König-

die Menschheit zugänglich gemacht werden kann. Die Menge der Nahrung ist abhängig von der Produktionskraft des Bodens, diese aber wird bestimmt teils von den Eigenschaften der Erde, teils aber und zum überwiegenden Teile von Klima. Ich glaube, daß der Bevölkerungszuwachs auch in Zukunft so bedeutend sein wird, wie er im 19. Jahrhundert gewesen war. In zwei oder drei Jahrhunderten erreicht haben wir den größtmöglichen Bevölkerungszuwachs, darüber mögen sich unsere Sorgen dann geschehen. Wir haben heute selber Sorgen genug. Jedenfalls bezeugen diese auszugewiesenen Menschen in der Auferstehung Platz und Nahrung haben.

BIBL.
UNIVERS.
LIPS.

11. Juni 1928

DAS GOLDENE ZEITALTER



UND DIE ES NOCH NICHT HABEN, ABER SO NOTIG GEBRAUCHEN
BERGMANN „VOR ORT“ Nummer 10

15. Mai 1928

in Indien könnte ein Aufstieg zu verzeichnen sein, nicht diese Politik der Ausbeutung verfolgt würde.

Dämonen begehen Mord

Es kommt oft vor, daß Dämonen mittels spiritistischer Einflüsse Mord begehen, indem sie sich menschlicher Wesen zur Ausführung des Verbrechens bedienen. Auf diese Weise hat man sich auch einen Fall zu erklären, der vor kurzem die Gerichte in New York beschäftigte. Eine arme Frau bezeugte selbst, daß sie ihre beiden Kinder mordete, wenigstens tötete sie das eine und versuchte dann auch das andere durch Vergiftung zu töten. Sie sagt, sie habe die Tat auf Befehl von seltsamen Stimmen getan, die sie unaufhörlich vor ihren Ohren hörte. Das sind keine menschlichen Stimmen, noch sind es Stimmen von Wesen, die einmal Menschen waren. Es sind die Stimmen gefallener Geistwesen, gefallener Engel, der Dämonen oder Teufel.

Todespein für Keger

Mit diesem Thema hielt der Pater Oldra der Jesuitenkirche, die sich nie verändert, nie irrt, nie vergibt, am 23. Januar 1927 zu Turin eine gut katholische Predigt. Er legte seinen Zuhörern ihr Recht und ihre Pflicht ans Herz, Keger auszurotten. Er legte es ihnen ans Herz, daß sie doch dafür sorgen möchten, daß der Staat tue, was sie gesetzlich nicht selbst tun könnten. Was könnte den guten Pater Oldra hindern, auch einmal andere Länder zu besuchen, und den Katholiken dort zu predigen?

Was der Papst sagte

Unter dieser Überschrift liest man in einer amerikanischen Zeitschrift:

jemandes Mutter sei. ...
auf die wahre Kirche stets als
daß seine Kirche Mutter ist.
widersprechen. Laßt ihm seine

Neue Inseln im Kaspijchen

Ein vulkanischer Ausbruch hat eine neue Insel ins Dasein gebracht. Von Feuer und Lava 3500 Fuß hoch glaubt, daß die Explosion Öl aus den ungeheuren Becken in der Gegend hervorgebracht haben.

Die Ansicht der Chinesen

Ein Chineser schreibt aus Schanghai seine Meinung über diese fremden Teufel nieder. Diese leben Monate, ohne auch nur zu essen, dafür essen sie das Fleisch der ungeheuren Mengen. Das ist selber wie Schafe riechen. Um diesen unangenehmen Geruch zu beseitigen, nützt ihnen nichts. Auch in kleinen Stücken, so oft halb roh auf den Tisch gelegt.

Das Ende der Welt

Im 14. Kapitel des Johannesevangeliums unterrichtet unser Herr Jesus seine Jünger darüber, daß er wiederkommen wird. Zweifellos hat er den Jüngern gesagt, daß das Königreich während seiner zweiten Gegenwart und am Ende der Welt aufgerichtet werden würde, und infolgedessen stiegen viele Fragen über das Königreich in ihnen auf. Sie begehrten zu wissen, wann es kommen würde, und an welchen Zeichen es zu erkennen sein würde. — Matthäus 24 : 3.

Das ganze 24. Matthäusevangelium enthält nun die Antwort, die Jesus auf die Frage der Jünger gab. Die Gehehnisse, die der Herr als die Zeichen der Zeit seiner Gegenwart und der Aufrichtung des Reiches Gottes voraussagte, finden in unseren Tagen, besonders seit 1914, ihre Erfüllung. Zum Beispiel lesen wir in Matthäus 24 : 7: „Es wird sich Nation wider Nation erheben, und Königreich wider Königreich, und es werden Hungersnöte und Seuchen sein und Erdbeben an verschiedenen Orten.“ Tatsächlich waren alle sogenannten christlichen Nationen am Weltkriege, dem schrecklichsten aller Kriege, die es je gegeben hat, beteiligt, und seit dem Kriege haben die Schwierigkeiten in allen Ländern zugenommen. Man bemerkt wohl, daß Jesus aber auch sagte: „All dieses ist der Anfang der Wehen!“

Der Weltkrieg steht mit der Tatsache in Verbindung, daß Christus seine Macht an sich nimmt und seine Herrschaft beginnt. Wir lesen in Offenbarung 11 : 17, 18: „Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war, daß du angenommen hast deine große Macht und angetreten deine Herrschaft. Und die Nationen sind zornig gewesen, und dein Zorn ist gekommen.“ Die Frist für die Herrschaft der Nationen über die Erde lief nach der Heiligen Schrift im Jahre 1914 ab. Präsident Wilson sagte in einer Rede gelegentlich einer der Friedenskonferenzen: „Die alte Welt ist zu Ende. Wir müssen eine neue aufbauen.“

Das Ende der Zeiten der Nationen

Während mehr denn vierzig Jahren hatten die Bibelforscher verkündigt, daß das Jahr 1914 das Ende der Herrschaft der Nationen bedeuten würde, mit anderen Worten, daß mit ihm die Zeit, während welcher Satan Macht über die Völker hatte, abläuft, und der Verfall der Nationen einsetzt. Beweisen nicht die Tatsachen, daß dies wahr ist? In Band II der „Schriftstudien“, herausgegeben im Jahre 1889, lesen wir: „Wir haben klare und starke biblische Beweise dafür, daß die Zeiten der Nationen eine Periode von 2520 Jahren umfassen, von 606 v. Chr. bis zum Jahre 1914 n. Chr.“

Wenn wir erkennen, daß Gott der Macht der Nationen eine Frist gesetzt hatte, dann wissen wir, daß diese umgestürzt und von dem Königreich des Christus abgelöst werden muß, sobald die Zeit hierfür gekommen ist, daß aber Gott die Herrschaft nicht eher von ihnen nehmen und sie seinem Gefallen geben wird, bis eben „die Zeiten der Nationen erfüllt“ sein werden.

Als Jesus die Frage der Jünger nach dem Ende der Welt und den Zeichen seiner Gegenwart beantwortet hatte, erzählte er ihnen das Gleichnis von dem Feigenbaum. (Matth. 24 : 32, 33) Der Feigenbaum ist ein Sinnbild der jüdischen Nation, wie uns Lukas 13 : 6 beweist. In diesem Gleichnis sagt uns der Herr, daß, wenn wir am Feigenbaum, dem jüdischen Volke Zeichen der Gnade Gottes sehen, wir erkennen können, daß das Reich Gottes herbeigekommen ist.

Das Zeichen, der sich den Juden wieder zuwendenden Gnade Gottes ist ihr Wiederverammeltwerden im heiligen Lande, aus dem sie von Jehova vertrieben waren. Hören Sie die Prophezeiung des Propheten Jeremia, die sich auf Israels Rückkehr in ihr Heimatland bezieht: „Darum, siehe, Tage kommen, spricht Jehova, da nicht mehr gesagt werden wird: So wahr Jehova lebt, der die Kinder Israel aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat! sondern, so wahr Jehova lebt, der die Kinder Israel heraufgeführt hat aus dem Lande des Nordens und aus all den Ländern, wohin er sie vertrieben hatte. Und ich werde sie in ihr Land zurückbringen, das ich ihren Vätern gegeben habe.“ — Jeremia 16 : 14—16.

Die Rückkehr nach Palästina

Seit dem Jahre 1878 hat eine allmähliche aber anhaltende Rückwanderung der Juden nach Palästina stattgefunden. Sie sind von allen Nationen verstoßen worden. Jehova hat verheißt sie zurückzubringen, und ihre Rückkehr gipfelte in der allgemein bekannten zionistischen Bewegung. In Lukas 21 : 24 finden wir eine weitere Schriftstelle, die in Übereinstimmung mit Jeremia 16 ist und sich jetzt vor unseren Augen erfüllt: „Und sie (die Juden) werden fallen durch die Schärfe des Schwertes und gefangen weggeführt werden unter alle Nationen, und Jerusalem (die jüdische Nation) wird zertreten werden von den Nationen, bis daß die Zeiten der Nationen erfüllt sein werden.“

Man höre, was auf Seite 88 des II. Bandes der „Schriftstudien“ geschrieben steht: „Die Welt ist Zeuge davon, daß Israels Strafe unter der Nationenherrschaft ununterbrochen seit 606 v. Chr. gedauert hat und noch fort dauert, und kein Grund ist vorhanden, ihre nationale Reorganisation früher als 1914 — am Ende ihrer „sieben Zeiten“, der 2520 Jahre — zu erwarten. Doch da diese lange Periode ihrer nationalen Züchtigung sich ihrem Ende nähert, so können wir deutliche Anzeichen sehen, daß der unfruchtbare Feigenbaum im Begriffe ist auszuschlagen, ein Zeichen, daß die Winterzeit des Wäsen zu Ende geht und der Milde des Sommers herbeikommt, der sie völlig zu ihrem verheißenen Erbe und zu nationaler Unabhängigkeit wiederherstellen wird. Der Umstand, daß jetzt große Vorbereitungen im Gange sind, und große Erwartungen in bezug auf Israels Rückkehr ins eigene Land gehegt werden, ist schon an und für sich ein starker Tatsachenbeweis, der diese Lehre der Schrift bestätigt.“

Die frohe Botschaft weltumweit verkündigt

Diese frohe Botschaft vom Königreiche ist während der letzten Jahre weit und breit verkündigt worden, und jetzt durchdringt sie mittels des Radios gar die Wände. Der Herr bedient sich einer Schar von Menschen, die ihm und seiner Sache völlig geweiht ist. Sie ist sowohl aus den katholischen, wie aus den protestantischen Systemen herausgewählt. Die Internationale Bibelforscher-Vereinigung hat während der letzten Jahre viele öffentliche Vorträge gehalten und viele Millionen Bücher und Broschüren, die die frohe Botschaft vom Königreiche enthalten, verbreitet. In vielen Millionen Exemplaren ist Freiliteratur an die Menschen aller Nationen verteilt worden. Die Heilige Schrift sagt uns, daß nicht alle, die die Botschaft hören, sie annehmen werden, aber viele, die Gerechtigkeit lieben und der Botschaft glauben, werden die jetzt bevorstehende Zeit der Drangsal, während der Satans Reich fallen wird, überleben; denn Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben.

Unter den segensreichen Einrichtungen des Königreiches werden die Menschen zu Gesundheit, Leben, Frieden und Glück wiederhergestellt werden. Die vielen Wunder, die Jesus während seiner ersten Gegenwart auf Erden verrichtete, waren Beispiele von dem, was er während seiner Herrschaft auf Erden hinausführen wird. Er hat damals einige Tote zum Leben zurückgebracht, und während seiner tausendjährigen Herrschaft wird er alle seine Feinde unter seine Füße treten, und der letzte Feind, der hinweggetan wird, ist der Tod. (1. Korinther 15 : 25, 26) Damit ist gemeint, daß die Menschen nicht mehr zu sterben brauchen, und daß auch die, die bereits gestorben sind, vom Tode auferweckt werden und nicht wieder zu sterben brauchen. Das ist es, was Jesus meinte, als er sagte: „Wundert euch nicht, es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, meine Stimme hören und hervorkommen werden.“ Dies findet seine volle Bestätigung durch die Aussage des Propheten Hojea, Kapitel 13 Vers 14: „Wo sind, o Tod, deine Seuchen? Wo ist, o Scheol, dein Verderben?“

Was das Königreich bringen wird

Wenn der Tod von der Erde verschwinden wird, werden mit ihm natürlich auch alle Krankheiten, aller Kummer, alle Trauer, alle Schmerzen aufhören, und die Menschen werden zu vollkommenen Männern und Frauen wiederhergestellt

DAS GOLDENE ZEITALTER

BIL
VNIV
LIE



71
NUMMER

1928
1. JUNI

ERWACHENDE WÜSTENFLÄCHEN KALIFORNIENS / TAHOE-SEENGEBIET

Amerika vor der Sintflut von Menschen bewohnt

Die wissenschaftliche Expedition Doherty entdeckte unter der Leitung Samuel Hubbards, des Verwalters des archäologischen Museums zu Oakland in Kalifornien, in Arizona Wandbilder, die einen Elephanten im Angriff gegen einen großen, halb im Wasser stehenden Mann zeigen. Auch zeigen sie Steinböcke und Dinosaurier, letztere in aufrechter Stellung. Heute gibt es auf der westlichen Halbkugel keine Steinböcke, und die Dinosaurier und die amerikanischen Elephanten wurden durch die Sintflut ausgerottet. So kann man wohl vernünftigerweise annehmen, daß diese Wandbilder oder Bilderschriften aus vorsintflutlicher Zeit stammen.

Frühere mongolische Eindringlinge in Amerika

In Nevada entdeckte man in einer Höhle altertümliche chinesische Wandinschriften, die sofort von einem bedeutenden Erforscher orientalischer Sprachen, Dr. John Endicott Gardener aus Berkeley in Kalifornien, als chinesische Inschriften, wie sie 1500 Jahre v. Chr. gebräuchlich waren, erkannt wurden. Ebenso fand man zur Zeit des Goldgräberrausches im Jahre 1849 im Saframentale eine chinesische Dschonke (eine Art Boot).

12 000 Morde in einem Jahre

Aus den Statistiken einer großen Versicherungsgesellschaft in Amerika geht hervor, daß in den Vereinigten Staaten jährlich 12 000 Morde begangen werden. Die Zahl derer, die einer Mordtat überführt werden können, ist im Verhältnis dazu so gut wie nichts. In Chicago werden jährlich 500 und in New York 350 Mordtaten begangen.

Chinesen in Amerika

Im Jahre 1885 herrschte in den Vereinigten Staaten eine sehr chinesenfeindliche Stimmung. Es wurden viele Morde an wehrlosen Chinesen begangen. In Rock Springs wurden an einem Tage 28 Chinesen ermordet. Da wandte sich die chinesische Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten und bat um Schutz für ihre Landsleute. Sie erhielt die Antwort, daß die Chinesen, wenn es ihnen nicht gefiele, ja das Land verlassen könnten. Damals sandte China weder sein Heer, noch seine Marine nach Amerika.

Deutsch

Die
und
deutsch
chinesisch
Hande
erfolgr
wahrsc
Schieß
beschie

De

Begin

Mc
lischen

De
in de
nisiati
bot al
gegen
indire
lekten
tif an

vom
Faschi
in de
antwo
fand
eingel
Kultur
die T

schen
Jugen
existier
da sie
der f
zeigt d
scheut,
Man
kampfe

Wenn der Kopf dick wird

Auf seinem Gebiete sind wohl im allgemeinen größere Entgleisungen zu verzeichnen als auf dem religiösen, Meinung höher steht als die Aussagen der Bibel. In Eng-
verwechseln mit dem bekannten Richter J. F. Rutherford — nicht zu Brooklyn — eine kleine Schrift herausgegeben worden, in
am 28. Mai des Jahres 1928 jenes Ereignis eintreten wird, das in der Bibel mit dem Ausdruck „die Verwandlung der
Heiligen“ bezeichnet ist, was bedeutet, daß dieser Mann und
seine Gefolgschaft an diesem Tage in den Himmel fliegen
Vereinigung, Ländergruppe Schweiz, durch deren dortigen
Zentralleiter auf diese Tatsache aufmerksam gemacht, mit
der gleichzeitigen Bitte, hervorzuheben, daß diese ganze Sache
Vereinigung steht, die solche unvernünftigen Behauptungen
entschieden ablehnt. Aber es ist gut, daß von solchen auf

Selbstvertrauen und Stolz gegründeten Behauptungen, die
nur entstehen können, wenn Menschen ihre eigenen Meinun-
gen höher als die Bibel stellen, Recht genommen wird, und
der 28. Mai des Jahres 1928 wird sie deutlich genug in dem
oben genannten Sinne kennzeichnen. Es ist offensichtlich,
daß solche extremen Rednerien einer Erkenntnis der Wahr-
heit der Bibel und der Arbeit der Verkündigung ihres wert-
vollen Inhaltes sehr abträglich sind. Vernünftige Menschen
werden durch solche Torheiten nicht berührt werden. Die
Internationale Bibelforscher-Vereinigung steht heute ent-
schieden auf dem Standpunkt, daß nicht Zeitpunkte, sondern
zeitgemäße Erkenntnis blühender Wahrheit das Notwendige
ist. Zwar enthält die Bibel Chronologie, aber nirgendwo
enthält sie irgend etwas, das irgendein Recht gibt, dogma-
tisch Termine für dies und das, noch gar für Tage festzu-
setzen. Manche, die vorgeben, Freunde der Bibel zu sein,
erweisen sich leider oft fast als ihre Feinde, weil ihre idiothe
Anwendung der Bibel von Nichteingeweihten, anstatt den
Mißbrauchern, der Mißbrauchten als Mantel angerechnet wird.

Berichtigung

Gemäß § 11 Preßgesetz geben wir folgender Berichtigung
Raum, welche uns von dem Geschäftsführer des Reichs-
verbands der deutschen Aluminiumwaren-Industrie mit dem
Ersuchen um Einrückung zugeht:

„Es ist nicht richtig, daß das Aluminium und seine Ver-
bindungen die Ursache für zahlreiche Erkrankungen des
Magens und der Därme ist. Weiter ist nicht richtig, daß
insbesondere die Krebskrankheit durch das Aluminium
oder seine Salze hervorgerufen oder verbreitet wird.“

Vielmehr ist richtig, daß das Aluminium und seine Ver-
bindungen vollkommen ungiftig sind und vom gesund-
heitlichen Standpunkt aus keinerlei Bedenken gegen eine
Verwendung als Geschirr in Haushaltungen, Hotels und
Krankenhäusern zu erheben sind. Das ist auch der Stand-
punkt des Reichsgesundheitsamts in seinem Gesundheits-
büchlein S. 105.

Reichsverband der deutschen Aluminiumwaren-Industrie
gez. Dr. Görnandt.“

Noch einmal das Aluminium=Kochgeschirr

Wir hatten bereits vor einiger Zeit eine uns vom
Reichsverband der deutschen Aluminiumwaren-Industrie zu-
gesandte Berichtigung aufgenommen. Bekanntlich enthält
das deutsche Preßgesetz einen Paragraphen, welcher besagt,
daß zu irgendwelchen Meldungen, durch die sich irgend
jemand berührt fühlt, dieser das Recht hat, die Dar-
legung der Sache von seinem Gesichtspunkte aus zu
verlangen. Die Frage, ob Aluminiumgeschirr schädlich oder
nicht schädlich ist, ist als eine absolut streitbare zu bezeich-
nen. Und dann beabsichtigten wir nicht, es zu einem Ge-
richtsverfahren kommen zu lassen, und haben die uns seiner-
zeit von dem Verband zugesandte Berichtigung aufgenommen,
sintemal es ja auch zu einem der vornehmsten Grundsätze
des G. Z. gehört, soweit es Raum und Verhältnisse gestat-
ten, jedem das Wort zu geben. Neuerdings aber schreibt
der betreffende Verband wieder und hat ein anderes Häl-
chen gefunden, in das er einfaßt, dergestalt, daß die von
uns gebrachte Berichtigung nicht den Forderungen des Preß-
gesetzes entspräche, weil sie nicht in derselben Schriftgröße
gesetzt sei wie der Artikel, und verlangt, daß wir die Berich-
tigung nochmals bringen.

Nun gut, er wird das Vergnügen genießen. Vorstehend
die Berichtigung noch einmal.

Wir hätten diese Frage nicht wieder angeschnitten, troz-
dem uns aus unserem Leserkreise ungemein viele Zuschriften
zungen, welche die in dem angefochtenen Artikel zum Aus-
druck gebrachten Gedanken unterstützten, aber der Alumi-
niumverband hat scheinbar ein Interesse daran, die Frage
noch einmal aufs Tapet zu bringen, weshalb wir an dieser
Stelle — ebenfalls auf Grund des Preßgesetzes, das uns
nachweislich der ständigen Rechtsprechung dieses Recht ein-
räumt — noch einmal betonen, daß weder die Berichtigung
des Aluminiumverbandes, noch das Gutachten des Reichs-
gesundheitsamtes — das durchaus nicht so reißlos positiv
spricht wie es der Aluminiumverband versteht — die Tat-

sache ungeeignet machen, daß eine große Anzahl ernst zu
nehmender Männer der Medizin und der Chemie — auf
welche auch in dem angefochtenen Artikel Bezug ge-
nommen wird — mit uns der Überzeugung sind,
daß Aluminiumgeschirre keineswegs so gesundheitsunschäd-
lich sind, wie dies nach der vorstehenden Berichtigung ange-
blich der Fall sein soll. Aus der Fülle des uns aus den Rei-
hen unserer Freunde und Leser eingesandten Materials
geben wir nur zwei Zuschriften zur Kenntnis:

Herr K. D. in Dirlscheids-Erbach (Westermald), der uns
einen längeren Artikel zum Beweis dafür, daß Aluminium-
Kochgeschirre giftig sind, einsandte, schreibt uns:

„Ich überbringe beigeiglossen die Originalkarte des Labo-
ratoriums „Weißer Hirsch“, Inhaber Regnar Berg,
Dresden. Auf die Angaben dieses Chemikers ist mein Ar-
tikel zum Teil aufgebaut, zum anderen beruht er auf Anga-
ben in bedeutenden medizinischen Werken, wie z. B. Arznei-
mittellehre von Farrington, ferner Lehrbücher der Homöo-
pathischen Therapie (Verlag Dr. W. Schwabe, Leipzig) und
auf anderen Quellen.“

Die Auskunft des physiologisch-chemischen Laboratoriums
(öffentliches Laboratorium für klinische, chemische und mikro-
stoskopische Untersuchungen, Analysen und Gutachten) Wei-
ßer Hirsch-Dresden, lautet:

„Lösliche Aluminiumsalze wirken selbst in kleinen Men-
gen giftig. Solche entstehen, falls man saure Speisen in
Aluminium längere Zeit kocht oder in Aluminium brät. Dies muß
läßt, oder wenn man Fett in Aluminium brät. Dies muß
man also vermeiden; sonst ist Aluminiumgeschirr ganz unbe-
denklich, und ich verwende in meinem Haushalt selbst seit
über zehn Jahren nur Aluminium-Geschirr, ohne daß sich
irgendwelcher Schaden dadurch herausgestellt hätte. Glas-
töpfe sind sehr zu empfehlen, nur zeigen sie denselben Nach-
teil wie die Steingutöpfe, daß sie sehr langsam kochen.“

Die einfache Feststellung dieses Sachverhalts ist also, daß 1. lösliche Aluminiumsalze selbst in kleinen Mengen giftig wirken und 2. daß solche entstehen, falls man saure Speisen in Aluminium-Geschirr längere Zeit kocht oder stehen läßt, oder auch, wenn man Zeit in Aluminium-Geschirr brät. Selbst wenn die Frage der Allgemeinschädlichkeit des Aluminium-Geschirres offen bleibt, besteht hier also doch durch einen Chemiker festgestellt die Tatsache, daß es Fälle gibt, einen Chemiker festzustellen die Tatsache, daß es Fälle gibt, und zwar handelt es sich hier um im täglichen Leben oft vorkommende Fälle, wo Aluminium unbedingt schädlich wirken muß. Im übrigen bemerken wir nur noch zu dem angeführten Artikel: wir haben ihn kommentarlos aus der in Amerika erscheinenden Zeitschrift „The Golden Age“ übernommen. Natürlich wünschten wir weder eine Schädigung des Aluminiumverbandes, noch wünschten wir Propaganda für irgendein anderes Geschirr zu machen, sondern wir wünschten Menschen vor Schaden an ihrer Gesundheit zu bewahren. Wir glauben, daß der Aluminiumverband sich selbst schädigt damit, daß er selbst die Frage auf neue aufrollt.

Zur weiteren Verstärkung erhielten wir aus Breslau den nachstehenden Brief mit dem ebenfalls hier wiedergegebenen Bild. Die von der Einsenderin gemachten Erfahrungen sind sehr bemerkenswert.

Sehr geehrter Herr!

Wollte Sie doch höflichst bitten, dem Verfasser des Artikels über die Schädlichkeit des Aluminiums als Kochgeschirr aus Dankbarkeit dies kleine Bildchen zu übermitteln. Am 25. Mai vorigen Jahres, einen Tag vor Christi Himmelfahrt, habe ich ein Knäblein geboren, ein gesundes, kräftiges Kindlein, und ich habe das Kind genährt bis zu 6 Monaten; das Kind gedieh prächtig. Es spie wohl manchmal aus, aber nur zersekte Nahrung, was der kleine Magen

wohl zuviel aufgenommen hatte. Nun hatte ich den Fehler begangen, als Milchtopf einen Aluminiumtopf zu verwenden. Das Kind brach nach jeder Mahlzeit, ca. eine Viertelstunde nach Aufnahme nicht zersekte Nahrung, sondern nur Magensäure. Auch hatte es unter den Augen bläuliche Schatten. Nachdem ich diesen Artikel in Ihrer Zeitschrift gelesen hatte, kochte ich am anderen Tage die Milch in anderem Geschirr. An diesem Tage brach das Kind nur noch einmal, und das Brechen hörte vollständig auf. Es hatte



Breslau den 22. 4. 1910
10 Monate alt
Hochachtungsvoll
Frau H. B., Breslau

mich angenehm wie ein Ringzeit Gottes. Da hatte ich mir den Topf zerbrochen, woran es liegen konnte, dieses eigenartige Brechen, welches durch diesen Artikel war ich einmal wissend. Mein Kind ist jetzt 10 1/2 Monate alt, gesund und kräftig, und dies verdanke ich zum

großen Teil dem Verfasser dieses Artikels.

Für freundliche Übermittlung bestens dankend, unterzeichnet sich
hochachtungsvoll

Frau H. B., Breslau

Hiermit betrachten wir nun diese Angelegenheit für uns als erledigt und glauben, daß sich kein denkender Mensch hindern lassen wird, Geschirre zu gebrauchen für seinen täglichen Haushalt, von denen er die Gewähr hat, daß seiner Gesundheit zuträglich sind.

Als ich in Budapest war

In rumänischer Kriegsgerichtsgefängnis

Der Hauptschriftleiter des „Goldenen Zeitalters“, Herr P. J. G. Walzereit, und der Syndikus des Verlags des „Goldenen Zeitalters“, Herr Hans Dollinger, befanden sich zur Erledigung einer Angelegenheit geschäftlicher Art in Rumänien und wurden dort vor einiger Zeit auf Grund falscher Denunziation eingekerkert und in Kriegsgerichtsgefängnis gesetzt. Die öffentlichen Verhältnisse Rumäniens sind die denkbar ungünstigsten und die allgemeine innerpolitische Lage dieses Landes ist so zerrissen, daß irgend jemand auf Grund irgendwelcher Denunziationen die gefährlichsten Erlebnisse durchkosten kann. Auch gegen diese beiden Herren wurde lediglich auf Grund einer falschen Anschuldigung vorgegangen, und sie wurden 10 Tage lang in Gefangenschaft gehalten, während welcher Zeit sie zum Protest gegen die ungerechte Maßnahme die Nahrungsaufnahme verweigerten.

Es wurden auf der ganzen Welt und auch in Deutschland große Protestaktionen eingeleitet, die über das Auswärtige Amt, Berlin, die Deutsche und die Amerikanische Gesandtschaft zu Bukarest von der rumänischen Regierung die sofortige Freilassung der zu Unrecht eingekerkerten verlangten. Auch viele Leser des „Goldenen Zeitalters“ in Deutschland haben sich an der Unterzeichnung dieser Protestlisten beteiligt. Wir möchten an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank hierfür zum Ausdruck bringen und gleichzeitig die Mitteilung machen, daß die beiden Verhafteten dann nach 10 Tagen der Gefangenschaft auf freien Fuß gesetzt worden sind und mit ziemlich geschwächten Körpern wieder in Deutschland eintrafen. Die Angelegenheit in Rumänien nimmt in der Weise ihren Fortgang, daß ein Privatklage-Verfahren eingeleitet worden ist. Schriftleitung d. G. Z.

Krankheit und ihre Heilung

In diesem in Nummer 8 des „Goldenen Zeitalters“ erschienenen Artikel, der aus einer englischen Zeitschrift übernommen wurde, ist ein bedauerlicher Übersetzungsfehler enthalten. Auf

Seite 125, 2. Abi., muß es heißen: „Dort treten zwei weitere Pöler oder Gärungsmittel in Tätigkeit, die Galle der Leber und der Saft der Bauchspeicheldrüse (nicht Brustdrüsen).“

Erscheint monatlich zweimal am 1. und 15.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für den Inhalt: P. J. G. Walzereit, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12.

Verantwortlich für U. S. A.: Robert J. Martin, C. J. Woodworth, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

Redaktions-Mitarbeiter:

Amtesgerichtsrat 2. Inst. A. Mähe, Polizei-Rattingenieur Dr. phil. M. Karl, Schriftsteller Paul Gehrbard.

Druck und Verlag: P. J. G. Walzereit, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Postfachkonto Magdeburg 4042.

Bezugs-Adressen:

Deutschland: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12.

Österreich: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Wien XV, Ponthongasse 12. (Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Zweigstelle). — Verantwortlicher Herausgeber: Walter Voigt, Wien XV, Ponthongasse 12. Verantwortlich im Sinne des § 18. Pr. G.: Georg Steiner, Wien V, Margaretenstraße 100.

Tschechoslowakei: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Brünn, Hybesgasse 30. (Verantwortlicher Herausgeber für die Tschechoslowakei: A. Gleisner, Brünn Hybesgasse 30).

Saargebiet: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Sulzbach, Postfach 13.

Ob- und Niederrhein: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, 5 Quai Kellermann, Strasbourg, Bas-Rhin. Schweiz: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Bern, Almenstrasse 39.

U. S. A.: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

England: 34 Craven Terrace, Lancaster Gate, London W2

Canada: 38-40 Irwin Avenue, Toronto, Ontario.

Argentinien: Calle Ramos Mejia 815, Buenos Aires.

Brasilien: Caixa Postal 2652, Rio de Janeiro.

Australien: 495 Collins Street, Melbourne.

Finnland: Rastava toimittaja, Temppelkatu 14, Helsinki.

Verlag der Esperanto-Ausgabe: „La Ora Epoko“, Postfach 15 988, Baden Schweiz.

Druck der Schweizer Ausgabe: Bern, Almenstr. 39.

Druck der englischen Ausgabe: „The Golden Age“, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Abonnements-Preise:

Deutschland: direkt vom Verlag viertelj. 80 S.; bei der Post abonniert viertelj. 70 S., zuzüglich 12 S. Postzustellungsgebühr; Abholung in den örtlichen Abgabestellen viertelj. 60 S.; Einzelnummer 10 S.

Österreich: halbjährlich S 2.40 (Postparafentele Wien 166 456).

Tschechoslowakei: viertelj. 6.— Kr. (Postfachkonto Brünn 126 015).

U. S. A.: pro Jahr 1.— Dollar (bzw. 1.50 Dollar für das Ausland; für ein halbes Jahr die Hälfte).

Printed in Germany

Abonnements können auch bei den Postanstalten in In- und Ausland aufgegeben werden.

Außerdem ist „Das Goldene Zeitalter“ bei den Zeitungskiosken erhältlich.

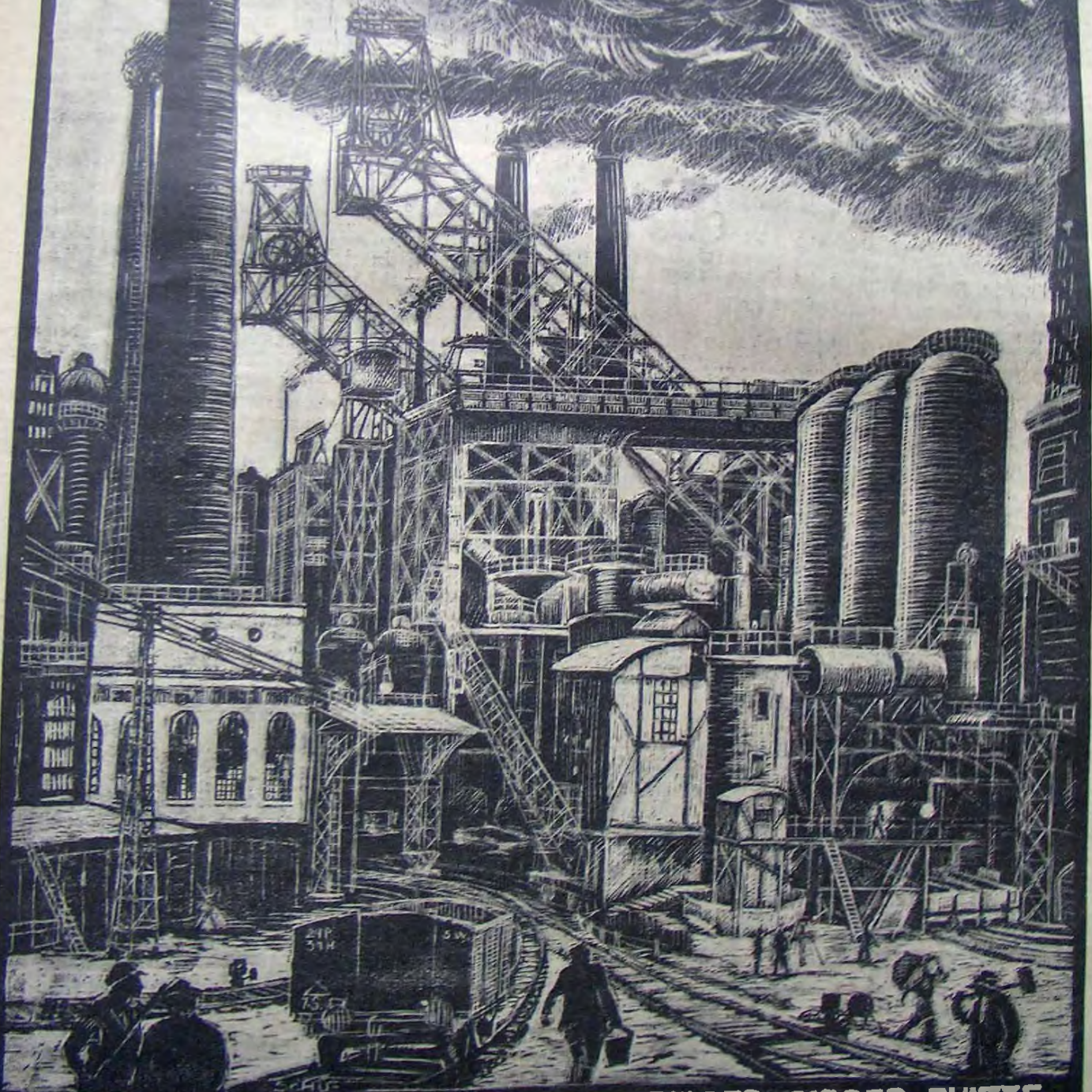
Notiz für die Abonnenten: Die Beträge für Abonnements und Erneuerungen werden nicht in Nachnahme eingezogen. — Bei Adressenänderungen

wollt man die neue und die alte Adresse angeben. — Anfragen lege man das Rückporto bei.

Lieferung des G. Z. stets bis auf Widerruf.

BIBL.
UNIVERS.
LIPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER



AUCH FÜR DIE LAST- UND BURDENTRÄGER DIESER PLATZE
15. JUNI 1928 MODERNE HOCHOFEN-ANLAGE, NUMMER 12

lichkeit brachte. Doch nun ist die Zeit nahe, daß ihr der Stofß getreten werde und an die Stelle von Menschenherrlichkeit wird Gottes Herrschaft und Herrlichkeit treten. Dann wird man keine Denkmäler mehr mit Schlangen schmücken.

Im Innern der Säulenhalle sitzen noch im First zwei große Adler, welche eine Krone halten; aber daneben im gewölbten Raum wohnen auch schon unter dem Stuckwerk des Mittelhauses die Sperlinge und lugen mit Angemut aus ihren Augen hervor. Ihr einfaches „piep, piep“, mit dem sie ihre beiden steinernen, kronenhaltenden großen Brüder ununterbrochen anrufen, scheint zu sagen: „Seid doch nicht so konservativ, ihr haltet den Lauf der Dinge ja doch nicht auf“ — und das ist wahr; denn man denke nur, Sperlinge, ganz gewöhnliche ordinäre Sperlinge wohnen jetzt da, wo einstens der von Menschen erschaffene Nimbus gögendienerischen Menschentums feierlich einhergeschwebte.

Man wird an die verschiedenen allegorischen Aussprüche der Bibel erinnert, die über Jerusalem zur Zeit seiner höchsten Herrlichkeit gemacht wurden und dieser Stadt mit ihren Palästen androhten, sie würde zur Wohnung von

Schakalen, Vögeln und Wüstentieren werden, weil sie Gottes Wege verließ. Und wenn hier in diesen Palästen heute Sperlinge haufen, so ist nicht zu leugnen, daß das, was sie andeuten, nicht sein würde, wenn nach dem göttlichen Grundsatze „du sollst nicht töten“, „du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ usw., etwas mehr gehandelt worden wäre. „Kleine Dinge, große Schlüssel“, das sollte man in Sachen der Menschen und ihrer Behandlung etwas mehr bedenken, denn dann wäre vieles Gesehene nicht geschehen.

Vor mir ausgebreitet liegt die Stadt, und von der Höhe herüberschauend, fühle ich wieder in ihren Straßenzellen und im Athernebel über ihren Zinnen die große Sehnsucht liegen: das Gemüt des Wiener, die Sehnsucht nach der großen, guten, goldenen Zeit, die Sehnsucht nach Gottes Königreich. Die Treppen der Morierte steigen ein paar Fremde hinab und einer von ihnen summt eine Melodie. Es ist der Refrain eines noch heute viel gesungenen Liedes und lautet:

„Wien, Wien nur du allein.“
„Du sollst die Stadt meiner Träume sein.“

P. G.

Die letzten Tage

(Radiovortrag, gesandt durch Sendestation WBBR, Wellenlänge 256,3 Meter)

Wenn jemand eine biblische Frage stellt, so ist das ein Beweis dafür, daß der Fragesteller etwas Interesse an biblischen Wahrheiten hat. Man muß also voraussetzen, daß er eine auf die Bibel gegründete Antwort zu erhalten wünscht. Eine nur auf menschliche Weisheit gestützte Antwort ist völlig wertlos; denn die Bibel sagt, daß die Weisheit der Menschen Torheit bei Gott ist.

Der Präsident des nationalen Kirchenbündnisses in Amerika hält regelmäßig Frageveranstaltungen ab und fordert die Leute auf, biblische Fragen zu stellen. Unter den vielen kürzlich abgegebenen Fragen betraf eine die letzten Tage und die Wiederkunft des Herrn. Dr. Cadman, besagter Präsident, beantwortete die Frage und die Presse veröffentlichte am anderen Tage die Frage mit der Antwort. Offenbar scheinen einige nicht befriedigt von dieser Antwort zu sein; denn ich bin gebeten worden, die Frage über Radio so zu beantworten, wie ich sie nach der Aussage der Bibel verstehe. Dies zu tun soll jetzt mein Bestreben sein.

Wenn ich Dr. Cadman in Bezug auf diese Frage scharf entgegneten muß, möchte ich doch von niemand so verstanden werden, als ob ich irgend etwas persönliches gegen den hochwohlwollenden Präsidenten des nationalen Kirchenbündnisses hätte. Meine einzige Absicht ist, die Diskussion so zu führen, daß die an dieser Frage Interessierten zu einer richtigen, biblischen und befriedigenden Ansicht darüber kommen können. Dr. Cadman hat in seiner Antwort keine einzige Schriftstelle angeführt. Ich werde die Antwort auf diese Frage geben, die ich für die biblische halte, und es soll einem jeden selbst überlassen bleiben zu entscheiden, ob er sie für richtig hält. Die gestellte Frage und die Antwort Dr. Cadmans lauteten:

Frage: Glauben Sie, daß wir in den letzten Tagen leben, und sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das Kommen des Herrn nahe bevorsteht?

Antwort: Nein! Wir haben Anzeichen, die auf das Gegenteil hindeuten. Wir wünschen das Kommen des Herrn jetzt noch nicht. Was wir wünschen ist eine Welt, die für sein Kommen bereit und passend ist. Anstatt in den Himmel zu guden und zu fragen, wann er kommen wird, sollten wir uns fleißig bemühen die Erde zu läutern, um sie für sein Kommen zuzubereiten. . . . Überdies ist die Erde noch ein ganz junger Planet. Laßt sie uns durch des Menschen sittliche Errungenchaften mit der Herrlichkeit Gottes bestücken. Dann kann Christus kommen.

Die letzten Tage

Um erkennen zu können, ob wir uns in den letzten Tagen befinden oder nicht, müssen wir erst verstehen, was die Bezeichnung „letzte Tage“ überhaupt bedeutet. Wir finden sie an vielen Stellen der Bibel. Immer hat dieses Wort Bezug

auf das Ende der Zeiten der Nationen und das Ende der Welt, deren Gott Satan ist, sowie auf Christus' Wiederkunft. Unter jenen „Tagen“ sind nicht Tage von vierundzwanzig Stunden zu verstehen, sondern eine bestimmte Zeitperiode. Die Heilige Schrift spricht von den Tagen Nochs, und Jesus gebrauchte diesen Ausdruck in Bezug auf seine Wiederkunft. Noach baute viele Jahre an der Arche und erzählte dabei den Menschen von dem Ende jener Welt. Die Profetisierung der Bibel dreht sich hauptsächlich um die letzten Tage, in denen ihre Erfüllung zu erwarten steht.

Profetisierungen sind Voraussetzungen von Geschehnissen seitens Gottes, die von heiligen Männern, getrieben durch Gottes Geist, aufgeschrieben wurden. Die Profeten Gottes sagten die „letzten Tage“ voraus, und alle gläubigen Juden warteten auf diese Zeit als Jesus auf die Erde kam. Jesus hatte seine Jünger darüber belehrt, daß am Ende dieser Welt, in den letzten Tagen, das Königreich des Messias auferichtet werden würde. Sie hatten ein großes Interesse dafür, darum kamen sie eines Tages zu Jesus und fragten ihn: „Sage uns, wann wird dieses sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters?“ (engl. Übers. des Endes der Welt) — Matthäus 24 : 3.

In seiner Antwort sagte Jesus nichts von in den Himmel guden, wie Dr. Cadman es ausdrückt. Es gibt keine Schriftstelle, die dergleichen besagt. Die Frage wurde von Menschen gestellt, darum können wir auch erwarten, daß Jesus ihnen in seiner Antwort solche Zeichen oder Beweise für das Ende der Welt und sein Kommen nannte, die für Menschen verständlich sind. Wenn wir seine Antwort im Lichte der tatsächlichen Geschehnisse prüfen, die die Erfüllung dieser Profetisierung zeigen, können wir sie verstehen.

Die Welt

Betrachten wir zuerst einmal das Ende der Welt, wobei diese Zeitperiode mit den letzten Tagen zusammenfällt. Satan ist der Gott dieser Welt von der Zeit ihrer Grundlegung an. Nur das Volk Israel machte einmal eine Ausnahme und gehörte nicht zu dieser Welt. Gott hatte einen Bund mit diesem Volk geschlossen, und es war sein auserwähltes Volk, bis es immer wieder seinen Bund übertrat. Dann ließ es Gott zu, daß Israel in Gefangenschaft geführt wurde und daß die Heiden, die Nationen, für eine Zeitperiode ununterbrochen die Welt beherrschten. Da wurde Satan der unumschränkte Gott der ganzen Welt, und als Jesus auf Erden war, erkannte er ihn als den Herrscher dieser Welt an.

In Matthäus 4 : 8 und 9 lesen wir, daß der Teufel dem Herrn Jesus alle Reiche dieser Welt, über die er Gewalt hatte, unter gewissen Bedingungen anbot. Doch Jesus nahm dieses

Komfort in der Luft

Unsere Zeit kennzeichnet sich durch überraschende Neuerungen auf allen Gebieten des Lebens.

Vor wenigen Jahren noch gehörte es für die meisten Menschen zum Außergewöhnlichen, je ein Lustschiff gesehen zu haben; ja, vor etwas mehr als zwanzig Jahren erschien das lenkbare Lustschiff nur im Witzblatt, als gezeichnete Unmöglichkeit, und heute ist es bereits möglich, innerhalb weniger Stunden von Berlin nach Paris zu reisen, ohne auch nur im geringsten irgendeine Bequemlichkeit, wie sie ein moderner D-Zug bietet, entbehren zu müssen.



Photothek

Unsere Bilder zeigen eins der größten deutschen Flugzeuge der Luft-Hansa, das Riesenschiff D 131. Es versteht zur Zeit den Dienst auf der Luftlinie Berlin-Paris und zwar durchfliegt die Maschine diese Strecke ohne jede Zwischenlandung.

Schnell ist — wie unser Bild zeigt — die Küche verproviantiert. Die Passagiere gehen an Bord und brausend erhebt sich in kühnem Flug der stolze Vogel der Lüfte.

Unser zweites Bild zeigt das Innere des Lustschiffes. Die Passagiere sitzen bequem am Tisch, bedient vom Koch, der zu gleicher Zeit als Kellner fungiert, als säßen sie in irgendeinem Speisewagen.

Wenn unsere Vorfahren diesen Bericht, den wir heute mit größter Selbstverständlichkeit zur Kenntnis nehmen, gelesen hätten, so würden sie an dem Verstand des Schreibers gezweifelt haben, und doch hat schon ein alter Prophet der Bibel auch auf diese Eigenschaften unserer Zeit, als auf ein Zeichen der Zeit des Endes aufmerksam gemacht, wenn er (Jesaja 60: 8) die Frage stellt: „Wer sind diese, die wie eine Wolke geflogen kommen, und gleich Tauben zu ihren Schlagen?“

Angebot nicht an. Später sagte er zu seinen Jüngern: „Der Fürst dieser Welt wird hinausgeworfen werden.“ (Johannes 12: 31) Dann sagte er zu Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, auf daß ich den Juden nicht überliefert würde. Jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.“ (Johannes 18: 36) Wohl war Jesus zum König gesalbt, aber die Zeit für den Antritt seiner Herrschaft war noch nicht gekommen. Er mußte damit bis zu Gottes bestimmter Zeit warten.

Als Jesus auferstanden und gen Himmel gefahren war, sagte Gott zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ (Psalm 110: 1), das heißt, bis Satan, der immer der Feind Gottes und Christus gewesen war, die Herrschaft genommen werden würde. Dieses Absetzen des Teufels konnte also nicht vor dem zweiten Kommen des Herrn beginnen.

In 2. Korinther 4: 3 und 4 sagt der Apostel Paulus deutlich, daß Satan der Gott dieser Welt ist. Satan ist ein Geistwesen und ist darum unsichtbar. Aber er übt seine böse Macht über die Völker wie auch über die einzelnen Menschen auf Erden aus und kann darum ein Gott oder Fürst genannt werden. Unter Welt verstehen wir die in gewissen Formen organisierte Menschheit, die unter der Oberherrschaft eines unsichtbaren Herrschers steht. Und dieser Herrscher war eben bisher Satan, der Teufel. Die „letzten Tage“ beziehen sich also auf die Zeit, da der Herr Jesus beginnt Satan abzusetzen und sein Königreich aufzurichten.

Wie er kommen wird

Jesus sagte nicht, daß er mit einem Leibe kommen würde, der von den Menschen gesehen werden kann. Er ist ein Geistwesen, und kein menschliches Auge vermag ein solches zu sehen. Aber zur bestimmten Zeit wird seine Macht offenbar

werden, so daß aller Menschen Augen seine Gegenwart sehen oder erkennen können. Er verglich sein Kommen mit dem Aufgehen der Sonne, und sagte: „Wie sie vom Osten kommt und bis zum Westen scheint, so wird das Kommen des Sohnes des Menschen sein.“ (Matthäus 24:27 engl. Übers.) Seine Macht ist unbeschränkt, und er kann sie vom Throne des Himmels aus genau so gut ausüben, wie wenn er auf der Erde wäre.

Von der Zeit seiner Himmelfahrt an hat während vieler Jahrhunderte große Finsternis die Erde bedeckt. In den letzten Jahren sind viele wertvolle Entdeckungen und Erfindungen aus Licht gekommen, und es ist mehr für menschliche Rechte gekämpft worden als je zuvor. Das ist eine Folge des größeren Lichtes, das seit der Gegenwart des Herrn leuchtet. In Daniel 12:4, 9, 10 lesen wir: „Und du, Daniel, verschließe die Worte und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes. Viele werden hin und her rennen (engl. Übers.) und die Erkenntnis wird sich mehren. . . . Und er sprach: „Gehe hin, Daniel, denn die Worte sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes. Viele werden sich reinigen und weißmachen und läutern, aber die Gottlosen werden gottlos handeln, und keine der Gottlosen werden es verstehen, aber die Verständigen werden es verstehen.“

Wir können in unserer Zeit ein solches Zunehmen der Erkenntnis, wie es von Daniel als ein Zeichen der letzten Tage vorausgesagt wurde, wahrnehmen. Gott sagte jedoch voraus, daß dieses nur von einigen verstanden werden würde, während es viele nicht verstehen würden. Die Tatsachen beweisen, daß dem so ist. Viele geben vor, Vertreter des Herrn zu sein und haben doch kein Verständnis für seine Prophetieungen. Die Gottlosen, von denen die Bibel spricht, brauchen durchaus keine großen Verbrecher zu sein, aber es sind die, die dem Worte Gottes entgegengesetzt handeln und lehren. Es kann jemand eine sehr hohe Stellung, ein Ehrenamt haben, und doch in Gottes Augen für gottlos gelten, wenn er keine Wertschätzung und kein Verständnis für die Erfüllung der göttlichen Prophetieungen hat.

Die Sonne befindet sich zur Mitternacht in derselben Entfernung von der Erde wie zur Zeit ihres Aufganges, und doch sagen wir bei ihrem Aufgang: „Die Sonne kommt!“ So, sagte Jesus, würde es bei seinem Kommen sein. Er würde zu einer Zeit kommen, während der große Finsternis auf der Erde herrscht. Er sagte, er würde wie ein Dieb in der Nacht kommen, das heißt, die Menschen würden tatsächlich nicht wissen, was vor sich geht.

Die Zeichen

Die „Zeichen“, von denen die Bibel spricht, sind gleichbedeutend mit Beweisen. Wenn nun das Kommen des Herrn ein plötzliches ist und alle Augen ihn sehen werden, wozu bedarf es da noch der Zeichen oder Beweise? Muß man noch Beweise für die Gegenwart eines Menschen haben, wenn man ihn mit seinen eigenen Augen sehen kann? Offenbar bedeutet dies also, daß wir Zeichen oder Beweise dafür haben sollen, daß wir in den letzten Tagen und in der Zeit leben, in der Jesus seine Macht bekunden wird. Bevor wir Jesus' Antwort betrachten, möchten wir unsere Aufmerksamkeit darauf lenken, daß der letzte König Israels im Jahre 606 v. Chr. entthront wurde, und Gott hatte vorausgesagt, daß die Zeiten der Nationen, die damals begannen, 2520 Jahre dauern sollten. Sie müßten also im Jahre 1914 zu Ende gehen. Wenn diese Berechnung richtig ist, so müssen wir seit dem Jahre 1914 Beweise dafür vorfinden, daß die Zeit des Endes der Welt und des Kommens Jesus' da ist.

Jesus sagte also: „Es wird sich Nation wider Nation erheben und Königreich wider Königreich, und es werden Hungersnöte und Seuchen sein und Erdbeben an verschiedenen Orten. Alles dieses aber ist der Anfang der Wehen.“ (Matthäus 24:7, 8) Zur bestimmten Zeit, im Jahre 1914, begann der Weltkrieg. Nie zuvor hat es einen solchen Weltkrieg gegeben, in dem sich Nation wider Nation erhob, und in dem alle Elemente der beteiligten Nationen auf irgendeine Weise in den Krieg verwickelt wurden. Dann folgten große Hungersnöte in verschiedenen Teilen der Erde und die Grippe, die mehr Opfer forderte als der Weltkrieg selbst.

Seit dem Jahre 1914 haben mehr Erdbeben stattgefunden als je zuvor. Aber Jesus sagte, daß diese Dinge nur den Anfang der Drangsal für Satans Welt bedeuten würden. Diese Zeichen oder Beweise hat jeder Mensch auf Erden, der seiner Sinne mächtig ist, gesehen. Und wenn sie der Anfang sind, müssen weitere Dinge folgen.

Ferner, sagte Jesus, würden seine wahren Nachfolger um seines Namens willen von allen Nationen gehaßt und verfolgt werden. Auch das hat sich erfüllt. Während des Krieges sind alle wahren Christen, gleichviel auf welcher Seite sie standen, um ihrer auf die Bibel begründeten Überzeugung willen, daß sie ihre Mitmenschen nicht töten dürfen, gehaßt und verfolgt worden. An anderer Stelle sagte Jesus, daß die Juden bis zur Zeit des Endes der Zeiten der Nationen von diesen unterdrückt werden würden, doch dann würde sich ihnen die Gnade und Gunst Gottes wieder zuwenden und würde sie in ihr Heimatland zurückführen. Jedermann weiß nun, welchen Aufschwung die Bewegung der Juden, das Land Palästina wiederaufzubauen, seit dem Jahre 1918 genommen hat. Das ist ein deutliches Zeichen oder ein trefflicher Beweis.

Ferner sagte Jesus: „Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen, indem die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“ (Lukas 21:25, 26) Sicherlich sind dies Zeichen, die heute allgemein wahrnehmbar sind. Auch die neuerliche Konferenz des Völkerbundes in Genf bekundet deutlich Furcht und Ratlosigkeit, und die Menschen auf der Erde befinden sich in Bedrängnis.

Gefahrvolle Zeiten

Auch der Apostel Paulus schrieb unter Inspiration über diese letzten Tage. Er sagt in 2. Timotheus 3:1, 2: „Dieses aber wiße, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten da sein werden; denn die Menschen werden eigenliebig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, den Eltern ungehorsam, undankbar, heillos, ohne natürliche Liebe, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltfam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, verwegen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen.“ Kann jemand leugnen, daß wir heute gefährvolle Zeiten haben? Man werfe nur einen Blick in die Zeitungen, deren Spalten von lauter Verbrechen zu berichten haben. Nie hat soviel Selbstsucht unter den Menschen geherrscht. Und haben nicht die Kirchensysteme heute eine Form der Gottseligkeit, verleugnen aber ihre Kraft? Sie leugnen die Erschaffung des Menschen in Vollkommenheit, leugnen seinen Fall, leugnen das Blut Jesus' als Loskaufspreis und leugnen sein Königreich. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, daß wir uns in den letzten Tagen befinden.

Lasterer

Paulus nennt als eines der Erkennungsmerkmale der letzten Tage, daß die Menschen Lasterer sein werden. Ein Lasterer ist jemand, der sich anmaßt Dinge zu tun, die nur Gott tun kann. In Verbindung hiermit beachte man, daß Dr. Cadman sagt: „Wir wünschen das Kommen des Herrn jetzt noch nicht. Was wir wünschen ist eine Welt, die für sein Kommen bereit und passend ist. . . . Wir sollten uns fleißig bemühen die Erde zu läutern um sie für sein Kommen zuzubereiten.“ Könnte wirklich jemand auch nur einen Augenblick denken, daß solche Prediger und ihre Kirchenmitglieder diese böse Welt zu reinigen vermöchten? Sie haben uns gesagt, daß der Weltkrieg die Welt befreien würde, und doch besteht heute überall noch das Böse, besonders an höherer Stelle. Zum Beispiel wurde in Amerika das Alkoholverbot erlassen, und man findet daß die Männer, die für die Durchführung und das Halten dieses Gesetzes verantwortlich sind, es in viel höherem Maße übertreten, als alle anderen Menschen. Der Beamte, die man gewählt hat, die Interessen des Volkes zu vertreten, machten sich der Bestechung und anderer unrechter Handlungen, womit sie die Rechte des Volkes vergewaltigten, schuldig. Ich brauche keine Beispiele von der Schlechtigkeit dieser Welt anzuführen, die unmöglich von irgendeiner Masse von Menschen ausgerottet werden kann.

Dr. Sadman sagt weiter: „Die Erde ist noch ein ganz junger Planet. Laßt sie uns durch des Menschen sittliche Errungenschaften mit der Herrlichkeit Gottes bekleiden. Dann diesem hohen Herrn muß ich doch sagen, daß das eine sehr lästerliche Rede ist. Ich werde jetzt versuchen dies zu beweisen.“

Die Welt in Finsternis

Warum gibt es soviel Schlechtigkeit in der Welt? Die Bibel sagt es uns. Adam übertrat das Gesetz Gottes, und alle Rigelt geboren. (Psalm 51: 5) In Übereinstimmung damit sagt der Apostel Paulus in Römer 5: 12: „Gleichwie durch die Sünde der Tod, so ist der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.“

Wie können die Menschen auf der Erde nun von der Sünde befreit und gesegnet werden? Die Bibel zeigt uns, daß Gott durch den Christus Vortehrung hiersür getroffen hat. (Galater 3: 16, 27—29) Wenn Gott dies nicht getan hätte, würden alle Menschen verloren gehen, wie in Johannes 3: 16 gesagt ist. Doch Jesus starb und fuhr auf zur Höhe, um den Wert seines Opfers als ein Sündopfer darzubringen, wie uns in Hebräer 9: 24 gesagt ist. Von jener Zeit an bis zu seiner Wiederkunft hat er die Glieder seines Leibes, die mit ihm den Christus bilden, auserwählt. Der Zweck seiner Wiederkunft ist die Welt zu richten, wie geschrieben steht: „Gott . . . hat einen Tag gesetzt, an welchem er den Erdfreis richten wird durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat allen einen Beweis davon gegeben, indem er ihn auferweckt hat aus den Toten.“ Und in 2. Timotheus 4: 1 sagt der Apostel, daß Jesus Christus richten wird die Lebendigen und die Toten bei seiner Erscheinung und in seinem Reiche.

Wird es der Kirchenvereinigung möglich sein die Erde für Christus' Kommen zuzubereiten? Wenn das der Fall ist, warum ist es dann überhaupt nötig, daß er kommt? Warum überläßt er es dann nicht ihnen, das Werk auf Erden zu tun, während er sich eine andere Aufgabe sucht? Doch, wird die Erde mit der Herrlichkeit Gottes, die sich in den sittlichen Errungenschaften der Menschen offenbart, bekleidet sein, wenn Christus kommt? Gott, der Herr, sagt zu den wahrhaft Geweihten auf Erden, die seine Zeugen sind: „Stehe auf, leuchte! denn dein Licht ist gekommen, und die Herrlichkeit Jehovas ist über dir aufgegangen. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt Jehova auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ — Jesaja 60: 12.

Jesus sagte, daß alle Stämme der Erde seinetwegen wehklagen würden. (Offenbarung 1: 7) Warum wohl? Weil der Sturz der Organisation Satans eine Zeit der Drangsal bedeutet, wie sie die Welt nie zuvor gesehen hat, noch je wieder sehen wird. — Matthäus 24: 21, 22.

Jehova sagt diese Zeit der Drangsal wie folgt voraus: „Die Erde ist entweiht worden unter ihren Bewohnern; denn sie haben die Gesetze übertreten, die Satzung überschritten; gebrochen den ewigen Bund. Darum hat der Fluch die Erde verzehrt, es büßen ihre Bewohner, und wenig Menschen bleiben übrig. . . . Die Erde klappt auseinander, die Erde zerberstet, die Erde schwankt hin und her; die Erde taumelt wie ein Trunkener und schaukelt wie eine Hängematte; und schwer lastet auf ihr ihre Übertretung. Und sie fällt und steht nicht wieder auf.“ — Jesaja 24: 5—21.

Und in Psalm 107: 28—30 lesen wir: „Dann schreien sie zu Jehova in ihrer Bedrängnis, und er führt sie heraus aus ihren Drangsalen. Er verwandelt den Sturm in Stille und es legen sich die Wogen. Und sie freuen sich, daß sie sich beruhigen, und er führt sie in den ersuchten Hafen.“

Satan hat die Welt jahrhundertlang in Ungerechtigkeit regiert. Indem der Herr Jesus die Angelegenheiten der Erde an sich nimmt, wird er des Teufels Organisation vernichten. Man vergesse nicht, daß die Kirchen mit den finanziellen und politischen Mächten der Erde verbunden sind. Wird es dieser unheiligen Verbindung gelingen, die Erde durch die moralischen Errungenschaften der Menschen mit der Herrlichkeit Gottes zu bekleiden, um sie für die Wiederkunft des Herrn

vassend zu machen? Kein vernünftiger Mensch wird so etwas denken. Im Gegenteil sagt Gott durch seinen heiligen Propheten: „In den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, welches ewiglich nicht zerstört werden wird; es wird alle Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber ewiglich bestehen.“ — Daniel 2: 44.

Ganz gewiß werden keine der Großkapitalisten, keine Politiker, keine selbstischen Staatsmänner und keine hohen kirchlichen Würdenträger irgendeinen Anteil an der Aufrichtung des Königreiches Gottes haben, weil Gott dies deutlich zermalmen und vernichten, und Gottes Prophet sagt von dieser Zeit der Drangsal voraus: „Siehe, ich beginne Unglück über die Stadt (die Organisation), die nach meinem Namen genannt ist, zu bringen, und solltet ihr ungestraft bleiben? Denn ich rufe das Schwerdt über alle Bewohner der Erde, spricht Jehova der Heerscharen.“ — Jeremia 25: 29.

Wer nennt sich nach dem Namen Gottes? Welche Organisation nennt sich nach seinem Namen? Beanspruchen nicht alle Nationen für sich den Namen „Christentum“? Und doch haben sie sich dem Herrn nur mit ihren Lippen, während ihr Herz fern von ihm ist, wie Gott dies in Jesaja 29: 13 voraussagte.

Ferner sagt Jehova durch seinen Propheten: „Und du, weis sage ihnen alle diese Worte und sprich zu ihnen: Jehova wird brüllen aus der Höhe und seine Stimme erschallen lassen aus seiner heiligen Wohnung; brüllen wird er gegen seine Wohnstätte, einen lauten Ruf erheben, wie die Klettertreter, gegen alle Bewohner der Erde, ein Getöse dringt bis an das Ende der Erde; denn Jehova rechnet mit den Nationen, er hält Gericht mit allem Fleische; die Gesetzlosen gibt er dem Schwerte hin. So spricht Jehova der Heerscharen: Siehe, Unglück geht aus von Nation zu Nation, und ein gewaltiger Sturm (der Drangsal, Matth. 24: 21, 22) macht sich auf von dem äußersten Ende der Erde. Und die Erschlagenen Jehovas werden an jenem Tage liegen von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde; sie werden nicht beklagt und nicht gesammelt, noch begraben werden, zu Dünger auf der Fläche des Erdbodens sollen sie werden. Heulet, ihr Hirten, und schreiet, und wälzet euch in der Asche, ihr Herrlichen der Herde; denn eure Tage sind erfüllt, um geschlachtet zu werden; und ich zerstreue euch, daß ihr hinfallen werdet wie ein kostbares Gefäß, und die Zuflucht ist den Hirten verloren und das Entrinnen den Herrlichen der Herde. Horch! Geschrei der Hirten, und Heulen der Herrlichen der Herde; denn Jehova vernichtet ihre Weide. Und die Auen des Friedens werden zerstört vor der Wut des Zornes Jehovas.“ — Jeremia 25: 30—37.

Die Christenheit oder das Christentum hat ein Bündnis geschlossen, um die Erde zu beherrschen, das sie den Völkern nennt. Dieses Bündnis besteht aus großen Geldleuten, den Politikern und den Kirchenorganisationen. In Amerika hat man ein Kirchenbündnis gegründet, das denselben Zweck verfolgt. Wer hat einen Menschen autorisiert etwas auf Erden zu organisieren, um die Erde für Jehova zu läutern und sie für des Christus Kommen zuzubereiten? Billigt Gott ein solches Bündnis von Menschen und ihre prahlerische Unkündigung seines Zweckes? Ist dies nicht vielmehr eine Gotteslästerung? Hören wir, was er durch seinen Propheten sagt: „Tobt ihr Völker, und werdet zerschmettert! Und nehmet es zu Ehren all ihr fernen Länder! Gürtet euch und werdet zerschmettert, gürtet euch und werdet zerschmettert! Beschliehet einen Raidschlag und er soll bereitst sein; redet ein Wort, und es soll nicht zustande kommen; denn Gott ist mit uns!“ — Jesaja 8: 9, 10.

Ferner lesen wir in Psalm 2: 1—11: „Warum toben die Nationen und sinnieren Eitles die Völkerschaften? Es treten auf die Könige der Erde, und die Fürsten rathschlagen miteinander, die Könige der Erde, und wider seinen Gesalbten. . . . Habe doch wider Jehova und wider seinen Gesalbten. . . . Ich meinen König gesalbt, auf Zion, meinem heiligen Berg.“

„Mit eisernem Szepter wirst du sie zerschmettern, wie ein Töpfergefäß sie zerschmeißest. Und nun, ihr Könige seid verständig, laßt euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet Jehova mit Furcht und freuet euch mit Zittern!“

„Muß sich Gott von armen, unbedeutenden Menschen sagen lassen, wie die Erde für das Kommen Jesus' zubereitet und

Von der Raupe zum Schmetterling

Wer hat schon beobachtet, wie aus der Raupe ein Schmetterling wird? Schon gesehen, wie der Falter seine Hülle sprengt und sich aus dieser herausarbeitet? Wohl selten jemand, trotzdem diese Beobachtung durchaus nicht schwierig ist. Aber ein gutes Stünd näher rücken wir damit den Geheimnissen der Wunderwelt Gottes, der Natur.

Ohne Vorbereitungen und ohne Geduld geht es allerdings nicht. Um letztere nicht auf eine allzugroße Probe zu stellen, verschaffe man sich von einer bestimmten, häufigen Art etwa 20—30 Raupen, die man in einem passenden Kasten heranzüchtet, bis sie sich verpuppen. Vorzüglich eignet sich dazu das Pfauenauge, dessen schwarze Raupen man Ende Juni sammelt. Es vergehen dann rund 8 Tage, bis sie sich einpuppen. Selbstverständlich muß man sie solange mit Futter — täglich frische Brennnesseln — versorgen! Nach der angegebenen Zeit hängen sich die Raupen hintereinander am Deckel ihres Gefängnisses auf. Man Sorge dafür, daß dieser zum großen Teil aus Holz besteht.

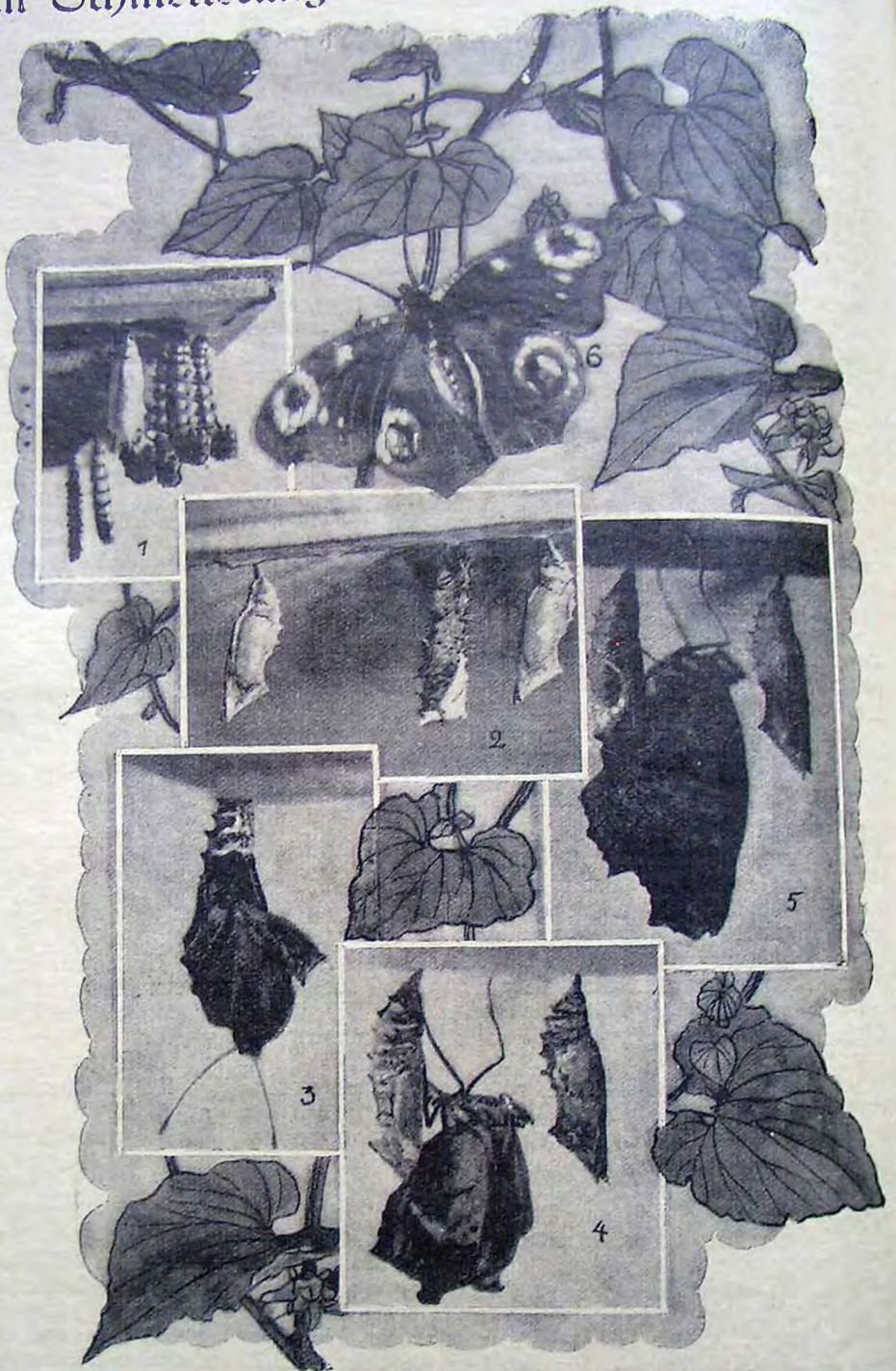
Eine der Raupen hat sich plötzlich verpuppt. Das ist das Signal für uns, denn die anderen folgen rasch nach. Der Vorgang selbst spielt sich in 3 bis 5 Minuten ab, darum heißt es dauernd dort stehen bleiben und schauen. Da — am Kopfende reißt die Haut, grün glänzt es unter ihr hervor. Das eigentliche Kriblen der Puppe bleibt uns verborgen, wir sehen nur, wie die zu eng gewordene Hülle sich blitzschnell abstreift. Die anscheinend tote Puppe erwacht zu momentanem, wildem Leben, heftet sich durch Absonderung von Spinnfäden am Holz fest und hängt dann wieder unbeweglich da. Das fastige Grün geht nach einigen Stunden in tiefes Braun über.

Hochinteressant ist die ganz abenteuerliche Form dieser Puppen.

Haben sich alle Raupen in Puppen verwandelt, so lasse man diese im Halbdunkel unberührt verweilen. Nach 10—12 Tagen flattert im Käfig. Meist über Nacht sind die ersten Schmetterlinge ausgeschlüpft. Dies gilt wiederum als Signal für den Beobachter. Wer aufmerksam zusieht, erkennt unter der Puppenhülle bereits den fertigen Falter. Die Farben der Flügel, insbesondere das „Pfauenauge“, schimmern deutlich hindurch. Trotzdem kann eine Stunde vergehen, bis die Puppe springt. Dieser Anblick wird jedem unvergesslich bleiben.

Nach 3 Minuten ist der Schmetterling ausgestiegen und klammert sich nun unbeweglich an die leere Hülle. Noch sind die Flügel schlaff und faltig. Innerhalb einer halben Stunde versteifen sich die Adern, die Flügel breiten sich aus, und ehe man sich's versieht, fliegt der Falter auf und davon.

M. Z. P.



passend gemacht werden muß? Der Prophet Gottes antwortet: „Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße.“ Wer wird also die Erde mit Herrlichkeit bekleiden? Der Prophet Jesaja sagt, nachdem er die Zeit der Drangsal, den Sturz der Organisation Satans, beschrieben hat: „Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, Cypresse, Platane und Scherbinzeder miteinander, um die Stätte meines Heiligtums zu schmücken, und ich werde herrlich machen die Stätte meiner Füße.“ — Jesaja 60: 13.

Im Lichte der Zeichen oder Beweise, die wir um uns herum sehen, erkennen wir aus der Heiligen Schrift deutlich, daß wir uns in den letzten Tagen befinden und daß Jehova Gott, sobald das Zeugnis wie er geboten hat gegeben worden ist,

die ungerechten Organisationen, die die Menschen bedrücken, zermalmen und vernichten wird. Und das wird durch Christus geschehen, der Gerechtigkeit auf Erden aufrichten wird. Dann wird Gott die Erde zu einer geeigneten Wohnstätte für die Menschheit machen. Er wird sie mit seiner Herrlichkeit bekleiden. In einem der nächsten Vorträge werde ich, so der Herr will, über das Thema sprechen: „Die Erde wird herrlich gemacht.“ Wenn Sie die biblischen Beweise nachprüfen werden, werden Sie erkennen, daß die vereinigten Kirchen durchaus nichts mit dem Herrlichmachen der Erde zu tun haben. Lassen Sie uns nach Wahrheit streben und der Wahrheit die Ehre geben, auch wenn dadurch die Glaubwürdigkeit hochgestellter Persönlichkeiten in Frage gezogen werden muß.

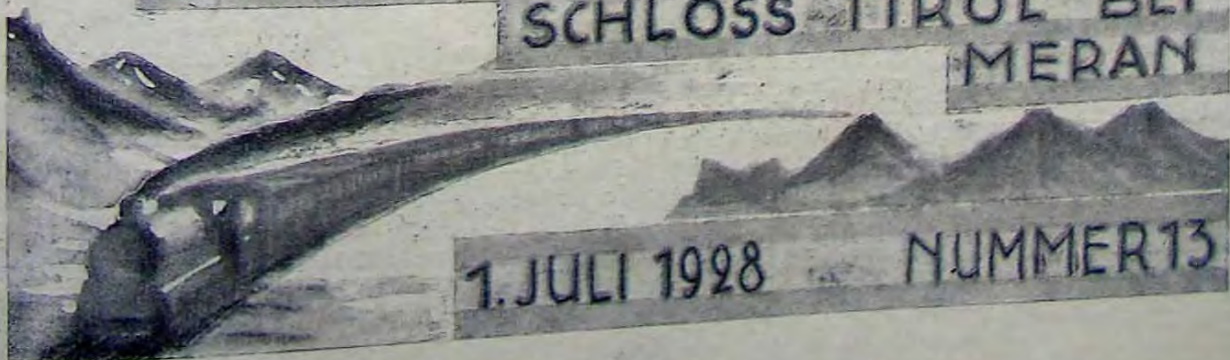
G. A.

UNIVERS.
LIPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER



SOMMER UND REISEN / TIROL,
SCHLOSS TIROL BEI
MERAN



1. JULI 1928 NUMMER 13

gesagt hat ist wahr und muß sich erfüllen. Doch wann und wie wird er wiederkommen?

Was sind einige Zeichen der Wiederkunft unseres Herrn? Können ihr hier davon nennen? Was bedeutet das Wort Hungersnot? Seit wann haben die Menschen eine allgemeine größere Erkenntnis? Was zeigt uns das im besonderen?

Zeichen der Zeit des Endes

Die Zubereitung der Erde bringt Witterungserscheinungen mit sich, die als merkwürdig und außergewöhnlich bezeichnet werden müssen. Die Witterung im April wird mit Temperaturen von - 4 Grad bis + 26 Grad und mit drei Gewittertagen als außergewöhnlich gekennzeichnet. Die Niederschlagsmengen übersteigen den Durchschnitt um 50 Prozent. Am 10. Mai berichteten die Wetterwarten Weihnachtswetter und bezeichneten den Kälterückfall dieses Mai-Winters als besonders merkwürdig, darum, daß er außerordentlich tiefe Tagestemperaturen gebracht hat, während Nachfröste nur in ganz geringem Maße auftraten. Im Riesengebirge und Schwarzwald, in Stuttgart, an der Mosel

und in Mex. fielen große Mengen Schnee, Toulon meldete Sturm und Hagel. In Weißrußland und der Ukraine wütete ein Orkan, wie seit Jahren nicht dagewesen. In Hamburg herrschte am 23. April auf der Elbe ein außergewöhnlich starker Nebel, so daß kein Seeschiff mehr an die Stadt herankommen konnte und der unterelbische Fracht- und Passagierverkehr vollkommen gestört war. In der Gegend von Bromberg wurde am 4. Mai trotz klaren, schönen Wetters plötzlich ein dunkelgelber, trockener Nebel beobachtet, der sich langsam zur Erde nieder senkte und alle Gegenstände mit einer schmutzig-braunen Schicht überzog. Er dürfte von einem Vulkanbruch stammen.

Zur Beachtung!

Anfragen usw. finden nur Erledigung, wenn die vollständige Adresse angegeben ist, um evtl. brieflich antworten zu können.

Erscheint monatlich zweimal am 1. und 15.

Hauptchriftleitung und verantwortlich für den Inhalt: P. J. G. Walzeret, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12.

Verantwortlich für U. S. A.: Robert J. Martin, C. J. Woodworth, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

Redaktions-Mitarbeiter:

Amtsgerichtsrat Dr. jur. A. Müge, Polizei-Bauingenieur Dr. phil. M. Karl, Schriftsteller Paul Gehard.

Druck und Verlag: P. J. G. Walzeret, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Postfachkonto Magdeburg 4042.

Bezüge-Adressen:

Deutschland: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12.

Österreich: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Wien XV, Boulhousgasse 12. (Wachturm Wibel und Erbstatt-Gesellschaft, Zweigstelle). — Verantwortlicher Herausgeber: Walter Voigt, Wien XV, Renthousgasse 12. Verantwortlich im Sinne des § 18. Pr. G.: Georg Steiner, Wien V, Margaretenstraße 106.

Tschechoslowakei: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Brünn, Hybesgasse 30. (Verantwortlicher Herausgeber für die Tschechoslowakei: A. Gleisner, Brünn, Hybesgasse 30).

Saargebiet: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, Sulzbach, Postfach 13.

Estland-Lithuening: Adressenstelle des „Goldenen Zeitalters“, 5 Duai Kellermann, Strassbourg, Bas-Rhin.

Schweiz: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Bern, Altmendstrasse 39.

U. S. A.: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

England: 34 Craven Terrace, Lancaster Gate, London W2.

Monada: 38-40 Irwin Avenue, Toronto, Ontario.

Argentinien: Calle Ramon Bieja 816, Buenos-Aires.

Brasilien: Caixa Postal 2032, Rio de Janeiro.

Australien: 495 Collins Street, Melbourne.

Finnland: Postfach 15988, Heden Schweiz.

Verlag der Esperanto-Ausgabe: „La Ora Epoko“, Postfach 15988, Heden Schweiz.

Druck der englischen Ausgabe: „The Golden Age“, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y., U. S. A.

Abonnements-Preise:

Deutschland: direkt vom Verlag vierteljährlich 80 Sch.; bei der Post abonniert vierteljährlich 70 Sch., zuzüglich 12 Sch. Postzustellungsgebühr; Abholung in den drückenden Abgabestellen vierteljährlich 60 Sch.; Einzelnummer 10 Sch.

Österreich: halbjährlich 8 2.40 (Postsparsassentkonto Wien 100 450).

Tschechoslowakei: vierteljährlich 6.— Ko (Postfachkonto Brünn 120 015).

U. S. A.: pro Jahr 1.— Dollar (begl. 1.50 Dollar für das Ausland; für ein halbes Jahr die Hälfte).

Printed in Germany.

Abonnements können auch bei den Postanstalten im In- und Ausland aufgegeben werden.

Außerdem ist „Das Goldene Zeitalter“ bei den Zeitungskiosken erhältlich.

Notiz für die Abonnenten: Die Beträge für neue Abonnements und Erneuerungen werden nicht per Nachnahme eingezogen. — Bei Adressenänderungen wolle man die neue und die alte Adresse angeben.

— Anfragen lege man das Rückporto bei.

Lieferung des G. J. bis auf Widerruf.

DAß GOLDENE EITALER



15 JULI 1928
NUMMER 14

IM WANDEL DER ZEITEN --
STADT UND BURG HOHNSTEIN

vielleicht unseren Großvätern noch als heller Wahnsinn erschienen. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Medizin jedoch kann der Mensch sich glücklich preisen, der seinen Körper soweit wieder normalisiert hat, daß er dies zu tun vermag ohne von heftigem Schnupfen oder Rheumatismus geplagt zu werden. Im Gegenteil, wer seinen Körper trainiert, und — „jung begonnen, alt gewonnen“ — wer es so weit brachte, wird sich niemals wohler fühlen, als gerade nach einer solchen Übung.

Der Sommer mit seinen vielerlei Bades-, Wander- und Sportgelegenheiten ist die geeignetste Zeit um den Körper an normale Verhältnisse zu gewöhnen. Überall sind auch weitblühende Stadtverwaltungen darauf bedacht, diesem wachsenden Bedürfnis der Menschen mehr und mehr Rechnung zu tragen. Eine hervorragende Anlage zugunsten der Volksgesundheit ist z. B. die in Dresden. Unsere Aufnahme auf

Seite 211 unten zeigt die Flgen Kampfbahn mit einem Blick auf das Georg Arnold Bad. Welch eine Wohltat für den Leib ist ein gutes Bad! Welch ein Vermögen an Gesundheit für die Jugend kann geboren und gesammelt werden durch sachgemäße Behandlung des Leibes, mit Licht, Luft und Wasser. Wer seinen Körper regelmäßig mit Wasser behandelt, braucht nur ein Bild, wie das mittlere von Seite 211 — das einen Sommernachmittag im Bad Georg Arnold zu Dresden zeigt — und es wird sofort ein Empfinden über seine ganze Haut laufen, das dem Durstempfinden des Mundes und der Speiseröhre entspricht. Der Schreiber dieses braucht nur seine Hand ins Wasser stecken, dann ist's ihm so, als ob gleich der ganze Leib schrie: „gib mir auch was!“ Wasser, Licht und Luft sind Lebensbedürfnisse für den Leib. Darum, Eltern, sorgt dafür, daß eure Kinder an keinem dieser drei wichtigen Mittel zur Jung- und Kräftigerhaltung des Leibes Mangel leiden.

Zeitgemäße Gesundheitspflege

Gesundheitspflege ist heute etwas ganz anderes als vor 50 Jahren. Bis dahin eine Privatangelegenheit des einzelnen, von der der Staat nur Kenntnis nahm wenn Krieg und Seuchen sein Menschenreservoir bedrohten, wächst sie immer mehr in den Bereich der Interessen der Gesamtheit hinein und wird zu einer stehenden Staatsangelegenheit ersten Ranges. Wohl das bedeutendste unserer Erziehungsblätter wendet sich seit einigen Jahren an die deutsche Elternschaft mit dem Motto: „Dein Kind ist unsere Hoffnung!“ — Mit gleichem Recht dürfte man in hygienischer Hinsicht dem einzelnen zurufen: „Deine Gesundheit ist die Gesundheit des Staates!“

Gesundheitspflege geht über Körperpflege hinaus; sie umfaßt Körper und seelisches Sein mit gleicher Hingabe, oder wir wollen bescheiden sagen, ist im Begriff, dies zu tun. Denn es war immerhin ein weiter Weg vom Feldscheer bis zu Schleich, Bodouin und Freud. In dieser langen Zeit hat es an Bemühungen nicht gefehlt, die darauf hinarbeiteten, die Menschen an ihre Krankheit glauben zu lehren. Die Zivilisation mußte im Schweiße ihres Angesichts arbeiten, um all die vielen Krankheiten heranzuschaffen, von denen früher kein Mensch etwas wußte. Endlich war es so weit, daß man nach einem zwei- bis dreitägigen Regen sagen konnte: „Wer bei solchem Wetter nicht krank wird, der ist überhaupt nicht gesund!“ — Regen, Erkältung, Krankwerden ist eins. Man bedenke, die ganze Natur begrüßt dankbar den Regen. Warum hat man denn noch nie nach Regentagen ein erkaltetes und gestorbenes Reh im Walde gefunden?

Es sterben viel mehr Menschen an ihrem Aberglauben als an ihren Krankheiten. Soll ich verraten, was ich bei Regenwetter zu machen pflege? Ich werfe die Hüllen der Zivilisation ab und laufe durch den Garten. Leider hat nicht jeder einen Garten, nicht einmal einen abdeckbaren Balkon. Was ist da zu machen? Da muß das obligatorische Wochenende gefordert und Wanderprämien müssen ausgesetzt werden. Das Eintrittsgeld in Lust- und Freibäder ist von seiten der Krankenkassen am Jahresjluß denjenigen Mitgliedern zu erstatten, die nicht krank im Wiederholungsfalle gewesen sind.

Noch mehr muß jeder die Möglichkeit haben, einmal im Jahre in die Berge oder an die See zu gehen. Nachdem so viele meiner vor zwanzig Jahren ausgesprochenen Erwartungen sich erfüllt haben, stehe ich nicht an zu behaupten, daß dies bestimmt kommen wird. Berlin und einige andere Orte marschieren bereits in dieser Beziehung. Wir haben eine unter Mitwirkung des Magistrats gegründete „Deutsche Volkserholungsheime-Genossenschaft“, genannt „Devo“, die sich in wenigen Jahren über das ganze Reich ausgebreitet, am Meeresstrand und im Gebirge hotelmäßige Erholungshäuser, Bäder und Kinderheime errichtet, 9000 Firmen, Kommunen und Vereine als „Genossenschaftler“ aufgenommen hat, und deren Angestellten und Mitgliedern (ohne den geringsten Beigeschmack einer Wohltätigkeit) volle

reichliche Verpflegung einschließlich Zimmermiete für bare 3,60 Mk. bieten kann. Tausende lernen auf diese Weise alljährlich die Wunder der Nord- und Ostsee und der Alpen kennen, die sonst nie daran hätten denken können, und ich herstehe nur eins nicht, warum nicht viel mehr große Städte sich an der Zeichnung von Garantiesummen beteiligen. Einzelmitglieder der „Devo“ zahlen zwar auch nur einen um 40 Pfg. höheren Tagespreis, aber es ist doch immerhin auch für einen Leipziger oder Stuttgarter ein wohlthuendes Gefühl zu wissen, daß auch seine Vaterstadt an dieser Sache mitgeschafft hat.

Auch die Jugendherbergen und Wandervogelheime stellen eine wertvolle Bereicherung der neuzeitlichen Gesundheitspflege dar; wohin man kommt, trifft man sie an. Hier ein märkisches Bauernhaus, dort eine strohgedeckte Fischerhütte, in den Bergen Block- oder gar wunderhübsche, geräumige Holzhäuser, die wie Villen anmuten, wie die von Christoph-Annad errichtete vorbildliche Jugendherberge Goldentraum.

Alles eine große Front aktiver Gesundheitspflege. Krank sein ist unvernünftig, ist Ausfluß von Rückständigkeit!

Zahlreiche Krankheiten haben ihren Sitz im Gemüt und in der Vorstellung; gegen sie helfen keine Medikamente. Die Heilmittel liegen vielmehr in jedem Menschen selbst; sie sind nur verschüttet und müssen wieder freigelegt werden. Das geschieht, indem man dem Patienten schrittweise zum Glauben an sich selber, d. h. das wahre Ich in ihm, das durch Unnatur nur verdrängt worden ist, verhilft.

Auch hier gilt der Grundsatz: Große Dosen schaden! Jeder hat sein eigenes seelisches Maßglas; man muß sich seiner bedienen und nicht mit Kübeln arbeiten, wo nur Teelöffel am Platze sind.

Ich könnte Beispiele anführen, wie geschärfte Augen erfahrener Ärzte geradezu filmartig Veränderungen an ihren Patienten während des Untersuchens wahrnehmen konnten, wenn diese in stark seelischer Weise an ihrer Heilung mitzuarbeiten begannen. Es ist dem Menschen selbst in die Hand gelegt, Gifte in seinem Organismus zu vernichten und Heilkräfte aus der Erstarrung zu entbinden. Er kann sich krank glauben und kann sich gesund glauben. Auf die Form kommt es dabei gar nicht an, nur auf die Innigkeit und unterbrechungslose Fähigkeit. Dabei muß gelten: Jede scheinbare Verneinung hat den Zweck, die Fähigkeit zu stärken, die Kraft zu vermehren.

Es gibt Menschen, die ihre inneren Fähigkeiten soweit entwickelt haben, daß sie sich vermöge dieser schmerzfrei machen können, wo andere auf die Morphiumspitze angewiesen sind. Daß diese Fähigkeiten auch in vielfacher anderer Hinsicht ein hochwertiges Lebenskapital darstellen, liegt auf der Hand. Schöpferische Kräfte ruhen in uns allen; sie zu heben, zu klären, anwendungsfähig zu machen, ist von gleicher Wichtigkeit, wie die Durchforschung der Erde und die Gewinnung ihrer medikamentösen, mineralisch-chemischen und sonstigen Schätze.

Keines, harbewirktes Wollen wirkt Wunder; an dir und über dich hinaus. Ungereinigtes lehrt sich dagegen in Kürze gegen dich und dein Werk und vernichtet es.

Wir unterschieden früher zwischen Kraft und Stoff; heute wissen wir, daß aller Stoff Kraft ist. In jedem Staubkörnchen rasen dynamische Gewalten. Wieviel mehr in dem hochpotenzierten „Staub“, aus dem dein Hirn und Herz geworden. — Diese Gewalten mit Bewußtsein steuern heißt gleichzeitig ihrer würdig und Meister seines Schicksals werden.

Die Freud'sche Psychoanalyse hat vielen Tausenden Unheilbaren den Weg zur Heilung erschlossen. Ihr offenkundiges Geheimnis heißt: Arbeit an sich selber. Planmäßig, so planmäßig, daß es wie Dogmatik anmutet. Aber darin liegt der Erfolg. Wenn mir der Chefredakteur einer Berliner Tageszeitung, also gewiß kein Kind der Einfalt, sagen konnte, daß nichts ihn von seinem Morphinismus zu heilen vermochte als die Freud'sche Psychoanalyse, was will man dann einwenden?

Dogmatik ist auch in gewissem Sinne der Couéismus, vielleicht sogar Religion, denn dieses Wort bedeutet Wiederholung, und auf unablässige Wiederholung der bejahenden Lebens- und Heilsformeln beruht die Methode Coués. Nicht um respektlos zu sein (im Gegenteil) erinnere ich daran, daß man in gefährlichen Krankheitsfällen, z. B. bei schwerer Diphtherie, auch nur durch unablässiges Eingeben — alle 2 Minuten — helfen kann. Warum soll die Strahlkraft der menschlichen Seele nicht auch organische Veränderungen hervorrufen können? Warum soll ihr Beharrungsvermögen nicht Erfolgswirkungen im Leben auslösen können?

Ist jeder seines Glückes Schmied, dann ist er auch sein eigener Gesund- und Krankmacher. Das Krankmachen geschieht heute ohne Anstrengung, darum erfordert das Gesundmachen um so mehr. Die meisten Menschen essen sich mit unsehlbarer Wirkung krank. Schon Nietzsche nannte den Magen den „Vater der Trübsal“. Der Teufel ist immer darauf aus, dem Menschen glauben zu machen, daß Steine Brot seien. Oft steckt in unseren Nahrungsmitteln nicht viel mehr Nährgehalt als im Gestein. Trotz der Existenz jener großen Völker, die von Reis leben und dabei die schwersten Arbeiten leisten, glauben die weißen Bewohner zivilisierter Länder nicht, daß sie ohne große Fleischration bestehen können.

Als ich mich vor 18 Jahren am Lago Maggiore niederließ, trug der tessinische Fuhrmann das 2 1/2 Zentner schwere Instrument allein auf dem Rücken die Gartentreppe hinauf. Diese Leute pflegen höchstens Sonntags etwas Biegenfleisch zu essen. In Berlin zog vor ein paar Jahren ein mir befreundeter Redakteur nach Jehlendorf. Drei Arbeiter mühten sich ächzend mit dem Klavier ab. Der Redakteur schob sie zur Seite und machte die Sache allein. „Ja“, sagten die Arbeiter, „wenn man so gut leben kann wie diese reichen Leute, dann sind solche Kräfte kein Wunder!“ — Der Redakteur ging in den Garten, riß eine Salatstaude und ein paar Mohrrüben heraus, wusch sie unter dem Brunnen ab und verzehrte sie mit Behagen. „Derartiges ist meine Hauptnahrung!“ — Sie staunten ihn an wie ein Wundertier. Von Kostloft hatten sie nie etwas gehört.

Hätte man sie gefragt, ob Pferd, Stier und Elefant ihre Riesenkräfte aus Fleischnahrung beziehen, was würden sie geantwortet haben? Man ist objektiv genug geworden, zu begreifen, daß der größte Teil der lebenswichtigen Vitamine durch den Kochprozeß vernichtet wird.

Auch die Kenntnis der Notwendigkeit des richtigen Atmens dehnt sich mit großer Schnelligkeit aus. Zunächst in den Kreisen der Sportsleute, Sänger und berufsmäßigen Sprecher. Die begeisterten Anhänger der Vokalatemungsmethode nach Prof. Vesper-Vasario geben bereits eine eigene Zeitschrift heraus. Ebenso lehren die bekannten Schulen für rhythmische Gymnastik richtiges Atmen. Systematisches Tiefatmen ist für den Menschen von gleicher Bedeutung wie das Pendel für die Uhr.

Gesundheitspflege ist ein Stück Lebenskunst, und zwar das wichtigste. Sie umfaßt den ganzen Menschen und alle seine Belange, denn sie bezweckt nichts Geringeres als die Steigerung seines Lebensgefühls, sie verbindet ihn mit den Quellen des Lebens und lehrt ihn die Gesetzmäßigkeit aller Entwicklung. Sie führt alle Dinge auf ihr richtiges Maß zurück, wie wir es in unseren Tagen selbst an der Abschaffung der viel zu vielen Kleidungsstücke sehen, mit denen uns frühere Jahrzehnte belastet hatten. Ihr Triumph wird es sein, Natur im edelsten Sinne zu Ehren zu bringen. W. M. D.

UNIVERS.
LIPS.

Das Goldene Zeitalter



Sommer
und

Baden

1. AUGUST 1928 * NUMMER 15

Junge, du hast ein goldenes Wort gesprochen, denke ich: Ja, wenn wir nur alle wüßten, daß wir das richtige geworden sind. — „Ich will was Großes werden!“ ruft der achtjährige Heinz, „Kapitän, oder Flieger!“

„Wenn wir alle von Mami weggehen, wo bleibt sie nachher selber?“ fragt Kurt, der Zwölfjährige. „Ich will lieber Hotelier werden, dann kann sie bei mir bleiben.“

Sind die anderen beschämt? Mami greift ein. Sie tadelt keinen. Leise sagt sie: „Schaut euch mal das Schachbrett an. Wieviel Felder zählt ihr?“

„Vierundsechzig.“

keine Angst, was die gemeine Welt aus deinen goldigen Kindern machen wird?“

Oder sollte ich sie fragen: „Wie ist es dir gelungen, solche Kinder zu erziehen?“

Ich tat keines von beiden. Denn drüben lachten sie jetzt alle durcheinander.

„Es regnet nicht mehr!“ rief Kurt, und mit einem Mal flog der eine Strandkorb — bumm — hinten über.

Großes Plopp. „Die Sonne ist schon da!“ schreit Heinz. „Jetzt aber rein ins Wasser!“

Ein paar Minuten später schwimmen sie alle vier auf den Wellenkämmen.

Ja, die Sonne ist da, wo solche Menschen sind.

W. M. S.

Geheimnisse der Stratosphäre

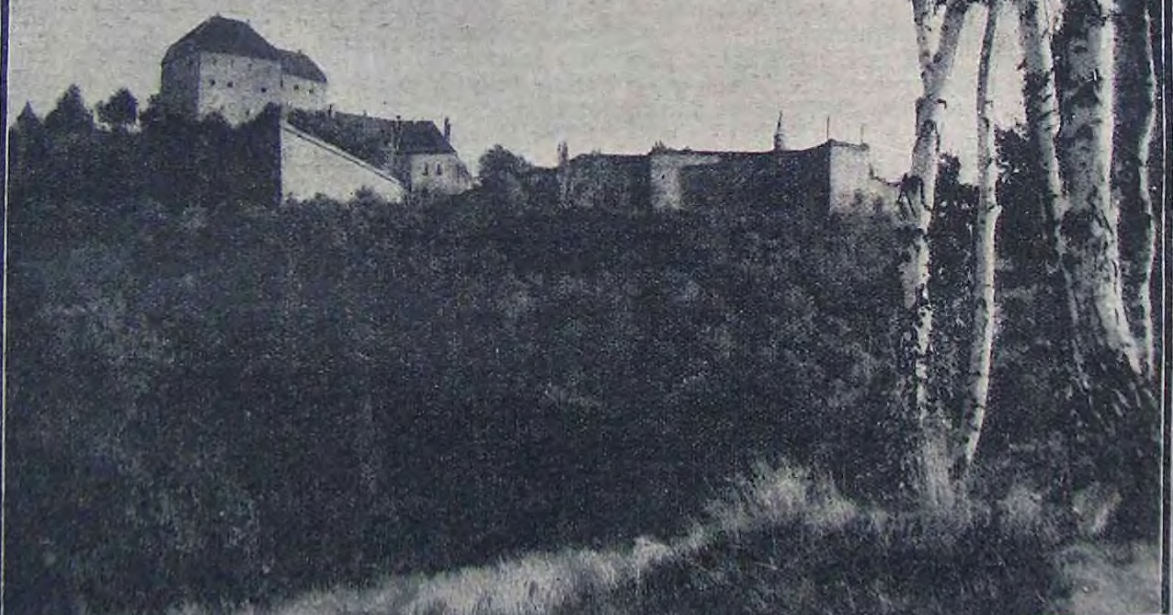
In der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt sucht man die Stratosphäre zu erforschen, und zwar 8 bis 10000 m hoch zu fliegen ohne aus dem Laboratorium herauszugehen. Die Frage: wie reagieren Mensch und Motor auf große Höhen, wird mittels Herauspumpen der Luft aus einer schweren stahlgepanzerten Kabine zu lösen versucht, und zwar derart, daß die Luftverdünnung einem Aufenthalt in den verschiedenen Höhenlagen entspricht. Gleichzeitig wird die Kabine in rotierende Bewegung versetzt. Ein Berichterstatter der „Magdeburgischen Zeitung“ schreibt über seine Erfahrungen in dieser Kabine folgendes: „Bis zu einer Luftverdünnung gleich 5000 Meter Höhe geht noch alles gut, dann versucht man nur noch tapfer zu lächeln. Die ersten unbehaglichen Empfindungen stellen sich ein: alle Gliedmaßen lasten mit zentnerhafter Schwere, nur unter ungeheurer Anstrengung kann ich Arme und Hände bewegen. Der Bleistift, mit dem ich zu zeichnen versuche, beschreibt in meiner Hand nur noch große Kurven und gleitet einfach weg. 6300 Meter: die Adern an den Händen schwellen

schmerzhaft zu Strängen an, ein unerträglicher Druck auf der Brust, Nasenbluten, obendrein wird der Wagen rebellisch. Ich will mich nach dem Telefon umdrehen — vergebens, kein Glied gehorcht — bei etwa 7000 Metern kann ich den Höhenmesser nicht mehr erkennen. Dunkelheit. Einstömende frische Luft bringt Erleichterung, aber noch einige Stunden bleibe ich taub.“ Der Mensch braucht in Höhenlagen über 6000 bis 7000 Metern künstliche Sauerstoffzuführung. Man weiß nur noch nicht, ob er mehrere Höhenflüge mitmachen kann, ohne dauernde körperliche Schädigung davonzutragen. Der Wert dieser Forschungen liegt darin, daß sie uns ein erhöhtes Verständnis der atmosphärischen und geophysikalischen Vorgänge verschaffen, neben dem großen Nutzen den sie für den transatlantischen und transkontinentalen Flugverkehr haben. Der geringe Luftwiderstand in der Stratosphäre erlaubt eine Geschwindigkeit von 600 km in der Stunde. Man würde also die Strecke Berlin — New York in 12 Stunden zurücklegen können.

W. P.

BIBL.
UNIVERS.
LIPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER



STIMMEN DER VERGANGENHEIT
FESTUNG KÖNIGSTEIN AN DER ELBE

KUMMER
16
15 AUG.
1928

Stimmen der Vergangenheit

(In unserem Titelbild)

Schweigend nun steh ich, muß schauen und sinnen:
Eine Geschichte, geschrieben von Stein. —
Trübsige Wägen und drohende Zinnen,
Und doch ist heute ihr Drohen nur Schrein.
Swar, eine Zeit einst, wo hassen und bluten
Ruhlen die Herzen, die drinnen gewohnt,
Weil holzer Unvernunft rasende Fluten
Noch auf den Schlössern der Menschen gethront.

Preis dir, du Unglück, das dieses beendet,
Wenn auch noch Wunden voll Schmerz und voll Blut.
Jetzt ist der Morgen, wo alles sich wendet,
Hilfe ist nahe und alles wird gut.
Bald alle Welt wird Friedfertigkeit lernen
Wenn sie der Botschaft der Wahrheit gelauscht.
Eilt drum und tragt sie in Länder und Fernen —
Glänzend die Birle im Morgenwind rauscht. P. Wd.

Aus aller Welt

Aufbauarbeit in Palästina. Während der letzten zehn Jahre sind 50 000 000 Dollars zum Wiederaufbau des Landes nach Palästina gesandt worden. Die amerikanischen Juden wollen versuchen in diesem Jahre zu demselben Zweck sieben- und eine halbe Million Dollars zusammenzubringen. In den letzten zehn Jahren ist für mehr als 4000 Waisenkinder Sorge getragen worden. In letzter Zeit ist jedoch auch Palästina von der weltweiten Arbeitslosigkeit ergriffen worden.

Palästina offenbar unter göttlichem Schutz. Aus dem Umstand, daß eine plötzliche Änderung der Windrichtung große Duschschneidswärme, die gerade auf Palästina zu kamen, vertrieben hat, kann man schließen, daß das Land unter göttlichem Schutz steht. Die Regierung hatte bereits umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung der Plage getroffen, die unabwendbar zu sein schien; aber sie erübrigten sich.

Ideale Postbetriebsverhältnisse in London. Bei jedem Wetter geht die Post von einem Ende Londons zum anderen in fünfzehn Minuten. Die Postkassen werden in einer Untergrundbahn, die weder einen Zugführer, noch einen Schaffner, noch einen Fahrgast hat, befördert. Diese Züge legen ca. 55 km in der Stunde zurück und werden durch einen einzigen Mann automatisch abgelassen und angehalten. Auf diese Weise werden täglich 23 000 Postbeutel befördert. Die Spurweite ist ca. 60 cm. Der Tunnel hat einen Durchmesser von knapp 3 m und ist zweigleisig. An den Stationen werden die Postbeutel mechanisch auf- und abgeladen.

Bewegliche Bilder über den Atlantischen Ozean gesandt. Es sind jetzt in der Tat bewegliche Bilder von London nach New York gesandt worden. Allerdings waren die Bilder nicht sehr scharf, doch immerhin deutlich genug, um den Beweis zu liefern, daß das Problem gelöst ist. Auch ist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nun ein Telefondienst eingerichtet worden. Wir werden allmählich diese Wunder so gewöhnt, daß wir wahrhaftig die Wertschätzung für ihre große Bedeutung verlieren. Die menschliche Familie wird schnell zu einer Familie gemacht.

Jedes Jahr weniger Farmer. In den Vereinigten Staaten gibt es jedes Jahr 400 000 Farmer weniger. Wenigstens war dies der jährliche Durchschnitts-Rückgang während der letzten fünf Jahre. Nur das vergangene Jahr bildete eine Ausnahme,

insofern als die Zahl der Farmer nur um 192 000 abnahm. Wahrscheinlich ist dies auf die große Arbeitslosigkeit in den Städten zurückzuführen.

Das Augenlicht schonende Klassen. In den Vereinigten Staaten hat man 292 Klassen für Kinder mit schwachen oder kranken Augen eingerichtet, die von 4000 Kindern besucht werden. Diese Kinder werden von besonders dazu ausersehenen Lehrern unterrichtet. Es ist für beste Beleuchtung gesorgt. Sie haben besondere Pulte, und das Auge wird auf besondere Weise geschult, so daß diese Kinder ebenso gute Fortschritte machen wie andere, die über die besten Augen verfügen. Die Stadt New York hat in ihren Volksschulen 68 solcher besonderen Klassenzimmer eingerichtet.

Der Panamakanal ist fast zu klein geworden. Man nimmt an, daß bei einer gleichen Zunahme des Verkehrs wie bisher der Panamakanal für die Schifffahrt in sechs Jahren nicht mehr genügen wird. Während der letzten drei Jahre hat sich der Verkehr ungeheuer gesteigert.

Diamantenfunde in Süd-Afrika. Die größten Diamantenfunde die es je gegeben hat sind jetzt in Ländern der Südafrikanischen Republik gemacht worden. Der Bergwerksminister erbeutete bei einem Besuch innerhalb einer Stunde Diamanten im Werte von 3000 Dollars. In sechs Wochen fanden 20 Mann Diamanten mit einem Gesamtwert von 800 000 Dollars. Die Fundstelle liegt an der Mündung des Oranje-Flusses.

Mussolini hat einen weltweiten Faschismus angeordnet. Alle Italiener sollen Faschisten werden und sich nicht an der Politik der Länder in denen sie wohnen beteiligen, sondern unweigerlich den Anordnungen der italienischen Konsulate und faschistischen Führer gehorchen.

Mussolini definiert, wie die Londoner Times berichtet, den Faschismus folgendermaßen: „Faschismus kann allgemein als eine politische und soziale Bewegung erklärt werden, deren Zweck die Wiederaufrichtung einer politischen und sozialen Ordnung ist, die sich auf den Hauptstrom der Traditionen gründet, die unsere europäische Zivilisation gebildet haben. Traditionen, die von Rom erschaffen wurden, zuerst vom römischen Reich und insfolgedessen von der katholischen Kirche.“

bald wälzte sich stürmend, glühend, brausend der Strom an den Ufern vorbei, die Breite des Stromes verdoppelnd, krachendes Eis mit sich führend, dröhnend, tosend. Eine ungeheuren, brausende, dunkelbraune, große Eiszölde und weiße überflutete die Ufer, wo kurz vorher noch geschäftiges Leben geherrscht hatte. Ich werde jenes Schauspiel nie vergessen! Bis zu jener Zeit war mir die Elbe, die an unseren Fenstern vorbeifloß, nichts weiter gewesen als ein Wasser das in die Landschaft hineingehört, ein freundliches Silberband. Von nun an sah ich im Strome eine Gewalt, etwas unaufhaltiam Vorwärtsdrängendes, eine geheimnisvoll gebundene Macht, die entfesselt so furchtgebietend ist.

Als ich dann viel, viel später das wunderbare Bibelwort las: „Siehe, ich wende dir Frieden zu wie einen Strom,“ da

ist soviel Unfrieden, seinen Frieden, wie einen Strom! Darum Menschen und reizen alles was sie aufgebaut haben selbst wieder nieder, so daß es hinweggeschwemmt wird, nun wo um die Menschenherzen zu füllen. Als ein der große König der Erde geboren wurde, sangen die Engel auf Bethlehems Fluren: „Friede auf Erden!“ Dieses „Friede auf Erden“ hat die Welt noch nie geschmeckt, aber es kommt, wie eine Hochflut, gewaltig, alles ergreifend, zu seiner Stunde.

Schaurig sieht es aus wenn das Eis berstet, wenn die mächtigen Schollen auf dem brausenden Wasser treiben, wenn die Flut sich heranwölgt. Doch wenn die Hochflut vorüber ist wird der silberne Strom da sein, und die Menschen werden begriffen haben, daß der Friede Gottes etwas Gewaltiges ist, anders als der Friede der Menschen, und sie werden aus dem Strome trinken und sich darin baden und glücklich sein an seinen Ufern; denn der Himmel spiegelt sich darin!
E. J.

Warum wollen sie vom Affen abstammen?

Eine Berliner illustrierte Zeitung brachte kürzlich nebenstehendes Bild mit der Bemerkung, selbst der größte Zoologe würde sich bei dem nachdenklichen Blick dieses Orang-Utan ernstlich fragen müssen, ob das Tier nicht doch eine Seele habe.

Diese Frage klingt harmlos, aber sie beabsichtigt viel; denn in sich selbst wäre diese Frage unnötig, weil die Bibel nicht sagt daß die Tiere Seelen haben, sondern daß sie Seelen „sind“. 1. Mose 1: 20—21. In den meisten Fällen versucht man aber mit solchen Fragen indirekt die heute immer wieder in den Vordergrund gedrängte Abstammungslehre Darwins aufzuwärmen, so, als ob der Mensch vom Affen abstamme.

Man vergleiche nun diese beiden nebeneinanderstehenden Bilder sorgfältig. Man betrachte die Schönheit des Menschenangesichtes mit dem absolut entgegengesetzten des Tieres, dann kann man sagen, es ist eine Affenschaude, daß solche Probleme überhaupt diskutiert werden müssen. Wenn man

allerdings bedenkt was die Menschen während des Krieges taten, und wie sie heute — rücksichtslos wie die Tiere — sich in ihrer Selbstsucht fast fressen, kann man einer kleinen Ironie die man Bernhard Shaw in die Schuhe schiebt beipflichten.

Die „Daily News“ drückt nämlich an einer Stelle die Befürchtung aus, daß bei der Überpflanzung der Affendrüsen auf den Menschen auch die Charaktereigenschaften des Affen: Grausamkeit und Sinnlichkeit übertragen werden könnten. Darauf erhielt die Zeitung ein Schreiben, das mit „Consul Junior“ unterzeichnet war, aber nicht von diesem Insassen des Londoner Affenhauses, sondern, — nach der Handschrift zu urteilen — von Bernhard Shaw stammt.

Der Brief lautet:

„Wir Affen sind eine geduldige und zur Güte geneigte Rasse; aber diese Anlage ist mehr als wir ertragen können. Hat es schon Affen gegeben, die einem lebenden Menschen die Drüsen entnommen haben, um sie auf andere Affen zu übertragen, zu dem Zweck, eine übernatürliche Lebensdauer dieser Affen zu erreichen? Hat sich die Notwendigkeit gezeigt, eine Gesellschaft zum Schutze der Affenjungen zu gründen, wie es zum Schutze der Menschenkinder geschehen mußte? War der letzte Krieg ein Affenkrieg oder ein Krieg zwischen Menschen? Ist der Krieg eine Affentat oder menschliche Angelegen-

heit? Wir überlassen dem Dr. Voronoff die Sorge zu beweisen, wie unegründet und wenig wissenschaftlich die Furcht des Dr. Nach ist, die im Gegenteil die Hoffnung darstellen könnten, daß die Menschen die Eigenschaften der Affen erlangen könnten, wenn man diesen ihre Drüsen stiehlt. Der Mensch bleibt, was er immer gewesen ist: das grausamste und das hervorragend und teuflisch sinnlichste der Tiere. Er betrage sich also nicht über seine groteske Ähnlichkeit mit uns. Er wird bleiben, was er ist, trotz der Bemühungen des Dr. Voronoff, aus ihm einen anständigen Affen zu machen.“

Vielleicht liest man nun auch noch recht nachdenklich das folgende Gedicht. Vielleicht findet der verehrte Leser dies und das darin, was er gebrauchen kann, wenn er einmal mit solchen in Wortstreit gerät, die absolut darauf bestehen, daß ihr Urahn ein Affe war. Wir entnehmen dieses Gedicht der amerikanischen Zeitschrift „Golden Age“. Es lautet:

Menschen und Affen

Von D. D. McIntyre und H. Anthony.

(Aus der amerik. Zeitschrift „Golden Age“ frei überetzt von H. v. M.)



Das Affenvolk an einem Morgen
Zusammenkam zum Disponieren.
Zuviel Geschrei, zuviel der Sorgen:
„Zähl'n wir zu Menschen oder Tieren?“

Und als ich grad des Wegs gegangen:
Zu lauschen diesen Affenschören
Kam mir mit Macht ein groß' Verlangen;
Und wirklich, man ließ mich gewähren.

So nahm ich meinen Sitz im Kreise
Und tat als wäre ich zu Hause.
Wie bei den Menschen, laut, bald leise,
Ging's hin und her in diejer Klause.

„Man weiß nicht recht“ — ich darauf jagte,
„Zu unterscheiden Mensch und Affen.“
„Stamm'n wir von euch ab?“ ich sie fragte.
Sie hätten sehen soll'n dies Gassen!

„Was, ihr wollt gar von uns abstammen?“
So schreit entrüstet der Gefragte;
„Dazu mög niemand uns verdammen!“
Worauf die ganze Herde lachte.

„Grad deshalb sind wir hier vereinet,
Die Sache einmal zu besprechen.
Kein Rätsel ist's, — so wie uns scheint —
Drob Menschen sich den Kopf zerbrechen.“

Es schien, als ob die Affenscharen
Schon kannten Darwins leere Lehre,
Daß Affen unsre Vorfahr'n waren,
Und daß der Mensch vom Affen wäre.

„Wir sandten aus einst Delegierte,
Die Menschenrassen zu studieren,
Doch was wir sahen, uns genierte.
Wir zähl'n uns zu den edlen Tieren.“ —

Ein alter Affe ließ vernehmen
Nun seine Stimme, zu erzählen
Was er geseh'n: „Ich würd mich schämen,
Nicht schweigen lieber, dürft ich wählen.“

„Ich wanderte weit in die Ferne,
Weise und Narr'n hab ich gesehen,
In Kirchen beten sie zwar gerne,
Und stolz in hohe Schul' sie gehen.“

„Doch hört ich zanken sie und fluchen,
Und lügend böse Worte brauchen.
Sie hassen sich, und Brüder juchen
Zu schaden sich mit Wut und Rauben.“

Protest!

Aufreuf!

An unsere Leser und ihre Familien!

Seit Jahren schon tobt ein Kampf gegen die Verkündigung der Wahrheit, indem die Gegner der **Internationalen Bibelforscher-Vereinigung** und des „**Goldenen Zeitalters**“ die selbstlose Evangelisationsarbeit dieser Vereinigung zu hintertreiben und unmöglich zu machen suchen. Jahrelang versuchte man es dergestalt, daß man es verstand die selbstlos in ihrer Freizeit die Wahrheit der Bibel verbreitenden Mitarbeiter des „**Goldenen Zeitalters**“ oder der Bibelforscher unter dem Vorwand des Verstoßes gegen die Gewerbeordnung anzuklagen, um sie durch das Herausbeschwören ungezählter Prozesse zu schikanieren und mühe zu machen. Fast fünftausend finanzgerichtliche und sonstige Prozesse haben unsere kirchlichen Gegner im Laufe weniger Jahre injiziert. Man tat dies, trotzdem man genau wußte, daß die Verbreitung dieser Bibelforscherliteratur oder des „**Goldenen Zeitalters**“ in der Freizeit **ohne Bezahlung und nur aus Liebe zur Sache** geschieht. Natürlich erfolgte mit Ausnahme weniger Fälle, in denen die rechtzeitige Einspruchfrist oder ähnliches versäumt war immer Freispruch. Aber trotzdem wurden — ohne Rücksicht auf die auch dem Staat dadurch entstehenden Kosten — von unseren kirchlichen Gegnern immer neue Prozesse bewirkt. Nachdem nun aber auch verschiedene oberstgerichtliche Urteile die Ungewerblichkeit und daher Unantastbarkeit dieser Evangelisationsarbeit anerkannten, ist man zu einem neuen Mittel übergegangen diese Arbeit zu hintertreiben, und zwar folgenderweise:

Seit dem Jahre 1903 schon ist die Bibelforscher-Vereinigung als gemeinnütziges Unternehmen von allen Steuern, auch der Umsatzsteuer, befreit. Befreiung von der Umsatzsteuer erfolgt nach dem Gesetz bei Gemeinnützigkeit, wenn das verkaufte Produkt zu einem erheblich niedrigeren Preise als sonst üblich abgegeben wird. Dies trifft auf die Bibelforscherliteratur in ausgedehntem Maße zu; denn durch gerichtlich beeidigten Buchdrucker-Sachverständigen ist festgestellt, daß ein Buch ähnlich den Büchern „**Befreiung**“ oder „**Harfe Gottes**“, die bei den Bibelforschern 95 Pfg. kosten, im Buchhandel 3 bis 4 Mark kosten würde. Trotz alledem ist nun — wieder auf Treiben unserer Gegner — nach jahrelang bestehender Steuerfreiheit diese aufgehoben worden mit der Begründung, daß die in Frage kommende Literatur Ausdrücke scharfer Kritik enthalte und weder der evangelischen noch der katholischen Kirche nützlich sei, so daß von Gemeinnützigkeit nicht gesprochen werden könne.

Wir protestieren auf das schärfste gegen diese willkürliche Auslegung der Steuergeetze. Es gibt eine große Allgemeinheit auch noch außerhalb der evangelischen und katholischen Kirche, die das Lesen unserer Schriften als nützlich und hilfreich empfindet, so daß der Begriff „**Dienst am Allgemeinwohl**“ völlig erfüllt ist. Wenn unsere Literatur erfolgte Mißbräuche der Religion tadelt und beim rechten Namen nennt, so ist dies — so unangenehm es denen auch sein mag die an diesem Mißbrauch beteiligt sind — keine Gehässigkeit sondern **unsre Pflicht und ein Dienst an unsren Volksgenossen.** Dies zu hindern heißt, dem Menschen sein edelstes Recht fortzunehmen. Mißbrauch der Religion zu politischen und andren Zwecken ist und war das schlimmste Übel aller Zeiten. Wir lehnen diesen ab, weil wir nach den Grundsätzen der Bibel für das Wohl des Volkes kämpfen. Wir fordern alle, die uns und unsere Literatur kennen, höflichst auf, sich diesem unserem Proteste anzuschließen. Es geht um **das Recht der Freiheit, in religiöser Beziehung die Wahrheit sagen zu dürfen.** Die Austräger des „**Goldenen Zeitalters**“ werden Listen mit sich führen, und wir bitten Sie, die Protestliste zu unterzeichnen. Machen Sie Ihre Freunde hierauf aufmerksam, oder senden Sie uns Ihre Protestschrift per Post zu mit dem Wortlaut: „**Ich schließe mich dem Protest der Bibelforscher und der Wachturm-Gesellschaft an.**“ — Name, Ort und Straße.“

Helfen Sie uns, das Recht der freien Meinungsäußerung auch in religiöser Beziehung zu schützen

Zeichnen Sie die Protestliste oder senden Sie uns schriftlich Ihren Protest zu.

Internationale Bibelforscher-Vereinigung Deutschlands
Sitz Magdeburg

BIBL.
VNIVERS.
LIPS.

GOLDENES ZEITALTER



BLUMEN, KINDER UND LIEBE!
NUMMER 17 1. SEPTBR. 1928

Aus aller Welt

Ein Geständnis. Bischof Mac Connell von der Methodistischen Kirche der Vereinigten Staaten erklärte in einer Ansprache in Jerusalem im März dieses Jahres: „Ich komme von einer Nation, die in mancher Beziehung heidnisch ist. Wir pflichten der Lehre des Militarismus bei, ergeben uns dem Gott des Materialismus und überlassen uns der Jagd nach Reichtum.“

Die Schöpfung dauert an. Der Entdecker der Millikanstrahlen, Dr. Robert Millikan vom kalifornischen Technologischen Institut, erbringt sehr einleuchtende Beweise dafür, daß das Werk der Schöpfung in den Himmeln noch andauert. Er schreibt: „Die kosmischen Strahlen, die in den letzten Jahren studiert worden sind, bilden die durch die Himmel gesandte Verkündigung der Geburt der einfachen Elemente aus positiven und negativen Elektronen.“

Die Maschinen und die Herstellung von Roheisen. Bei der Herstellung von Roheisen tun heute sieben Männer das gleiche, was vor einem Menschenalter sechzig Mann getan haben, und bei seiner Verladung leisten heute zwei Mann soviel wie 128 Mann früher.

Hohe Lebensfähigkeit der Malaria-Bazillen. Ein englischer Gelehrter, Sir William Simpson, versiegelte im November 1901 Malaria Bazillen in einer Versuchsröhre und impfte sie im Jahre 1927, also nach 26 Jahren, einem Schwein ein. Das Schwein wurde Malariakrank und starb, zur großen Überraschung der Gelehrten, die bisher glaubten, daß Bazillen nicht länger als 15 Jahre leben könnten.

Arbeiter-Untersuchungskomitee bei Unglücksfällen. Eine segensreiche Neueinrichtung in England ist ein Untersuchungskomitee, das bei Unglücksfällen sofort an Ort und Stelle zusammentritt und die Ursache des Unfalles, sowie die Fragen

der Schuld und der Abhilfe untersucht. Dieser Dienst wird in alphabetischer Ordnung von allen Arbeitern ausgeführt. Es ist festgestellt worden, daß sich die Zahl der Betriebsunfälle seit dieser Einrichtung vermindert hat.

Opfer der „Schugimpfung.“ Aus Bundaberg in Australien wird wieder von zwölf blühenden Kindern berichtet, die als Opfer des schrecklichen Aberglaubens der Impfung mit Eiter von kranken Kühen den Tod fanden. Mit dieser Schmutzerei sollte Diphtherie verhindert werden. In Dallas, (Texas, Verein. Staaten) wurden im Jahre 1919 auf diese Weise zehn Kinder getötet, und in der Nähe Wiens im Jahre 1924 sechs. In Amerika haben schon mehrere Eltern auf Schadenersatz für das furchtbare Unheil, das ihren Kindern zugefügt wurde, geklagt. In vielen Fällen wo die Kinder nicht starben, sind sie doch siech und von Krämpfen befallen geblieben.

Schwedens Elektro-Kulturen. In Schweden erzielt man gute Erfolge mit Elektro-Kulturen. Der elektrische Strom ist billig, und nach zwei Jahren des Experimentierens hat sich herausgestellt, daß man während zehn Monaten des Jahres in mit Glas überdeckten Beeten alle Arten von Gemüse ziehen kann, indem man den elektrischen Strom in die Erde leitet. Einige dieser elektrischen Kulturen liegen bereits in der Glashauszone.

Der Pastor in Drell. In Jowa ist ein Pastor, der beschloffen hat, Drellsachen auf der Kanzel zu tragen, wenn er seiner Gemeinde predigt, da niemand von seinen Kirchenbesuchern etwas anderes anzuziehen hat als Drellsachen. Wenn er die Drellsachen trägt, sie in ehrlicher Arbeit abweilt und die anderen Geistlichen beeinflusst das gleiche zu tun, wird er das Millennium aufrichten helfen.

ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein—. Und sie werden Häuser bauen und sie bewohnen und Weinberge pflanzen und

vielleicht wird dies einigen helfen, das wirkliche Heilmittel und wirklicher Religion.

Mit diesem herzlichsten Wunsch schließen wir unseren Vortrag: Auf Wiederhören!

Die Fruchtbarmachung der Erde

Etwas von praktischer Bedeutung für den Landwirt

Wohl die allermeisten Menschen haben über die Bedeutung gewisser Aussprüche jenes alten Buches, der Bibel, die von einer Wiederherstellung der Erde und von einer Verwandlung der Erde in ein Paradies reden, eine ganz falsche Vorstellung. Diese Aussprüche der Heiligen Schrift werden meistens — einer allgemeinen Gewohnheit folgend — mit dem Mythos-Mantel der Legende und des übernatürlichen bekleidet, indem man denkt, diese Verwandlung der Erdoberfläche und ihr Fruchtbarmachen würden wie durch ein Wunder auf irgendeine unerklärliche überirdische Art und Weise entstehen. Wir bemühen uns immer in G. Z. zu zeigen, daß die Aussprüche der Bibel vernünftig und harmonisch sind, ja, daß die Bibel gerade dazu auffordert den Verstand zu gebrauchen, um das in ihr oft in bildlicher Sprache Ausgedrückte zu verstehen. Es kommt eben für die meisten Aussprüche der Bibel in Frage, was ein gleichfalls in ihren Seiten zu findendes Wort sagt: „Der Buchstabe

tötet, aber der Geist macht lebendig.“ Dies ist zweifellos auch wahr von einem Wort, das wir gleich zu zitiern gedenken, und von welchem wir zeigen werden, daß es in der Tat eine vernünftige Erfüllung finden kann. Ja, wir sind sogar in der Lage mit Verichten über Geschehnisse aufzuwarten, die heute schon die absolute Möglichkeit einer durchgreifenden und doch sehr natürlichen paradiesgleichen Fruchtbarmachung der Erdoberfläche beweisen.

Der in Frage kommende Bibel-Ausspruch steht in Jesaiel 36 Verse 29 und 30, wo wir lesen: „Und ich werde das Getreide herbeirufen und es mehren und keine Hungersnot mehr auf euch bringen, und ich werde die Frucht des Baumes und den Ertrag des Feldes mehren.“ Wir sind heute überall so weit, allgemein zu erkennen, daß eine Mehrung der Frucht von einer entsprechenden Ernährung des Bodens abhängig ist, d. h. wenn ein Boden nicht genügend mit den zum Aufbau der Frucht oder dem Hervorbringen einer Pflanze notwendigen Substanzen gesättigt ist, kann kein guter Ertrag erwartet werden. Darum versuchen die Menschen auf verschiedene Art und Weise, immer dem Boden die nötigen Aufbaustoffe zuzufügen. Aber es muß gesagt werden: so große Erfolge auch scheinbar mit künstlichen Düngemitteln erzielt werden, es ist dem Menschen einfach unmöglich, einem ausgehungerten Boden die nötige Düngung auf so feinpolenzige Art zu verschaffen, wie die Gesetze des großen Schöpfers im

(Fortsetzung Seite 266)

ewigen Lebenserneuerungsprozeß es automatisch vollziehen. Wenn irgendwo ein Boden durch unvernünftige Bewirtschaftung ausgehungert wurde meint der Mensch, er könne — indem er ein paar Zentner Kali oder andere Düngemittel auf den Boden werfe — allen Schaden in einem Augenblick beseitigen. Das ist eine sehr falsche und schädliche Annahme. Es ist zwar eine Tatsache, daß z. B. sehr stark mit Salzen gedüngte Kartoffelfelder riesige Kartoffeln hervorbringen, aber der qualitative Wert dieser Kartoffel wird dadurch bewiesen, daß sie meistens, wenn man sie zum Überwintern auch noch so sorgfältig einmietet, nicht die Haltbarkeit und Lebensdauer einer auf natürlich gedüngtem Boden gewachsenen Kartoffel aufweist, sondern, wenn im Frühjahr die Miete geöffnet wird, ist die auf stark versalzene Kaliboden gewachsene Kartoffel fast immer ein Misthaufen geworden. Die Frage woran das liegt ist nicht schwer zu beantworten. Der ganze Aufbau dieser Kartoffel setzt sich aus Giftmitteln zusammen. Es handelt sich bei diesem Gewächs gewissermaßen um ein durch unnatürliche Reizmittel — die fast Rauschmitteln zu vergleichen sind — erzeugtes Gewaltprodukt. Daß auf solchem Boden gezogene Pflanzen dem Aufbau des menschlichen Leibes und seiner Gesundheit nicht zuträglich sein können, bedarf ja keiner weiteren Erörterung. Wenn eine Düngung mit künstlichem Dünger wirklich Erfolg haben und vollwertige Frucht tragen soll, so müßte der Boden u. G. nach erfolgter Düngung umgewälgt werden und mindestens ein Jahr lang unbebaut liegen, damit die in die Erde gelangten Substanzen wirklich in die für den Aufbau der Pflanzen geeignete Form zerlegt und den Stoffen der Erde einverleibt werden. Man beachte die weise Anordnung der Bibel, den Boden jedes siebente Jahr unbebaut zu lassen. 3. Mose 25 : 4. Alles bedarf der Ruhe. Selbst der Stoff eines Kleides — immer getragen — wird müde. Hänge den Rock oder die Hose 3—4 Tage in den Schrank, so richten sich die Abwehrräden

der Wolle oder des Tuches wieder auf und der Stoff ist wieder widerstandsfähig. Eine überanstrengte, gebrochene Eisenbahn-Wagenachse ist — so sagt der Fachmann — an Ermüdung des Materials gebrochen. Wie verständlich also ist es, daß auch der Boden Ruhe braucht.

Im übrigen glauben wir nicht, daß der Mensch überhaupt imstande sein wird, der Natur auf irgendeine Art und Weise wirklich erfolgreich und vollkommen ins Handwerk zu pfuschen, sondern in jeder Beziehung wird der Mensch abhängig bleiben vom Schöpfer. Auch was die Befruchtung des Erdbodens — wie sie in der vorher zitierten Schriftstelle angedeutet wird — anbetrifft, wird es die Macht des Schöpfers der Erde sein, die dem Menschen zu Hilfe kommt. Auf welche Art und Weise dies möglich sein wird, mag eine kleine Notiz andeuten, die in der „Berliner Allgemeinen Zeitung“ Nr. 119 zu finden ist. Sie lautet:

„Der ausgiebige Staubbregen der vor einigen Wochen über Galizien niederging und auf ungefähr 21000 Tonnen geschätzt wird, hat nach der Untersuchung von Gelehrten reichlich Kalisalze und Phosphor enthalten und wird als gute Bodendüngung wohl zur Verwertung kommen.“ Wir glauben, daß solche direkt aus der Werkstatt unseres Schöpfers kommende Produkte zweifellos dem entsprechen, was der Boden zu seiner Ernährung bedarf, und daß sie sich in solcher Verreibung und Beschaffenheit befinden, wie dies erforderlich ist, wie es aber der Mensch nicht erzeugen kann.

Wer weiß, in welcher Beziehung auch für die Zukunft — wenn das Königreich Gottes seine Segnungen über die Erde und die Menschheit ausschütten wird — der erhabene Schöpfer Himmels und der Erden sich solcher Mittel bedienen wird, um alles das auszuführen, was er in seinem Worte der Menschheit verheißt das er tun werde, wenn sie durch den Einfluß seines Wortes der Wahrheit wieder in Harmonie mit ihm zurückgebracht sein wird. P. Gd.

Kleine Studien für kleine Leute

28. Betrachtung

²¹¹ Viele Völker behaupten heute, das Königreich Gottes auf Erden zu sein; doch wenn wir sie betrachten, müssen wir sagen, daß dies eine törichte Annahme ist.

²¹² Die Bibel sagt uns, daß das Königreich Gottes, wenn es völlig aufgerichtet ist, Gerechtigkeit und Friede sein wird. Wenn man die Weltgeschichte studiert, findet man, daß kein einziges Reich oder keine einzige Nation gewillt war völlig gerecht zu sein.

²¹³ Wohl gab es und gibt es heute noch wunderbare Männer an der Spitze der einzelnen Nationen, die sich aufrichtig bemühen in ihrem Reiche das Panier der Gerechtigkeit zu erheben. Aber sie waren natürlich alle unvollkommene Menschen, und es konnte ihnen deshalb nicht gelingen.

²¹⁴ Das Königreich Gottes, das jetzt in der Aufrichtung begriffen ist, ist ein vollkommenes Reich. Es ist Gerechtigkeit und Güte. Die unvollkommenen Reiche dieser Welt sind ungerecht und sehr grausam gegeneinander.

²¹⁵ Sie behaupten Gottes Reiche zu sein, und führen dennoch Krieg miteinander, wobei viele unschuldige und gute Menschen getötet werden. Gott aber sagt: „Du sollst nicht töten!“ Im Königreiche Gottes werden keine Menschen mehr für das Gedeihen des Reiches getötet werden.

²¹⁶ Alle Menschen, die Gott aufrichtig lieben, haben seit fast 2000 Jahren die Worte unseres Herrn Jesus wiederholt: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel!“

²¹⁷ Doch damit Gottes Königreich auf Erden aufgerichtet werden kann, muß das Reich des Teufels hinweggetan werden, und das geschieht jetzt. Wenn sich auch die verschiedenen Nationen, die das Reich des Teufels bilden, bemühen zu-

jammernzuhalten, so werden sie doch vor der großen Macht Gottes zerschellen; denn es ist ein Teil des großen Planes Gottes, daß sie zertrümmert werden.

²¹⁸ Mag auch eine Nation noch so viele Flugzeuge, Schlachtschiffe und Soldaten haben, mag sie noch so viel Geld besitzen, sie wird zertrümmert werden, und die Menschen werden ein gut Teil dabei zu leiden haben. Es gibt keinen anderen Weg, auf dem die Menschheit die Folgen von Adams Ungehorsam erkennen und in einen demütigen Herzenszustand gebracht werden kann, in dem sie dann zu Gott um Hilfe ruft.

²¹⁹ Dann wird Gott sie erhören und Mitleid mit ihr haben und den Menschen das geben, worum sie Jahrhunderte lang gebetet haben, ohne es zu verstehen: ein vollkommenes Königreich.

Fragen zur 28. Betrachtung

²²¹ Glauben die Reiche dieser Welt das Reich Gottes zu sein? Haben sie recht damit?

²²² Wie wird es um die Gerechtigkeit und den Frieden auf Erden stehen, wenn das Königreich Gottes aufgerichtet sein wird? Gibt es jetzt eine gerechte Nation?

²²³ Hat es bei den einzelnen Nationen Männer gegeben, die versuchten dem Volke Gerechtigkeit zu bringen? Warum ist es ihnen nicht gelungen?

²²⁴ Was wird Gottes Königreich sein, wenn es völlig aufgerichtet sein wird? Wie sind gewöhnlich alle anderen Reiche?

²²⁵ Wird es im Königreiche Gottes noch Krieg geben? Ist es recht, unschuldige Menschen zu töten, weil es einigen zum Vorteil gereicht? Warum nicht?

²²⁶ Wie lange hat das wahre Volk Gottes das Gebet Jesu wiederholt: „Dein Reich komme!“? Wird dieses Gebet sicher erhört werden?

²²⁷ Was muß mit dem Reiche des Teufels geschehen, damit das Königreich Gottes aufgerichtet werden kann? Geschieht dies jetzt? Wie geschieht es?

²²⁸ Werden die großen Reiche ebenso zertrümmert werden wie die kleinen? Warum muß das geschehen? Werden die Menschen darunter leiden?

²²⁹ Was wird geschehen, wenn die Hoffnungen der Menschen zerbrochen sein werden? Wird es besser oder schlechter werden?

Die Gedanten brachten endlich die inneren Wunden
 über mein zerhacktes zum Schwelgen, in dem Gefühl, daß die
 Zeit und Weile der Behandlung des Schicksals durch mich
 stand immer noch glimpflicher war, als sie oftmals gewesen
 durch Menschen gut ist.

Ich dachte Zeit physisch weil zureichende Lerne, weil man den
 älteren Studien weil zurhelfende Zeitraume gab, die nach
 Gehmungen von Jahren bemessen werden, ist man heute be-
 schäftigt geworben und gelangt, je weiter die Wissenschaft fort-
 schreitet, immer mehr zu der Erkenntnis, daß die eigentliche
 geistliche Zeit der Menschheit offenbar doch sehr viel länger
 ist, als man ursprünglich zum Zeit angenommen hat. Besonders
 hier ist die Auffassung eines der betonnenen Wissenschaften,
 der noch im Jahre 1841 zum Beispiel die erste griechische
 Epikure mit 4700 v. Chr. angab, während nach neueren For-
 schungen diese Epikure zwischen 3400 bis 2900 v. Chr. angesetzt
 wird. Entsprachend hat sich auch die Vorstellung von dem Alter
 der Kulturen in Ägypten, Mesopotamien und Indien gewandelt.
 Nachdem neue Forschungen die alten Zeiten von dem hohen Alter
 der Kulturen abstellen mußten, ist man also die sogenannte
 Zeitgeschichte gewissermaßen, muß man also die sogenannte
 Zeitgeschichte der Menschheit sehr viel länger ansehen, als das
 ursprünglich der Fall war, da selbst die ältesten bisher entde-
 kten Kulturen ein Alter haben, das über 5000 Jahre nicht hinausgeht.

Später des 3. J. einen energischen Kampf gegen unter-
 nünftige Ansichten führten, welche das Alter des ersten Men-
 schen, des sogenannten Urmenschen, auf 7000 Jahre ansetzte.
 Ich gemacht wurde mit 5000 Jahren und mehr angegeben.
 Zeit kämpfen gegen solche Behauptungen weil sie im Widerspruch
 sprachen zur Bibel stehen. Heute nun gilt die Wissenschaft
 diesem Falle die Bibel recht hat.

Der Tag kommt, wo sich niemand mehr der Wahrheit
 verschließen wird. Ein bemerkenswerter Artikel findet sich in
 "Deutscher Anzeiger" vom 22. u. 28. Unter dem Thema:
 "Wo stand die Frage der Kultur?" werden da über die Er-
 gebnisse der neuen Ausgrabungen in Ägypten, Mesopotamien
 und Indien bemerkenswerte Ausführungen gemacht. Wir
 lassen auszusprechen, welche Bedeutung der Wissenschaft folgen:
 "Die Vorlesungen von der Geschichte der Wissenschaft haben
 in den letzten Jahren eine starke Zunahme durchgemacht. Wahrend
 man noch vor etwa zehn Jahren glaubte, daß man viele weitere

Die Ansicht vieler Menschen, daß die Aussagen der Bibel
 und Wissenschaft in Widerspruch ständen, ändern sich
 findet durch die Wissenschaft selbst jetzt immer mehr Wider-
 spruch. Wissenschaft die Wissenschaften in der allgemei-
 nen Wissenschaft, so sehen doch die im letzten Jahrhundert
 den die Wissenschaft und Kulturgeschichte, wie durch seine Macht
 sich der Wahrheit heranzunähern, das Dunkel der Wissenschaften
 und den Weg bereiten für das nahende Königreich und Gottes

Die Bibel wird von der Wissenschaft bestätigt

Da, wie ich mein Gefühl in der Zukunft, und
 damit die gereinigte Kraft des Schicksals sofort nachließ, und
 das kleine Schicksal ruhiger wurde, war es auch
 im Leben und Sterben ihre Zeitung auf das Menschenherz
 losgelöst und Soterismus ihre Zeitung werden.

Nach längeren Ausführungen über Ursprung und Alter der verschiedensten Kulturen kommt der betreffende Artikel zu der Feststellung, daß die ältesten Kulturen in die Zeit von 3—4000 vor Christo zu verlegen sind:

„Man hat Funde wie solche von Badari nur in Ägypten gemacht, so daß diese als die Spuren der ältesten Kultur Ägyptens überhaupt bezeichnet werden müssen, die etwa in das Zeitalter von 3500 bis 3800 v. Chr. gelegt werden muß. Sie ist ihrem ganzen Charakter nach eine reine Steinzeitkultur, in der Metalle so gut wie überhaupt nicht gefunden werden. Die vorgefundenen Gegenstände sind außerordentlich interessant, da sie mit der altägyptischen und altindischen große Ähnlichkeit haben. Verschiedene Eisenbeinarten zeigen, daß auch damals schon die Handfertigkeit recht weit gediehen war, und daß die primitiven Kulturen Ägyptens etwa auf der Stufe standen, auf der wir noch heute einige Negerkulturen finden. Das besagt also, daß die erste Pyramidenzeit außerordentlich rasch auf diese Steinzeitperiode gefolgt ist, und daß Ägypten vor dem Jahr 3400 v. Chr. tatsächlich keine Kultur besessen hat, die man als eine solche höherer Art bezeichnen könnte. Was an Schriftzeichen entdeckt worden ist, ist zweifellos Importware, stammt also, wie aus den Schriftzeichen hervorgeht, aus den alten Reichen der Sumerer, mit ziemlicher Sicherheit also aus Babylonien. Die Entdeckungen sind deshalb so wichtig, weil es sich hier einwandfrei um ein Gebiet handelt, das weder durch geologische Umwälzungen gestört worden ist, noch um Gräber, die geplündert worden sind oder sonst von den Fesseln aufgestöbert wurden, so daß sich aus der Lage der verschiedenen Erdschichten das Alter einwandfrei berechnen läßt.“

Solche Feststellungen sind außerordentlich wertvoll; denn sie sind eine Bestätigung der Tatsache, daß die Bibel allein Gottes Wort ist, denn sie hat alle diese Dinge lange bevor Menschenweisheit sie wußte aufgezeichnet.

Zu dieser Feststellung kommt auch indirekt dieser Artikelschreiber, wenn er am Schluß seiner Ausführungen zusammenfassend sagt:

„Bereits diese Ergebnisse der Ausgrabungen zeigen, daß wir somit vor unwägbaren Erkenntnissen in der Altertumsgeschichte stehen, die bedeutungsvoller sind als alles, was seit Jahrzehnten gefunden wurde. Denn die Tatsache, daß die Kultur in Mesopotamien sich nunmehr bis in das vierte Jahrtausend v. Chr. nachweisen läßt und das Bronzezeitalter in diesen Gegenden bereits in diesen Zeitpunkt zurückverlegt werden kann, während in Ägypten, Griechenland, Persien und Indien der Beginn des Bronzezeitalters zwischen 1200 und 500 v. Chr. liegt, zeigt, daß in der Tat in den großen Tälern des Euphrat und Tigris, des Nil und des Indus und des Karun die ältesten Kulturstätten liegen, die wir bisher in Asien entdeckt haben. Die Feststellung zugleich, daß vor dieser Zeit keinerlei größere Kulturen bestanden haben oder bisher nicht nachweisbar gewesen sind, scheint anzudeuten, daß der Beginn der menschlichen Geschichte durchaus nicht so weit zurückzuverlegen ist, wie man das ursprünglich angenommen hat. Die jüdische Zeitrechnung, die seit der Schöpfung der Erde etwa 5500 Jahre berechnet, wird somit interessanterweise durch diese Ausgrabungsergebnisse bisher weitgehend bestätigt.“

Die Uhr der Zeit

Die Uhr der Zeit läßt nicht zurück sich stellen,
Denn vorwärts drängt der Zeiger ohne Rast,
Und all das Nachwerk wird und muß zerschellen,
Das hemmend in des Rades Speichen faßt.

Die Zeit, wo man mit Ammenmärchen jachrete,
Die Zeit, wo man mit Lügen Gegner schlug,
Der Geist der Welt im Schlamm des Arwachs steete —

Doch immer noch will man den Zeiger räden,
Damit am Morgen schlage Mitternacht,
Noch immer Freiheitsstimme niederdrücken,
Die lichtwärts strebt nach langer, banger Nacht.

Noch säen manche finstere Gestalten,
Und Drachen säen Zwietracht, Paß und Krieg,
Dum laßt die Wahrheitsbanner sich entfalten,
Gott faßt uns fest'n, denn unser ist der Sieg.

DAS GOLDENE ZEITALTER



IM
EWIGEN
EIS

NUMMER

19

1. OKTOBER
1928

BERGE BERG BERG

Säugetiere und Vögel. Drei Hühner und eine Ziege wurden in den Käfig gelassen, und sie zeigten gar keine Furcht vor den Schlangen. Die Ziege begann ruhig das Gras des Erdbodens zu fressen und stieg dabei über die Schlangen hinweg. Die Hühner traten direkt auf sie. Selbstamerweise nahmen die Schlangen gar keine Notiz von den für sie auserlesenen Opfern und mußten schließlich gewaltsam gefüttert werden.

Keines der jungen Tiere, die in die Gefangenschaft kamen, zeigte Furcht vor den Menschen. Ein kleiner Leopard fühlte sich ganz zu Hause unter 50 Hunden, die mild genug waren, Elefanten und Büffel lebend einzufangen. Stillum, der große ausgewachsene Leopard, hatte eine besondere Freundschaft mit einer großen dänischen Dogge, und niemand hat je gesehen, daß sie sich jankten oder bißen.

Ein interessantes Beispiel dafür, daß diese Tiere keine instinktive Furcht haben, lieferte Janen, das sechs Monate alte Warzenschwein. Es grub sich beständig aus seiner Hürde aus und kam mit Schnüffeln und Grunzen direkt in das Speisezimmer. Mit Klapsen wurde es zurückgetrieben, aber es kam immer wieder. Ganz frei ließ dieses Tier durch das Gebiet der Leoparden hindurch und hatte offenbar keine Ahnung, daß Warzenschweine die Lieblingspeise von Leoparden sind.

Die wilden Warzenschweine zeigen große Vorsicht. Sie halten sich immer in der Nähe des Loches eines Ameisenhaufens auf, in das sie sich zurückziehen, wenn sich ihnen ein Feind naht.

Die Säbelantilope legt sich, wenn sie verfolgt wird, hin und rollt sich zu einem runden Klumpen zusammen, den sie erfolgreich mit ihren langen gebogenen Hörnern verteidigen kann. Wenn sie von Menschen verfolgt wird, ist Flucht ihre einzige Rettung.

Als ein interessantes Beispiel dafür, daß alle Tiere denken, wird uns von einer Löwin erzählt, die mit drei Jungen in einem Käfig eingesperrt war. Eines der Jungen trat beim Balgen mit seinen Geschwistern seine Mutter mit der Nase ins Gesicht. Sofort fing sich die Mutter ihr unaufmerksames Kind ein, schüttelte es ein wenig und stellte es in eine Ecke, mit dem Gesicht nach der Wand. Das Junge blieb ruhig stehen, bis es nach etwa 10 Minuten denken mochte, es habe seine Strafe abgebußt, und zu seinem Spiel zurückkehrte.

Man hat Elefanten beobachtet, die in einem ausgetrockneten Flußbett entlang gingen, sorgfältig den Boden untersuchend. Wenn sie an eine Stelle kamen, wo sie noch eine Wasserspur entdeckten, scharrten sie mit ihren Vorderfüßen den Sand weg und warteten ein Weilchen, bis das Wasser emporsteuerte. Wenn zur Zeit der Früchte ein Baum zu fest gewurzelt ist, als daß er von einem einzelnen Elefanten umgerissen werden könnte, holt sich dieser einen anderen zur Hilfe, und mit vereinten Kräften ziehen sie an dem Baume, bis sie ihn entwurzelt haben, um sich die Früchte zu sichern.

Löwen haben eine sehr kluge Art, Rindvieh aus der Umfriedung herauszubringen. Mr. Hubbard erzählt, daß er eines Abends, ehe der Mond aufging, ein Geräusch bei den Rindern hörte. Während er seine Flinte holte und sich bereit machte herauszugehen, hörte er von der Seite her, von der der Wind kam, ein schreckliches Löwengebrüll. Diesem folgte sofort ein Gebrüll der Rinder, und eine der Pflanzen, womit das Gehege umfriedet war, gab krachend nach, und etwa 60 Ochsen ergriffen die Flucht. Als der Mond aufging, sah man, daß zwei Löwinnen sich an dieser dem Winde entgegengesetzten Seite postiert und einen Ochsen getötet hatten.

Eine Vision der Zukunft

In seiner trauten Gemeinschaft mit den wilden Tieren ist Mr. Hubbard zu folgenden Schlüssen gekommen:

1. Jedes wilde Tier ist zu zähmen, vorausgesetzt, es ist noch sehr jung, wenn es eingefangen wird, und es wird von einer sehr verständigen, mitleidenden und geduldsamen Person behandelt.

2. Es ist sehr falsch, wenn man die wilden Tiere so darstellt, als seien sie an sich streiftüchtig, böse oder grausam.

3. Obwohl jedes wilde Tier zu zähmen ist, so bieten doch nur gewisse Tiere die Möglichkeit, später einmal als Haustiere dienen zu können. Zu diesen gehören: der Büffel, der Elefant, das Elen, das Wildschwein, der wilde Hund, die Wildkatze und vielleicht das Zebra.

Die größte Schwierigkeit, mit der die Ansiedler in Zentral-Afrika zu kämpfen haben, ist die Tsetsefliege. Ihr Stich ist für Rinder und Pferde verhängnisvoll und bewirkt bei Menschen die Schlafkrankheit. Man hat noch kein Mittel gefunden, gegen ihre Verheerung einzuschreiten. Aber alle eingeborenen Tiere Afrikas sind gegen den Stich der Tsetsefliege gesiebt. Darum sieht Mr. Hubbard eine neue Ara für dieses weite und fruchtbare Gebiet anbrechen. Schon gibt es Farmen, wo eingeborene Tiere als Haustiere gebraucht werden, und mit Begeisterung schreibt Mr. Hubbard:

„Ich sehe ein Zukunftsbild. An der Grenze des Tsetsefliegengebietes in Afrika liegt eine Farm. Dort sind Laboratorien, Aquarien und Ställe. Es ist eine große Versuchstation zum Studium der Psychologie der wilden Tiere. Hier werden die Möglichkeiten zur Zähmung und Verwendung aller wilden Tiere als Haustiere ausprobiert. Ich sehe junge Elefanten, von Eingeborenen geführt, einhergehen. Einige sind dazu erzogen, Klöcker herbeizuschaffen und aufzusäufen. Andere ziehen den Flug. In der Nähe grasst eine Herde von Büffeln und Rindern. Dort gibt es Zebras, Schweine und Vögel aller Gattungen. Da sind zahme Antilopen, ja sogar Löwen, Tiger und Leoparden. Hier werden alle Arten von Kreuzungen versucht und allerhand Züchtungen ausprobiert.“

Das, was Mr. Hubbard hier schildert, kann man als ein noch etwas unklares Bild des Königreiches Gottes ansehen. Dieses Bild findet jedoch ein viel schöneres Gegenstück in der Vision des Propheten Jesaja (Kapitel 11: 6—9):

„Und der Wolf wird bei dem Lamm weilen, und der Bär bei dem Böcklein lagern; und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Natter, und das entwöhnte Kind wird seine Hand ausstrecken nach der Höhle des Basilisken. Man wird nicht übelstun, noch verderben handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge; denn die Erde wird voll sein der Erkenntnis Jehovas, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ — Siehe auch Hiob 5: 22, 23 und Hosea 2: 18.

Dieses Bild zeigt uns, was damit gemeint ist, wenn es heißt: „Und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt.“ (1. Mose 1: 26) Das wird keine selbstsüchtige Herrschaft sein, sondern ein Zustand, bei dem Achtung des anderen das Verhältnis zueinander bestimmt. Ein gegenseitiges Verstehen und Einvernehmen wird herrschen.

Welch wunderbare Umwandlung wird auf der Erde vor sich gehen, wenn der Mensch seinen eigensinnigen Willen Gott dem Herrn untergeordnet haben wird. Wenn Gott sein Gesetz in ihr Inneres gelegt und auf ihre Herzen geschrieben haben wird, dann werden die Menschen Gott und ihren Nächsten lieben. Und diese Liebe wird auch auf die Tiere übergehen. Dann wird auf beiden Seiten keine Furcht mehr sein, keine Grausamkeit, keine Ungerechtigkeit, ja nicht einmal ein Gedanke an so etwas.

Dann werden die Menschen klar erkennen, welchen Vertrauensbruch Satan begangen hat, als er sich die Herrschaft aneignete, die Gott und dem Menschen gehört. Sein böser, abelwollender Einfluß hat sich über die ganze Erde und auf alle Geschöpfe erstreckt. Aber seine Macht ist gebrochen. Er, dem das Recht gebührt, ist bereits gekommen und nimmt die Herrschaft an sich. Bald wird Gott wieder der anerkannte Herr über alles sein, und der Mensch wird zu all seinen Rechten wiederhergestellt werden. — 1. Korinther 15: 28.

Man gehe in die Krankenhäuser und sehe dort all die Gebrechlichen und Dahinsiechenden, die mit schweren Leiden behaftet zugrunde gehen: Des Teufels Werk!

Man gehe in die Gefängnisse und beobachte die Merkmale des Verbrechens auf den Gesichtern der armen Unglücklichen, die dort ein elendes Dasein fristen. Alles, alles eine Folge der Wirksamkeit des Teufels!

Dann besuche man die vornehmen Stadtgegenden, wo die Reichen wohnen. Man denke an die Härte und Rücksichtslosigkeit jener Finanzgrößen, die Kriege heraufbeschwören und Millionen junger Männer in die Schützengräben und viele von ihnen in den Tod treiben: Das Werk des Teufels!

Man besuche die Fabriken, wo Millionen von Männern und Frauen in freudlosem Dasein angespannt tätig sind, nur um ihr Leben zu fristen; die Bergwerke, wo arme, elende Gestalten sich im Dunkel um ihr Brot mühen, während die, für die sie sich abmühen und ihr Leben in Gefahr bringen müssen, vielleicht in Sauf und Braus, sicher aber in Überfluß und Luxus leben. Auch das ist das Werk des Teufels!

Man betrachte die Bordelle, wo Mädchen, eint hübsch und jung, infolge ihres schlechten Wandels zu Dämonen werden. Was sollte dies anderes sein, als ein Werk des Teufels?

Man beobachte auf den Straßen und Plätzen, in den Tanzsälen und Kaffees die Menschen, Alte und Junge, Männer und Frauen, welche Sklaven des Nikotins und anderer Gifte sind. Wo wir hinschauen, sehen wir die Werke des Teufels! Nur der Tod und die Auferstehung Jesu Christi allein kann die Welt von diesen Übeln befreien! Jedoch, lediglich das Binden Satans und der Sturz seines Reiches wird sie noch nicht von ihren Übeln befreien. Es muß noch etwas anderes geschehen. Es steht geschrieben, daß Gott „den zuvorverordneten Christus sende, welchen freilich der Himmel aufnehmen muß, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ — Apostelgesch. 3 : 20, 21.

Die 6000 Jahre der Mitherrschaft des Teufels haben alles Böse im Menschengeschlecht sich auswirken lassen. Nun wird Gott all seinen intelligenten Geschöpfen zeigen, daß tausend Jahre der Herrschaft seines geliebten Sohnes, Jesu Christi, mit allem Bösen aufzuräumen und die Willigen und Gehorsamen der Menschen zu der Schönheit und Herrlichkeit vollkommener Menschheit wiederherzustellen vermögen. Durch dieses wunderbare Werk wird sich Jehova in den Herzen aller einen Namen machen, der nimmermehr ausgelöscht werden kann. Alle, die die damit beabsichtigten Lektionen dann gelernt haben, werden den Pfad der Gerechtigkeit niemals wieder verlassen.

Wenn Himmel und Erde vollkommengemacht und alle Geschöpfe unter einem Haupte, Christus Jesus, vereint sein werden, wird dies in alle Ewigkeit ein Demental sein, das die Weisheit, Allmacht und liebende Güte unsres großen Gottes bezeugt. Daß der Allmächtige sich seines Christus zur Wiederherstellung der Menschheit auf Erden bedienen wird, lesen wir deutlich in seinem Wort. In Jesaja 42 : 1, 6 steht geschrieben: „Siehe, mein Knecht, den ich stütze, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kund tun. . . . Ich, Jehova, ich habe dich gerufen in Gerechtigkeit und ergriff dich bei deiner Hand; und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bunde des Volkes, zum Licht der Nationen.“ Und in Jesaja 49 : 8 lesen wir: „Ich werde dich behüten und dich setzen zum Bunde des Volkes, um das Land [engl. überl.: die Erde] aufzurichten.“ In 1. Mose 22 : 18 sagte Gott zu Abraham: „In deinem Samen werden alle Nationen der Erde gesegnet werden.“ Und in Galater 3 : 16, 29 lesen wir: „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt und seinem Samen, . . . welcher Christus ist. . . . Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung Erben.“ In Matthäus 19 : 28 sagt uns der Herr selbst: „Wahrlich, ich sage euch, ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf seinem Throne der Herrlichkeit, auf zwölf Thronen sitzen, richtend die zwölf Stämme Israels.“ Schließlich sagt

uns der Apostel Paulus noch: „Denn er [der Christus] muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. . . . Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod.“ — 1. Kor. 15 : 25, 26.

Die Bibel zeigt uns, daß das Wiederherstellungswert eine Zeitperiode von tausend Jahren umfassen wird; darum wird die Herrschaft des Messias auch Millennium genannt. Während dieser Zeit wird Christus alle Gehorsamen allmählich in Harmonie mit Gott, dem Allmächtigen, zurückführen. Auch sagt uns die Schrift, daß dieses Werk damit beginnen wird, daß Satan von der Erde vertrieben und das Königreich Gottes auf Erden ausgerichtet werden wird. Das wird der Anfang des Gerichtstages für die einzelnen Menschen auf Erden sein. — Apostelgeschichte 17 : 31.

Die Reihenfolge des Gerichts

Die Bibel sagt uns, daß zuerst die Lebenden ins Gericht kommen, danach die Toten. Es steht geschrieben: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christo Jesu, der da richten wird Lebendige und Tote, bei seiner Erscheinung und seinem Reiche.“ (2. Timotheus 4 : 1) Es gibt heute auf Erden schätzungsweise 1 748 000 000 Menschen. Da das Gericht bei der lebenden Generation beginnen soll, müssen Millionen derer, die jetzt auf Erden leben, in die neue Welt hinüberleben und als erste gerichtet oder geprüft werden, somit also eine Gelegenheit erhalten, die Segnungen zu empfangen.

Alle, die dann die Segnungen der Wiederherstellung an sich empfunden haben, werden ihrer lieben Toten gedenken und wünschen, daß sie doch ins Leben zurückkommen möchten, um dieses Segens auch teilhaftig zu werden. Da sie Glauben und Hoffnungen haben werden, die auf das Wort Gottes gegründet sind, werden sie anfangen Vorbereitungen zur Rückkehr ihrer lieben Verstorbenen zu treffen. Sie werden ihr Vorrecht des Gebetes kennen und um die Auferweckung und Wiederherstellung ihrer Verstorbenen bitten, und Gott hat verheißen, daß er diese Gebete erhören wird. „Und es wird geschehen, ehe sie rufen, werde ich antworten, während sie noch reden, werde ich hören.“ — Jesaja 65 : 24.

Diese herrliche Lehre der Heiligen Schrift von der Totenauferstehung ist seit langer Zeit bei den Menschen in Vergessenheit geraten, weil die irdischen Werkzeuge Satans in geistlichem Gewande unter seinem Einfluß die Menschen falsch belehrten. Diese falschen Propheten, die vorgeben, zur Auslegung der Bibel berufen zu sein, haben gelehrt, daß jeder Mensch eine unsterbliche Seele besitze, die nicht sterben könne; daß die Toten in Wahrheit gar nicht tot seien, sondern beim Tode nur in eine andere Region versetzt würden. In Wahrheit aber ist jeder Mensch eine Seele, aber hat keine Seele.

Die Bibel erklärt, daß Gott den Menschen vom Staub des Erdbodens gebildet und ihm seinen Odem des Lebens in die Nase geblasen habe, „und der Mensch wurde eine lebendige Seele“, das heißt er wurde ein lebendiges, atmendes, fühlendes Wesen. (1. Mose 2 : 7) Gottes Gesetz aber lautet: „Die Seele, die sündigt, die soll sterben.“ (Ezekiel 18 : 4) Eine unsterbliche Seele würde nicht sterben können. Auch lesen wir in Psalm 89 Vers 48: „Welcher Mann lebt und wird den Tod nicht sehen, wird seine Seele befreien von der Gewalt des Scheols?“ Siehe auch Prediger 9 : 5, 10 und Psalm 115 : 17. Der Mensch, die Seele oder das Wesen, bleibt im Todeszustand bis zur Auferstehung.

Dieselben falschen Lehrer haben gelehrt, daß die Menschen nach dem Tode in ein schreckliches Fegefeuer lämen, aus dem sie jedoch von den Priestern für Geld wieder herausgebettet werden könnten. Auch lehren sie, daß die bösen Menschen nach dem Tode an einen Ort der Qual gehen müßten. Die Hölle, von der die Bibel spricht, ist jedoch nichts anderes, als das Grabes Hüf, der Zustand des Todes, in den alle Menschen gehen müssen, seien sie nun gut oder böse. Die Lehre vom Fegefeuer und der ewigen Qual ist eine grundlose Erfindung. Die Bibel lehrt nichts dergleichen.

Job betete, daß er in die Hölle (hebräisch Scheol) gebracht werde. (Job 14 : 13, 14) Damit meinte er, daß er im Grabe, im Zustande des Todes ruhen möchte bis zur Auferstehung. Jakob sagte „Mein Sohn soll nicht mit euch hinab-“ (Fortsetzung auf Seite 302)

ziehen; denn sein Bruder ist tot, und er allein ist übriggeblieben, und begegnete ihm ein Unfall auf dem Wege, auf welchem ihr zieht, so würdet ihr mein graues Haar mit (2:38) Wie sollte er gewünscht haben, daß seine grauen Haare in ein ewiges Feuer kommen mögen!

Das hebräische Wort *Scheol* und das griechische Wort *Hades* sind in der Lutherbibel mit Hölle übersetzt. Sie bezeichnen den Zustand des Todes, aus dem es eine Auferstehung gibt. Das griechische Wort *Gehenna* dagegen bezeichnet den Zustand des Todes, aus dem es keine Auferstehung mehr geben kann, den zweiten Tod, die endgültige Vernichtung, die den absichtlich Bösen, wie auch dem Teufel selbst zuteil werden wird. Der Teufel hat die Menschen glauben gemacht, daß er während all der Jahrhunderte damit beschäftigt gewesen sei, das Höllenfeuer zu schüren, in dem die Menschen ewig gequält würden. In Wahrheit ist er aber niemals in der Hölle gewesen; er wird aber zur bestimmten Zeit in die *Gehenna* kommen und darin verbleiben; dann aber wird er kein Feuer schüren. — Hesekiel 28:19.

In bezug auf unseren Herrn Jesus steht geschrieben: „Denn meine Seele wirst du dem *Scheol* nicht lassen, wirst nicht zugeben, daß dein Frommer die Verwesung sehe.“ (Psalm 16:10) Der Apostel zeigt in Apostelgeschichte 2:27, daß sich diese Stelle auf Jesus bezieht. Das ist genügender Beweis dafür, daß die Hölle oder der *Scheol* kein Ort der ewigen Qual ist. Es gibt überhaupt keine Lehre, die in der Heiligen Schrift so deutlich gelehrt wird, wie die Auferstehung der Toten. Doch wenn die Seele unsterblich wäre, könnte es keine Auferstehung geben, und wenn die Toten in einer ewigen Qual wären, könnten sie nie daraus erlöst werden.

Die Auferstehung Jesu Christi bietet Gewähr dafür, daß die Toten auferweckt werden. Das zeigt der Apostel Paulus ganz deutlich, indem er sagt: „Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen; denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden.“ — 1. Korinther 15:20–22.

„Die Harfe Gottes“

Eine fortlaufende biblische Betrachtung. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers einem gleichnamigen Buche entnommen

Unseres Herrn Wiederkunft

(Fortsetzung)

Sobald die Herrschaft der Nationen gesetlich [durch Richterpruch des Herrn] zu Ende geht, weil ihre Ordnung der Dinge, indem sie unter dem Einfluß Satans, des Fürsten dieser bösen Welt, steht, eine böse ist. (2. Korinther 4:3, 4), und weil alle Nationen im Bösen liegen (1. Johannes 5:19),

Ferner sagt uns die Heilige Schrift, „daß eine Auferstehung sein wird, sowohl der Gerechten, als der Ungerechten.“ (Apostelgeschichte 24:15) Weiterhin sagte Jesus selbst: „Wundert euch darüber nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Johannes 5:28, 29) Das hier mit „Gräbern“ wiedergegebene Wort ist von einem Wort abgeleitet, das „Gedächtnis Gottes“ bedeutet. So ist also diese Schriftstelle ein sicherer Beweis dafür, daß Gott alle Verstorbenen in seinem Gedächtnis behalten hat, außer solchen, die als absichtliche Sünder zu bezeichnen sind, wie Judas; und daß sie Jesus zur bestimmten Zeit aus den Toten wiederbringen wird. „Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird auch Gott die durch Jesus Schlafenden mit ihm bringen.“ — 1. Thess. 4:14.

Hebräer 2:9 zeigt uns, daß das Lösegeldopfer für alle gegeben wurde; und diese große Wahrheit wird zu Gottes bestimmter Zeit von allen erkannt werden. „Denn Gott ist einer, und einer Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ (1. Timotheus 2:5, 6) Millionen Menschen sind gestorben, ohne eine Ahnung von den Vorkehrungen Gottes für sie zu haben. Aber Gott wird zu seiner bestimmten Zeit dafür Sorge tragen, daß sie alle aus dem Tode hervorkommen werden, um eine Gelegenheit zu haben, die Vorkehrungen, die er für ihr Leben traf, zu erkennen.

Wann wird die Auferstehung der Toten beginnen? Die Heilige Schrift sagt uns nicht den Tag, aber sie deutet an, daß es nicht lange nach der Zeit sein wird, wenn die Lebenden ihre Gelegenheit bekommen haben, wiederhergestellt zu werden. Es ist ein vernünftiger Schluß, daß Gott erst die aufrichten wird, die auf der Erde sind, ehe er weitere Menschen hervorkommen läßt, an denen das Werk der Auferstehung getan werden muß. Die Prüfung und das Gericht derer, die jetzt auf Erden leben, ihre Aufrichtung und Wiederherstellung, kann erst beginnen, wenn das Reich Satans völlig gestürzt ist und der Feind gebunden sein wird. G. A.

(II. Teil in nächster Nummer)

so war zu erwarten, daß die Königreiche und Völker der Nationen bestrebt sein würden, sich in ihrer Macht zu behaupten. Sobald aber die rechte Zeit kommen wird, ist ebenfalls zu erwarten, daß der Herr, dessen Recht es ist, die Dinge in seine eigene Hand nimmt. So sagte er es auch: „Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war, daß du angenommen hast deine große Macht und angestritten deine Herrschaft! Und die Nationen sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen, und die Zeit der Toten, um gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und die zu verderben, welche die Erde verderben.“ — Offenbarung 11:17, 18.

Fortsetzung folgt.

Erscheint monatlich zweimal am 1. und 15.

Hauptredaktion und verantwortl. für den Inhalt: V. J. G. Holzert, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Verantwortl. für U. S. A.: Robert J. Martin, C. J. Woodworth, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y.

Korrespondenz-Redakteur: Amtsgerichtsrat Dr. jur. A. Möbe; Ratrat Dr. phil. W. Kori; Schriftf. Paul Gehring. Druck und Verlag: V. J. G. Holzert, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Postfachkonto: „Goldenes Zeitalter“, Magdeburg 4042.

Bezugs-Adressen

Deutschland, Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Magdeburg, Leipzigerstraße 11/12. Österreich: Adressenliste des „Goldenen Zeitalters“, Wien XV, Pöschelgasse 12 (Wachstums Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Druckstelle). — Verantwortl. Herausgeber: Walter Böigt, Wien XV, Pöschelgasse 12. Verantwortl. im Sinne des § 18. B. G.: Georg Steiner, Wien V, Margaretenstraße 106.

Lithographien: Adressenliste des „Goldenen Zeitalters“, Wien, Pöschelgasse 12. (Verantwortl. Herausgeber für die Lithographien: R. Weisner, Wien, Pöschelgasse 12). Seargebiet: Adressenliste des „Goldenen Zeitalters“, Sulzbach, Postfach 12. Verlag-Verlag: Adressenliste des „Goldenen Zeitalters“, 6 Quai Kellermaître, Strasbourg. Das Rhein-Schwarz: Verlag „Das Goldene Zeitalter“, Bern, Mündelstraße 39.

U. S. A.: 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y. England: 34 Craven Terrace, Lancaster Gate, London W. 2. Kanada: 38–40 James Avenue, Toronto, Ontario. Argentinien: Calle Rosas 815, Buenos Aires. Brasilien: Caixa Postal 262, Rio de Janeiro. Australien: 126 Collins Street, Melbourne. Finnland: Postfach 10111, Tampere. Schweden: La Ura Epoko, Postfach 15988, Västerås. Schweiz: Verlag der Schweizer Ausgabe: Bern, Mündelstr. 39. Druck der englischen Ausgabe: „The Golden Age“, 117 Adams Street, Brooklyn, N. Y. U. S. A.

Abonnements-Preise:

Frankreich: direkt vom Verlag jährlich 80 F.; bei der Post abnehmend jährlich 70 F., zuzüglich 12 F. Postgebühren; Abholung in den örtlichen Agenturen jährlich 60 F., Einzelnummer 10 F. Österreich: halbjährlich 3.240 (Postzuschuss 100 F.). Tschechoslowakei: direkt jährlich 6.— Kr. (Postzuschuss 120 015). U. S. A.: pro Jahr 1.— Dollar (bzw. 1.50 Dollar für das Ausland; für ein halbes Jahr die Hälfte). Printed in Germany.

Abonnements können auch bei den Verkaufsstellen im In- und Ausland ausbezahlt werden. Außerdem ist „Das Goldene Zeitalter“ bei den Zeitungsgesellschaften erhältlich. Wozu für die Abonnenten: Die Beiträge für neue Abonnements und Erneuerungen werden nicht bei den Abonnenten eingezogen. — Bei Adressänderungen muß man die neue und die alte Adresse angeben. — Anfragen lege man das Rückporto bei. — Lieferung des G. Z. stets bis auf Wunsch.

BIBL.
UNIVERS.
LIPS.

16. Okt. 1928

DAS GOLDENE ZEITALTER



15. OKTOBER 1928
NUMMER 20

MONDLICHT

Willst du nicht mein Bruder sein, schlag ich dir - - -

Die Internationale Bibelforscher-Vereinigung hat sich bekanntlich durch einen Protest-Aufruf gegen den Versuch, sie durch ein heraufbeschworenes Steuerverfahren in ihrer Missionsarbeit zu hindern, gewehrt und in manchen Städten in Geschäften Listen ausgelegt zur Unterzeichnung dieses Protestes von Seiten derer, die Freunde der Bibelforscherarbeit sind. Es ist scheinbar dem Herrn Superintendenten Danneil zu Magdeburg schier unerträglich, daß verschiedene bedeutende Geschäfte an verkehrsreichen Stellen dieser Stadt nicht nur die Listen auslegen, sondern sich auch selbst dem Protest anschließen, weil sie das Ungerechte des gegen die Bibelforscher geführten Kampfes klar erkennen. Der Herr Superintendent scheint sich zu einer Methode entschlossen zu haben, die letzten Endes darauf hinausläuft, christliche Nächstenliebe auf sonderbare Art zu pflegen, indem er die indirekte Drohung ausspricht, er würde dafür bemüht sein, daß solchen Geschäftsleuten der Lebensunterhalt geschnitten werde, — durch Veröffentlichung einer sogenannten schwarzen Liste? Oder sollten wir uns hierin irren? Dann wären wir dankbar, wenn uns erklärt würde, weshalb Herr Danneil ein Rundschreiben des Kreisynodenvorstandes des Kirchenkreises Magdeburg, datiert vom 4. August 1928, ausandte, welches folgenden Wortlaut hat:

An den Kreisynodenvorstand des Kirchenkreises Magdeburg sind in diesen Tagen viele Anfragen von Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinden ergangen wegen eines Vortrages der Ernsten Bibelforscher.

Die evangelischen Gemeinden haben den Kampf gegen diese aus Amerika kommende Sekte stets offen und ehrlich geführt, obwohl die Angriffe dieser Sekte alles Maß überschreiten.

Die Ernsten Bibelforscher haben nun als Ihre Kunden die Bitte gerichtet an Sie, eine Protestliste in Ihrem Geschäft auszulegen. Sie haben der Bitte entsprochen.

Wir müssen Sie darauf hinweisen, daß die Mehrzahl Ihrer Kunden zu den evangelischen Gemeindegliedern gehören, die mit Recht verwundert sind, daß derartige Angriffe gegen sie von Ihnen mit einem solchen einseitigen Wohlwollen für die Gegner behandelt sind.

Es wird im nächsten Magdeburger Kirchenblatt (14 000 Abonnenten) berichtet werden über diesen neuen Angriffsvorwurf der Bibelforscher und über die Stellungnahme der Geschäfte, die ihre Unterschriften gegeben haben.

Einige Geschäfte haben auf Anruf von evangelischen Kunden die Protestliste zurückgegeben, und uns ist dann Mitteilung gemacht.

Da unsere Gemeindeglieder ein Recht darauf haben zu erfahren, wie die Geschäfte, bei denen sie kaufen, in der Sache entschieden haben, stellen wir Ihnen anheim, uns einen Beiseid zu geben, damit die Mitteilungen erfolgen können.

Hochachtungsvoll

gez. Danneil, Superintendent.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß man allgemein in Kreisen rechtlich denkender Menschen über eine solche Verfahrungsweise eines Beamten, der ein Führer in der Evangelischen Kirche sein will, berechtigterweise empört ist. Einer der mit einem solchen Rundschreiben Beglückten hat folgendes Antwortschreiben, das uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, dem so methodisch-christlich verfahrenen Herrn Superintendenten auf den Tisch gelegt, und man kann aus diesem Antwortschreiben wirklich Achtung schöpfen vor dem, der es verfaßte, und die große Tatsache lernen, daß unter

dem allgemeinen Volke selbst, in den sogenannten Latenteisen, der Adel des Christentums viel mehr verstanden und höher eingeschätzt wird, als von denen, die als besonderer geistlicher Stand vorgeben, es gepachtet zu haben.

Das Schreiben lautet:

„Im Besitze Ihres Schreibens vom 4. August muß ich mich wundern, daß sich Kirchenorgane um meine geschäftlichen Angelegenheiten bekümmern.“

Ich sehe meinen Kunden in jeder Weise zur Verfügung, und in diesem Falle handelt es sich um einen meiner besten Kunden. Im übrigen ist mein Geschäft völlig parteilos und ohne Rücksicht auf Konfessionen eingestellt, so daß ich ohne Unterschied an Juden, Katholiken, Evangelische oder meine Glaubensgenossen, sowie an Personen aller Art liefere. Ich finde es höchst sonderbar, daß Sie Faktoren sich in geschäftliche Angelegenheiten einmischen, und behalte mir vor, gerichtlich gegen Sie vorzugehen, falls ich durch Ihre angedrohten Veröffentlichungen irgendwelche geschäftlichen Nachteile erleide. Als Geschäftsmann muß ich dulden, daß in meinem Lokal Listen und Plakate meiner Kunden ausliegen. Wie ich in Kreisen meiner Geschäftsfreunde feststelle, haben diese meinen Standpunkt.

Hochachtungsvoll.

Wir sind gespannt auf die Veröffentlichung der schwarzen Liste des Herrn Superintendenten. Er wird mit der Ausführung dieser Androhung seiner Undyrlichkeit die Krone aufsetzen.

Inzwischen ist auch diese angedrohte Veröffentlichung in dem Magdeburger Kirchenblatt, Nummer 9, September 1928, durch den genannten Herrn erfolgt, aber das obige Schreiben hat ihn offenbar doch nachdenklich gemacht, so daß er die Namen der Geschäftsleute fortgelassen hat. Briefe wie den obigen hat er natürlich in dem Gemeindeblatt nicht veröffentlicht, sondern nur einen ihm günstig lautenden, und dazu hat er zum Zwecke persönlicher Verunglimpfung eine weitere Unwahrheit veröffentlicht, indem er behauptet, der Leiter der Bibelforscherbewegung sei ein früherer Matrose, was vollständig aus der Luft gegriffen ist und ja auch kennzeichnend ist für den Herrn Superintendenten, der „von der Sache“ mit Verleumdungen „auf den Menschen“ geht.

In derselben Veröffentlichung sagt er dann — wirklich meisterhaft gedreht und gedeutet ausgedrückt — über die Broschüre „Freiheit für die Völker“: „Wenn man dies Heft liest, kommt es einem wirklich so vor, als ob diese Sekte ein Ableger der Sowjetleute ist. Diese Behauptung ist neulich in allem Ernst aufgestellt, und der Beweis dafür ist versucht.“ Er weiß genau, daß die Quelle, auf die er sich dort bezieht, ein gewöhnliches Produkt überflüssigen Verleumdungsversuches ist, darum auch schreibt er: „Der Beweis ist versucht.“ Aber hierbei kommt es ja nicht darauf an, die Wahrheit zu verbreiten, sondern möglichst einen unbequemen religiösen Gegner durch den Schmutz zu ziehen. Im übrigen wird der Herr Superintendent doch nachdenklich werden, wenn er bei Abschluß des Protestes hört, wieviel Hunderttausende deutscher Bürger sich voller Entrüstung unserem obigen Protest angeschlossen haben. Zur ganzen Handlungsweise dieses Kirchenführers und seinem auf uns bezogenen Ausspruch: „Wir wenden uns mit Etel ab“, bemerken wir, daß wir diesen zwar nicht selbst gebrauchen, ihm aber denselben hiermit zurückgeben, mit dem Hinweis auf die Worte Jesu: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Aus dem Briefkasten:

An die Internationale Bibelforscher-Vereinigung

Bezüglich des Protest-Aufrufes im Königsberger Tageblatt fühlen die Endesunterzeichneten sich verpflichtet, sich dem Protest anzuschließen.

Wir haben verschiedene Schriften der Bibelforscher-Vereinigung mit großem Interesse gelesen und haben die Überzeugung gewonnen, daß benannte Vereinigung sich bemüht und den Willen hat, die Heilige Schrift wahrheitsgemäß, lauter und rein (sowohl dieses menschlicher Kraft und Geistesstärke überhaupt möglich ist) auszuliegen.

Der Protest-Aufruf ist uns daher aus der Seele gesprochen. Und wahrscheinlich vielen hunderttausenden deutscher Mitbürger gleichfalls.

Wir bitten die Internationale Bibelforscher-Vereinigung, sich durch die in dem Protest-Aufruf benannten Schikanierungen und feindlichen Angriffe der Religionsfeinde nicht beirren zu lassen, sondern auszuharren. Wir wünschen ferner der Bibelforscher-Vereinigung zu ihrer weiteren Arbeit, aus treuem Herzen, den Segen und den Frieden Gottes.

Mit deutschem Gruß zeichnet H. N. und Frau

Doch die Geistlichen, diese heiligen Männer, verstehen sich auf ihr Geschäft nur zu wohl, und nicht minder verstehen sie, daß es um ihren Erwerb übel stünde, wenn der Mensch (wie das Christentum, wie jeder vernünftige Mensch unbedingt fordern muß) erst im mündigen Alter sich für die Religion, diese heiligen Wahrheitszeugen in die Wochenzimmer und benutzen diesen zarten Augenblick, da die Mutter nach überstandenen Kindsnöten schwach und der Vater — in seinen Nöten ist. Und dann wagt man, unter dem Namen

(Radio-Vortrag, gesandt durch Senderstation WBBR, Wellenlänge 250,3 m)

(2. Teil)

Die herrschenden Faktoren dieser Welt sind außerordentlich selbstsüchtig. Auch die Mehrheit des Volkes wird von Selbstsucht getrieben. Aber unter dem Volke gibt es zweifellos viele Männer und Frauen, die aufrichtigen Herzens das Gute wollen und nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Allgemeinheit eine Besserung der Zustände herbeiwünschen. Wir haben zahlreiche Zeugnisse dafür, daß es in den vergangenen Jahrhunderten immer Organisationen gegeben hat, die es sich zum Ziel setzten, für ihre Mitmenschen eine Besserung der Zustände herbeizuführen. Von Menschenfreunden, Gesundheitslehrern und den verschiedenartigsten religiösen Systemen sind unterschiedliche Theorien darüber aufgestellt worden, wie das Wohl der Menschheit gefördert werden sollte.

Nach vielen Jahrhunderten der Bemühungen und Erfahrungen müssen die Menschen nun davon überzeugt sein, daß keine Theorie das ersuchte Ziel herbeiführen kann, und wirklich denkende Menschen fragen sich heute: Welches ist der rechte Weg? Ja, gibt es überhaupt einen Weg, die Menschheit zu bessern und ihr Leben, Freiheit und Glück zu bringen? Diese Fragen finden ihre Beantwortung in der Heiligen Schrift. Weil diese Antwort göttlich ist, ist sie wahr und die Sehnsucht des Menschen befriedigend.

Von Anfang an hat sich der große Plan Gottes majestätisch und ordnungsgemäß ausgewirkt, und alles ist zu Gottes bestimmter Zeit geschehen. Wir haben überwältigende Beweise dafür, daß die Zeit herbeigekommen ist, wo Gott der Welt im allgemeinen seinen Weg enthüllt, der zur Wiederherstellung aller Dinge und zur Segnung der Menschheit, gemäß der dem Abraham gegebenen Verheißung, führt.

Gott sagt durch seinen heiligen Propheten, daß er eine Vorlesung getroffen hat, mittels welcher die Menschheit belehrt und auf den rechten Weg geführt werden kann. „Und dajelbst wird eine Straße [sein Hochweg] sein und ein Weg, und er wird der heilige Weg genannt werden; kein Unreiner wird darüber hinziehen, sondern er wird für sein Volk sein. Wer auf dem Weg wandelt, — selbst Einfältige werden nicht irregehen.“ — Jesaja 35 : 8.

Ein Hochweg ist ein ebener, gerader Weg, der zu einem bestimmten Ziele führt, eine Straße, auf der es sich bequem wandern läßt, ohne Beschwerlichkeiten und Hindernisse. Natürlich ist in unserer Schriftstelle keine buchstäbliche Straße gemeint, auf der man wandeln kann. Der Hochweg ist ein Sinnbild für den Weg, den Gott den Menschen bereitet hat, auf dem sie zu ihm zurückkehren und seine Segnungen erlangen können.

Dann erwähnt diese Schriftstelle noch einen „Weg“, welcher der „heilige Weg“ genannt wird. Wenn der „Hochweg“

der „christlichen Taufe“ Gott eine Handlung wie die beschriebene zu bieten — in die doch ein klein wenig Wahrheit hineingebracht werden könnte, wenn die junge Dame, statt sentimental über dem Kindlein das Häubchen zu halten, dem Vater desselben zum Spott eine Nachtmütze über den Kopf hielte. Denn in der Weise Religion zu haben, ist, geistlich betrachtet, ein tägliches Possenspiel. Man hat keine Religion; allein aus Grund der Umstände: weil nämlich zuerst die Mutter in Umstände kam und infolge davon der Vater wiederum in Umstände kam, hat man auf Grund der Umstände mit dem kleinen, süßen Herzchen — auf Grund dessen hat man die evangelisch-lutherische Religion.

der gerade Weg ist, der zum Ziele führt, so bedeutet der „Weg“ die bestimmten Regeln oder Gesetze, die jeder genau befolgen müssen wird, um auf dem „Hochweg“ zum Ziele gelangen zu können. Dieser Weg wird der „heilige Weg“ genannt, weil er gerade, rein und heilig ist. Wer seine Gesetze tren und genau befolgt, wird auf dem „Hochwege“ Fortschritte machen. Wer sich weigert, sich den Gesetzen zu unterwerfen, weigert sich, den „Weg“ zu gehen, und er wird den Hochweg nicht bis zum Ende wandeln dürfen. Das Ende oder Ziel des „Hochweges“ ist Wiederherstellung und Segnung. Kein unreiner wird dieses Ziel erreichen können. Wohl werden alle, die den Hochweg betreten, infolge ihrer Unvollkommenheit unrein sein, wenn sie jedoch den Weg der Heiligkeit oder den heiligen Weg beachten und gehen, werden sie gereinigt werden. Je nachdem sie Fortschritte auf dem Weg der Gerechtigkeit und Heiligkeit machen, werden sie auch auf dem Hochweg fortschreiten, bis sie schließlich sein Ende erreichen.

Der Weg wird ihnen so klar und deutlich vorgezeichnet sein, daß sie keine Entschuldigung haben, irgend etwas nicht zu wissen; denn die Heilige Schrift sagt: „Daselbst wird kein Löwe sein!“ (Jesaja 35 : 9) Der Löwe wird hier als Sinnbild für den Teufel gebraucht. (Siehe auch 1. Petrus 5 : 8) Weder Satan noch ein anderer Teufel wird diesen Hochweg betreten oder irgend jemand, der darauf wandelt, etwas anhaben können. „Kein reizendes Tier wird ihn ersteigen.“ Das heißt, keine teuflische Organisation, bestehend aus Wuchsern, Politikern oder unaufrichtigen Kanzelrednern, die das Volk ausrauben, irreführen und bedrücken, wird mehr sein. Gott wird alle diese Dinge hinwegtun, bevor die Wiederherstellung beginnt. Daselbst werden die Menschen eine unbehinderte Gelegenheit haben, zu beweisen, ob sie die Segnungen erlangen wollen oder nicht.

In unserer gegenwärtigen Zeit erfüllen sich die Worte des Propheten: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerchaften.“ (Jesaja 60 : 2) Die Mehrzahl der Menschen befindet sich in völliger Unwissenheit über die Vorsehungen Gottes zur Segnung der Menschheit. Für diese Blindheit ist hauptsächlich Satan, der Feind, verantwortlich. (2. Korinther 4 : 3, 4) Aber nun fährt der Prophet fort: „Aber über dir strahlt Jehova auf, und seine Herrlichkeit erscheint über dich.“ Der Apostel erklärt, daß die Blindheit oder Verblendung, die durch Satan über das jüdische Volk gekommen ist, von Israel genommen werden wird, wenn die Vollzahl aus den Nationen vollendet ist, das heißt, wenn das letzte Glied der Herauswahl aus den Nationen ausgewählt und mit dem Herrn verherrlicht ist. „Es wird aus Zion [der Organisation Gottes] der Erretter [der Messias] kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob [den Nachkommen Jakobs] abweisen.“ (Römer 11 : 25, 26) Heute liegt noch ein Schleier der Dunkelheit über den Augen der Juden sowohl wie der übrigen Menschen, aber eines der ersten Werke des Herrn im Königsreiche wird sein, diesen Schleier von den Augen der Menschen zu nehmen, damit sie zu sehen vermögen. Es steht geschrieben: „Und er wird auf diesem Berge den Schleier“ Fortsetzung Seite 314

vernichten, der alle Völker verschleiert, und die Decke, die über alle Nationen gedeckt ist." — Jesaja 25 : 7.

Jesus sagt in bezug auf das Wort Gottes, die Bibel: „Heilige sie durch die Wahrheit." (Johannes 17 : 17) Die Menschen müssen die Wahrheit erkennen, um gesegnet zu werden, und sie werden der Wahrheit gehorchen, bevor die Segnungen verwirklicht werden können. Doch wenn sie der Wahrheit nicht gehorchen würden, was wäre dann die Folge?

Die Ungehorsamen

Der Herr wird niemand zwingen, die Wahrheit anzunehmen, aber er wird alle nötigen, der Wahrheit zu gehorchen, wenn sie sie gehört haben, oder sie werden unter den Folgen ihres Ungehorsams zu leiden haben. Der einzige Weg, der zu Gott und zum Glück zurückführt, wird der Hochweg sein. Die auf die Belehrungen des Herrn nicht hören wollen, werden Strafe erleiden, und zwar wird die Strafe in ewiger Vernichtung bestehen.

Mose sagte voraus, daß die Menschen seinem großen Gegenbilde während dessen Herrschaft gehorchen würden. Wir lesen in Apostelgeschichte 3 : 22, 23: „Moses hat schon gesagt: Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, aus euren Brüdern erwecken, gleich mir, auf ihn sollt ihr hören in allem, was irgend er zu euch reden wird. Es wird aber geschehen, jede Seele, die irgend auf jenen Propheten nicht hören wird, soll aus dem Volke ausgerottet werden." In Übereinstimmung hiermit lesen wir in Psalm 145 Vers 20: „Jehova bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesessenen verhilft er." Dann wird jeder wegen seiner eignen Ungerechtigkeiten sterben, und niemand mehr wird wegen der Ungerechtigkeiten anderer leiden. (Jeremia 31 : 29, 30) Auch wenn sich jemand, der zuerst begonnen hatte, den rechten Weg zu gehen, von diesem Wege absichtlich wieder abwendet, wird er sterben müssen. (Ezekiel 18 : 26) Jehova wird jedem einzelnen eine völlige, ausreichende Gelegenheit schenken, zu beweisen, ob er ein Verlangen danach hat, das Gute zu tun. Wer sich aber weigert, auf den Herrn zu hören und ihm zu gehorchen, wird völlig hinweggetan werden, damit er weder für sich selbst noch für andere ein Hindernis sein kann.

Was verlangt werden wird

Die Gesetze Jehovas sind unveränderlich, und seine festbestimmten Regeln betreffen alle seine intelligenten Geschöpfe. Er hat die allgemeinen Regeln für alle die, die den Hochweg betreten, in seinem Worte niedergelegt. Wir lesen in Micha 6 Vers 8: „Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist, und was fordert Jehova von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben, und demütig zu wandeln mit deinem Gott?" — Das heißt, es wird von dem Menschen verlangt werden, das zu tun, was recht ist, und er wird darüber belehrt werden, was das Rechte ist, damit er nicht irrtgehen kann. Er muß auch Barmherzigkeit lieben und üben. Wenn er einen seiner Mitmenschen strauscheln sieht, muß er den aufrichtigen und ernstlichen Wunsch haben, ihm zu helfen. Er muß gütig sein und mit ihm Geduld haben. Auch fordert das Gesetz von den Menschen, demütig mit Gott zu wandeln, das heißt, seinen Gesetzen zu gehorchen. Der bereits erwähnte neue Bund wird der Menschheit während der Zeit der Wiederherstellung das fundamentale Gesetz Gottes mit allen einzelnen Bestimmungen auferlegen. Sich nach diesem Gesetz richten und seine Bestimmung genau befolgen, bedeutet, demütig zu wandeln mit Gott.

Jetzt wissen viele Menschen nicht, was das Rechte ist, dann aber werden sie es alle wissen, und die sich bemühen, das Rechte zu tun, werden Hilfe erlangen.

Die Segnungen für die Gehorsamen

Als der große Schöpfer den Menschen in den Garten Eden setzte, gab er ihm Leben und das Recht auf Leben. Dieses Recht würde für ewig bestanden haben, wenn der Mensch Jehova gehorsam geblieben wäre. Alle Segnungen, die der Mensch erwarten kann, Frieden, Wohlstand, Glück, Gesundheit und Freiheit bedingen zunächst die Segnung des Lebens. Nun wurde aber dem Menschen infolge seines Ungehorsams das Leben und das Recht zu leben genommen, und damit

verlor er naturgemäß auch alle andern Segnungen. Doch in seiner großen Güte wird Gott jetzt den Menschen den Weg öffnen, auf dem sie zum Leben und allen in das Leben eingeschlossenen Segnungen zurückgelangen können.

Die Wiederherstellung wird die Menschheit von Sünde und Verfall hinweg auf den Hochweg führen, und am Ende dieses Hochweges werden ihr die Segnungen wieder zurückerstattet sein, deren sich der erste Mensch erfreute: Fülle des Lebens mit allen Begleitererscheinungen. Das ist es, was Gott verheißen hat. „Er [wird] den euch zuvor verordneten Jesus Christus senden, welchen freilich der Himmel aufnehmen muß, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat." — Apostelgeschichte 3 : 20, 21.

Tatsächlich haben alle heiligen Propheten diesen Tag der Wiederherstellung vorausgesagt. Die alttestamentlichen Überwinder, die durch ihren Glauben an jenen großen Tag die Billigung Gottes erlangt hatten, ertrugen um dieses Glaubens willen alles, damit sie der Segnungen Gottes teilhaftig werden und ihre Mitmenschen zu Gottes bestimmter Zeit ebenfalls gesegnet sehen mögen.

Frieden

Wenn die Menschen anfangen werden, den Hochweg und den heiligen Weg kennen zu lernen, werden sie zueinander sagen: „Kommt und laßt uns hinaufziehen zum Berge [Sinnbild des messianischen Königreiches] Jehovas, zum Hause des Gottes Jakobs! Und er [Gott] wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden." (Jesaja 2 : 3) Der große Messias wird auch „Friedefürst" genannt; denn er wird in Frieden regieren und ewigen Frieden auf Erden aufrichten. (Jesaja 9 : 6, 7) Wenn seine Gerichte die Erde treffen, werden ihre Bewohner Gerechtigkeit lernen. (Jesaja 26 : 9) „Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugmessern schmieden, und ihre Speere zu Wintermessern, nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen." (Jesaja 2 : 4) Dann werden alle Menschen in Frieden wohnen, und niemand wird sich mehr zu fürchten brauchen. (Micha 4 : 4) Es wird ewiger Friede sein.

Wohlstand

Einer der Flüche, von denen die Menschheit infolge der Sünde betroffen wurde, war die Armut. Land und Häuser sammelten sich in den Händen einiger weniger an. Die Stärkeren und Gewissenloseren haben die Häuser besessen, die die anderen für sie erbauten. Die meisten Menschen leben heute noch in unzureichenden, oft sehr ungesunden Wohnungen zusammengedrängt, der Kälte und dem Hunger ausgelegt, weil sie nicht genug haben, um das Nötige für sich und ihre Familien beschaffen zu können. Doch ganz anders wird es unter der Herrschaft des Messias sein. Die Erde gehört dem Herrn. (3. Mose 25 : 23) Er wird dafür Sorge tragen, daß das Land gleichmäßig unter die Menschen, die darauf leben, aufgeteilt wird. Dann werden alle Menschen unter ihrem eignen Weinstock und ihrem eignen Feigenbaum sitzen können, und niemand wird sie aufschreien. — Micha 4 : 4; Jesaja 65 : 21, 22.

Es war ein Teil des Fluches, daß der Mensch sein Brot im Schweisse seines Angesichtes erwerben mußte. Von Eden an bis jetzt haben die Menschen mit Dornen und Disteln, das heißt mit allerhand Hindernissen zu kämpfen gehabt, während sie für sich und die Ihrigen das nötige Brot zu erwerben suchten. Gott wird ihnen auf seine Weise Unterweisungen zuteil werden lassen, wie sie alle Dornen und Disteln, alle Hindernisse überwinden können, und ihre Ernten werden wachsen und im Überflusse tragen, ohne ihnen Mühe zu machen.

„Statt der Dornsträucher werden Zypressen aufschießen, und statt der Breunesseln werden Myrten aufschießen. Und es wird Jehova zum Ruhme und zum ewigen Denkzeichen sein, das nicht ausgerottet wird." (Jesaja 55 : 13) „Ich werde Bäume in die Wüste setzen, Akazien und Myrten und Olivenbäume, werde in die Steppe pflanzen Zypressen, Blatanen und Echerbinzabern miteinander." (Jesaja 41 : 19) „Die

Wüste haben und sich freuen. „Und Jehova der Heerscharen wird auf diesem Berge allen Völkern ein Mahl von Reispfeifen bereiten, ein Mahl von Heferweinen, von märtigen Reispfeifen, gekauterten Heferweinen.“ (Jesaja 25 : 6) Dann wird es keine Sünden, keine schädlichen Meile mehr geben, und das einst wüste Land wird zu einem Ort der Freude und des Jubels werden. „So spricht der Herr, Jehova: In dem Tage, da ich euch einziehen werde von allen euren Missetaten, da will ich die Städte bewohnen machen, und die Trümmer sollen aufgebaut werden. Und das verwüstete Land soll bebaut werden, statt daß es eine Wüste war vor den Augen jedes Vorüberziehenden. Und man wird sagen: Dieses Land da, das verwüstete, ist wie der Garten Eden geworden, und die verödeten und verwüsteten und zerstörten Städte sind besetzt und bewohnt.“ — Jesaiel 35 : 33—35.

Gesundheit

Heute sind die Kranken- und Irrenhäuser überfüllt, weil eine weitere Folge der Sünde Krankheit des Körpers und Geistes ist. Als Jesus auf Erden wandelte, war sein Herz von Mitleid bewegt, als all die Kranken und Leidenden zu ihm kamen, und er heilte viele von ihnen. (Matthäus 9 : 35, 36) Aber wie das Gesetz, unter dem Jesus geboren war, und das er erfüllte, bessere Dinge vorschattete (Hebräer 10 : 1), so war sein Heilen der Kranken und Blinden und Lahmen auch ein Vorschatten des weit größeren Werkes, das Jesus Christus während seiner tauferfähigen Herrschaft tun wird.

Der Herr wird die Menschen darüber belehren, welche Nahrung ihrer Gesundheit zuträglich sein wird, wie sie zu handeln, zu schlafen, zu denken und Gerechtigkeit zu lernen haben. Er wird sie alle heilen, wie geschrieben steht: „Siehe, ich will ihr [der Menschheit] einen Verband anlegen und Heilung bringen und sie heilen, und ich will ihnen eine Fülle von Frieden und Wahrheit offenbaren.“ (Jeremia 33 : 6) „Und sein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach [krank]. Dem Volke, das darin wohnt, wird die Missetat vergeben sein.“ — Jesaja 33 : 24.

Leben

Leben in dem Sinne, wie es hier gebraucht wird, im wahren Sinne des Wortes, bedeutet das Recht, da zu sein und sich aller darin inbegriffenen Segnungen zu erfreuen. Jesus kam zur Erde, damit die Menschen Leben erlangen sollen. (Johannes 10 : 10) Er jagte: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Johannes 17 : 3) Durch seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus Christus den Menschen das Recht zum Leben erlauft. Wenn die Menschen auf dem Godwege Fortschritte machen und auf dem heiligen Wege wandeln, wird sie der Herr allmählich wiederherstellen, das heißt, er wird sie mit Frieden, Wohlstand, Gesundheit, Glück und Kraft segnen. Es gibt heute Millionen Menschen, die infolge des bösen Einflusses Satans böse sind. Dieser Einfluß wird vom Herrn beseitigt werden. Es steht geschrieben: „Wenn aber ein Gesekloser umkehrt von seiner Geseklosigkeit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit tut, er wird seine Seele am Leben erhalten. Sieht er es ein und kehrt er um von allen seinen Übertretungen, die er begangen hat, so soll er gewißlich leben, er soll nicht sterben.“ — Jesaiel 18 : 27, 28.

Natürlich werden nur die Gehorjamen das ewige Leben erlangen, wie Jesus jagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, wird, so wird er den Tod nicht sehen ewiglich.“ (Johannes 8 : 51) „Und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit.“ (Johannes 11 : 26) Die Herrschaft des Christus wird alle Feinde vernichten; denn „der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod. Denn alles hat er seinen Füßen unterworfen.“ — 1. Korinther 15 : 26.

Diese Segnung, das Austeilen des Rechtes zu leben an die Treuen, wird in naher Zukunft beginnen; dann können wir wohl mit Recht sagen, Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben, vorausgesetzt, daß sie die Liebe Gottes erkennen und bereit sind, die Gelegenheit zur Erlangung des Lebens zu ergreifen.

Die Vernichtung des Teufels

Während der Zeit, da das Menschengeschlecht auf dem Godwege Fortschritte machen wird, wird Satan, der Feind, gefangengehalten, damit er niemanden mehr verführen kann. (Offenbarung 20 : 1—3) Es steht fest, daß Gott niemand ewiges Leben gewähren wird, der nicht unter Prüfung seine Ergebenheit und Treue gegen Jehova bewiesen hat. Darum wird am Ende des Godweges, am Ende der tausend Jahre, Satan noch einmal losgelassen werden, damit er nochmals versuchen kann, die Menschen zu verführen und von Gott abzumenden. Jehova geht offenbar von dem Gedanken aus, daß jemand, der eine volle Erlösung über die große Bosheit Satans und alle Leiden, die dieser über die Welt brachte, erlangt hat, danach die Liebe und die große Gnade Jehova Gottes kennen lernte und sich trotzdem von der Wahrheit wendet, nicht zu leben verdient.

Die Bibel zeigt uns, daß Satan am Ende des Tausend-jährigen noch einmal losgelassen werden wird, um die herauszufinden, die er zu beeinflussen vermag, ihn zu folgen. Diese alle werden mit dem Teufel auf ewig vernichtet werden, und der Teufel, sein System und seine Werke werden für immer ein Absehn für alle gerechtdenkenden Menschen sein. Der Apostel Paulus sagt deutlich, daß der Herr den Teufel durch den Tod zunichte machen wird. (Hebräer 2 : 14) In Offenbarung 20 : 14 finden wir den Ausdruck „weiter Tod“. Es ist damit die volle Vernichtung, das völlige Ende gemeint, zu denen einmal nicht nur alles Böse und der Teufel, sondern auch der Tod und das Grab gebracht werden. Wenn der Teufel und alle seine Werke und Anhänger vernichtet sein werden, wird das ganze Universum rein und heilig sein.

Freiheit

Jesus jagte, daß die, die der Wahrheit folgen, einmal wahrhaft frei sein werden. (Johannes 8 : 32) Freiheit bedeutet nicht eine Genehmigung zum Bösestun, sondern das Freisein von Sünde, Krankheit, Schmerzen, bösen Einflüssen und dem Tode. Von all diesen Dingen befreit, wird das Menschengeschlecht wahrhaft frei sein. Es steht geschrieben: „Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig.“ — Offenbarung 21 : 4, 5.

Glück

Der Ungehorsam gegen das Gesetz Gottes, und das Abweichen vom Pfade der Gerechtigkeit war das Unglück des Menschengeschlechtes. Wenn die Menschen auf dem Wege der Gerechtigkeit wandeln und völlig in die Gnade Gottes zurückgekehrt sein werden, dann werden sie auch vollkommen glücklich sein. Jesus Christus, der Jehova seine völlige Treue und Ergebenheit bewiesen hat, ist glücklich für alle Ewigkeit. Er sagt, daß alle, die seinen Willen kennen und ihn tun, glücklich sein werden. (Johannes 13 : 17) Jehova wird alle gehorjamen Geschöpfe des Himmels und der Erde unter ein Haupt zusammenbringen. Wir lesen in Epheser 1 : 9, 10: „Indem er uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammen zu bringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist, in ihm.“ Dann werden alle Erlösten des Menschengeschlechtes mit Jubelgesängen auf ihren Lippen zum Herrn kommen, und alle Leiden werden entfliehen. Welch eine wunderbar glückliche Zeit! (Jesaja 35 : 10) Wahrlich, „glücklich ist das Volk, dessen Gott Jehova ist!“ — Psalm 144 : 15.

Dann wird das wiederhergestellte Menschengeschlecht wissen, daß Gott Liebe ist, und daß er ihr bester Freund ist. Alle Menschen werden glücklich und zufrieden in dem Hause Gottes (seiner Organisation) wohnen und den großen Jehova in alle Ewigkeit loben und preisen. Der Prophet jagt, diese Wiederherstellung vorausschauend: „Wie lieblich sind deine

Wohnungen, Jehova der Heerscharen! Es lehnt sich, ja es schwachtet meine Seele nach den Vorhöfen Jehovas; mein Herz und mein Fleisch rufen laut nach dem lebendigen Gott. Ein Nest für sich, wo sie ihre Jungen hinlegt ... deine Altäre, Jehova der Heerscharen, mein König und mein Gott. Glückselig der Mensch, dessen Stärke in dir ist, in deren Herzen gedachte Wege sind! Denn Jehova Gott ist Sonne und Schild; erhaltet denen, die in Gerechtigkeit wandeln. Jehova der Heerscharen! Glückselig der Mensch, der auf dich vertraut!" — Psalm 84: 1-5, 11, 12.

Der vollkommene Tag

Der Prophet Gottes vergleicht das Königreich Gottes auf Erden mit zwei großen Bergen, einem nördlichen und einem südlichen, mit einem Tal dazwischen. Dieses Tal wird das Tal der Segnung und des Glückes genannt werden. — Sacharja 14: 4.

Wir versetzen uns im Geiste in den Frühling des dreißigsten Jahrhunderts. Tausend Jahre sind nun seit der Errichtung der neuen Herrschaft vergangen. Vom Berge herab schauen wir in das Tal der Segnung. Dort ist es immer schön und sonnig, und es blüht und duftet darin in herrlichsten Farben. Zaubernde Blumen, soviel wir uns nur denken können lachen uns an aus dem saftigen Grün der Matten. Die Luft ist mit Duft erfüllt; ein sanfter Südwind

weht durch die Büsche, und tausend Vogelstimmen ertönen über dem Tal.

Durch das Geräusch von Schritten. Da kommt ein langer Zug von Menschen in das Tal gezogen. Sie geben in langen Reihen, aber ohne jedes militärische Gepräge. Diese Dinge gehören längst der Vergangenheit an, und kaum gedenkt man ihrer noch. Unter diesen Menschen befinden sich keine alten Leute. Sie sind alle zur Kraft und Schönheit ihrer Jugend wiederhergestellt. Wir sehen keine Bettler mehr an der Seite des Weges, und unter all den vielen sind keine Blinden und Lahmen, keine Krüppel. Sie erfreuen sich alle vollkommener Gesundheit. Auch sieht man keine häßlichen, lasterhaften oder harten Gesichtszüge mehr, denn sie sind alle den Nothwendigkeiten der Erde gewandelt, und aus ihren Angesichtern strahlt Glück und Frieden. Sie tragen ein Banner mit der Aufschrift: „Heiligkeit dem Jehova!“ (Sacharja 14: 20) und alle wandeln daher in vollkommener Schönheit und Anmut, so daß man wahrlich sagen kann: Sie sind ein königliches Geschlecht, weil sie Kinder des großen Königs sind.

Plötzlich erklingen über das ganze Tal hin die lieblichen Töne einer silbernen Posaune; und bei ihrem ertönen sinkt das ganze Volk auf die Knie, um in stiller Andacht Gott zu danken. Dann vereinigt die ganze Menge ihre Stimmen in wunderbarem Chor. In süßer Harmonie erklingen all die vollkommenen Stimmen, und ihr Gesang klingt aus in die Worte: Das Verheißungswort ist vollendet! Lobet Jehova! G. N.

Sehnen

Stemmt du ein Gefühl im Menschen, das nie rastet, niemals ruht, das ihn aufweckt, das ihn antreibt, in ihm tochen macht sein Blut? Immer rasten, nimmer enden mit dem Streben. Immerzu Vorwärts, Aufwärts, Rast bringt Sterben, in dem Werden nur liegt Ruh!

Nach, es packt in voller Größe mich dies Drängen, dieses Jährens Aus der erdgebundnen Sphäre zu des Schöpfers Quellen hin. — „Sehnen“ nennt man dieses Drängen, Sehnen nach dem wahren Sein, Sehnen, völlig frei zu werden von des Staubs vergehendem Schein.

Oft hab ich gemerkt, zu finden das, was höchstes Glück mir war, Doch die Quintessenz von allem war: das Herz blieb stets mir leer. Menschenliebe, Menschenwissen, auch „Verstreuungen“ der Welt: Alles ließ zurück nur „Sehnen“. Sehnsucht stets im Mann mich hält.

O, ich bin der Erd verbunden, und so hart ist diese Erd, Wie vermüchte sie zu geben, daß ich, völlig unbeschwert, Hier schon die Vollendung finde, und so bleibst mein Fleiß alleine: Sehnsucht, leih du mir die Flügel, mich vom Staube zu befreien.

Finger mit den Nägeln dran!“ „Und erst die feinen, schwarzen Seidenhäutchen!“

„Nur Finger, nicht mal meine Bibel und schlägt auf: ...“

BIB.
UNIVERS.
LIPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER



FÜHRER GEFÄLLIG!

1. Nov.
1928
Nummer
221

Das Goldene Zeitalter

A u f l a g e
3 2 5 0 0 0

Eine Zeitschrift, gegründet auf Tatsache, Hoffnung und Überzeugung
Erscheint monatlich zweimal in Magdeburg, Leipziger Strasse 11-12

6. JAHRGANG

1. NOVEMBER 1928

NUMMER 21

Führer gefällig?

„Ist ein Führer gefällig?“ So redeten mich vor einiger Zeit auf der Bergstation der Juggibahn einige forsche Männer — richtige Berggeitaten — in Stiebhosen, mit Splittstod und Seil ausgerüstet, an, und ich bin nachdenklich geworden über dieses „Ist ein Führer gefällig?“ Ich dachte daran, wie gut es wäre, wenn die Bereitwilligkeit, andere zu führen, damit ihnen kein Unglück widerfährt, die Herzen aller Menschen füllen möchte. Allerdings ist es ja wahr, daß hier die Bereitwilligkeit, zu führen, Berufspflicht ist; aber trotzdem muß man sagen, daß den Bergbewohnern und auch Bergsteigern allgemein besonders eigen ist, was den Menschen der Niederung abgeht: Eine Bereitwilligkeit, Hilfe zu leisten, selbst unter Daranlegung des eigenen Lebens. Häufig genug wird

dies von Bergführern und Bergrettungsmannschaften bewiesen; wenn sie Vertriebenen Hilfe leisten und dabei selbst schon oft das eigene Leben einbüßen. Welch edler Zug im Menschen! Wie gut könnte es werden, wenn diese Veranlagung aller Menschen Teil würde, und wenn in diesem Sinne jeder seinem Nächsten gegenüberstehen wollte in dem Geiste der Merkworte unseres Titelbildes: „Führer gefällig?“ Das „Goldene Zeitalter“ wünscht gleichfalls, allen, die es lesen, ein solcher Führer zu sein. Ein Führer, der hinausführt aus der Niederung des Lebens der Selbstsucht, herauf zu höherem geistigem Gesichtspunkt, wo frische Luft das Herz und die Gesinnung frei und rein macht.

„Führer gefällig?“

Aus aller Welt

Der Zionismus macht Fortschritte. Dr. Chaim Weizmann, der Präsident der jüdischen Organisation, besuchte jetzt im Auftrage an seine Kette nach Palästina New York und erklärte dort, daß er mit den Fortschritten in Palästina sehr zufrieden sei. Die jüdischen Ansiedlungen stünden jetzt am Anfang einer Ära des Wachstums und Gedeihens, wie man sie bisher noch nicht gekannt habe. In den letzten zwei Jahren sei zwar ein kleiner Rückschlag zu verzeichnen gewesen, aber die Zustände besserten sich in jeder Richtung. Die jüdische Bevölkerung Palästinas zählt jetzt 160.000.

Dattelpalmen in der amerikanischen Wüste. In einigen der Wüstentreden im Südwesten Amerikas gedeihen jetzt Dattelpalmen. Der Wert der Ernte eines mit Dattelpalmen bepflanzten Stüdes Land beträgt das Doppelte der Ernte an Storn von einem gleichgroßen Gebiete, und dreimal soviel wie der Ertrag desselben Landstüdes Weizen. Außerdem ist die Methode des Trocknens, Sterilisierens, Packens und Versendens so organisiert, daß man jetzt in Amerika das ganze Jahr über vollkommen reine, wohlschmeckende Datteln haben kann.

178.500 Destillationen in den Vereinigten Staaten. Die Regierung der Verein. Staaten (wo bekanntlich strenges Alkoholverbot herrscht) hat im Jahre 1925 178.500 ungesetzliche Brennereibetriebe aufgehoben und ihre Besitzer bestraft. Man ist aber der Meinung, daß von zehn Destillationen immer nur eine aufgehoben wurde. Das ergäbe also 178.500 Destillationen in den Verein. Staaten, in denen gegen das Verbot Alkohol hergestellt wird.

China, Japan und der Völkerbund. Der Völkerbund soll angeblich in erster Linie dem Zwecke dienen, zu verhindern, daß sich seine Mitglieder bekriegen. China und Japan sind beides Mitglieder des Völkerbundes und bekriegen sich gegenseitig. Der Völkerbund aber tut, was er gewöhnlich in solchen Fällen tut: gar nichts! Sieben Vereinigungen von Kaufleuten, Studenten, Landwirten, Juristen, Arbeitern und

Frauen der chinesischen Provinz Tscheking und Han-son haben Telegramme an die „New York Times“ gesandt, in denen sie sagen: „Die japanischen Soldaten haben ohne den geringsten Grund Tschinan besetzt, feuern rücksichtslos auf chinesische Soldaten und Zivilisten, vernichten die drahtlosen Stationen und zerreißen die telegraphische Verbindung. Mehr als tausend Chinesen sind bereits getötet worden. Zu unserer aller Überraschung drangen japanische Soldaten in das Büro des Auswärtigen Amtes für Schantung ein und töteten Mr. Tsai-Kung-hsi, den Bevollmächtigten, nachdem sie ihm Ohren und Nase abgeschnitten hatten. Dasselbe taten sie mit zehn anderen Mitgliedern seines Büros.“ Nach der Aussage der amerikanischen Geistlichkeit ist der Völkerbund, der solche Dinge zuläßt und nichts unternimmt, eine Wiederholung zu verhindern, „der politische Ausdruck des Königsreiches Gottes auf Erden.“ Welches Gottes? Satans, des Fürsten dieser Welt!

Ein Vertrag machte der weißen Oberherrschaft ein Ende. Es hat jetzt ganz den Anschein, als ob der Vertrag zwischen England und Japan viel dazu beitrug, der Oberherrschaft der Weißen im Osten ein Ende zu machen. Die westlichen Nationen würden ihre Feindseligkeiten auf Europa beschränkt haben, aber Japan hat in Auswirkung seines Vertrages mit Britannien deutsche Besitzungen in China besetzt, und die Folge davon ist, daß die Weißen ihre Oberherrschaft in größten Teile Asiens, besonders aber in China, verloren haben und noch ganz verlieren werden.

Chile hat sich der Priester entledigt

Die Regierung von Chile hat mit dem Priestertum aufgeräumt. Man hat ihm nicht nur allen Einfluß auf die Volksschulen entzogen, sondern es überhaupt jeglicher Staatshilfen entkleidet. Auch keine Divisionspfarrer gibt es dort mehr.

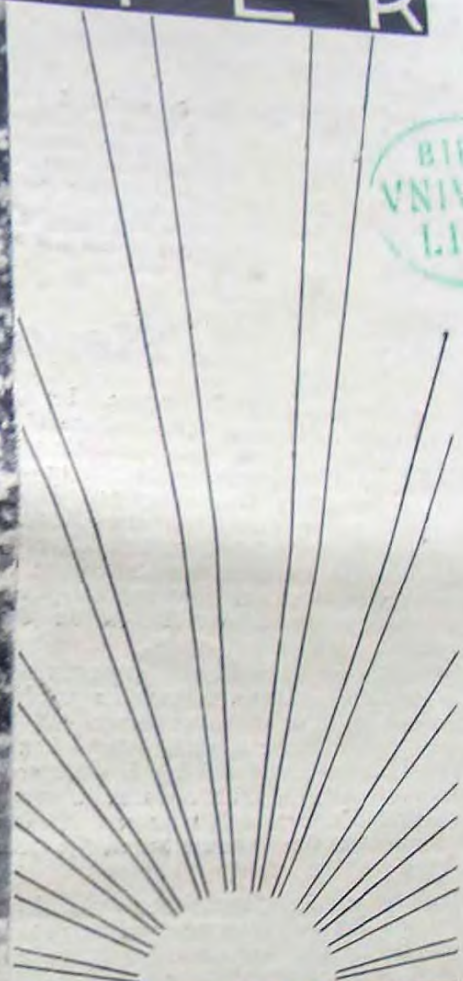
Verbrecher sind Kranke

Dr. Walter Timme untersuchte in einem Gefängnis zu New York fünfundzwanzig zu lebenslänglichem Kerker verurteilte Verbrecher. Er stellte dabei fest, daß vierundzwanzig dieser Männer krank waren, unnormal in der Beschaffenheit ihrer Drüsen. Ist nicht dies wiederum ein deutlicher Beweis, wie sehr die Welt des Königsreiches Gottes und der Heilung durch den großen Arzt bedarf?

DAS
GOLDENE
ZEITALTER



BIBI
UNIVERS
LIPS.



SONNENKIND



15. NOVEMBER
1 9 2 8

NUMMER 22

Neues aus aller Welt

Orangensaft anstatt Blutübertragung. Der Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift „Health-Culture“ (Gesundheitspflege) schreibt, nachdem er all denen, die zugunsten anderer unter großer Selbstverleugnung ihr Blut zur Übertragung hergegeben haben, seine Anerkennung zollt, daß nach den Erfahrungen, die er gemacht hat, eine Oberflasse voll süßen Orangensaftes, durch den Mund dem Körper zugeführt, dieselben Dienste tut, wie die Blutübertragung. Die Beobachtungen in den Krankenhäusern haben ergeben, daß sich bei Anwendung dieses einfachen Mittels die Blutübertragung erübrigte.

Kuba räumt mit seinen Stützenbefestigungen auf. In Habana hat man zu vernünftigen Maßnahmen gegriffen. Es waren dort mehrere Ader wertvollen Landes mit Erdwällen und alten nutzlosen Kanonen bedeckt. Dieses Land, das mehrere Millionen wert ist, hat man jetzt in einen großen Volkspark verwandelt; und die Militärparaden in ganz Kuba sind zu Schulgebäuden umgewandelt worden. Wahrlich, ein guter Gedanke! Das eine ist gerade das richtige Heilmittel für das andere.

Flugzeuge mit Drehpanzertürmen. In England hat man eine neue Art von Flugzeugen gebaut und bereits ausprobiert, die einen sich drehenden Panzerturm an jedem Flügel haben, von wo Kanonenschüsse nach allen Richtungen, nach vorn, hinten, oben oder unten, auf den Feind abgegeben werden können. Dieses Flugzeug hat eine Geschwindigkeit von etwa 150 Stundenkilometern.

Die Arbeitslosigkeit in Italien

Die „Financial Times“ gab die Zahl der Arbeitslosen in Italien auf zwei Millionen an. Der amtliche Bericht des Versicherungsinstituts, das die Unterstützungen auszahlt, gibt die Zahl der Arbeitslosen auf 439 000 Ende Januar an, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß lange nicht alle Arbeiter von dieser Statistik erfasst werden. Sehr viele Betriebe sind nur halb beschäftigt, so daß bei Hinzuziehung der Saison-Landarbeiter das Gesamtbild wesentlich ungünstiger erscheint.

Die Türkei macht Fortschritte. Die Entwicklung der Türkei in den letzten Jahren hat es mit sich gebracht, daß sich die Türken jetzt auch Familiennamen zulegen. Es ist eine Abordnung gebildet worden, die den Auftrag hat, den Ursprung der Familiennamen westlicher Völker zu untersuchen und Vorschläge zu machen, wie die östlichen zu solchen kommen

können. Die religiösen Eide hat man in der Türkei auch abgeschafft. Man gibt sein Ehrenwort als ein Gentleman. Die türkische Finanzlage ist sehr viel gesünder geworden. Das Land bleibt fest bei seiner Weigerung, ein Darlehen aufzunehmen, sondern zahlt wie es ihm möglich ist. Weiterhin ist jetzt als Neues die Einführung der lateinischen an Stelle der bisher gebrauchten arabischen Schriftzeichen beschlossen worden. Die Umstellung wird mit Eifer in den Schulen, bei Zeitungsveröffentlichungen usw. betrieben.

Das größte Schiff. Die White-Star-Linie baut jetzt ein neues Schiff, das das größte Schiff der Welt noch übertreffen soll. Es wird über dreihundert Meter lang, soll in vier Jahren fertig sein und wird 30 000 000 Dollars kosten.

Flugzeugverbindung mit Persien

Das deutsche und russische Flugwesen hat eine Luftverbindung zwischen Berlin und Teheran über Riga, Moskau und Baku eingerichtet. Zweimal wöchentlich verkehrt ein Flugzeug. Die Reise, die sonst vierzehn Tage in Anspruch nahm, wird auf diese Weise in drei Tagen zurückgelegt.

Nach einem arbeitsreichen, pflichterfüllten Leben verschied unser langjähriger treuer Mitarbeiter, das Redaktionsmitglied

Dr. jur. Osmar Stenz

Die letzten Jahre seines Lebens waren einzig und allein der Aufgabe gewidmet, mitzuarbeiten an der Verbreitung der Wahrheit auf Erden und unter den Menschen.

In der Hoffnung auf die baldige Erfüllung aller diesbezüglichen Verheißungen der Bibel ist er treudig gestorben.

Wir verlieren in ihm einen schätzenswerten Mitarbeiter, dessen wertvolle Dienste wir allezeit in ehrendem Andenken behalten werden.

Das Goldene Zeitalter



Das Leben ein Traum!

Ein Traum ist das Leben;
 So fröhlich und traurig zugleich.
 Ein Traum ist das Leben;
 Man dünkt sich bald arm und bald reich.
 So rinnt die Tage dahin, —
 Sie werden zu Wochen, — zu Jahren,
 Und bringen uns nur den Gewinn,
 Daß der Traum geht zu End': Wir waren.

Du Venter des Weltalls!
 Laß kennen mich früh deinen Weg.
 Frei von eigner Meinung.
 Sei du mir Stab, Steden und Steg.
 Mit Weisheit erfülle mein Herz,
 Lehr zähl'n mich die Tage des Lebens.
 Befreiung von Tod, Leid und Schmerz
 Sucht niemand bei dir, Gott, vergebens.

M. D.

Wollen Sie Ihr Leben verlängern?

Von Dr. med. L. G., L.
 Aus dem Englischen übersetzt.

Die meisten Menschen sorgen für ihr Alter und treffen Anordnungen für ihren Tod, aber nur sehr wenige sorgen für ein langes Leben. Dabei ist der Tod ein unnatürlicher und das Leben ein natürlicher Zustand. Warum also nicht dem Leben mehr, und dem Tode weniger Aufmerksamkeit zuwenden? Warum nicht die Aufmerksamkeit mehr auf die Gesundheit als auf die Krankheit richten? Warum nicht mehr die erhebenden Dinge betrachten, als die niederziehenden?

Es gibt viele Menschen, die eine Lebensversicherung eingehen, um bei ihrem Tode etwas mehr zu hinterlassen. Doch angenommen, sie würden sich mit diesem Gelde ein Jahr weiteren Lebens und der Gesundheit erkaufen können, würden sie dies nicht sofort tun? Wer von uns würde nicht alles ihm nur mögliche darangeben, um sein Leben um ein Jahr in vollkommener Gesundheit zu verlängern?

Auf der einen Seite sehen wir Menschen ihr Leben durch Nachlässigkeit innerhalb kurzer Zeit um Jahre verlängern, auf

auf der anderen Seite müssen wir uns wundern, wie viele trotz der gegenwärtigen Zivilisation 60 und 70 Jahre alt gehören vor allen Dingen die verfeinerten Lebensmittel, denen man die besten Stoffe, die Vitamine, entzogen hat, zum Beispiel weißes Mehl, weißer Zucker und polierter Reis. Die vielen Vertehsmittel verleiten uns dazu, weniger zu gehen und damit die der Gesundheit notwendige Bewegung in frischer Luft zu vernachlässigen.

Ein weiterer Nachteil, den die Zivilisation mit sich gebracht hat, ist die ungeheure Hast, mit der wir unsrer Beschäftigung nachgehen. Wir kürzen tatsächlich unser Leben durch eine unnatürliche und unnormale Lebensweise ab. Zwar wird behauptet, daß wir heute in zehn Jahren mehr erleben als unsre Vorfahren in ihrem ganzen Leben. Das ist wohl möglich; aber wir sterben sicherlich auch in zehn Jahren mehr als unsre Vorfahren in zwanzig Jahren. Warum müssen wir immer auf Kosten unsrer Nerven leben? Warum können wir nicht vernünftig leben? Laßt uns mit allem Aberglauben und allem Haß, mit aller Habgier und allem Neid, mit aller Selbstsucht und allen falschen Geistesrichtungen aufräumen. Laßt uns liebevoll, geduldig, zum Vergeben bereit und hilfsbereit werden!

Wir sind hier, um zu leben, nicht um zu sterben. Krankheit und Tod sind ein Fluch und kein Segen. Freilich ist unter den herrschenden Umständen der Tod manchmal ein Segen, aber, wenn alles Leiden ausgerottet werden könnte, würde man den Tod als den größten Fluch erkennen. Niemand, der ein gebrochenes Herz hat, wünscht ewig zu leben. Angesichts seines Kummers erscheint ihm der Tod ein Segen. Wenn es jedoch kein Leiden gäbe, wäre es herrlich, zu leben.

Viele der Leiden, die uns zugefallen sind, sind eine Folge einiger oder auch aller der bereits erwähnten unnatürlichen Zustände. Falsche Ernährungsweise ist die Ursache vieler unsrer Krankheiten. Dabei verursachen auch die seelischen Leiden körperliche Schmerzen. Unzweifelhaft bewirken jedoch die körperlichen Abnormitäten mehr Leiden als irgendeine andere Ursache. Gewöhnlich erkranken einzelne Organe des Körpers, während die anderen Teile verhältnismäßig gesund sind, und dies bewirkt den Tod des Patienten. Die Lebenskraft wird mit Hilfe der anderen Organe im Gehirn erzeugt und von dort aus allen Organen des Körpers zugeleitet. Die Gesundheit ist von der richtigen Zuteilung der Lebenskraft abhängig. Das haben wir alle am eigenen Leibe erfahren müssen.

Würde es nun nicht wunderbar sein, wenn unser Leben um zehn, fünfzehn, zwanzig Jahre verlängert werden könnte? In den meisten Fällen erscheint dies nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich. Um dies erreichen zu können, muß jedoch ernsthaft Rücksicht auf unsren Lebensprozeß genommen werden. Die Ernährungsweise muß besser werden; unser geistiger Zustand muß besser werden; und unser körperlicher Zustand muß reguliert werden, wodurch dann das richtige Verhältnis der Organe zueinander hergestellt wird.

Warum erwarten wir alle, zu sterben, und bereiten uns darauf vor, nach dem fünfzigsten Jahre zu altern, wenn es doch erwiesen ist, daß in die richtige Umgebung gebrachte Zellen ein unbegrenztes Leben haben, und daß unter ungünstigen Verhältnissen verfallene Zellen das Aussehen und die Funktion der Jugend wieder annehmen, wenn sie in eine richtige Umgebung gebracht werden.

Erscheint es nicht als ein vernünftiger Gedanke, daß unser Körper durch eine richtige Ernährung und besseres Denken, also bessere Lebensweise verbessert werden könnte, und daß, indem die Gewebe in das richtige Verhältnis zueinander gebracht würden, das Leben dieser einzelnen Zellen auf unbeschränkte Zeit verlängert und der Prozeß des Alterns auf-

gehalten werden könnte? Ist es wirklich eine Notwendigkeit, daß wir mit 50 Jahren altern und mit 70 Jahren sterben müssen, wenn doch der Beweis erbracht ist, daß die Zellen unsres Körpers unter den entsprechenden Verhältnissen überhaupt nicht zu sterben brauchen? Wenn diese Tatsache von der Wissenschaft bewiesen wurde, warum richten wir uns dann nicht danach, sondern begehen täglich Selbstmord?

Es ist statistisch erwiesen, daß in den Vereinigten Staaten jährlich 300 000 Säuglinge im ersten Lebensjahre sterben. Der Verlust einiger von ihnen ist unvermeidlich, aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß der Tod eines sehr großen Teiles durch falsche Ernährung, entweder des Kindes selbst oder der Mutter, verursacht wird. Das ist die Ursache davon, daß es dem Kinde nicht möglich ist, die nötige Lebenskraft zu erzeugen und in die verschiedenen Organe zu verteilen, und so muß es infolge seiner außerordentlichen Zartheit sterben. Man überlege sich einmal, welch ein ungeheurer, unnötiger Verlust!

Viele Menschen wenden viel Zeit und Geld dafür an ihr Automobil, ihr Fahrrad oder ihre sonstigen Sportgeräte instand zu halten. Ist es nicht viel wichtiger, die größte Aufmerksamkeit der richtigen Ernährung eines neugeborenen Kindes und seiner Mutter zuzuwenden? Wenn ein Kind hustet, sagen wir: Es hat sich erkältet! und beachten es nicht weiter, bis das Husten dann nach unsrer Meinung ernsterer Natur ist. Aber wenn an unsrem neuen Fahrrad, oder gar an unsrem herrlichen, neuen Auto ein kleiner Defekt ist, haben wir nicht eher Ruhe, als bis der Schaden geheilt ist. Handeln wir nicht oft selbstständig und nachlässig mit den uns anvertrauten hilflosen Wesen? Ist es zu verstehen, daß wir zu so selbsttötlichen Ungeheuern heranwachsen konnten, daß wir aus vermeidlicher Unwissenheit unsre Kinder umbringen? Ich meine natürlich nicht Mord in dem Sinne, wie es die Staatsanwaltschaft versteht, sondern durch falsche Ernährung, falsche Behandlung, durch Nachlässigkeit und die ganz falsche gedankenlose Meinung, daß eben unsre Kinder eine Menge Kinderkrankheiten durchmachen müßten, begangene Fehler.

Ist es nicht hohe Zeit, daß wir endlich aufgestärkte, denkende Menschen werden, die sich das notwendigste Wissen aneignen? Sollte es nicht unsre einfachste Pflicht sein, für die richtige Ernährung und Pflege unsrer Kinder zu sorgen, da wir doch die Verantwortung für ihr Dasein tragen?

Wenn jemand meint, nicht mehr das nötige teure Benzin für sein Auto kaufen zu können, sofern er seinen Kindern die richtige Nahrung zukommen lassen will, sollte er schleunigst lieber sein Auto verkaufen. Unser Leben, das Leben unsrer Frauen und Kinder hat einen weit größeren Wert, als aller irdischer Besitz zusammen. Wollen wir diesen uns anvertrauten Schatz nicht in Zukunft besser bewahren als bisher? Wollen wir nicht aufrichtig mit uns selbst sein und für unsren Körper sorgen, bevor die Gesundheit ruiniert ist? Wollen wir nicht unsre Kinder so erziehen, daß sie uns Ehre zu machen vermögen? Wäre es nicht das Schönste, was wir uns wünschen könnten, daß unsre Kinder, wenn sie einst zu Männern und Frauen herangewachsen sind, voller Stolz auf uns zeigen würden: Das ist mein Vater! Das ist meine Mutter! ?

Das Leben ist unser kostbarster Besitz. Geld, Juwelen, Land, Häuser, Eisenbahnen, Schiffe: wenn wir alle diese Dinge hätten, sie würden doch nicht so kostbar für uns sein, wie unser Leben oder das Leben unsres Weibes oder unsrer Kinder. Darum laßt uns sorgfältig umgehen mit unsren Leibern und denen, die unsrer Fürsorge anvertraut sind. Laßt uns Tod, Krankheit und Leiden als Feinde bekämpfen, Laßt uns auf das acht haben, ehe wir hoffnungslos zusammengebrochen sind! Wahrlich, es lohnt sich, Glück und Leben zu erwarten, anstatt das Alter und den Tod!

Heilendes Glas — —

Von den ultravioletten Strahlen wirkt nachgerade jedes Kind, daß sie ihm zu seinem Wohlbefinden so nötig sind wie Essen und Trinken. Diese wunderbaren Strahlen heilen Krankheiten aller Art, steigern den Stoffwechsel, beschleunigen die Blutbildung und heben das Lebensgefühl des Menschen. Aber sie sind schwer zu bekommen. Zwar brauchen sie weder aus Liberia exportiert, noch für teures Geld im Delikatessenhaus eingekauft zu werden. Sie sind an sich billig wie die Luft, und was sie so sehr rar macht ist nicht der Rohmaterialienwert, sondern die Verpackung. Und zwar die zweckwidrige, hinderliche Verpackung.

Daran ist in diesem Falle weder der Reichstag noch die Wissenschaft schuld. Denn die Verpackung trägt jeder auf seinem eigenen Leibe herum, und es wäre unbillig, zu verlangen, daß erst die Herren Abgeordneten sich bemühen sollten, uns unser überflüssiges Fell über die Ohren zu ziehen. Du, o Sterblicher, bist es selber, der sich die ultra-violetten Heilstrahlen vom Leibe hält. Zieh dich aus, zieh dich aus, und sie bringen durch alle Poren zu deinem Strahlungs hungernden Organismus ein.

Vorausgesetzt, daß du es nicht in der Untergrundbahn oder lediglich zu nachtschlafender Zeit tust. Denn Sonne gehört nun einmal zu diesem Strahlungs-Diner. Es geht auch nicht in deiner Stube, deren geschlossenes Fenster mit Blumentöpfen verstellt ist. Auch dein Salon hat keinen größeren Wert, sofern du die Fenster nicht öffnest, was du während 8 Monaten im Jahr meistens nur auf Minuten tust. Die ultra-violetten Strahlen lehnen es nämlich ab, durch die Fensterscheiben hereinzukriechen, wenn diese auch noch so blank gepulvt sind. Sie tun es nicht, und sie haben ihre Gründe.

Soll man es für möglich halten, daß unsere schlechte Stimmung meistens eine Strahlungsfrage ist? Man hat den Beweis geliefert. Es ist nach langjährigen Versuchen gelungen, Fensterglas herzustellen, das die kurzwelligen ultra-violetten Strahlen durchläßt, zwar nicht sämtliche, aber doch vier Fünftel. Man hat Pflanzen und Tiere hinter dieses Glas gebracht und beobachtet, daß sie sich geradezu auffallend günstiger entwickelten als andere, die in kisten oder käfigen mit gewöhnlichem Glas gehalten wurden. Die Engländer waren schnell dabei, Versuche an Kindern anzustellen. Man wechselte die Fensterscheiben einer Schulkasse in Southwold gegen das neue „Heil“-Glas aus, während man sie in einer danebengelegenen Klasse mit gleichartigen Schülern beließ. Die Leistungsfähigkeit, Haltung und Stimmung der Kinder aus erstgenannter Klasse zeigte sich bald der anderen weit überlegen; ihre durchschnitt-

liche Gewichtszunahme betrug 6,11 englische Pfund gegen nur 2,83 Pfund der anderen Klasse. Das Wachstum erfuhr eine Steigerung von 1,86 Zoll (gegen 1,22) und der Hämoglobingehalt des Blutes erhöhte sich auf 16,15 Prozent (gegen 7,33 Prozent der anderen Klasse).

Aus diesem Ergebnis müßte die Erwartung abgeleitet werden dürfen, daß sämtliche Pädagogen denjenigen Kollegen verfluchen, der es wagt, eine neue Grammatik oder Botanik herauszubringen, bevor sämtliche Fenster der deutschen Schulen mit dem neuen Kurzwellen-Glas versehen sind. Dafür muß Geld da sein, Herrschaften, und wenn unsere 400 Volksväter für ein Jahr in der dritten statt in der ersten Klasse reisen und mit der Hälfte ihrer Diäten darben müßten, sofern sie daneben Aufsichtsrat-Lantemen bezahlen. Aber sie werden schon einen weniger blutigen Weg finden.

Heilanstalten müssen sämtlich in Kürze mit Heilglas versehen sein, wenn dies auch einzuweilen das Doppelte und Dreifache von gewöhnlichen Fensterscheiben kostet. Medizin ist noch teurer und kann doch nicht erliegen, was mit der Abwesenheit ultravioletter Strahlen verlorengeht.

Raum ist in der kleinsten Hütte für Heilglas-Fenster. Sinsans in die Ferne mit den alten Fensterscheiben, her mit den heilpendenden neuen. Die Hauswirte haben es heute nicht nötig, um Mieter zu werben, also müssen diese sich selbst helfen. Drum gib den letzten Taler aus und laß das neue Glas ins Haus.

Kathäuser, Ministerien, Büroräume, Arbeitsäle, alle bergen Menschen, die es nötig haben, bei Stimmung und Frische erhalten zu werden. Selbst die Eisenbahnzüge und Straßenbahnen sollten mit Ultra-Viola-Glas versehen werden, denn Reisen und Fahren strengt den Organismus an, und schließlich bezahlen wir ja nicht dafür, uns auch noch zu erschöpfen.

Kriegte man früher einen Jungen bei den Ohren, wenn er einem eine Fensterscheibe verbog, so soll man ihn heute dafür auszeichnen. Die jungen Damen wenigstens sollten es tun und alle, die gern um ein paar Zentimeter länger wären. Ultra-Viola-Glas hebt das Wachstum, macht größer. Und wachsen, blühen und gedeihen die Körper, so ist wohl zu hoffen, daß auch Geist und Gemüt ihren Anteil am Segen bekommen und den neuen, größeren Menschen herbeiführen werden. Schwelgerei und Strahlung ist alles. Wenn die Weisen das Wort von der strahlenden Magie als der welterneuernden Kraft sprachen, so ahnten sie wohl kaum, auf welcher einfachen Weise die Zukunft Etappen der Erfüllung bringen würde.

W. M. S.

**Aufruf
an alle meine Freunde!**

Bleibe nicht nur Freund!

Werde Mitarbeiter!

Wird **2** neue
wenigstens **2** Abonnenten

|||||

400 000 sollen's 1929 sein

**Auf Deine Mitarbeit
kommt es an!**

Das Goldene Zeitalter

BIBL.
UNIVERS.
LIPS.

DAS GOLDENE ZEITALTER

1 DEZ 1981

NR. 23



SPRECHENDE
AUGEN



AN MEINE FREUNDE!

BIST DU MITARBEITER
DES G.Z. GEWORDEN??

TUST DU DEIN TEIL

U N S E R Z I E L D E R

400000

A U F L A G E

VOR 1929 ZU ERREICHEN?

SUCHE 2 NEUE LESER

DU LEISTEST MIR UND MEINEN MIT-
ARBEITERN DAMIT WERTVOLLE HILFE!

DAS
GOLDENE ZEITALTER

UNIVERS.
LIPS.

GZ Das Goldene Zeitalter



15. Dez. 1928

Jugend

Nummer 24

Weihnachten

Ich stand im Walde still und stumm,
's ist Ruh' und Frieden einsgerum.
Gart wispelnd wiegt sich Reis in glitzernden Kristallen.
Ich stand und lauscht', nichts regte sich,
Die Tanne rauscht, da legt es sich
Wie Feiertag weit über Winterwaldes Hallen.
Und ungehört brach's über mich herein, —
So feierlich: Es muß bald Weihnacht sein:
O Weihnachten, du Fest der großen Liebe,
Wenn bald doch nur — statt bloßem Lichterschein —
Der Wahrheit Licht möcht' aufgenommen sein
Von aller Welt, und ihr erhalten bleibe.

Agnes Bahn

Wir benutzen dieses kleine uns gesandte Verslein um die Behandlung einer Frage in die Wege zu leiten, die uns häufig von Freunden und Lesern des „Goldenen Zeitalters“ gestellt wird: Die Frage nach dem Ursprung der Weihnachts-Feierlichkeiten.

Allgemein verbreitet ist der Gedanke, das Weihnachtsfest sei ein rein christliches Fest; Tatsache aber ist, daß — wie in manch anderer Beziehung, so auch bezüglich des Weihnachtsfestes — das Christentum Gebräuche des Heidentums einfach übernommen hat. Natürlich lassen sich irgendwelche solcher aus dem Heidnischen übernommenen Gebräuche mit christlichen Gedanken verbinden; aber wenn und wo dies geschieht auf Kosten wahren Christentums, ist ein solches Handeln verwerflich. Ursprünglich wurde das Weihnachtsfest in verschiedenen heidnischen Religionen als Fest der Geburt des Lichtes in Verbindung mit dem Wechsel des kürzesten Tages und der längsten Nacht gefeiert. Wenn das Christentum nun diesen Gebrauch aufnahm (siehe auch den folgenden Artikel) und ihn auf die Geburt Jesu anwandte, den die Bibel als das wahre Licht der Welt bezeichnet, so erfolgte doch insofern eine Vergewaltigung des wirklichen Tatbestandes, als der 24. Dezember gar nicht der Geburtstag Jesu ist. Nach unumstößlich feststehenden, an Hand der Aufzeichnung des Neuen Testaments zu beweisenden Tatsachen liegt der Geburtstag Jesu Anfang Oktober. Ausführliches hierüber siehe in den im Bibelhaus in Magdeburg erschienenen „Schriftstudien“ Band 2, Seite 50.

An und für sich ist natürlich nichts dagegen einzuwenden, daß die Menschen zu irgendeiner Zeit der großen Gabe Gottes — der seinen einzigen Sohn für die Menschheit dahingab — gedenken, und es ist auch nichts dagegen einzuwenden, daß die Menschheit sich an irgendeinem Tage des Jahres besondere Liebesbeweise durch das Darreichen kleiner Geschenke usw. — wie es zu Weihnachten geschieht — gibt; aber es ist falsch, wenn diese Handlung durch verkehrte Voraussetzung und Verschweigen wirklicher Tatsachen erfolgt. Denn in diesem Falle werden zu Weihnachten die ganzen Feierlichkeiten unter der aus der Luft gegriffenen Behauptung veranstaltet, Jesus sei an diesem Datum geboren. Diese Behauptung muß unbedingt als unwahr bezeichnet werden, und es ist weiterhin zu betonen, daß auch die meisten Theologen und Prediger in den Kirchen wissen, daß diese Behauptung unwahr ist, und daß Jesu Geburt am Anfang des Monats Oktober erfolgte. Wenn trotz alledem die Behauptung aufgestellt wurde, der 24. Dezember sei der Geburtstag Jesu, so nur darum, weil das diesen Feiertag einführende römische Kirchentum bei Aufstellung dieser Behauptung von dem Wunsche geleitet wurde, seine eigenen Feierlichkeiten mög-

lichst der Zeit und Art heidnischer Feierlichkeiten anzupassen, um es auf diese Weise den Massen des Heidentums leichter zu machen, zum Christentum überzutreten, wobei diese gemachten Konzessionen immer mehr zur Verwässerung des Christentums führten.

In diesem Handeln ist eine der Ursachen dafür zu sehen, daß Millionen Menschen das Christentum annahmen. Aber, sie nahmen und nehmen heute noch häufig einen Wechsel ihres Glaubens auf sich — z. B. bei Eheschließungen usw. —, wie ein anderer Mensch sein Kleid wechselt. Hier liegt gerade die Krankheit jener großen nach Millionen zählenden Gebilde, die heute gemeinhin einfach als „die christliche Kirche“ bezeichnet werden, und doch so bitter wenig mit der wahren Kirche Jesu Christi, der es um die Wahrheit des Wortes Gottes zu tun ist, gemein haben.

Gewiß ist es gut, ein Fest der Liebe zu feiern, und gewiß ist es gut, Buße zu tun; aber wenn man z. B. einen „besonderen“ Bußtag im Jahre einführt, so ist dieser Bußtag insofern ein Übel, als er die Menschen indirekt glauben macht, dieser eine Tag sei dafür da, daß sie im ganzen Jahr darauflosleben könnten; denn, am Bußtag wird ja „Buße“ getan. Liegt nicht diesem Gedanken des „Festes der Liebe“ eine ähnliche Wirkung zugrunde? Sollte nicht — wie es unser kleines Verslein andeutet — für den Christen das ganze Jahr ein Fest der Liebe sein? Sollte der wahre Christenmensch sich nicht bestrengen, jeden Tag diese gehobene Freude, bereit zum Geben, zum Helfen, Schenken und Ersetzen, in sich zu tragen, wie er sie an den Weihnachtstagen vorübergehend, gewissermaßen ablösungsweise in sich trägt, wenn er geheimnisvolle Gänge macht, Eiläufe tätigt und sich freut auf den Moment, wo er das freudige Ausleuchten der Augen der Beschenkten sieht? Welch ein wunderbarer Zustand könnte auf Erden entstehen, wenn die Menschen nicht gelehrt würden, nur an diesem einen Abend im Jahre ein „Fest der Liebe“ zu feiern und — dabei auf Gegengeschenke warten, sondern wenn sie zielbewußt gelehrt würden, jeden Tag zum Helfen, Schenken und Geben bereit zu sein, ohne auf Vergeltung zu warten, so wie Gott am Anfang Oktober vor 1928 Jahren seinen Sohn, das Liebste was er hatte, für uns in die Welt sandte und 33 Jahre danach schmachvoll am Kreuze sterben ließ. So sollten auch sie jeden Tag das Herz mit Dankbarkeit füllen, wie die Bibel es in die Worte kleidet, wenn sie fordert: „Liebet euch untereinander.“

Möchten die Tage dieser von Menschen eingeführten Weihnachtszeit daher von allen unseren Lesern und Freunden — auch dann, wenn man sich gegenseitig mit Geschenken kleine Freuden macht — mit diesen Erwägungen ausgefüllt sein. Möchten sie, wo man sich an diesen Tagen der Liebe Gottes erfreut, einen Glanz vorauswerfen, der unser Handeln erwärmt und fortleuchtet, macht alle Tage des kommenden Jahres; dann werden unsere Weihnachtswünsche recht verstanden werden; Wünsche die nicht nur für die Weihnachtstage selber gelten, sondern sich erstrecken über das ganze Jahr, ja, das ganze Leben; Wünsche nach Licht, Leben und Liebe, nach wirklicher „Weihe“ des Lebens, und in diesem Sinne nun:

„Fröhliche Weihnachten!“

Das Goldene Zeitalter

Tannen- Baum

Im grünen Kleid,
Ganz weiß bestreut,
Steht er im Raum.
Glitzerndes Licht
Im Schnee sich bricht,
Am edlen Baum.
Als eines Weiles Haß
Sich in den Stamm
ihm fraß
Zittert sein Nadelkleid,
Als trüg's dies kaum!

Glitzerndes Glas!
Ach, was ist das:
Papierne Pracht;
Weinschwere Stubenluft,
Ruchend und Wratendust
Den Tod ihm bracht.
Wenige Tage drauf
Fraß ihn das Feuer
auf;
Vielmillionenmal
Zur Weihnachtsnacht.
P. Wd.

Der Ursprung des Weihnachtsfestes

Der Dezember-Ausgabe von 1926 der amerikanischen Zeitschrift „Fortschritt“ entnehmen wir folgende Ausführungen:

„Unsere alten germanischen Ahnen waren glücklich, wenn die Sonne, die sie als die Quelle alles Guten verehrten, von ihrer Flucht vor den Mächten der Finsternis und des Winters zurückkehrte und ihren Lauf wieder aufnahm und das Dunkel des Winters verteilte, wie an seinem Anfang; wenn sie die säuselnden Winde des Südens, zwitschernde Vögel, die vor dem hereinbrechenden Frost geflohen waren, und knospende Blumen im Gefolge mit sich brachte; wenn sie die schlummernden Kräfte des Lebens wieder zur Arbeit rief und wieder das herrliche Panorama des Jahres zu entfalten begann. Wenn sie dann die Rückkehr der Sonne mit Festlichkeiten und Tänzen feierten, zwang sie eine Mythologie, die noch viel älter war als die Naturanbetung ihrer Zeit, immergrüne Bäume als ein Symbol des großen Baumes Agdrasil des nordischen Glaubens aus ihren Wäldern her einzubringen. Die Zweige dieser Bäume stellten das Himmelsgewölbe dar. Sie schmückten sie mit Lichtern, die die Sterne darstellen sollten, die von dem großen Baum des Weltalls getragen werden; und zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für all die Segnungen, die sie der Sonne verdankten, brachten sie Geschenke herbei.

Als dann zur bestimmten Zeit die Verkündiger eines neuen Glaubens kamen und fanden, daß diese Zeit des Festfeierns zu einem Teil dieses Volkslebens geworden war, nahmen sie diesen Brauch für die Kirche an und verbanden damit die Geschichte von der Geburt Jesu, wo die Hirten des Nachts ihre Herden auf dem Felde weideten und die Weisen aus dem Morgenlande kamen und ihre Gaben darbrachten.“

Die Geschichte berichtet uns, daß Weihnachten im vierten Jahrhundert vom Papst Gregor zu einem Fest gemacht

wurde. Wie bereits angeführt, pflanzten katholische Missionare diese heidnische Festlichkeit ihrem eigenen Glauben ein und machten sie zu einem Teil der römisch-katholischen Religion, um so mehr Einfluß auf das Volk zu gewinnen und mehr Befehrungen zu machen.

Dies erinnert uns an die Worte eines bekannten Kardinals, daß das römische System der Gottesverehrung heidnischen Ursprungs ist, wobei die heidnischen Kulte durch Adoption von der Mutterkirche geheiligt wurden. Es ist ja geradezu erstaunlich, wie eng sich das Zeremoniell der Weihnachtsfeier der „Christenheit“ an die heidnische Festlichkeit anschließt: der Baum, die Lichter, die Schenkensitte, ein feierliches Begehen, vielleicht sogar mit Bier, Wein, Gelagen usw. Oft scheint sich dieser Geist den Menschen in wirklich nicht schöner Weise mit Trunkenheit usw. zu bemächtigen. Man glaubt Selbstlosigkeit und Liebe zu üben, indem man sich Geschenke macht, aber meistens erwartet man für eine jede Gabe eine Gegengabe und ist oft sogar böse, wenn sie nicht mindestens in gleichem Wert erfolgt. Wie wertlos aber sind solche Geistesregungen!

Die Luft ist zwar zu dieser Zeit mit Predigten und Sinnenbrüchen über Christus förmlich geschwängert. Jeder Mensch scheint zu dieser Weihnachtszeit eine gewisse Christusverehrung zu haben, aber es ist meistens doch so, wie der Psalmist sagt: „Gott ist nicht in all ihren Gedanken!“ Man hat sich im Herzen von Gott entfernt und beugt sich vor einem Bilde, einer Gewohnheit, einer Reliquie aus heidnischer Zeit. Wie oft sind außerdem Trunkenheit, Unkeuschheit, Vergnügungssucht usw. in besonderem Maße gerade während der Weihnachtszeit und Neujahrstage am Ruder und liefern damit also nur ein Kennzeichen dieser Zeit des Endes der „gegenwärtigen bösen Welt“. So kommt es auch, daß an manchen Stellen die Weihnachtszeit, das „Fest der Plebe“,

mit immer größer werdendem Luxus und Prunk angefüllt einer darben den Menschheit angefüllt ist.

Sogar wirklich ernste Christen haben diese Sache nicht immer klar erfasst und ließen sich mehr oder weniger in den Ersatz-Gebrauch dieses „Ersatz-Liebesfestes“ hineinziehen. Sie wissen, daß der 25. Dezember nicht der Geburtstag unseres Herrn ist, aber sie schienen nicht darüber nachgedacht zu haben, daß alles sein zu seiner Zeit und ordnungsgemäß geschehen muß. Wenn Jesus eine Feier seines Geburtstages eingesetzt hätte, würde er zweifellos angeordnet haben, daß diese Feier am richtigen Datum seines Geburtstages abgehalten werden sollte, und nicht fast drei Monate später.

Wir sehen also, Christus hat durchaus nichts mit der Feier des Weihnachtsfestes am 25. Dezember zu tun, und darum erhebt sich die Frage: Sollen wir auch weiterhin diesen römischen Kirchen-Feiertag beobachten und unsere Knie vor Rom beugen? Gehört dies nicht auch mit zum „Malzeichen des Tieres“? Sollte es nicht mit den anderen Menschenlehren, inhaltslosen Zeremonien und Bräuchen zur Seite gelegt werden? Sollten wir nicht vielmehr ruhig darüber hinweggehen, wie auch über andere unbiblische römische Feiertage? Wir werden es fortan tun!

Etwas über Gummi

Es ist nun vierhundertunddreißig Jahre her, daß man nach der Entdeckung Haitis die dortigen Eingeborenen mit einem Ball aus einer elastischen, festen Masse — dem Gummi — spielend fand, aber erst innerhalb der letzten zwanzig Jahre ist der Gummi zu einer der großen Unentbehrlichkeiten unsres Kulturlebens geworden.

In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts entdeckte der französische Forscher und Botaniker La Condamine in Ecuador den Sapeabaum, und beschrieb die Methode der Eingeborenen, Gummi oder Kautschuk zu wasserdichter Kleidung zu verwenden. Am Jahre 1770 wurde zum ersten Male

Doch, was würde wohl geschehen, wenn die Massen das Weihnachtsfest nicht mehr feiern würden?

Wenn sich wirklich eine bemerkenswerte Bewegung gegen die Feier des von Rom eingeführten Weihnachtsfestes entwickeln würde, so würde sie doch vom ganzen „Christentum“, von den Katholiken sowohl wie von den Protestanten, bekämpft werden, und die Kirchenführer würden eine solche Bewegung auf alle nur mögliche Weise aufheben. Sie würde genau so unpopulär sein, wie die ganze Wahrheit es ist.

Wir haben einen geschichtlichen Präzedenzfall in den Bestrebungen der Puritaner, zu Wilkliss Zeiten, die das Weihnachtsfest nicht mitfeiern wollten, da sie es als einen wichtigen Teil der Religion des römischen Systems erkannten. Aber sie stießen auf die größten Schwierigkeiten. Tatsächlich sind das Weltliche, das Fleischliche und die herrschenden Klassen dieser Welt für die Aufrechterhaltung und Beobachtung dieses Brauches, und das sollte denen, die dem Dienste Jehovas völlig geweiht sind, Grund genug sein, fortan irgend etwas, was eben nichts weiter ist, als die mit einem anderen Namen belegte Durchführung eines heidnischen, von Rom christianisierten Brauches, abzulehnen.

(3. A.)

Goodyears Werkstatt und blieb lange genug, um sein Geheimnis zu ergründen.

Goodyear suchte immer neue Verwendungszwecke für Gummi zu finden und geriet bei seinen Versuchen tief in Schulden, so daß er im Jahre 1851 in London, wo er eine Ausstellung von Gummiwaren veranstaltet hatte, ins Gefängnis geworfen wurde. Er starb schwer verschuldet, aber er hatte den Gummi erfunden, mit dem heute unsere Autos und Tausende anderer Räder bereift sind.

Der erste Gegenstand, der in großen Massen aus Gummi hergestellt wurde, war der Kamm. Heute findet Gummi in jedem Haushalt, jeder Fabrik, jedem Krankenhaus, beim

Eingeborenen suchen nach den zwei durch die dichten Dschungeln, auf Pfaden, die so schwer erkennbar sind, daß man sich wundern muß, wie sie sie finden. In schwer zugänglichem Dickicht lauern zahlreiche Schlangen, giftige Spinnen und Ameisen. Ein Arbeiter muß täglich siebzig bis hundertundfünfzig Bäume aufsuchen und anzapfen. Dabei muß er oft zehn bis zwölf Kilometer laufen, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Zur Gewinnung eines einzigen Gummireifens ist die Milch eines ganzen Jahres von zwei ausgewachsenen Gummibäumen notwendig. Wenn man einen Eimer voll Latex über Nacht stehen läßt, steht der Gummi an der Oberfläche wie Sahne auf der Milch. Die Eingeborenen kochen das Latex am Abend, indem sie es langsam murzführen, bis die Milch verdunstet ist und der reine Gummi übrigbleibt. Das ist eine sehr unangenehme Beschäftigung, weil der Rauch außerordentlich heißend ist.

Das Werk der Gummigewinnung ist so gefährlich und wird mit solcher Grausamkeit gehandhabt, daß in den Jahren

Lebens von etwa 30 000 Eingeborenen gewonnen wurden. Viele Eingeborene ließ man verhungern, andere wurden erschossen oder zu Tode gepeitscht, weil sie nicht genug Latex eingesammelt hatten. Als diese Tatsache zuerst bekannt wurde, mußten viele englische Direktoren der peruanischen Gummigesellschaft ihre Stellung verlassen, aber es sind immer noch sehr viele Engländer an der Gummigewinnung, die jetzt noch in peruanischen Händen liegt, beteiligt.

Immer neue Gebiete für Gummigewinnung werden entdeckt. Dabei wird die Haltbarkeit und Feinheit des Gummis ständig verbessert. Heute fabriziert man Gummi so dünn wie Seidenpapier, aber auch so stark oder noch stärker wie Ziegelsteine. In jede Form vermag er gebracht zu werden, so daß man heute auch schon Möbel aus Gummi hat.

Wer weiß, was in der Natur noch für Schätze und Geheimnisse enthalten sind, von denen wir heute nichts wissen, die aber den Menschen mit den zunehmenden Segnungen des Goldenen Zeitalters geschenkt werden mögen. G. M.

Die Bibel ist nicht für die allgemeine Menschheit geschrieben

(Radiovortrag, gesandt durch Sendestation WBBR, Wellenlänge 256,3 Meter)

Die Bibel ist das älteste Buch der Welt, das sich einer Geschichte von 3540 Jahren rühmen kann. Die ersten fünf Bücher wurden von Mose während einer Zeit von 40 Jahren geschrieben, und zwar in der Zeit von 1615 v. Chr. bis 1575 v. Chr. Das letzte Buch, die Offenbarung, wurde in den Jahren 96–98 n. Chr. geschrieben. Während 1710 Jahren ließ also Gott die Bibel von 35 verschiedenen Männern schreiben. Er inspirierte diese Männer, so daß sie einen genauen Bericht der geschichtlichen Ereignisse ihrer Tage geben und die Pläne und Absichten Jehovas in bezug auf das Menschengeschlecht und ihren Wohnplatz, die Erde, genau voraussagen konnten.

Mose begann etwa 2513 Jahre nach dem Sündenfall mit dem Schreiben der Bibel. Solange also müssen die Menschen ohne Bibel gelebt haben. Von den Tagen Moses bis zum Tode Jesu wurde die Bibel in hebräischer Sprache geschrieben und war somit nur dem jüdischen Volk zugänglich. Kein anderes Volk auf Erden hatte bis dahin eine Bibel oder verehrte den Gott der Bibel. Niemand außer den Nationen der Erde hat je die Ehre gehabt, auch nur ein Wort vom Inhalt der Bibel zu schreiben. Sie wurde ausschließlich von Männern geschrieben, die Hebräer waren.

Die Nationen hatten 4000 Jahre lang keine Bibel

Wir sehen also, während der ersten 4000 Jahre des Menschengeschlechtes hatten die großen Scharen der Ägypter, Babylonier, Phönizier, Assyrer, Amoriter, Moabiter und andere Völker der Erde keine Bibel und infolgedessen auch keine Erkenntnis Gottes, des Allmächtigen. Erst nach dem Tode Jesu kam die Bibel, das Wort Gottes, zu den Heiden, und seitdem ist sie in fast allen Sprachen der Erde gedruckt und über die ganze Erde verbreitet worden.

Das mosaische Gesetz wurde nur den Juden oder, richtiger gesagt, der Nation Israel gegeben, mit der Gott allein von allen Nationen der Erde handelte. Der Prophet Amos sagt: „Höret dieses Wort, das Jehova über euch redet, ihr Kinder Israel, über das ganze Geschlecht, welches ich aus Ägypten herausgeführt habe, indem er spricht: Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt.“ — Amos 3: 1, 2.

Der Apostel Paulus sagt, daß Jesus des Gesetzes Ende war, daß er es an das Kreuz nagelte. (Römer 10: 4; Kolosser 2: 14) Bis zum Tode Jesu war das Gesetz eine Mauer, die die Israeliten von allen anderen Nationen trennte. Aber Jesus hat diese Mauer niedgerissen und geboten, daß die Botschaft der Wahrheit allen Geschlechtern, das heißt allen Nationen der Erde gebracht werden sollte.

Paulus schrieb an die Gemeinde in Ephesus, an gewesene Heiden: „Darum seid eingedenk, daß ihr, einst die Nationen im Fleische, . . . zu jener Zeit ohne Christum waret, entfremdet dem Bürgerrecht Israels, und Fremdlinge betreffs der Bündnisse der Verheißung, keine Hoffnung habend und ohne Gott in der Welt.“ (Epheser 2: 11, 12) In den nächsten drei Versen zeigt nun der Apostel, daß auch die Nationen seit dem Tode Jesu eine Hoffnung haben. Er schreibt: „Jetzt aber in Christo Jesu seid ihr, die ihr einst ferne waret, durch das Blut des Christus nahe geworden, denn er . . . hat abgebrochen die Zwischenwand der Unzählung, nachdem er in seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinweggetan hatte [Menge-Übers.: indem er durch die Hingabe seines Leibes das Gesetz mit seinen in Satzungen gefassten Geboten aufhob], auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe.“ Nicht eher, als bis diese Ursache zur Feindschaft, das mosaische Gesetz, niedergerissen war, konnte ein Heide Zutritt zum Throne Gottes haben und Erhöhung seiner Gebete finden.

Kornelius war der erste Heide, den Gott bevorrechtete, indem er sein Gebet erhörte. Er sandte Petrus zu ihm, damit dieser ihm sage, wie er und seine Familie errettet werden könnten, und Petrus sagte zu ihm: „Kornelius, dein Gebet ist erhört, und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott. . . . In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ist ihm angenehm.“ (Apostelgeschichte 10: 31, 34, 35) Seit jener Zeit ist die Wahrheit sowohl den Juden als auch den Nationen der ganzen Erde gegeben worden.

2500 Jahre besaß niemand eine Bibel

Warum hat wohl Gott der Welt während der ersten 2500 Jahre der Herrschaft der Sünde und des Todes nicht das Wort der Wahrheit gegeben? Warum gab er es dann 1600 Jahre lang nur dem Volke Israel, wo es doch tausendmal mehr Heiden gab als Juden? Warum gab er die Bibel nicht den Heiden zuerst und durch sie den Juden? Wenn doch Gott die Welt zu befehlen wünschte, warum sandte er nicht den Nationen keine Botschaft der Wahrheit? Wir können mit der Überschrift unsres Vortrages antworten: „Die Bibel wurde nicht für die Menschheit im allgemeinen geschrieben.“

Gott hat in keinem Sinne des Wortes einen Versuch gemacht, die Welt zu befehlen. Wenn dem so ist, so erhebt sich die Frage. Was war dann überhaupt Gottes Absicht während all der Jahrhunderte und Jahrtausende? Hat nicht die Geist-

nicht gelehrt, daß Gott die Welt zu bekehren suche? Sollte sie sich geirrt haben?

Wenn Gott tatsächlich die Welt zu bekehren versucht hätte, müßte allgemein zugestanden werden, daß es dem Teufel seit mehr als 6000 Jahren gelungen ist, dies zu verhindern. Wir müssen also entweder zu der Ansicht kommen, daß Gott nicht mächtig genug ist, den Widerstand des Teufels zu überwinden, oder daß die Geistlichen den Plan Gottes nicht richtig verstanden haben und ihn infolgedessen nicht richtig darstellen konnten. Welches von beiden ist wahr? Müssen wir an der Macht Gottes zweifeln, oder an der richtigen Erkenntnis der religiösen Führer?

Ich werde mich bemühen, Ihnen zu zeigen, daß die Religionslehrer die Bibel völlig mißverstanden haben, daß diese überhaupt nicht für die Menschheit im allgemeinen geschrieben wurde; sondern daß Gott sie für einen bestimmten Zweck schreiben ließ, der nahezu erfüllt ist.

Gott hat nicht versucht, die Welt zu bekehren

Was ist die Absicht oder das Vorhaben Gottes bis zur gegenwärtigen Zeit gewesen? Ich frage nicht, was für Absichten er für die Zukunft hat; denn wohl ist es seine Absicht, daß die Welt später bekehrt werden soll, aber bis zur gegenwärtigen Zeit hat die Bekehrung der Welt niemals in seiner Absicht gelegen. Was hat nun Gott bis heute getan? Das ist eine wichtige Frage, und um sie zu erklären, möchte ich Ihnen eine kurze Darlegung des Planes Gottes geben.

Gott hat tausend Jahre zur Bekehrung der Welt vorgesehen, nicht nur der Lebendigen, sondern auch der Toten. Diese Periode von tausend Jahren ist die Herrschaft Christi, die in der Bibel das Königreich Christi, der Tag Jehovas, der Tag Christi oder auch der Tag des Gerichts genannt wird. Jesus lehrte seine Jünger um diesen Tag beten: „Dein Reich komme!“ Während dieses Tausendjahrtages wird Satan gebunden sein, damit er die Menschen nicht verführen kann, bis diese tausend Jahre zu Ende sind. — Offenb. 20: 1—4.

Während dieses Tausendjahrtages wird also Christus die Welt bekehren. Ich bitte meine Zuhörer, diesen Gedanken recht festzuhalten. Christus wird während einer Zeit von tausend Jahren die Welt bekehren. (Offenbarung 21) Das ist der Plan Gottes, und er hat nie versucht, die Welt vor dieser Zeit zu bekehren.

Wer ist Christus?

Nun erhebt sich die weitere Frage: Wer ist Christus? Das Wort „Christus“ ist eigentlich kein Name, sondern ein Titel. Der Name des Sohnes Gottes ist Jesus, aber die Bibel spricht oft von ihm als von Christus oder Jesus Christus. „Christus“ ist ein griechisches Wort und entspricht genau dem Wort „Messias“ in der hebräischen Sprache. Beide Worte heißen auf deutsch „Gesalbter“.

Wenn im Altertum Könige oder Propheten gesalbt wurden, so bedeutete dies, daß sie für ein besonderes Amt abgesondert, zur Hinausführung eines besonderen Wertes gesalbt wurden. Diese Bedeutung liegt in dem Titel „Gesalbter“. Als Jesus am Jordan mit dem heiligen Geist gesalbt wurde, wurde er für ein besonderes Werk Gottes abgesondert, das er zu der von Gott dafür bestimmten Zeit tun wird. Welches Werk ist das? Das Werk der Bekehrung der Welt! Aber er hatte dieses große Werk Gottes nicht vor den hierzu bestimmten tausend Jahren durchzuführen. Jedoch die Bibel offenbart uns, daß Gott ein großes Geheimnis hat, das von den Zeitaltern und den Geschlechtern her verborgen war, seit Jesu Tod und Auferstehung aber seinen Heiligen geoffenbart wurde. In Kolosser 1: 27 erklärt uns der Apostel dieses Geheimnis, nämlich, daß der Christus nicht nur Jesus ist, sondern daß auch alle seine Leibesglieder, seine bis zum Tode getrennten Nachfolger zu dem „Christus“ gehören. Das Wort Christus bezieht sich also nicht nur auf den Herrn Jesus, sondern auch auf 144 000 andere Heilige, deren Haupt, Führer und Gebieter Jesus ist. Sie alle zusammen werden in der Bibel der Christus genannt. Dies bedeutet also, daß sie alle der Christus sind, daß sie von Gott im Verein mit Jesus für ein besonderes Werk abgesondert wurden, und dieses Werk,

das sie gemeinsam mit ihrem Haupt tun werden, wird die Bekehrung der Welt sein.

Das große Geheimnis also, das von den Zeitaltern und Geschlechtern her verborgen war, ist, daß der Christus aus 144 000 Gliedern besteht. Eine Illustration hierfür ist der menschliche Körper. Wie er aus vielen Gliedern besteht, so besteht auch die Christuskörperchaft aus vielen Gliedern.

Die wahre Kirche ist der Leib Christi

In 1. Korinther 12: 12 lesen wir: „Denn gleichwie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich viele, ein Leib sind, also auch der Christus.“ Kolosser 1: 18 sagt ferner, daß Jesus Christus das Haupt der Kirche, seines Leibes, ist. In 1. Korinther 12: 27 lesen wir: „Ihr aber seid Christi Leib und Glieder insonderheit.“ Es ist also nicht so, wie uns gelehrt worden ist, daß Jesus allein Christus sei, sondern die Bibel zeigt uns, daß dieser Titel die Glieder seines Leibes einschließt.

Jesus und seine Kirche ist also der Gesalbte, den Gott gesalbt hat, das große Werk der Bekehrung der Welt hinauszuführen. Die Salbung der Glieder war das Werk der vergangenen 1900 Jahre, das nun fast vollendet ist. Wenn die Gesamtzahl von 144 000 in der ersten Auferstehung zusammengebracht sein wird, kann das Werk der Bekehrung der Welt beginnen, und es wird fortgeschritten, bis sich jedes Antie beugen und eine jede Zunge bekennen wird, und bis alles was Odem hat Jehova lobt und preist.

Diese Klasse, die den Christus bildet, wird auch in der Bibel die „neue Schöpfung“ genannt. Wir lesen in 2. Korinther 5 Vers 17: „Wenn jemand in Christo ist, da ist eine neue Schöpfung.“ Wenn alle Glieder in der ersten Auferstehung vereint sein werden, werden sie eine vollständig neue Ordnung von Wesen bilden, die sich von allen Geschöpfen des Himmels und der Erde unterscheiden. Sie werden die göttliche Natur besitzen: Ehre, Herrlichkeit und Unsterblichkeit. Darum werden sie eine „neue Schöpfung“ genannt, oder auch ein „ausgewähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation.“ — 1. Petrus 2: 9.

In Offenbarung 20 Vers 6 lesen wir von derselben Klasse: „Glückselig und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung . . . sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre.“ An mehreren Stellen der Bibel wird diese Klasse auch Kirche Christi genannt, und in Offenbarung 21 Vers 9 „die Braut, das Weib des Lammes.“ Jesus sagte zu seinen Nachfolgern: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist des Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben.“ In 2. Korinther 6 Vers 16 wird dieselbe Klasse der „Tempel Gottes“ genannt.

In Epheser 2: 19—21 schreibt Paulus an die Heiligen, die getrennten Brüder in Christo: „Also seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, indem Jesus Christus selbst Eckstein ist, in welchem der ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.“

Die verschiedenen Benennungen des „Christus“

Die Christusklasse oder Körperchaft wird in der Bibel ein Leib, Ausgewählte, eine Nation, ein Weib, die Braut und auch ein neuer Mensch genannt. In der bereits zitierten Stelle, Epheser 2: 15, sagt der Apostel Paulus, daß die beiden — die Glieder aus den Juden, wie aus den Nationen — einen „neuen Menschen“ bilden. In Apostelgeschichte 17: 31 lesen wir: „Er (Gott) hat einen Tag gesetzt, an welchem er den Erdbreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat.“ Dieser Mann ist der „Christus“, bestehend aus Juden und Heiden oder der „neue Mensch“, bestehend aus Juden und Heiden oder 144 000 Gliedern. Durch diesen Mann wird Gott die Welt richten. Wir lesen in 1. Korinther 6 Vers 3, daß die Heiligen die Welt richten werden.

In Römer 8 Vers 14 wird dieselbe Klasse „Söhne Gottes“ genannt: „Denn so viele, wie durch den Geist Gottes gelehrt werden, diese sind Söhne Gottes.“ In Vers 19 fährt der Apostel fort: „Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung

Kreuz und quer

Ein Blick hin und her über die Erde läßt manches sehen, was uns Europäern interessant ist. Das markante Gesicht des Indianer-Professors „Bill Gulfin“, der, 99 Jahre alt, seiner großen wissenschaftlichen Kenntnisse halber als Professor an die Universität zu San Francisco berufen wurde, um Vorträge zu halten, gibt jenen Menschen, die sich Australien, Indianer-Amerika und ähnliche Länder als halbe Wildnisse dachten, zweifellos ebenso sehr eine ganz andere Ansicht hierüber, wie der Blick auf den riesigen Rangierbahnhof in Melbourne, Australien, oder auf die interessante Reihe so lustig dastehender Omnibus-schaffnerinnen in Japan. Die Welt verwandelt sich eben ganz und gar, und Erkenntnis zieht ein, überall auf der ganzen weiten Erde und Dinge geschehen, die man früher nicht für



hin und her

möglich hielt, wie z. B. der Schneefall in den Tropen, der, wie uns aus Brasilien mit nebenstehendem Bilde berichtet wird, in den heißesten Tagen die Bewohner des Landes überraschte.

Ganz recht so! Warum sollen diese Leute, wie uns das Bild des Ferienheims für Mädchen aus Kalifornien zeigt — wo man das ganze Jahr hindurch ununterbrochen im Freien schlafen kann — nicht auch einmal wissen, was Schnee und Kälte bedeutet? Es sieht fast so aus, als ob die Natur bemüht sei, einen allgemeinen Ausgleich zu schaffen auf der ganzen Erde. Und dies stimmt alles völlig überein mit den Erwartungen, die die Menschheit bezüglich des Goldenen Zeitalters haben kann.

Schade, daß der Platz im G. Z. so knapp ist!

Man hätte zu sagen noch viel mehr! Von dieser Erde kreuz und quer.

[des ganzen Menschengeschlechtes] wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“ Wir sehen also hier, das ganze Menschengeschlecht wartet, bis diese Klasse, der Christus, die Söhne Gottes, die wahre Kirche, der Tempel Gottes, die neue Schöpfung, die Braut des Lammes vollendet ist, bis sie durch die erste Auferstehung vereint sein werden in Herrlichkeit. Dann, und nicht eher, wird der Christus — Jesus, das Haupt, und die Glieder seines Leibes — das Werk der Befreiung der Welt beginnen. Fast 1900 Jahre dauert nun das Einsammeln dieser Klasse, und nach der Bibel wird es bald vollendet sein, worauf die Segnung der Welt beginnen wird.

Im 21. Verse des Propheten Obadja lesen wir: „Es werden Ketter auf den Berg Zion ziehen, um das Gebirge Esaus zu richten, und das Reich wird Jehova gehören.“ Dieser Ketter ist Jesus mit seinen Auserwählten. Sie werden das Gebirge Esaus, das Reich des Teufels, richten und die Erde von allem Bösen und von allen, die Böses tun, reinigen. Auf diese Ketter hat die Welt solange gewartet und hat sich oft gefragt, warum wohl Gott solange zögert, die Menschheit vom Teufel, der Sünde und der Unterdrückung zu befreien. Aber Gott sei es gedankt, jetzt ist die Zeit zur Befreiung gekommen.

Die Bibel ist für den „Christus“ geschrieben

Diese Christuskörperchaft, die Auserwählten, das große Geheimnis, das von den Zeitaltern und Geschlechtern her

verborgen war, war von Gott zuvorgerannt und bestimmt. Das heißt, Gott hatte bestimmt, daß eine Zahl von 144.000 während des Christlichen Zeitalters auserwählt werden sollte; und für diese zuvorbestimmte Klasse ließ Gott die Bibel schreiben.

Im Alten Testament ließ Gott durch die Propheten das Kommen des Messias und die Befreiung der Welt voraussagen; er ließ ein Vorbild nach dem anderen geben, um immer wieder darauf hinzuweisen, daß sich einst ein glückliches Menschengeschlecht des ewigen Lebens auf Erden erfreuen werde. Er sagte auch die Auferstehung der Toten voraus. Zum Beispiel lesen wir in Hesekiel 16: 53—55, daß Sodom und Samaria, wie auch Jerusalem zu ihrem früheren Zustand, also auf die Erde, zurückkehren werden.

In Vorbildern, Schatten, Symbolen und dunklen Ausprüchen gab Gott seinen Plan kund, so daß er nicht vor der bestimmten Zeit verstanden werden konnte, und auch dann nur von denen, denen er ein Verständnis schenkte. In den Opfern des mosaischen Gesetzes schattete Gott die Opfer seines Christus — des Hauptes, sowie der Glieder seines Leibes — vor. Doch dies war ein völliges Geheimnis, bis Jesus in die Welt kam und das Geheimnis zu enthüllen begann.

In Hebräer 2: 3 lesen wir: „Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen? welche den Anfang ihrer Verfündigung durch den Herrn empfangen hat und uns von denen bestätigt worden ist, die es gebietet

haben.“ In Matthäus 13:34,35 steht geschrieben: „Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, welcher spricht: Ich werde meinen Mund auf tun in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.“

Jesus war es, der den neuen Weg zum Leben eröffnete, wie in Hebräer 10 Vers 19,20 geschrieben steht. Er war es, der seine Nachfolger aufforderte, sich selbst zu verleugnen und in seinen Fußstapfen zu wandeln, und der ihnen, wenn sie treu sein würden, Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit verschieß. Im Neuen Testament werden also die Auserwählten über die hohe Berufung, über das Vorrecht, Miterben mit Christo sein zu dürfen, belehrt. Es wird ihnen erklärt, daß der Christus aus 144 000 Gliedern bestehen wird; und es werden ihnen die Regeln und Satzungen gezeigt, die den Lauf und Wandel der neuen Schöpfung beherrschen sollen. Das Neue Testament ist der Führer der Auserwählten.

Alle Briefe des Apostel Paulus sind an die Heiligen, die Auserwählten, die Gläubigen, an solche, die in Christo sind, gerichtet. Nicht einer dieser Briefe ist an die Welt gerichtet. Alle, die den Belehrungen des Neuen Testaments genau folgen, werden mit Christus im Königreich sein.

Auch das Alte Testament ist nicht für die Welt geschrieben

Im Neuen Testament ist uns deutlich gezeigt, daß auch die Votenschaft des Alten Testaments zum Besten der Auserwählten geschrieben wurde, keineswegs für die Welt. Alle meine Zuhörer sind Zeugen dafür, daß die Bibel den meisten Christen, wie man so sagt, ein Buch mit sieben Siegeln ist. Sie wissen auch alle, daß die Geistlichen, wenn ihnen Fragen über gewisse Schriftstellen gestellt werden, sagen, die Bibel sei ein Buch voller Geheimnisse, die nicht verstanden werden sollen. Wie kommt es, daß auch die Geistlichen die Bibel nicht verstehen? Weil sie nicht zur „neuen Schöpfung“ gehören, so daß ihnen auch die Geheimnisse des Königreiches nicht offenbart sind. — Siehe Matthäus 13:11.

Eingedenk der Tatsache, daß die Briefe des Apostels Paulus alle für die Heiligen in Christo Jesu geschrieben sind, betrachten wir nun einige Schriftstellen aus der Feder dieses Apostels, und wir werden sehen, daß auch das Alte Testament zum Nutzen der Auserwählten geschrieben ist. In Römer 15 Vers 4 sagt Paulus: „Denn alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unsrer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben.“

In 1. Korinther 10 Vers 11 lesen wir: „Alle diese Dinge widerstehen jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unsrer Ermahnung, auf welche das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ — Und in seinem Brief an Timotheus sagt er: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben, und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.“ — 2. Timotheus 3:16.

An die Kirche zu Ephesus schrieb er: „Er (Gott) hat die einen gegeben als Apostel, und andere als Propheten, und andere als Evangelisten, und andere als Hirten und Lehrer, zur Vollendung der Heiligen, für das Werk des Dienstes, für die Auserbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, zu dem Maße des vollen Wachstums der Fülle des Christus.“ (Epheser 4:11–13) Hier sagt der Apostel deutlich, daß Gott die Lehren der Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer dazu benutzte, die Heiligen zu einem Manne mit vielen Gliedern zu vollenden, nicht aber zur Belehrung der Welt.

Die Propheten verstanden selbst nicht, was sie schrieben

Der Apostel Petrus sagte, von der Errettung der Auserwählten sprehend: „Aber welche Errettung Propheten nachsuchten und forschten, die von der Gnade gegen euch geweissagt haben, forschend, auf welche oder welcherlei Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete,

als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte; welchen es geoffenbart wurde, daß sie nicht für sich selbst, sondern für euch die Dinge bedienten, die euch jetzt verkündigt worden sind.“ (1. Petrus 1:10–12) Daraus sehen wir also, daß die Propheten selbst über die Bedeutung ihrer Prophezeiungen nachgedacht und nachgeforscht haben, daß sie aber dahin beschieden wurden, daß diese Dinge nicht sie selbst betrafen, sondern die Kirche. Solch ein Fall wird uns von Daniel berichtet. Wir lesen in Daniel 12 Verse 8,9, wie Daniel selbst sagt: „Ich hörte, aber ich verstand es nicht; und ich sprach: Mein Herr, was wird der Ausgang von diesem sollen verschlossen und versiegelt sein bis zur Zeit des Endes. Viele werden sich reinigen und weiß machen und läutern, aber die Gottlosen werden gottlos handeln, und keine der Gottlosen werden es verstehen, die Verständigen aber werden es verstehen.“ Die Verständigen, von denen hier die Rede ist, sind dieselben, wie die klugen Jungfrauen in dem Gleichnis des Herrn. Es sind die Heiligen, die Kirche, der neue Mensch.

Nur die Heiligen können das Wort Gottes verstehen

Zu der Volksmenge sprach Jesus nie anders als in Gleichnissen. Die Jünger fragten ihn, warum er dies tue, und er antwortete ihnen: „Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben, . . . denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich belehren, und ich sie heile.“ — Matthäus 13:10,15.

Angeichts dieser Schriftstelle ist es offensichtlich, daß die Geistlichen und Missionare sehr im Irrtum sind, wenn sie behaupten, Gott suche jetzt die Welt zu erretten und die Sünder zu belehren. Im Lichte der Heiligen Schrift betrachtet, ist das Werk Gottes jetzt nur die Herauswahl, Zubereitung und Prüfung einer Klasse von 144 000 Königen und Priestern, die im Christus tausend Jahre herrschen und an Jesu Werk der Belehrung der Welt teilhaben sollen.

Diese Klasse wird, wenn sie vollendet ist, der Christus genannt werden, das heißt, es wird die Klasse sein, die Gott für dieses besondere Werk gesalbt hat. Christus heißt, wie wir schon gesehen haben, „Gesalbter“. Die Salbung begann, als Jesus bei seiner Taufe aus den Wassern des Jordans stieg und den heiligen Geist empfing, und von dem Anteil, den die Kirche an dieser Salbung hat, spricht der Apostel, wenn er sagt: „Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch.“ — 1. Johannes 2:27.

Nicht für die Welt also, sondern zur Zubereitung der Klasse, durch die einst die Welt bekehrt werden soll, ist die Bibel geschrieben, und niemand wird an diesem Werke teilhaben können, der nicht in der Schule Christi die Lektionen gelernt hat, die in Gottes Buch des Gesetzes, in der Bibel, niedergelegt sind.

Was die Geistlichkeit tun sollte

Wenn unsere Geistlichen und Missionare wirklich helfen wollen, die Welt zu belehren, sollten sie sich bestrengen, zu lernen, wie dieses Werk zu geschehen hat. Mit der Lehre von einer Höllequal werden sie niemals die Welt belehren. Diese Lehre, die vernünftige Menschen nie glauben können, trägt einen großen Teil der Schuld an dem Unglauben der Welt. Wenn die Christusklasse vollendet sein wird, werden alle Menschen die Güte und Gnade, Barmherzigkeit und Liebe Gottes kennenlernen. Die Menschen werden verstehen lernen, daß Gott die Welt so geliebt hat, daß er seinen einzigen Sohn für sie sterben ließ, und durch die Erkenntnis seiner Güte wird die Belehrung der Welt erfolgen.

Die Bibel lehrt, daß, wer sich selbst verleugnet, sein Kreuz auf sich nimmt und Jesum nachfolgt, um der Gerechtigkeit willen verfolgt und gehaßt werden wird, wie es Jesus und den Aposteln ergangen ist. Sie lehrt auch, daß die Christen

ihre Feinde lieben, für sie beten und ihnen Gutes tun sollen. Wer diese Lektionen der Heiligen Schrift nicht gelernt hat, wird nicht instande sein, andere über die Barmherzigkeit Gottes zu belehren.

Nun man nun von den Geistlichen sagen, daß sie für ihre Feinde beten und denen Gutes tun, die sie verfolgen? Die Weltgeschichte selbst beantwortet diese Frage. Die Geistlichkeit jener Jahrhunderte hat Jesus am Kreuz gebracht, Fuß, Graumer, Latimer, Ridley und viele andere auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Unzählige Menschen haben während des Christlichen Zeitalters unter der grausamen Verfolgung der Geistlichkeit gelitten. Sie hat oft Krieg anstatt Nächstenliebe gepredigt, daß anstatt Gutes tun, und auch heute verleumden einige ihres Standes die Bibelforscher ununterbrochen. Sie ist nicht in den Fußstapfen des demütigen Nazareners gefolgt, sondern hat sich oft fleischlicher Waffen bedient und die Menschen zum Gebrauch fleischlicher Waffen genötigt, wohingegen die Bibel sagt, daß unsere Waffen nicht fleischlich sind. (2. Korinther 10: 4) In 2. Timotheus 3 Verse 1-6 sind die so Handelnden beschrieben als solche, die „eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen.“

Die Belehrung der Welt steht nahe bevor

Doch, Gott sei Dank, die Welt wird belehrt werden. Wenn dieses Werk, das jetzt getan wird, vollendet ist, wird die Menschheit über die Güte Gottes belehrt werden. Dann werden solche Stellen der Heiligen Schrift, die sich auf die Erfahrungen der Heiligen beziehen, ihre Anwendung gehabt keinen Haß mehr geben. Satan wird gebunden sein. Es wird sein, wie der Prophet sagt: „Man wird nicht übel tun, noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge.“ (Jesaja 11: 9) Trotzdem werden die Menschen die Bibel lesen und verstehen, und sie wird ihnen das interessanteste Buch sein, das es gibt. Sie werden daraus lernen, welche Erfahrungen die Auserwählten durchzumachen hatten, um sich das Recht zu erwerben, alle Geschlechter auf Erden segnen zu können. Sie werden die Prophezeiungen von den Verfolgungen und Prüfungen lesen und sehen, wie diese während des Christlichen Zeitalters in Erfüllung gegangen sind. Sie werden sehen, wer sich dieser Verfolgung schuldig gemacht hat, und die sich nicht daran beteiligt haben, werden sich freuen, die sie aber verübt haben, werden sich schämen.

G. A.

„Die Harfe Gottes“

Eine fortlaufende biblische Betrachtung. Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers einem gleichnamigen Buche entnommen

Unseres Herrn Wiederkunft

Der Christ, der dem Herrn wahrhaft geweiht ist, glaubt und folgt der Lehre des Herrn: „Du sollst nicht töten“ (Matth. 5: 21), und ebenso: „Obwohl wir im Fleische wandeln, kämpfen wir nicht nach dem Fleische; denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich.“ (2. Korinther 10: 3, 4) Während des Weltkrieges erlitten viele kriegsführende Nationen Gesetze im Interesse solcher, die aus Gewissensbedenken gegen den Kriegsdienst protestierten, das heißt solcher, die sich weigerten, Mitmenschen zu töten. Die Nachhaber der jetzt bestehenden bösen Ordnung der Dinge, denen die Pflicht und Verbindlichkeit oblag, dieses Gesetz in der rechten Weise auszulegen und zu vollstrecken, schoben es gänzlich beiseite, und auf das Betreiben und die Hekerei abtrünniger Prediger wurden wahrhaft geweihte Christen, damit sich die Worte Jesu erfüllten, besonders solche, die als Bibelforscher bekannt waren, gehaßt, verfolgt, mißhandelt, vor die Gerichte geschleppt, ins Gefängnis geworfen, und manche unter ihnen getötet. Des Herrn schützende Fürsorge aber hat ihnen durch alles hindurch hilfreich zur Seite gestanden.

Die Verfolgung derselben Klasse von Christen in Großbritannien, in Kanada und in den Vereinigten Staaten — lange Zeit gerühmt als das Land der Freien und das Heim der Braven — waren so entsetzlich, daß sie der Beschreibung spotten. Nummer 27 der Zeitschrift Golden Age (Vol. deses Zeitalter), vom 29. September 1920, gibt eine ins einzelne gehende Beschreibung vieler dieser böswilligen Verfolgungen, die eine klare Erfüllung dieser prophetischen Äußerungen des Herrn beweisen.

Diejenigen, die den Vorzug hatten, durch diese Verfolgungen hindurchzugehen, und welche die vielen Beweise dafür hatten, daß die Segnungen des Herrn mit ihnen waren, freuen sich darüber, daß sie würdig erachtet wurden, zu leiden, wie unser Herr gelitten hat, indem sie seiner Worte gedachten: „Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.“ — Johannes 15: 20.

Jesus sagte ferner: „Dieses Evangelium des Reiches wird gepredigt werden auf dem ganzen Erdbreis, allen Nationen zu einem Zeugnis, und dann wird das Ende kommen.“ (Matthäus 24: 14) Im Jahre 1919 versammelten sich in den verschiedenen Teilen der Welt wiederum viele Bibelforscher, die aus Feldlagern und Gefängnissen auftauchten und über ihre Vorrechte hoch erfreut waren. Sie zogen zu gemeinsamem Tun aus, die Botschaft der Gegenwart des Herrn zu verkünden, und besonders die Botschaft: „Die Welt geht zu Ende — Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“, als klare Erfüllung der Worte des Meisters in dem zuletzt angeführten Text. Über dieses Thema sind in der ganzen Christenheit eine große Anzahl öffentlicher Vorträge gehalten worden, welche die Herzen von Hunderttausenden froh gemacht haben, allen Trauernden Trost und Stärkung bringend. Im Jahre 1920 wurde diese Botschaft im Druck veröffentlicht durch die Broschüre, betitelt: „Millionen jetzt lebender Menschen werden niemals sterben“, und in den Ländern, wo die Verfolgung treuer Christen am heftigsten war, war die Nachfrage nach der Botschaft am größten. (Fortsetzung folgt.)

Tod, ein unscheinbares Element von großem Wert

Die Wissenschaft hat festgestellt, daß das Atom das kleinste in sich vollendete Teilchen ist, und daß es wiederum aus einer oder mehreren Ladungen positiver und negativer Elektrizität besteht. In der gesamten Materie der Erde sind neunzig verschiedene Arten von Atomen vorhanden. Jedes Element hat seine eigene Art von Atomen, die sich im Bau von den Atomen anderer Elemente unterscheiden.

Das einfachste Atom, das man kennt, ist das Wasserstoffatom. Es besteht aus einer positiven und einer negativen elektrischen Ladung. Diese schwingen wie ein Paar Handeln umeinander herum. Andere Atome erinnern an winzige Planetensysteme. Sie haben als Mittelpunkt einen po-

sitiv geladenen Kern, um den andere, negativ geladene Elektronen kreisen, so wie die Erde und die anderen Planeten unseres Sonnensystems um die Sonne.

Obwohl diese Atome unendlich klein sind, besitzen sie doch bestimmte Formen, Maße, Beharrungsvermögen und Ladungen. Zwischen dem Kern des Atoms und den ihn in bestimmten Bahnen umkreisenden Elektronen besteht ein verhältnismäßig weiter Raum, eine im Verhältnis ebenso große Entfernung, wie zwischen der Sonne und den sie umkreisenden Planeten. Man hat nun alle bekannten Elemente nach der Zahl ihrer planetarischen Elektronen benannt und numeriert, von Nr. 1, dem Wasserstoff, bis zu Nr. 92, dem



HAST DU NICHT VERGESSEN

2 NEUE LESER-ADRESSEN

AN MICH EINZUSENDEN???

SONST IST'S HÖCHSTE ZEIT!

Schenke zu Weihnachten ein G. Z.-Jahres-Abonnement! — Das schönste Weihnachts-Geschenk! — Kein alltägliches Geschenk!

Mit Sammelmappe nur . . . RM. 2.10 für ein Jahr
Mit Sammelmappe in Steifformat, Spann-Rücken
mit Klemme usw nur . . . RM. 3.40 für ein Jahr
Zustellung durch örtliche Abgabestelle Bei Zu-
sendung unter Streifband je 80 Pfg mehr pro Jahr

An uns liegt's nun nicht, es liegt
nur noch an Dir. Gib Deine Be-
stellungen schnellstens noch auf.

Sende mir Deine Adressen noch heute!!!

Mit frohen Grüßen und besten Wünschen

Das Goldene Zeitalter